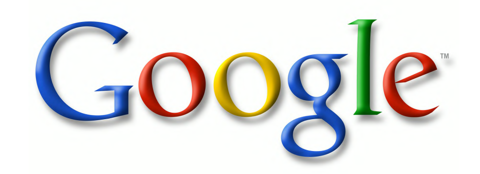
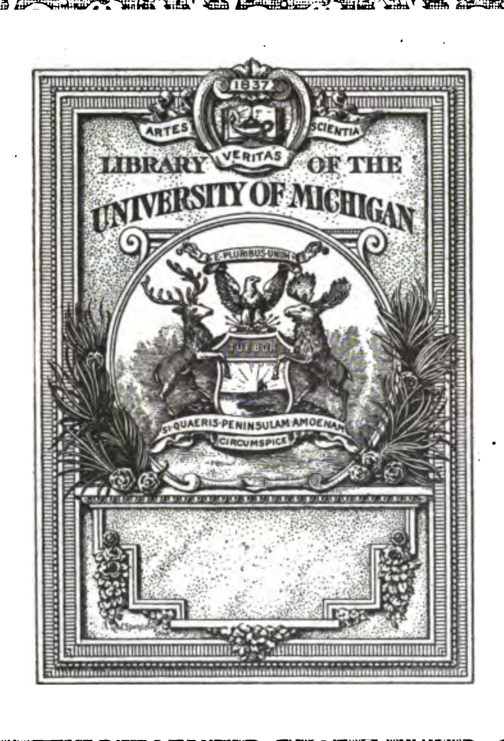
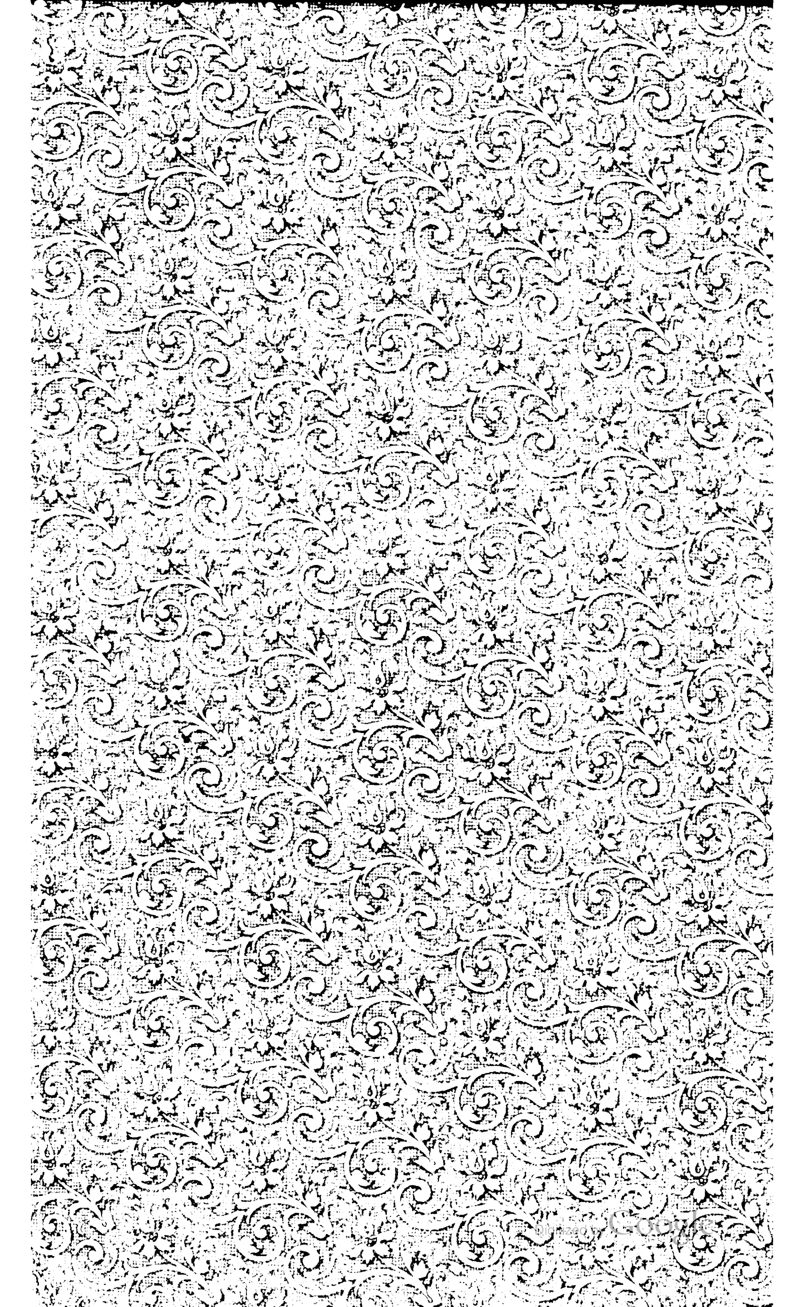



1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE







Klaus Groth.

Klaus Groth's

Gesammelte Werke

Erster Band

Quickborn

Dritttes Tausend

Kiel und Leipzig
Verlag von Lipsius & Tischer
1898

Vorwort.

Was ich von meinen dichterischen Arbeiten für aufbewahrenswert hielt, das erscheint hier in vier Bänden, von denen der letzte Band meine hochdeutschen Gedichte enthält. Meine theoretischen Arbeiten über Platt und Hoch, mundartige Dichtung u. a. können einmal später, wenn ich lebe, als Nachtrag erscheinen. Damit mag der Titel gerechtfertigt sein, da ich statt Schriften Werke gesagt habe.

Ein anderes Geschlecht als das, wofür ich sie schrieb, liest jetzt meine Gedichte. Eine neue Generation ist inzwischen herangewachsen. Im Anfang meines Auftretens konnte ich darauf rechnen, von meinen Landsleuten wenigstens ohne weiteres unmittelbar verstanden zu werden.

Seit den Umwälzungen im letztverflossenen Menschenalter haben sich die Zustände, wie ich sie geschildert, die Anschauungen, wie ich sie gehabt, Stimmungen sogar und Gefühle, auch in der Heimat so geändert, das Volksleben, dessen poetische Darstellung ich gegeben habe, ist einer so raschen Zersetzung anheimgefallen, daß es nachgerade nötig geworden ist, das Verständnis meiner Gedichte und Erzählungen durch kurze geschichtliche Erläuterungen und durch Erklärungen seltener oder schwieriger Ausdrücke in fortlaufenden Anmerkungen zu erleichtern, zumal der Quickborn weit über die engere Heimat hinaus, selbst über den Ozean und zu stammverwandten, wenn auch nicht geradezu plattdeutsch sprechenden Holländern und Vlamen gedrungen ist.

Diese Arbeit hat mein freundlicher Helfer, Herr Oberlehrer Köster in Marne mit Kenntnis und Sorgfalt, mit

Lust und Liebe ausgeführt. Ihm habe ich auch die Auswahl unter den in Zeitschriften und unter meinen Papieren zerstreuten Gedichten — für mich zu anstrengend — sowie die die Anordnung derselben größtenteils überlassen können und müssen.

Der erste Band erscheint unverändert, wie er nach und nach entstanden in der siebenzehnten Auflage abgeschlossen vorliegt, nur daß das Wörterbuch, als durch Kösters Anmerkungen überflüssig geworden, weggelassen ist. Es sei mir erlaubt, hier einmal ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß eben dieser „Quickborn“ nicht, wie gewöhnlich von Kritikern leichtfertig behauptet worden ist, als erstes Werk des Verfassers in Einem Guß in den funfziger Jahren fertig geworden, sondern ganz allmählich erweitert und seiner endgültigen Gestalt, als ein Bild ditmarsischen Volkslebens entgegen geführt ist, daß also nicht etwa die dichterische Kraft des Urhebers dann erlahmt und es nicht wert sei, sich um seine späteren Werke zu bemühen. Es sind Gedichte in der Sammlung aus fast jedem Jahre von 1852 und früher bis 1882. Ein paar der letzten (S. 218 u. f.) habe ich deshalb mit der Jahreszahl ihrer Entstehung bezeichnet; der Leser möge selbst urteilen, ob sie an Kraft und Frische einem der ältesten nachstehen.

Welch ein Verdienst sich mein verstorbener Freund, Prof. Dr. Karl Müllenhoff, um diesen Band, um Plan und Ordnung, um Festlegung einer verständigen Schreibung, um Ausarbeitung eines Wörterbuches und einer plattdeutschen kurzen Sprachlehre, wie um Verbreitung der Teilnahme für unsere Muttersprache, für meine Arbeiten und meine Person erworben hat, das läßt sich nicht in einer kurzen Vorrede aussprechen. Aber ewigen Dank rufe ich ihm noch nach übers Grab hinaus. Lohn hat er nicht dafür geerntet, er arbeitete, wie ich selbst, im Dienste eines Ideals. Mögen die Leser es nicht vergessen!

Von den Vorworten, die ich im Laufe der Zeiten für verschiedene Auflagen dieses ersten Quickborns zur Aufklärung oder zur Abwehr falscher Anschauungen über meine Absichten schrieb, nehme ich zwei auf: das zur ersten Auflage, wo ich allein stand ohne Helfer — Fritz Reuter trat erst einige Jahre später auf — und zur vierten, in Bonn am Rhein geschrieben, die den gänzlich veränderten Stand der Sache, die sich nun schon eine neuplattdeutsche Litteratur nennen konnte, kennzeichnet.

Meine Leser werden mir verzeihen, wenn ich dem ein

Wort von Ernst Moritz Arndt, dem damals fast neunzigjährigen Sänger des Vaterlandsliedes: Was ist des deutschen Vaterland u. a., der mir schon ein väterlicher Freund geworden war, anfüge. Es ist fast damit gleichzeitig und steht in der Kölnischen Zeitung vom 2. August 1855, es hat mich, da ich es erst jetzt vor einem Jahr kennen lernte, tief gerührt. Vielleicht teilen manche Leser meine Stimmung.

Der dritte Band enthält meine Erzählungen in plattdeutscher Prosa (Vertelln).

Der vierte endlich u. a. die längst aus dem Buchhandel verschwundenen Hundert Blätter hochdeutscher Gedichte, vermehrt jetzt um eine Anzahl meist ungedruckter, größtenteils an meine verstorbene Frau gerichteter Gedichte, die ich seit 25 Jahren und länger im Pulte verwahrt habe aus Scheu, sie gedruckt zu sehen. Diese Scheu habe ich noch nicht völlig überwunden. Mögen sie denn freundlichen Augen begegnen, auf ihnen haben, bis sie sich schlossen, die meiner Liebe geblickt.

Kiel, Herbst 1892.

K. G.

Aus dem Vorwort zur ersten Auflage.

In alter Zeit, so wird erzählt, ging der deutsche Dichter von Ort zu Ort, und wo er heitere Gesellschaft fand, da sagte er seine Lieder her von Lieb und Leid und den Helden unseres Stammes. Er spielte dazu auf der Laute oder der Harfe und sang seine Weisen — so erzählt man in alten Büchern. Singen war's wohl nicht, wie unsere schönen Lieder vom Matrosen, von der Linde im Thal oder „Ich stand auf hohem Berge". Dazu waren die Lieder zu groß, denn wir haben sie noch, wie das von der Nibelungen Not oder der schönen Gudrun. Der Dichter sang es wie die Kinder den Kringelkranz oder den Ribbelrei vom verlornen Schatz: „Mach' auf, mach' auf den Garten!" — So denk' ich mir's. Es mag auch anders gewesen sein. Aber was ich damit meine, ist dies: Wenn er nun plattdeutsch gesungen hätte:

Kiek, dar bringt se al herbi
Den kaptalen Herfebri,

Stief mit Sandel œwerzuckert,
Dat dat Hart in'n Lief Een puckert,
Ut de Müler piperlings
Löppt dat Water rechts un links —

wenn er so gesungen, so würde ein alter Ditmarscher ihn ernsthaft gefragt haben: ob dat Kramerlatin weer? Wir, leider Gottes, lachen; wir lassen unsere herrliche Sprache mißhandeln, daß sie tanzt, wie ein geprügelter Bär, und meinen, das sei Spaß! — Fragt euch selbst: habt ihr je ein plattdeutsches Stück vorlesen hören, gerade wie ihr selber sprecht? oder ein Stück, das euer Herz traf, weich und traulich wie die Stimme der Mutter? Ich habe keines gehört. Es mag davon kommen, daß es schwer ist, da es sich kaum einmal schreiben läßt, wie es klingt; größtenteils aber, weil wir unsere Mundart platt schimpfen, sie selber nicht achten die edle Sprache der alten Sassen. Das sollte man dem Dänen bieten! Aber wir erkennen nicht, was wir haben, und schätzen nur das Fremde, so sind wir Deutsche — noch immer.

Ich wollte, ich könnte selber kommen, wenn ihr abends hinterm Ofen sitzt, und euch meine Lieder sagen und sprechen, recht als wäret ihr's selbst, nur mit Reim und Takt, wie die Dichtkunst es lehrt — ihr solltet euch verwundern! — nicht über meine Kunst, denn die halt' ich gering, aber über den Klang und Gesang, der in den platten Tönen steckt, die da schelten können wie keine, und doch schmeicheln und weinen, — nicht läppisch wie ein Kind, sondern wie ein Mann, der die Thränen im Auge zerdrückt.

Hochdeutsch mag ein Buch den Sänger ersetzen. Da ist die Schrift ein treues Bild der Sprache geworden, vielleicht weil die Sprache ihre Mienen nach dem Bilde gemodelt, vielleicht weil wir nur Portraits von ihr gesehen und nie ihr Angesicht selber: das Plattdeutsche soll und muß gesprochen werden. Hier muß man den Buchstaben ablauern, welchen Ton sie meinen, und dann frisch und lebendig sprechen, als wären es eigene Gedanken.

Wer sich die Mühe genommen, der mag meine Stelle vertreten, er kann es um so besser, weil er leicht die kleinen Veränderungen liest, wodurch selbst benachbarte Örter sich in der Mundart unterscheiden.

Sollte er dann Beifall finden, so drück' ich ihm im Geiste

die Hand, denn er hat mitgewirkt in meinem Streben, **die Ehre der plattdeutschen Mundart zu retten.**

Landkirchen auf Fehmarn, im April 1852.

Der Verfasser.

Vorwort zur vierten Auflage.

Bei dieser vierten Auflage des Quickborn, womit ich das Buch im wesentlichen als geschlossen ansehen darf, war es das Hauptaugenmerk, durch eine umsichtige Anordnung Plan und Gliederung des Ganzen dem Leser deutlicher zu machen. — Die einleitende Partie sollte ihn zunächst in Ton, Land und Leuten orientieren; bei den übrigen Abteilungen bilden die größeren Erzählungen die Mittelpunkte, um die sich die lyrischen Partien nach Form und Inhalt gruppieren. Die einzelnen Gruppen fallen von selbst als zusammengehörig ins Auge, z. B. die märchenhaften Vær de Gœrn, die gnomischen Priameln und Rimeln, die volkstümlichen alten Lieder, die Balladen Wat sik dat Volk vertellt und Ut de ol Krönk ꝛc. Sorge für Abwechslung und Mannigfaltigkeit ließ uns verwandte Gruppen nicht immer zusammen, z. B. die Dünjens von den olen Leedern unter die rein lyrische Abtheilung stellen.

Die Mannigfaltigkeit der Formen und Töne wird dem aufmerksamen Leser zeigen, daß es mehr meine Absicht war, die Fähigkeit der sächsischen Sprache nach allen Richtungen hin zu erproben und Musterstücke in der Behandlungsweise zu liefern, als den Stoff zu erschöpfen und ein umfangreiches Werk zu Tage zu fördern; die Zusätze zu den spätern Auflagen meines Buches konnten daher nicht für sich gedruckt werden, da sie in den Rahmen des ganzen gehörten und meistens geradezu neue Töne anschlugen, die früher noch nicht in meiner Macht waren, wie am deutlichsten die Dünjens der zweiten Auflage, die olen Leeder der dritten, die Priameln dieser vierten beweisen. In diesem Sinne können meine Vertelln als eine Ergänzung des Quickborn angesehen werden, indem sie eine Probe plattdeutscher Prosa liefern; ich hätte sie in den Quickborn aufgenommen, wenn sie mir den Umfang des Buches nicht zu sehr erweitert und das Hauptgewicht von den lyrischen Partien auf die erzählenden verschoben hätten.

Der Name unserer Sprache, ich muß es vor dieser Auflage wiederholen, ist ein unglücklicher, platt und gemein sind nun einmal verwandte Begriffe. Was hilft's, daß es etwas anderes bedeuten soll? Wer es nicht ausdrücklich gelernt hat, der denkt zunächst nicht an die Sprache

des platten Landes, sondern an die des niederen Volkes. Wie viele von den dreißig Millionen Deutschen mögen die wahre Bedeutung kennen? Ich habe zu oft unter Hochdeutschen erfahren, daß man sich beim Plattdeutsch nur eine Art Kauderwelsch vorstellt, wie man es hinter Topf und Pflug, in Stall und Küche höre. Das könnte uns gleichgültiger sein, aber nicht, daß die Mehrzahl unter den neun Millionen, die diese Sprache reden, sie auch für platt ansehen. Wie kann man seine Nationalität achten, wenn man seine Muttersprache nicht ehrt? Ich weiß wohl, wie oft Spottnamen zu Ehrenzeichen geworden sind; hätten wir etwas gerechten Stolz in uns, so könnten wir unsere Sprache mit Selbstbewußtsein die platte heißen, wie ein Ditmarscher sich stolz den groben nennt; doch davon sind wir noch weit entfernt. Washington Irving sagt irgendwo in seinem Sketchbook, der Neckname der Völker scheine eine Rückwirkung auf den Charakter zu üben, jeder Engländer wisse nun einmal, daß er etwas vom John Bull an sich tragen müsse, und so präge er ihn in sich aus: dies gilt vom Namen der Sprache ohne Zweifel. Man muß das Volk nicht kennen, wenn man nicht weiß, in welchem Sinn es platt und hochdeutsch nimmt.

Es ist eine für mich betrübende Erfahrung, daß das Plattdeutsch in unsern größern norddeutschen Städten und Flecken — besonders seit 1848 — immer mehr verschwindet, — nicht weil ich fürchte, daß es untergeht, auf dem Lande wird es sich erhalten, sondern weil es mich demütigt, in unserm Bürgerstande so wenig erhebendes Selbstgefühl zu finden, daß sie sich bedientenhaft ihrer platten Sprache schämen und lieber ein ohrzerreißendes Kauderwelsch stammeln, welches sie für das feinere Hochdeutsch halten. Was kann auf solchem Boden wachsen? — Übrigens tragen die wirklich Gebildeten mit an der Schuld. Auf sittsame Kleidung der Dienstboten sieht und hält noch manche Hausfrau: warum sorgt sie nicht, wie es früher geschah, daß sie ihre kleidsame ehrbare Sprache reden, die schön und ihnen natürlich ist? — Hat hier nicht der Name der Sprache verderblich mitgewirkt, wie ein Vorurteil, das dunkel aber mächtig Sinn und Neigung lenkt?

Ich muß noch auf eine andere schiefe Benennung aufmerksam machen. Es ist Mode geworden, unsre Poesie als mundartige oder als volkstümliche zu bezeichnen. Diese Namen sind unschuldiger. In den letzten Jahren ist eine Flut von mundartigen deutschen Dichtungen entstanden, jedes Ländchen hat seinen Solosänger ins Konzert der deutschen Völkerstimmen gesandt, und je unverständlicher er zwitschert, für desto origineller hält sich der Vogel. Wenn man von da den Namen mundartige Poesie herleitet, so legen wir Protest ein. Das Plattdeutsche hat verschiedene Mundarten, z. B. die ditmarsche, angler, westfälische, mecklenburgische, pommersche — zum Beweise, daß es selbst keine Mundart ist; es ist eine selbständige Sprache, die ebenbürtige, ja ältere Schwester des Hochdeutschen. Sie hat für alle Töne der Menschenbrust den direkten Ausdruck, für einen ganzen Menschengeist den artikulierten Leib, für jeden echten Gedanken das rechte Gewand; sie ist nicht etwa naiv, oder komisch, oder derb, oder schlicht: sie hat zum Lachen und Weinen die Geberde, sie kann gar vornehm und herablassend sein, und es steht ihr wohl an. Und wir, wir Plattdeutsche, sind nicht etwa eine Abart von

Volk, oder Klasse von Menschen, oder eine niedere Sphäre, denen man auch ihre Freude gönnt, ihnen freundlich zunickt: sie möchten nur weiter singen, es sei ganz artig — wir sind nicht eine naturwüchsige Kaste mit einer volkstümlichen Poesie: sondern wir haben ein ganzes Menschenherz im Leibe und einen vollen Atem in der Brust, und wenn es denn notwendig nach dem Schnabel klassificirt sein muß, so wartet doch — der Frühling hat erst begonnen —, ob nicht vielleicht noch Nachtigallen unter uns nisten werden, und ordnet uns nicht voreilig unter die Kohlmeisen. Mit einem Wort: wir haben und geben Poesie, urteilt, was sie als solche wert sei. — Ich spreche hier nicht für mich, sondern für die Sache. Ich schrieb plattdeutsch in ditmarsischem Dialekt, weil man sich an eine lebendige Mundart anschließen muß, weil das Ditmarscher Platt in dem abgelegenen Winkel sich am reinsten erhalten hat (das westfälische ist noch reicher an Wortstämmen, aber im Vokalismus zerrüttet), und weil es mir am vertrautesten war. Dabei habe ich aber die offenbaren Unarten der Mundart recht absichtlich unterdrückt und vermieden. Dahin gehört z. B. die Auflösung des e in ei, des ö in eu, des o in au u. s. w. Nun übersetzt mich ein Herr Raabe in seinem Allgemeinen plattdeutschen Volksbuch in Auswahl ins Meklenburgische

Dei Welt is rein sau sachen
As leig sei deip in Draum —

Da haben wir mundartige Poesie! Wer't mag de mag't un wer't nich mag de mag't je wull ni mægen. Wenn aber so die Sänger durch den bloßen schiefen Namen Mundart, Volkspoesie sich irre leiten lassen, wie werden dann die Hörer auffassen?

Aus demselben Mißverstande kommt die ewige Klage über den Mangel einer sichern Orthographie. Die unsere ist sicher. Es ist traurig, daß ich auch das selbst sagen muß auf die Gefahr hin, für anmaßlich gehalten zu werden. — Jeder findet Einzelnes an der Schreibweise zu tadeln und bedenkt nicht, daß das gerade in der Ordnung ist. Wer würde an einem einzelnen Zweige einer Baumkrone tadeln, daß er sich krümmt und nicht in derselben Linie fortwächst? Er soll es nicht, damit die andern Raum gewinnen und das schöne Ganze entstehen kann. Wer tadelt an einem Gemälde, daß die Partieen im Hintergrunde zu klein oder nicht scharf und deutlich gezeichnet sind wie die vorderen? Es muß so sein, damit das Ganze als Einheit erscheine. So soll die Schreibung ein Bild der gesprochenen Rede sein, wie ich es schon in der ersten Auflage des Quickborn gesagt habe, nicht ein Daguerrotyp einzelner Töne, Silben oder Wörter. Dabei müssen Einzelheiten zurücktreten, verschoben werden, es ist notwendig, es handelt sich um das Ganze: dort um die Perspektive, hier um das Ebenmaß. Wenn man das einzelne Wort heraushebt und ändert, das scheinbar unrichtig geschrieben ist, dann aber auch das verwandte, was damit zusammenhängt wie der Zweig mit dem Baum, und nun konsequent weiter bessert, so stößt man bald auf solche, die man für richtig hält und doch ändern muß — und das Labyrinth ist vor den Augen offen. — Es handelt sich hier nämlich um ein Prinzip und seine Durch-

führung, nicht um einseitige Genauigkeit, wie dort um Perspektive und deren Ausführung, nicht um steife Richtigkeit bis ins Einzelne. Wohl ist es wahr, daß in den meisten plattdeutschen Schriften der Schlendrian oder ein ungefährer Tastsinn die Buchstaben regiert — wenn man nicht zufällig wie der Quickborn schreibt —, aber der kluge Unverstand würde unsre Orthographie auf den Standpunkt der chinesischen Malerei versetzen.

Zum leichtern Verständnis wird es immer zweckmäßig sein, laut zu lesen. Hochdeutschen rate ich mit den lyrischen Partieen, z. B. denen vor und nach den Familjenbillern oder den Dünjens, zu beginnen und dreist drauf los zu lesen, auch wenn Einzelnes fehlt, damit das Ohr sich an die Laute und ihre gesetzmäßige Verwandtschaft mit der Schriftsprache gewöhne. Man wird bald finden, daß das Verständnis nicht schwer hält, wenn man sich nur nicht durch die ersten zehn Zeilen schrecken läßt: die Sprache ist einige Mühe wert, schon als zweiter deutscher Hauptstamm und als die Grundlage des Englischen.

Mein gelehrter Landsmann Karl Müllenhoff hat auch diesmal dem Buche seine Teilnahme thätig zugewandt, und wenn diese Ausgabe abermals gegen die frühere eine verbesserte heißen kann, so verdankt das Publikum nicht zum geringsten Teile dies ihm und seiner unermüdeten Sorgfalt.

Bonn am Rhein, den 3. Novbr. 1855.

Der Verfasser.

Anm. Die hier erwähnte illustrierte Ausgabe des ersten Quickborns ist im Buchhandel vergriffen. Bei der häufigen Nachfrage nach derselben werden wir uns entschließen können, wenn sie sich mehren, sie wieder zum Abdruck zu bringen. Die Verleger.

Ernst Moritz Arndt über Quickborn und Vertelln.

(Kölnische Zeitung 1855.)

Der Quickborn erscheint nächstens bei Perthes in Hamburg in neuer Auflage, es ist die vierte, mit idyllischen Bildern von Spekter geschmückt, und Vertelln (Erzählungen) Kiel bei Schwers 1855.

Wer kennt diese naiven und biblischen Dichtungen und Erzählungen nicht? wem wären sie wenigstens nicht durch ein fröhlichstes, freundlichstes Gerücht, wenn nicht zu Herzen, doch zu Ohren gekommen? Sie werden von dem deutschen

Volke schon so getragen und fortgetragen, daß sie keiner Beurteilung und Lobung mehr bedürfen. Quickborn (lebendiger Quell) ist ihr rechter Name, sie sind aus lebendigem Drange geboren und haben dadurch den lebendigen Klang und Widerklang gewonnen, **Klaus Groth**, ihr Schöpfer, hat wie alle wahrhaften Dichter, von Gott empfangen, zunächst unten an der Erde zu bleiben und von der Erde und ihrem sichern Boden himmelauf zu schauen und uns so auf seinen Lerchenflügeln zum Himmel der höheren Bilder und Gestalten empor zu tragen. Höhere Bilder, sage ich, tiefere Gefühle und Gedanken meinend, welche nur derjenige erweckt, der die Bilder der Welt von dem Menschen bis zum Blümchen und zum Würmchen hinab mit den angebornen, aber oft verstockten und versteinten Gedanken und Bildern des innern Geistes gehörig zu vermählen versteht, eine unbeschreibliche und unlernbare Kunst, die wir hier nur andeuten.

Diese Gedichte und Erzählungen sind in der plattdeutschen Mundart der Ditmarscher Heimat des Dichters gedichtet, welche er bewundernswürdig zu gebrauchen versteht. —

Quickborn und Vertelln leben also glücklich in der Welt. Jetzt haben wir seit einigen Tagen ihren Dichter bei uns, ein echt friesisches Mannsbild, hoch, schlank, mit breiter offener Stirn und zugleich freundlichen und etwas trotzigen, echt friesisch deutschen blauen Augen. Er sucht wie alle Nordländer aus einer Art angeborener Sehnsucht den Süden, und will immer weiter gegen Süden ziehen, vielleicht über die Alpen hinauf. Gebe Gott ihm für seine Wanderung freundliches Wetter und freundliche Menschen und jene Erquickung, die, wie er meint, er eben auch zu suchen hat! Wir rufen ihm Glück und Freude zu bis zur Wiederkehr an unsern Rhein.

Bonn, 1. August 1855.

E. M. A.



Quickborn.

Man muß nicht die Buchstaben in der lateinischen Sprache fragen, wenn man soll deutsch reden, wie die Esel thun, sondern muß die Mutter im Hause, die Kinder auf den Gassen, den gemeinen Mann auf dem Markte fragen und denselben auf das Maul sehen, wie sie reden und darnach dolmetschen, so verstehen sie es und merken, — daß man deutsch zu ihnen redet.

Dr. Martin Luther.

Inhalt.

Die seit der dritten Ausgabe hinzugekommenen neuen Stücke sind mit einem Sternchen, die der vierzehnten mit zwei Sternchen bezeichnet.

Seite

Min Modersprak 1
Min Jehann 2
Min Annamedder 3
Dat Moor 4
Orgeldreier 5
As ik weggung 6
En Breef 7
Vær de Gærn.
1. Still min Hanne 8
*2. Sneewittchen 9
*3. Utsichten 9
*4. Hewelmann 10
5. Dar wahn en Mann 10
6. Wat man warrn kann, wenn man blot de Vageln richti verstan deit. (En Märken.) 11
7. Prinzessin 14
8. Kaneeljud 15
9. Regenleed 16
*10. Bußemann 17
De Fischer 18
De Möller 19
De Melkdiern 19
De Krautfru 22
De ole Harfenistin 24
An de Maan 25
Wihnachtabnd 28

Seite
Grotmoder 30
Peter Plumm 30
Hanne ut Frankrik 36
*Rædenrim 57
*Priameln 58
*Bispill 60
Matten Has' 61
Aanten int Water 62
Spatz 63
Peter Kunrad 65
Aptheker int Moor 91
Schitkræt 92
Dagdeef 93
Drees 94
De Floth 95
Rumpelkamer 101
Wat sik dat Volk vertellt.
1. Ol Büsum 117
2. Herr Jehannis 118
3. He wak 120
4. Dat stæhnt int Moor 120
5. Dat gruli Hus 122
6. De hilli Eek 122
7. De Pukerstock 124
*8. Hans Iwer 126
Ut de ol Krönk.
1. Graf Rudolf vun de Bökelnborg 127
2. Graf Geert in Oldenwörden 128
3. De Holsten inne Hamm 129
*4. De Slacht bi Hemmingstæd 130
5. Heinrich von Zütphen 133
*6. De letzte Feide 135

Unruh Hans de letzte Zigeunerkönig 136
*Abendgang 143
*De Fischerkath 143
*De Schipperfru 144
De Kinner larmt 144
Aflohnt 145

Seite
De junge Wetfru 145
Sünndagsruh 146
Familjenbiller.
1. Dat Gewitter 146
2. De Sünndagmorgen 154
3. Heinri 163
4. De Welt 167
5. Vaderhus 170
6. Ut Lenken ward en Fed 172
Dat Dörp in Snee 174
**Goldbarg 174
Min Platz vœr Dœr 175
**Ünner'n Kastanje 176
Abendfreden 177
De Mœl 177
Se lengt 178
Hartleed 180
Wa Swinegel un Matten Haſ' inne Wett lepen . . 181
Hans Schander 185
De Fischtog na Fiel 195
Hell int Finster 211
Int Holt 212
So lach doch mal 213
Wenn de Lurk treckt 213
*Min Vaderland 213
Inne Fremdn 215
*En Vergiſsmeinnicht 215
Ut den Swanenweg.
**1. Klockenlüden 216
**2. Min Port 219
Fiv nie Leeder ton Singn.
1. Dar weer en lüttje Burdiern 220
2. Dar geit en Bek 221
3. O wullt mi ni mit hebbn 223
4. He sä mi so vel 223
5. Min Anna is en Roſ' so roth 224
Dünjens 225
Ole Leeder.
*1. Kukuk 229

Seite
2. De Jäger 230
3. De Lootsendochder 231
4. Schippers Brut 231
5. Twee Leefsten 232
6. Bi Norderwold 233
7. De Steen bi Schalkholt 234
8. Dat kahle Graff 235
Ut de Marsch.
1. Ünnermeel 236
*2. De Vullmacht 240
*3. Dat Schicksal 248
*Sprüch 253
En Leederkranz.
1. Dat Hus 255
2. De Garn 255
3. De ol Wichel 256
4. Vœr Dœr 257
5. To Bett 257
Dree Vageln.
1. Goldhahn 258
2. De Duv 258
3. Nachtrüter 259
Ton Schluß.
1. Vullmacht sin Twezschens 260
2. Wahr di! 260
*3. Wa heet se doch? 261
4. Töf mal! 262
5. Verlarn 262
Minnesänger 263

Aussprache.

Das œ (verschlungenes a mit e) ist ein Umlaut des tiefen a, also kaken Kœk, malen Mœl. Es ist kein Mischlaut, sondern genau der französische Vokal in heure, malheur, im Hochdeutschen aber nicht vorhanden, außer in Namen wie Stör, Plön ꝛc. Wer die erste Silbe in „Götter" lang singt oder spricht, trifft genau den Laut des œ.

Das lange plattdeutsche a ist tieftonig, genau wie das englische, z. B. Water, engl. water. Es ist also kein hochdeutsches langes o; man hat genau M o h r von M a h r (Nachtmahr), S a a t von S o t (Brunnen), ik d r a p von ik d r o p (traf), wa (wie) von w o (wo) zu unterscheiden.

Min Modersprak.

Min Modersprak, wa klingst du schön!
  Wa büst du mi vertrut!
Weer ok min Hart as Stahl un Steen,
  Du drevst den Stolt herut. 4

Du bögst min stiwe Nack so licht
  As Moder mit ęrn Arm,
Du fichelst mi umt Angesicht
  Un still is alle Larm. 8

Ik föhl mi as en lüttjet Kind,
  De ganze Welt is weg.
Du pust mi as en Værjahrswind
  De kranke Boss torecht. 12

Min Obbe folt mi noch de Hann'
  Un seggt to mi: Nu bę!
Un „Vaderunser“ fang ik an,
  As ik wul fröher dę. 16

Un föhl so deep: dat ward verstan,
  So sprickt dat Hart sik ut.
Un Rau vunn Himmel weiht mi an
  Un Allns is wedder gut! 20

Min Modersprak, so slicht un recht,
  Du ole frame Ręd!
Wenn blot en Mund „min Vader“ seggt,
  So klingt mi't as en Będ. 24

---

7 fichelst: streichelst. 9 lüttjet: kleines. 11 pust: bläst; Værjahrswind: Frühlingswind. 12 Boss: Brust. 13 Obbe, spr. Oobbe, Oldpa: Großvater; folt: faltet. 14 bę: bete. 16 dę: that. 19 Rau: Ruhe. 22 frame: fromme. 24 Będ: Bitte.

So herrli klingt mi keen Musik
Un singt keen Nachdigal;
Mi lopt je glik in Ogenblick
4 De hellen Thran hendal.

Min Jehann.

(Des Dichters Bruder.)

Ik wull, wi weern noch kleen, Jehann,
Do weer de Welt so grot!
8 Wi seten op den Steen, Jehann,
Weest noch? bi Nawers Sot.
An Heben seil de stille Maan,
Wi segen, wa he leep,
12 Un snacken, wa de Himmel hoch
Un wa de Sot wul deep.

Weest noch, wa still dat weer, Jehann?
Dar röhr keen Blatt an Bom.
16 So is dat nu ni mehr, Jehann,
As höchstens noch in Drom.
Och ne, wenn do de Scheper sung,
Alleen int wide Feld:
20 Ni wahr, Jehann? dat weer en Ton!
De eenzige op de Welt.

Mitünner inne Schummerntid
Denn ward mi so to Moth.
24 Denn löppt mi't langs den Rügg so hitt,
As domals bi den Sot.
Denn dreih ik mi so hasti um,
As weer ik nich alleen:
28 Doch Allens, wat ik finn, Jehann,
Dat is — ik sta un ween.

4 hendal: hinab. 9 Nawers: Nachbars; Sot: Brunnen. 10 Heben: Himmel; seil: segelte, zog ruhig hin. 11 leep: lief. 15 röhr: rührte sich. 17 Drom: Traum. 18 Scheper: Schäfer. 22 Schummern: Dämmerung.

Min Annamedder.

Ei, du lüttje Flasskopp,
Ik fręt di vœr Leev op!
Wat hest du vœrn Pusbacken, 4
Noch söter as Twebacken!
Ei, du lüttje Flasskopp,
Ik fręt di noch op!

Ei, du lüttje Wissnut, 8
Wa börst du din Hans ut!
De Tung geit as en Lammersteert,
Din Hans is keen Dreelnk weerth.
Ei, du lüttje Wissnut, 12
Wa schellst du mi ut!

Ei, du lüttje Witt-Tähn,
Wat mag'k di geern dull sehn!
Wa se klœtert as en Kaffemœl, 16
Wa se plœtert as en Möserstœl!
Ei, du lüttje Witt-Tähn,
Wat mag'k di geern sehn!

Ei, du lüttje Keithahn, 20
Wat kikst mi kasprat an!
Kumm, wullt mi to Kopp flegn?
Ik heff noch keen Düt kręgn!
Ei, du lüttje Keithahn, 24
Wat kikst du mi an!

Ei, min lüttje Annameller,
Kannst mi afwischn asn Briteller,

---

1 Mędder: Tante, auch im allgemeinen Sinn Verwandte, wie in Süddeutschland Vetter, Base, „Bäsle". 2 Flasskopp: Flachskopf. 4 Pusbacken: Pausbacken. 8 Wissnut: Naseweis. 9 börst ut: schillst aus. 10 Lammersteert: Lammsschwänzchen. 11 Dreelnk: Dreiling = 3 Pf. 15 dull: zornig. 16 klœtert: klirrt, rasselt. 17 plœtert: plaudert; Möserstœl: Mörserstiel. 20 Keit: keck, Keithahn: keckes Mädchen (scherzweise). 21 kasprat: desperat, außer sich vor Eifer, Zorn; kikst: guckst. 23 Düt: Kuß; kręgn: bekommen. 27 Bri: Brei.

Kannst mi utwrengn asn Fatdok,
Inne Eck stelln asn Handstock.
Ei, min lüttje Annamedder,
4 Ik bün slantig as en Dok!

Dat Moor.

De Borrn bewegt sik op un dal,
As gungst du langs en böken Bahl,
8 Dat Water schülpert inne Graff,
De Grasnarv bewert op un af;
Dat geit hendal, dat geit tohöch
So lisen as en Kinnerweeg.

12 Dat Moor is brun, de Heid is brun,
Dat Wullgras schint so witt as Dun,
So week as Sid, so rein as Snee:
Den Hadbar reckt dat bet ant Knee.

16 Hier hüppt de Pock int Reth hentlank,
Un singt uns Abends sin Gesank;
De Voss de bru't, de Wachtel röppt,
De ganze Welt is still un slöppt.

20 Du hörst din Schritt ni, wenn du geist,
Du hörst de Rüschen, wenn du steist,
Dat levt un wevt int ganze Feld,
As weert bi Nacht en anner Welt.

24 Denn ward dat Moor so wit un grot,
Denn ward de Minsch so lütt to Moth:
Wull weet, wa lang he dær de Heid
Noch frisch un kräfti geit!

---

1 utwrengn: ausringen; Fatdok: Tellertuch. 4 slantig: schlaff, 7 böken: buchen; Bahl: Bohle. 8 schülpert: schwappt, schweppert; Graff: Graben. 9 bewert: bebt. 11 Weeg: Wiege. 13 Dun: Flaumfeder. 15 Hadbar: Storch; reckt: reicht. 16 Pock: Frosch; Reth: Riethgras, Schilf. 18 De Voss bru't: Der Fuchs braut, der Nebel liegt auf den Wiesen; röppt: ruft. 19 slöppt: schläft. 21 Rüschen: Binsen. 26 Wull: Wer.

Orgeldreier.

(Wilhelm Reimers, aus guter Familie in Meldorf (oder Marne?), zigeunerhaften Aussehens, war Orgeldreher, hatte später ein Kasperletheater, war in ganz Schleswig-Holstein bekannt, später verschollen wie alle solche Gestalten; bedankte sich 1863 beim Verf. für die Ehre in dessen „Buch“ zu figurieren.)

Ik sprung noch inne Kinnerbüx,
Do weer ik al en Daugenix,
Dat sän ok alle Nawers gliks: 4
De Jung dat ward en Sleef.
Wat schert mi all dat Snætersnack!
Ik sing un dreih min Dudelsack,
Belach den ganzen Rummelpack, 8
De mi keen Süsselnk gev!

Min Vader schick mi hen na Schol,
Ik hal mi oft en Puckel vull
Un mak den Rekter spitterndull: 12
Min Lex den wuss ik slech.
Sum sus — dat wull der gar nich 'rin;
Ik flök den Kram tum Döwel hin,
En Prester steek der doch nich in! 16
Mi stunn dat Swart inn Weg.

Min Moder leet mi'n netten Knüll
Vull Wutteln un Kantüffelpüll;
Dat weer er letzte gude Will: 20
Ik schull'n Plantasche grünn'.
Harr ik man Lust hatt, Gras to mei'n,
Ann Ellbagn ran inne Schit to klei'n,
Mitn Sack umme Nack den Rogg to sei'n, 24
So kunn ik Goldkorns finn'.

Kantüffeln weern der as min Hot,
Un Wutteln as min Been so grot,

---

3 al: schon. 4 Nawers: Nachbarn. 5 Sleef: Schlingel. 6 Snætersnack: Geschwätz. 8 Rummelpack: Unnützer Haufe. 9 Süsselnk: Sechsling = 6 Pf. 12 splitterndull: bitterböse. 13 Lex: Aufgabe. 15 flök: fluchte. 18 Knüll: Stück Land. 19 Püll: Haufen; Wutteln: Moorrüben. 23 Ann Ellbagn ran: bis zum Ellbogen; Schit: Schmutz; klei'n: graben.

Un Dreck to klei'n in Œwerflot —
Dat weer di en Vergnögn!
Min Ol sin Sœn de weer ni dumm:
4 Vunt Arbeidn ward man stif un krumm;
Ik sett den Knüll in Sülwer um
Un tehr vun min Vermögn.

Juchheisa! in en Reiterbüx!
8 Bequaste Stewełn blank in Wichs!
Klar is de Kees, de Junker fix!
So gung ik denn to Mark.
Klei du in Dreck bet œwern Kopp!
12 Din Fru sett di en Spint derop,
Un hett se di de Jack utkloppt,
So humpel du to Kark!

Min Geld is all, min Knüll vertehrt,
16 De Junker is keen Dreelnk weerth,
Min Knep heff ik vun buten lehrt:
Sus sum — de Welt geit rum!
Wat schert mi all dat Rummelpack!
20 Ik heff min heel Musik um Nack,
Ik sing min Leed un mak min Snack
Un dreih min Orgel rum.

As ik weggung.

24 Du brochst mi bet den Barg tohöch,
De Sünn de sack hendal:
Do säst du sachen, dat war Tid,
Un wennst di mit enmal.

28 Do stunn ik dar un seeg opt Holt
Grön inne Abendsünn,
Denn seeg ik langs den smallen Weg,
Dar gungst du ruhi hin.

---

1 Œwerflot: Ueberfluß. 6 tehr: zehrte. 9 klar: fertig. 12 Spint: Cylinderhut, Sonntagshut. 17 Knep: Kniffe. 25 sack: sank; hendal: hinunter. 26 sachen: sachte, leise. 27 wennst: wandtest.

Do weerst du weg, doch weer de Thorn
Noch smuck un blank to sehn;
Ik gung de anner Sid hendal:
Dar weer ik ganz alleen. — 4

Nös heff ik öfter Afsched nam',
Gott weet, wa mennimal!
Min Hart dat is dar baben blębn,
Süht vun den Barg hendal. 8

En Breef.

Ik kreeg Jüm Breef bi gude Gesundheit,
Un seeg, wa't all bi Jüm noch rund geit,
Wa't mit de Koh un mit de Hund steit 12
Un mit dat Pęrd,
Un dat Anntrin noch jümmer de Mund geit
Asn Lammersteert.

Jüm schrift mi, dat dat Korn gut stan deit, 16
Un dat Jüm lütt Jan Paul al gan deit,
Un dat Jüm Psepter de Junges slan deit,
As weert nix Guds,
Un dat Jan Discher bi Jüm wahn' deit 20
Int Achterhus.

Plünn-Antje hett mi letz de Breef broch,
Un hett mi seggt, de Püttjer lęv noch,
Un sin Jan Hinnerk weer de Sleef noch 24
Vun fröher hęr,
Un all dat Nies, wat sunsten gęv noch
Vun Em und Ęr.

Dat 's ditmal Allens, wat ik węten do, 28
Opn anner Mal mehr, wenn'k wat vergęten do;

---

10 Jüm: Euren, Euch. 14 Anntrin: Anna Katharina; jümmer: immer. 15 Steert: Schwänzchen. 16. Jüm: Ihr; deit: thut. 18 Psepter: Lehrer (Präceptor). 21 Achter: Hinter. 22 Plünn-Antje: Lumpen[sammlerin] Anna. 24 Sleef: hölzerner Löffel, Schlingel.

Plünn-Antje bringt ok noch en Beten to
Jan Paul sin Mund.
Gott gev Jüm, wat ik wünsch un beden do:
4 Blivt All gesund.

Vœr de Gœrn.

1. Still min Hanne.

Still, min Hanne, hör mi to!
8 Lüttje Müse pipt int Stroh,
Lüttje Vageln slapt in Bom,
Röhrt de Flünk un pipt in Drom.

Still min Hanne, hör mi an!
12 Buten geit de böse Mann,
Baben geit de stille Maan:
„Kind, wull hett dat Schrigen dan?"

Œwern Bom so still un blank,
16 Œwert Hus an Heben lank,
Un wo he frame Kinner süht,
Kik mal an, wa lacht he blid!

Denn seggt he to de böse Mann,
20 Se wüllt en beten wider gan,
Denn gat se beid, denn stat se beid
Œwert Moor un œwer de Heid.

Still, min Hanne, slap mal rar!
24 Morgen is he wedder dar!
Rein so gel, rein so blank,
Œwern Bom an Himmel lank.

---

1 Beten: Bissen. 5 Gœrn: Kinder. 8 Lüttje: Kleine. 12 Buten: Draußen. 13 Baben: Oben; Maan: Mond. 14 wull: wer. 16 Heben: Himmel; lank: entlang. 18 Kik: guck, sieh; blid: freundlich. 23 rar: selten, schön. 25 rein: ganz; gel: gelb.

All int Gras de gelen Blom!
Vageln pipt in Appelbom,
Still un mak de Ogen to,
Lüttje Müse pipt int Stroh. 4

2. Sneewittchen.

Harr min Hanne Stewweln an,
So leep se inne Stuv,
Un harr min Hanne Flünken an, 8
So flog se as en Duv.

Un flog se as en witte Duv
Un sett sik oppen Pal,
So repen alle Kinner lud: 12
Sneewittchen kumm hendal!

3. Utsichten.

Un wenn min Hanne lopen kann,
So gat wi beidn spazeern, 16
Denn seggt de Kinner alltohop:
Wats dat vœrn lüttje Deern?

Un wenn min Hanne gröter ward,
So kriggt se'n smucken Hot, 20
Denn seggt de Kinner alltohop:
Wa ward min Hanne grot!

Un wenn se noch vel gröter ward,
So kennt se er ni mehr, 24
Denn seggt de Kinner alltohop:
Prinzessin keem derher!

6 Harr: hätte. 9 Duv: Taube. 13 hendal: herunter. 17 alltohop: alle zusammen. 18 lüttje: kleine.

4. Hęwelmann.

Min Hanne is en Hęwelmann,
Hett splinternie Stęweln an,
4 Un ritt de Jung en Hüttjepeerd,
So is he noch en Düttjen weerth.

Min Hanne ward en Knęwel ut,
Un kriggt en blanken Sęwel rut,
8 Un ritt he denn en Satelpęrd,
So is he hunnert Daler weerth!

5. Dar wahn en Mann.

Dar wahn en Mann int gröne Gras,
12 De harr keen Schüttel, harr keen Tass,
De drunk dat Water, wo he't funn,
De plück de Kirschen, wo se stunn'.

Wat weert en Mann! wat weert en Mann!
16 De harr ni Putt, de harr ni Pann,
De eet de Appeln vun den Bom,
De harr en Bett vun luter Blom.

De Sünn dat weer sin Taschenuhr,
20 Dat Holt dat weer sin Vagelbur,
De sungn em Abends œwern Kopp,
De wecken em des Morgens op.

De Mann dat weer en narrschen Mann,
24 De Mann de fung dat Gruweln an:
Nu mœt wi All in Hüser wahn'. —
Kumm mit, wi wüllt int Gröne gan!

1 Hęwelmann: Tändelkind. 3 splinternie: nagelneue. 4 Hüttjepęrd: Hottepferd. 5 Düttjen: Silbermünze, etwa 20 Pf. 6 Knęwel: riesiger Kerl. 16 Putt: Topf. 24 Gruweln: Grübeln.

6. Wat man warrn kann, wenn man blot de Vageln richti verstan deit.

En Märken.

Dar weer ok mal en Mann, un de Mann harr en lütten 4
Jung, de Mann wahn int Holt un fung Vageln, un de
Jung muſs em hölpen. Dat much he wul. Inn Harst fungn
se Krammsvageln un Droßeln, de weern all dot un hungn
inne Snęrn kopplangs anne Been, ganz truri. In Winter 8
fungn se Steilitschen in en Slaggbur, de weern all lebenni
un harrn en bunten Kopp. De spęln int Bur un lehrn Wa-
ter rop trecken in en Fingerhot un Kanarjensaat in en lütten
Wagen. Awer int Fröhjahr denn söchen se Lurkennesten un 12
Iritschen. De Lurken buden int Gras, dat weer grön un
quetsch Een ünner de Föt: denn keem der'n drögen Rüschen-
pull, un dar weer dat warme Neſs ünner mit graubunte
Eier. De Iritschen buden inne Heiloh, de weer brun; ok 16
mank de Porst, un wenn man dar rumsteeg, bet anne Kneen,
so rük dat krüderi, un de Nessen weern vull glatte swatte
Pęrhaar un hungn nüdli mank de Twigen. Awer dat schönste
weer int Holt, wenn de Primeln keemn mit de Knuppens ut 20
dat dröge Sprock, wo de Sünndrang leeg un de Mireems
kropen as Soldaten. Dar weern de Nachdigalen, un warn
fungn in en Nett. Dar seet de Jung to lurn, bet der een
in keem. He hör na de Im un de Waterbęk un harr de Föt 24
inne Sünn. Ok harr he sin egen Gedanken. Awer in Winter
seet he inne Stuv un rich de Steilitschen af, un de Snee leeg
buten op de Böm.

Dar harr he weni bi to don, aber vęl bi do denken, un 28
he war jümmer gröter un klöker. Denn hör he wul na de
annern Vageln int Bur, de Lüd sän, se fungn, awer he mark
dat bald, dat leet man so, dat weer nix as snacken un ver-

---

4 lütten: kleinen. 6 Harst: Herbst. 8 Snęrn: Schnüren, Schlingen.
9 Steilitsch: Stieglitz; Slaggbur: Bauer mit zuschlagender Thür.
11 rop trecken: hinaufziehen. 12 Lurk: Lerche. 13 Iritsch: Hänfling.
14 Rüschenpull: Binsenbusch. 16 Heiloh: Heide. 17 mank: zwischen;
Porst: wilder Rosmarin, Myrica Gale. 18 krüderi: kräuterig;
Nessen: Nester. 20 Knuppens: Knospen. 21 dröge Sprock: trocknes
Reisig; Sünndrang: Blindschleiche; Mireems: Ameisen. 23. lurn:
lauern. 24 Im: Immen, Bienen; Bęk: Bach. 27 buten: draußen.
31 snacken: plaudern; vertelln: erzählen.

telln. He kunn der man eerst gar ni achter kam, as wenn man dänsch hört oder de Aanten, awer dennös lehr he dat. Do hör he, wa se sik lange Geschichten vertelln vun de Spitzbov de Rav, un de Hœv, de grote Röwerhauptmann. Denn snacken se vun dat wunnerschöne Holt un de Kaneelblöm, un de reis't harrn, sproken vun Italien. Mennimal sungn se all an to ween', awer Thran harrn se nich, un sin Vader sä: nu sungn se mal nüdli!

Malins gung he vœr Dœr, as de Snee weg dau. De Höhner seeten jüs ünnern Tun un sünn' sik. Se harrn jeder en Lock int Sand kratzt, dar legen se in un puken mitten Snawel. De Hahn harr dat grötste. — He keem man eben ut Hus, so flogen se all op, as wenn de Hœv keem, un he hör de Hahn:

Küken neiht ut, Küken neiht ut,
Dat is keen Gu .... den!

un alle versteken sik achtern Tun.

Do gung he langs den Hof, wo de Huslünk jümmer Börgervereen harr. Awer nu weernt annere Tiden, un Spatz flog inn Busch, se keken listi achter de Twigen ut, un se repen all mit enanner:

Dats en Spijon, dats en Spijon!

Awer am häßlichsten weert, wat de Gelmöschen sä. De seet baben op en soren Twig ganz inne Spitz, de trock de Feddern ganz kuri tosam, de seeg em so barmharti an un sä truri:

Junk, junk, junk verdorr .... dn!

Un sin Fru op de anner Spitz antwor' ut de Feern:

Junk, junk, junk versoo .... rt!

Dat kunn he gar ni utholn. He dach, wa schast du eenmal hen, un lep rin int Holt. Dar seet do en Klunkrav baben oppen Bom un reep:

Du Narr .... r! du Narr .... r!

---

1 derachter kam: dahinterkommen, verstehen. 2 Aanten: Enten; dennös: nachher. 4 Hœv: Habicht. 5 Kaneelblöm: blauer Flieder, Syringe. 9 Malins: einmal. 10 jüs: gerade, eben; Tun: Zaun. 11 puken: scharren; mitten: mit dem. 15 utnei'n: auskneifen. 18 Huslünk: Sperling. 23 Gelmöschen: Goldammer. 24 sor: dürr. 25 kuri: gekauert, bedrückt. 29 schast: sollst. 30 Klunkrav; Kolkrabe; baben: oben.

Do war de Jung dull un smeet em mit en Steen. Dat hölp man nix. De Swarte flog vœr em ut un reep, un he leep achter em an to smiten. So keem he jümmer wider int Holt rin. Toletz seeg he en Barg un en groten Steen baben op. 4
Dar flog de Vagel hin und sett sik, un de Jung klatter ropper un weer noch ganz dull. As he awer achter de Steen keek, seeg he en Nest, un in dat Nest weern allerhand blanke Dinger. Un wat em am meisten gefull, dat weer en Rink 8
mit en Steen in, de blitz as de Abendsteern. Den steek he an sin Finger un keem wedder inne Höch. — Do kunn he mal wit sehn! All dat Holt ünner de Föt, un en Weg leep der langs so wit de Ogen man recken. Wo much de hin gan? 12
Dat muss he doch weten, un so gung he em achterna.

He gung un gung, toletz war he ganz möd un hungeri. Do drop he en lütt Hus. De geben em wat to eten un sän, de Weg gung na de Stadt, wo de König wahn. As he nu 16
satt weer un utslapen harr, do gung he wedder los, un toletz keem he na de Stadt. He frag glik, wo de Goldsmid wahn, un wis' em sin Rink un frag em, wat he weerth weer. De Goldsmid sä, he schull sik man dal setten un leep gau na den 20
König un sä, nu wuss he, wonem sin Rink weer, un de Deef weer in sin Hus.

Do geb de König em Soldaten mit, de keemn un neemn em sin Rink af, un smeten em in en Thorn, wo ni Sünn 24
oder Maan rinschin, dar muss he liggn. He weer ganz truri, un dach an dat Holt un de Waterbek un de Vageln int Bur. Dat dur de Thornwächter, un he frag em, ob he em ni wat bringn kunn, dat he ni so truri weer. Do sä de Jung: en 28
Vagel. Do broch he em een, dat weer en Kanarjenvagel. De muss em wat vertelln vun de Insel, wo he her weer, wit ut Water, wo de Weg na Amerika vœrbi geit, mit en groten Barg op, de Füer spigen kann un en olen groten Bom. 32
Denn weenn se beid mit enanner. Awer de Thornwächter meen, de Kanarjenvagel sung un de Jung duer derœwer, un gung hin, un vertell dat de König.

De König harr en Dochder, de weer heel smuck, awer 36

---

1 dull: zornig; smeet: warf. 3 achter an: hinterher; smiten: werfen. 6 keek: guckte. 11 wit: weit. 12 recken: reichen. 13 achterna: hinterher. 17 gung los: ging weiter. 20 dal: nieder; gau: schnell. 21 wonem: wo. 25 rinschin: hineinschien. 27 dur: dauerte. 32 spigen: speien. 36 heel: sehr.

faken wer se truri. De Lüd wussen gar ni, wa dat vun
keem, un sän, se weer melancholsch. Awer de König wuss
dat wul, he kunn er man gar ni hölpen.
4 As he dat hör vun de Jung, do leet he em haln, un
frag em de ganze Geschichte, un de Jung vertell em, wa de
Lünken em utschölln harrn, un de Krei harr em narrt, un nu
muss he jammern as de Vageln int Bur. Denn he verstunn
8 all wat se sän. Do leet de König em in Stuv, wo sin
Dochder weer, un wis' em en Bur, dar weer en lütten grauen
Vagel in, de sung ganz wunnerschön, awer so truri; un
jedesmal, wenn he sung, so wuss de Prinzessin ni, wa er to
12 Moth war, un ok de König meen, se kunn noch mal melan=
cholsch warrn. De Jung hör de Vagel un sä, he wuss wul,
wat he singn de, awer he döss dat man ni seggn, denn de
König war dull warrn. Do sä de König, he schull dat man
16 seggn, un wenn dat noch so wat Slimms weer, so schull em
nix darvær dan warrn. Do sä de Jung, denn will ik dat
seggn, und sä dat de Vagel sung:

Kronen von Gold sind eitel Schein.
20 Krone des Lebens ist Liebe allein.

As dat de Dochder hör, do fung se an to ween', awer de
König sä, dat weer rech, nu schull de Vagel flegn, un de
Jung schull sin Dochder hebbn, un so war de Jung Minister.
24 As al malins Een Kaiser warn is, de fröher ok Vageln greep
int Lauenborger Holt. Awer de harr ok rech tohört, un
kunn mehr as Brot eten, de verstunn de Ackermann un de
Plogsteert un de Huslünk ünnern Oken. Awer de Vageln, de
28 der fungn, de le he ni int Buer, un vun alle Blæder klingt
dat noch:

Heinrich de Gude.

7. Prinzessin.

32 Se weer as en Pöppen, so smuck un so kleen,
Se seet mi in Schummern to dröm' oppe Kneen,

---

1 faken: oft. 6 narrt: gefoppt. 14 döss: dürfte. 15 war: würde; schull: sollte. 17 dan: gethan. 23 hebbn: haben. 24 al malins: schon einmal; greep: griff, fing. 25 tohört: zugehört. 26 Ackermann: Plogsteert, gelbe Bachstelze. 27 ünnern Oken: im äußersten Winkel auf dem Dachboden, unter den schräg abfallenden Dachsparren. 28 le: ließ. 32. Pöppen: Püppchen. 33 Schummern: Dämmerung.

Se fat mi de Hand un ik strak er Gesicht,
Vertell ik er jümmer de ole Geschicht:

„Dar weer en Prinzessin, de seet in en Bur,
Harr Haar as en Gold, un seet jümmer un lur: 4
Do keem mal en Prinz, un de hal er herut.
Un he war de König un se war de Brut.“

Un gau is se wussen, un nu is se grot!
Se sitt mi in Schummern noch still oppen Schot, 8
Se hollt mi de Hand un ik küss er Gesicht,
Vertell ik er jümmer de ole Geschicht:

„Dar weer en Prinzessin, de seet bi en Bur,
Harr Haar as en Gold, un seet jümmer un lur; 12
Do keem mal en Prinz, un de hal er herut,
Un ik bün de König un du büst de Brut!“

8. Kaneeljud.

Our temple hath not left a stone 16
And Mockery sits on Salem's throne.
Byron Hebrews Melodies.

Luerlüttje Kaneeljud!
Wa süht he verdweer ut! 20
Hangt Band ut, hangt Trand ut,
Handelt alleraallerhand Grandgut.

Isak, is dat Schipp kam?
Is min Sewel mitkam? 24
Krieg'k en Wagen, krieg'k en Popp,
Krieg'k min Hot mit Feddern op?

„Kinner, noch nicht!
Tokum Johr kumt't vellicht! 28
Dat Woter weer dick worn,
Mät teebn bet de Glicksorn!“

---

1 strak: strich, streichelte. 4 lur: lauerte, wartete. 7 gau: schnell; wussen: gewachsen. 19 Luerlüttje: ganz kleiner. 20 verdweer: überzwerch, schief. 21 Trand: Tand. 22 Grandgut: kleiner Kram, 28 Tokum: zukünftig. 30 möt teebn, müßt warten; Glicksorn: Glücksernte.

Luerlüttje Kaneeljud!
Wa süht he fidel ut!
So afscharn, so utfrarn,
4 Snackt jimmer, jimmer vun de Glücksaarn.

Abraham, wo büst du?
Vater Abram, sühst du?
Truerbom vun Babylon,
8 Wo's de weise Salomon?

---

9. Regenleed.

Regen, Regen drus',
Wi sitt hier warm in Hus'!
12 De Vageln sitt in Bom to kurn,
De Köh de stat an Wall to schurn:
Regen, Regen drus',
Wi sitt hier warm in Hus'!

16 Regen, Regen rusch,
Wa rükt dat ut den Busch!
De Blöm de hangt so slapri dal,
De Böm de röhrt de Blæd ni mal:
20 Regen, Regen rusch,
Wa rükt dat ut den Busch!

Regen, Regen sus'
Vun baben op uns Hus,
24 Vunt Dack hendal in striken Strom
Un lisen ut den Eschenbom:
Regen, Regen sus'
Vun baben op uns Hus.

28 Regen, Regen rull,
Bet alle Gröben vull!

---

3 afscharn: abgeschabt, schäbig. 4 snackt: schwatzt. 10 drus': riesele. 12 kurn: kauern. 13 schurn: Schutz suchen [in einem Schauer]. 16 rusch: rausche. 18 slapri: schläfrig; dal: nieder. 22 sus': sause. 23 baben: oben. 24 in striken Strom: wie in Linien streichend, vgl. „es regnet Bindfaden."

Denn lat de Wulken œwergan,
Lat de Sünn wedderkam':
Regen, Regen rull,
Bet alle Gröben vull! 4

10. Bußemann.

De ol Peter Kruse
De hett en Karbuse,
De hett en Karbüßel, 8
Dar sitt he in Drüßel,
Dar sitt he un slummert,
De Abend de schummert;
Denn huelt de Wind, 12
Denn tuelt dat Kind,
Denn ward Peter Kruse
Asn Muse geswind!

De ol Peter Kruse 16
De hett en Karduse,
Dar hett he en Pack in
Vun Petum Toback in.
He stoppt sik en Brœsel, 20
He pafft in sin Kœsel,
He sitt to karmüßeln,
He lœhnt sik to drüßeln:
Doch hört he den Wind 24
Un röhrt sik dat Kind,
So kumt Peter Kruse
In Suse geswind!

De ol Peter Kruse 28
De hett en Kapuze,

5 Bußemann: Bumann, Schreckkobold. 7 Karbuse: Verschlag auf dem Schiffsdeck zum Schlafen für die Mannschaft. 9 Drüßel: Schlummer. 11 schummert: dämmert. 13. tuelt: heult, weint. 17 Karduse: eigentl. Patrone, dann Tabakskästchen. 19 Petum (optimum subter solem): gewöhnlichster Rauchtabak. 20 Brœsel: kurze Pfeife. 21 Kœsel: Häuschen (auf dem Deck). 22 karmüßeln: kalmäusern, Grillen fangen. 27 Suse: Saus.

Is rug as en Pudel,
Is spitz as en Buddel,
Un weihet de Wind
4 Un schreiet dat Kind,
So kumt Peter Kruse
Utn Huse geswind!

De Fischer.

8 Schön Anna stunn vœr Stratendœr,
Vœr Stratendœr,
De Fischer gung vœrbi:
Schön Anna knüttst du blaue Strümp,
12 De blauen Strümp,
De knüttst du wul vœr mi?

„De Strümp de kriggt min Broder an,
Min Broder an
16 Wul op de blaue See;
Du makst je sülm din Nett so grot,
Din Nett so grot,
Un Strümp bet anne Knee.“

20 Min Nett dat mak ik grot un wit,
So grot un wit
Man vœr de dumme Stœr:
Du knüttst din Strümp so fin un dicht,
24 So fin un dicht,
Dar geit keen Seel hindœr.

Schön Anna, knüttst du fine Strümp,
Son fine Strümp,
28 Un knüttst du se so blau:
Dar fangst du all de Fischers mit,
De Fischers mit,
Un weern se noch so slau.

---

1 rug: rauh. 2 Buddel: Flasche. 8 Dœr: Thür. 11 knüttst: knotest, strickst. 17 sülm: selbst. 22 Stœr: Accipenser sturio.

De Möller.

Möllerburß so flink un keit,
Wa he springt un dreiht!
Sin Haar is so plusti, 4
Sin Bart is so dusti,
Bęn Klister op de Backen,
Un'n Spitzbov inn Nacken,
Flüggt rum mank den Mehlstuff 8
Kridewitt as en Duv.

Sünnabnds mit min Achendeel
Kam ik rop na Mœl.
Denn geit se un klappert, 12
Denn steit he un plappert:
Wa is he bepudert!
Wa spaßt he un sludert!
Un wenn 't em den Schüllnk gęv 16
Wa kikt he verlevt!

Awer keem he mi to neeg,
Sett ik em torech!
Wa wull ik em pulen! 20
Wa wull ik em ulen!
Ik klopp em de Jack ut,
As stöv ik en Sack ut!
Sunst kunn' je all Lüd sehn, 24
To Mœl weer ik węn.

De Melkdiern.

Barfot int Sand, inn raschen Schritt,
Den glatten Platen kridewitt, 28

2 keit: keck. 4 plusti: zerzaust. 5 dusti: staubig. 9 Duv: Taube. 10 Achendeel: Achtelteil, Achteltonne, überh. großes Gefäß. 15 sludern: klatschen. 16 Schüllnk: Schilling = 9 Pf. 18 neeg: nah. 19 torech: zurecht. 20 pulen: zupfen, zausen. 21 ulen: mit der Eule oder dem Besen behandeln. 23 stöv: staubte. 25 węn: gewesen. 28 Platen: Schürze.

Stramm opschört den Linnwullenrock,
Um Liv so knębsch asn Pitschenstock
— Man kann ęr flödi mit de Hann'
4 Vun een Hüft na de anner spann', —
Den eenen Arm so keit inne Sit,
As wenn man'n Öhr vun'n Theekann süht,
Umn witten Hals de gröne Drach:
8 En Diern, dat di de Ogen lach!

En Strohhot mit en breden Rand,
Umt runne Kinn en blassroth Band;
Dat brune Haar inn dicke Tut
12 Kikt jüst as ünnern Sünnschirm ut.
De Ammers klappt bi jeden Schritt,
De mischen Keden klœtert mit,
Un denn int Seel en lütten Kętel
16 De rasselt as en Bund vull Slœtel.

Se's fröh to Been, dats Sünndagabnd,
Er Schatz will na de Koppel kamn;
De nimt ęr nös de Melkdrach af:
20 Se spęlt de Dam un strępt vœraf. —

He sitt un smökt opt Heck bi'n Wall
Un kikt al lang' den Snittweg dal.
Sieh an! dar blitzt se achtern Knick
24 Un dreiht herop in Ogenblick.
Se driggt de Drach so steil un nett,
Asn Leutnant nich sin Epaulett,
Un smitt de brune Arm so keit,
28 As keen Mamsell opt Pęrmark deit.

---

1 opschört: aufgeschürzt. 2 knębsch: schlank (gekniffen). 3 flödi: leicht. 5 keit: keck. 7 Drach: Tracht mit Ketten zum Tragen von Eimern (Ammers). 11 Tut: Düte, dütenförmige Locke. 14 mischen: messing-; klœtert: klirrt. 15 Seel: Seil, Henkel am Eimer; Kętel: Kessel. 16 Slœtel: Schlüssel. 18 Koppel: ein mit Wall aus wilder Dornhecke (Knick) eingefriedigtes Stück Land. 19 nös: nächst, bald. 20 vœraf: vorauf. 21 smökt: schmaucht; Heck: Gitterthor von Holz am Eingang in die Koppel. 22 kikt dal: guckt hinab; Snittweg: Schneideweg, abkürzender Pfad. 23 Knick s. oben. 27 keit: keck. 28 Pęrmark: Pferdemarkt.

„Ja, dat mag'k lidn, so hest du't drapen!" —
He hett al Dor un Sleetbom apen.

Er Drach un Ammer sett se dal,
De Hot hangt op den Heckenpahl. 4
Nu stiggt se dœr dat lange Gras
Un schint so witt un hett son Hast
Un singt so nüdli ünner de Koh:
De Melk sus't sach den Takt darto. 8
Denn schümt de Ammers vull un vuller,
Un rattsch! hett Hans se oppe Schuller,
Un œwerglückli walzt se beid
Mit Snack un Lachen na de Heid. 12

Kamt er ok vele Herrn tomöt
Un seht er na de bloten Föt
Un glupt er nœswis ünnern Hot —
Ward se ok eerst en beten roth, 16
So denkt se doch: Wat de wul meenn?
Ik bün so gut as anner Een!
Un lusti hüppt se œwern Weg,
Kikt in en Koppel œwert Steg: 20
„Wullt mit, min Anna? büst al klar?"
Un süh, min Anna is al dar!

Un'n beten wider oppen Weg
Stat al'n paar annere torech. 24
Un wat vœrn Gröten, wat vœrn Pappeln,
As hör man'n Koppel Aanten snappeln!
Un noch mehr frische kamt darto,
Bet na de Heid hin geit dat so: 28
Je körter ward der lange Weg,
Je länger ward de korte Reeg.

Bi de Raustęd is dat gar en Jagd,
As wenn int Moor de Kukuks lacht. 32

---

1 drapen: getroffen. 2 Dor s. oben; Sleetbom: Querholz am Heck. 8 sus't: saust. 12 Snack: Plaudern. 13 tomöt: entgegen. 15 glupen: heimlich von unten ansehen; nœswis: naseweis. 20 œwert Steg: über das Brett, das als Brücke über den Graben dient. 21 klar: fertig. 22 al: schon. 25 Gröten: Grüßen; Pappeln: Plaudern. 26 Koppel: zusammengehöriger Haufe; snappeln: schnattern. 27 frische: neue. 30 Reeg: Reihe. 31 Raustęd: Ruhestätte.

En Jede smitt er Drach heraf,
Denn pett se eerst en Hopsa af.
Orchester hebbt se jümmer glik:
4 Wer sitten geit, de makt Musik,
Polkas un Dänz vun Strauß un Lanner
Un Truerleder mank enanner.

Herjemine! kumt jüst en Snider
8 Inn feine Bür mit dünne Glieder:
De kriggt denn noch en Dresen mit,
Wa he en acht Dag' nog an hett. —
De Klock sleit soebn, un mit den Slag
12 Löppt Jede na er egen Drach,
Hangt sik se um, hakt in, hevt op —
Un ferti is de ganze Tropp.
Een Ked de ganze Stig hentlank!
16 Un vœrwarts geit dat mit Gesank:
„Der Sultan is ein armer Mann . . ."
Gewis, seeg he son Blomked an!
Inn Cotillon un Reegendanz
20 Makt unse Dams keen solken Kranz.

Doch inne Heid ritt he vuneen,
Un bald geit Allens Een bi Een,
De dœr den Hof, De um de Eck,
24 Dar twee tosam no'n lüttje Streck,
Nu De int Hus un De inn Stall,
Du steist alleen — un dar ist all!

De Krautfru.

28 „Kraut! Kraut!"
De Heiders slapt gehöri ut,
Hier sünd noch Luken vœr.

---

1 smitt heraf: wirft ab. 2 pett en Hopsa af: (tritt) tanzt einen Hopsa. 6 mank: zwischen. 7 jüst: gerade. 8 Bür: Hosen. 9 Dresen: Tracht Schelte. 10 nog: genug. 11 Klock: Uhr. 18 Blomked: Blumenkette. 19 Reegendanz: Reigentanz. 21 ritt vuneen: reißt auseinander. 24 no'n: noch eine; lüttje: kleine. 28 Kraut: Krabben, Krabje, Krest, Krewt, Kraut (ditm.), auch Garneele genannt, Crangon vulgaris. 29 Heide: Hauptstadt von N. Ditmarschen. 30 Luken: Fensterladen.

Uns Annre ward dat nich so gut,
Wi mœt der fix hendœr!
Ik kam nu al vunn Butendik
Ut't natte kole Haf; 4
De reckt sik mal un wunnert sik —
Un seilt noch wedder af.

„Kraut! Kraut!"
De Dare pumpt ẹr Ammer vull: 8
„Kraut! lẹbendi un krall!
„Min Deern, wenn'k jümmer töben schull,
„Warn se vœr Abnd ni all."
Dar kumt Een mit en Achndeelsfett: 12
„Min Kind, de Kraut sünd rar! —
„Scheerkrauten? nẹ! de weern ni fett,
„De wasst bet tokum Jahr."

„Kraut! Kraut!" 16
Wa weer de Jümfer al in Staat,
In Schoh un Strümp un all!
De Hals so witt, de Haar na'n Draht,
As schull se glik to Ball! 20
Un Unserener stiggt barfot
Vun Büsum na de Heid,
Un hett se denn ẹr Solt op Brot,
So ist aln grote Freid. 24

„Kraut! Kraut!"
Wa lett dat Mark doch wunnerschön
Mit all de Lust un Pracht!
Un rund herum de Böm so grön, 28
Dat Allens lẹvt un lacht!

---

3 Butendik: Außendeichsland. 4 Haf: Wattenmeer. 6 seilt af: segelt ab, d. h. schläft ein. 8 De Dare: jene(r) dort; Ammer: Eimer. 9 krall: frisch und munter. 10 töben: warten. 11 warn all: gingen zu Ende, würden verkauft. 12 Achndeelsfett: weites, niedriges Gefäß zum Milchsetzen, das $1/8$ Tonne faßt, d. h. recht groß ist. 14 Scheerkrauten: Taschenkrebse (Platycarcinus pagurus). 15 tokum: zukünftig. 17 Jsimfer: Jungfer. 19 na'n Draht: nach der Schnur, sorgfältig. 22 Büsum: Nordseebad. 24 aln: schon eine —. 26 Mark: Markt (von Heide, bekannt wegen seines großen Umfangs).

Un Hus bi Hus en Bank so witt
Un Finstern spegelglatt,
Un de dar binn' un buten sitt,
4 De levt un freit sik satt.

„Kraut! Kraut!"
O wahn ik hier un harr min Brot
Un keck hier Sünnabnds ut!
8 Mi dünkt, mi weer dat Hart so grot,
As wull't mi baben rut.
De Boden all in Sünnenschin,
De Wagens un de Per:
12 Mein Gott! wa kunn ik glücklich sin,
Wenn'k blot en Heider weer!

„Kraut! Kraut!"
Wa weer de Mann doch dodenblass,
16 De dar ut't Finster kik!
Bewahre! ik entzück mi fast
Un meen, ik seeg en Lik! —
Ne, lewer sund un guden Moth,
20 As krank un inne Heid!
Bewahr mi man de lewe Gott,
Dat mi't nie slechter geit!

De ole Harfenistin.

24 Ik weer mal junk un schön,
Dats nu ni mehr to sehn.
Ik harr de Rosen op de Back,
Ik harr de Lucken um de Nack;
28 Wa weer ik junk un schön!
Wa weer ik junk un schön!

---

3 binn' un buten: drinnen und draußen. 7 keek ut: guckte aus; Sünnabnds: als am Wochenmarktstage. 9 baben rut: oben 'raus. 10 Boden: Buden. 16 kik: guckte. 17 entzück mi: erschrecke. 19 sund: gesund.

Ik sung vœr Lust un Noth,
Ik sung vœr Kleen un Grot,
Un Alle, de mi hörn un sehn,
De sän, ik weer so junk un schön. 4
Wa harr ik Lust un Moth!
Wa harr ik Lust un Moth!

Ik dach ni an de Noth,
Ik dach ni an den Dod. 8
Vun Mark to Mark, vun Hus to Hus,
Un wo ik keem, dar weer't en Lust:
Wer dach wul anne Noth?
Wer dach wul an den Dod? 12

Ik sing noch jümmer fort,
Un krup vun Ort to Ort,
Un wenn ik sing vun Lust un Lev,
Wer fragt mi nu, warum ik bęv? 16
Ik sing man jümmer fort,
Ik sing man jümmer fort.

An de Maan.

Wat will He mi in't Finster lüstern? 20
Ik seet je ganz tofrędn in Düstern
Un hör min braten Appeln grüstern,
— Dat mag ik gern —
Un wull mi ębn en Pip anpüstern 24
Un spikeleern.

Ik weet ni, seeg ik Em sodenni,
So ward mi op en Art elenni,
Mi kamt, ik mark ni recht wadenni, 28
De Rimelsch op,

---

9 Mark: Markt. 14 krup: krieche. 19 Maan: Mond. 20 lüstern: gucken (eigentl. lauschen). 22 grüstern: schmoren. 24 anpüstern: anblasen, anzünden. 25 spikeleern: spekulieren, nachsinnen. 26 seeg: sehe; sodenni: sothanig, so. 28 wadenni: wie. 29 Rimelsch: Reime;

Un brummt mi, as de Im, lebenni
Herum in Kopp.

Dat treckt mi rein mit Macht na't Finster,
4 As weert wat rechts, was buten glinster,
Un dreiht mi denn en Barg Gespinster
Vœrn Ogen rund —
Ik kenn ni „heure“ oder „winster“,
8 Ik dwattsche Hund.

Ik weet wul, dat He Alls ant Band hett,
Wat phantaseert un keen Verstand hett,
As Rimers, oder wat en Brand hett
12 Bi'n Hochtid kregn,
Doch dacht ik nich, dat He de Hand sett
Ann plattdütsch Bregn.

Wi sünd je ganz un gar vernünfti,
16 Un mank de Rimsmed nich mal zünfti,
Ok hebbt wi jümmer unvernünfti
Vel Klei to knedn;
So be ik, lat He mi inskünfti
20 Man ganz tofredn.

He lurt vun mi wul op sin Kringel?
He meent, Em hört sin Deel Geklingel
Vun jede Nachdigal und Singel=
24 trüdjen, wat rimt,
Un denkt, man sleiten ut den Swingel,
Wenn man't versümt.

Ik heff man hört, dat He dat gern süht
28 Un Em dat smödi umme Neern tüht,

---

1 Im, Imme: Biene. 3 treckt: zieht; rein: ganz und gar. 4 buten: draußen; glinster: glänzt. 7 heure—winster: rechts—links, dänisches Kommando. 8 dwattsch: verschroben. 11 Rimers: Dichter, Reimschmiede. 12 kregn: bekommen. 14 Bregn: Gehirn. 16 mank: zwischen. 18 Klei: Marscherde, Lehm. 21 lurt: wartet. 22 hört: gehört. 23. Singeltrüdjen: Singetrautchen, Heimchen, hier kleiner Poet. 25 sleiten ut den Swingel: schlägt aus dem Schwengel (am Wagen), eigentl. vom Pferde, bildl. haut über die Schnur. 28 smödi: schmeidigend; dat tüht — umme Neern: das zieht — um die Nieren, das thut wohl.

Wenn man nothdrefti inne Feern süht
Na Sin Gesich —
Un denn Een fleit, as op en Scheerntüt,
Recht barmhartig. 4

Uns feilt darto man ganz de Snawel,
Wi seggt en Keesmess to en Sawel,
Un Fork un Gaffel to en Gawel,
Wi sünd wat drulli, 8
Wi sünd warafti ni cumpawel
Un gar to knulli.

He treckt je doch dat ganze Land um,
Un slept dat Weltmeer oppen Strand rum, 12
He kriggt op Hochdütsch sacht sin Quantum
Vun blödige Thran;
Wi hebbt umt Hart en mischen Band rum
Mit Pukers beslan. 16

Vertreck He sik man ut de Marsch rut,
Un nehm He man en anner Marschrout,
Dat nimt sik plattdütsch gar to narrsch ut,
Dat Maanschinfewer: 20
Wi seggt uns Menung grad un barsch rut,
Frisch vunne Lewer.

He schint uns gar to bleek un swęweli,
Wi sünd ton Snuckern gar to knęweli, 24
Bi Hartenssmarten gar ni hęweli,
Vun Art wat bari,
As Neocorus* sin Landslü „wręweli
Un drehari". 28

*Neocorus, der Chronist von Ditmarschen (von Dahlmann I, 223) sagt von den Büsumern, seinen Pfarrkinder: „Se hebben alle Tid en wrewelt, modwillig, stridbar Volk gewesen. Willen ok etliche, dat se daher den Namen hebben, dat se de Bösen sin genömet worden."

---

3 fleit: flötet; Scheerntüt: Kinderflöte a. d. Stengel des Kälberkropfes, Chaerophyllum. 6 Keesmess: Käsemesser. 9 cumpawel: kapabel. 10 knulli: knollig, grob. 15 mischen: messing-. 16 Pukers: messingene Nägel mit breitem, gewölbtem Kopfe. 17 Vertreck: verzieh. 23 swęweli: gelblich wie Schwefel. 24 Snuckern: Schluchzen; knęweli: kerlsmäßig (Knęwel: starker Kerl). 25 hęweli: zart, empfindlich. 26 bari: bärenartig. 27 wręweli: mürrisch. 28 drehari: eig. träghörig (gegen Befehle), widerhaarig.

He hört ok, wenn ik Em Eens singn dę,
Wa weni dat na'n Swölapp klingn dę,
Dat war, je höger ik mi swingn dę,
4 Man jümmer grœwer,
As wenn en Buck int Spanntau springn dę
Koppheister œwer.

So lat He mi min Appeln grüstern,
8 Un ruhi simeleern in Düstern,
Un mi min Pip un Für anpüstern
Un brœsi smöken,
Un mak He mi ni warm un lüstern,
12 Dat Glück to söken.

Wihnachnabnd.

Dat is en scharpen Wihnachnabnd!
Greetdort, kik mal nan Kachelabnd!
16 Grotvader früsst uns sunst noch dot,
Em ward vœr Küll de Näs al roth.

Och, lat He nu de Weeg man stan!
He schull man hier nan Lœhnstohl gan! —
20 Süh so! nu is de Stuv al rein,
Un fęhlt der nix, as Sand to strein.

De Finstern tuckt un muckt sik ni,
Wi mœt noch rein mit't Fürfatt bi!
24 Wa knarrt de Snee! Wats dat vœr Een?
De Frost makt idel flinke Been.

Dar kummt de Sünn! se's füerroth!
Wenn de man hölpt, so hett't keen Noth.

---

2 Swölapp: naßgeweintes Tuch, bildl. Gejammer. 5 Spanntau: Tau, mit dem man Tiere an den Vorderfüßen fesselt. 6 Koppheister: Kopfüber. 8 simeleern: simulieren, grübeln. 10 smöken: schmauchen; brœsi: keck herausfordernd. 15 Greetdort: abgek. f. Margaretha-Dorothea; kik: guck; Kachelabnd: Ofen aus Kacheln. 16 früsst: friert. 17 Küll: Kälte. 22 tuckt un muckt sik ni: zucken und mucksen sich nicht, rühren sich nicht, tauen nicht auf. 23 rein: gar. 25 idel: eitel, ganz.

Süh an! de Ecken schint al blank
Un drippelt oppe Finsterbank.

De Böm hebbt all er Winterkleed,
Dats witt so wit de Ogen seht. 4
Man blot de Bek int Wischenland
Is as en Spegel an de Wand.

De Armn sünd richti al to Gang:
De Nachts ni warm liggt, slöppt ni lang. 8
De lütten Dinger krupt so krumm
Mit Hannschen an un Döker um...

Och, een lütt Seel fangt an to ween',
Dats richti truri antosehn! 12
Un so unschülli un so smuck,
Vœr Mitlidn ward dat Hart Een buck.

De Wächter hett sin Stutenaarn —
De ward ok öller mit de Jahrn. 16
Sin Festkleed bevt de Strat hentlank,
As sung he sülm sin Graffgesank.

Wenn he hier rinkumt mit sin Korf,
So fragt em mal na Holt un Torf, 20
Un gevt em man en Stuten mehr,
Wenn't wul de letzte Wihnacht weer!

De Tid geit rascher as en Drom:
Eerst krigt wi sülm en Wihnachtsbom, 24
Denn kamt uns Kinner an de Reeg,
Denn sitt Grotmoder bi de Weeg.

Un ehr wi opkikt, sünd wi old,
Un ehr wi umseht, sünd wie kold, 28

---

1 al: schon. 2 drippelt: tröpfeln. 6 Bek: Bach; Wischenland: Wiesenland. 9 lütt: klein; krupt: kriechen. 10 Hannschen: Handschuhe; Döker: Tücher. 14 buck: dick, straff; dat Hart ward buck: wird gerührt. 15 Stutenaarn: Semmelernte, der Nachtwächter erhielt zu Weihnachten Semmel als Gabe, wie anderswo seine Groschen als Trinkgeld. 18 sülm: selbst. 27 opkikt: aufsehen.

Un Wihnachn kumt un geit inn Draff:
Uns deckt de Snee int depe Graff.

Grotmoder.

4 Grotmoder nült inn Lœhnstohl
Un hollt de Huspostill.
Ik weet ni, wat de Olsche
Nu jümmer lęsen will!

8 Se kikt sik dœr ęr Brillglas
De Ogn noch redi blind.
Se is noch orri stręwi,
Doch lang ni mehr keen Kind.

12 Vunmorgens is se gänzli
Verbistert un verbas't,
Se süht ni, dat de Müppe
Ęr anne Rocken tas't.

16 Se markt ni, dat de Kater
Ęr inne Nachmütz slöppt
Un de Kanarjenvagel
Ęr oppe Fingern löppt.

20 De Sünn schint doch so fründli
Un makt ęr Backen roth:
Du lewe Gott in Himmel —
De Olsche . . . de is dot!

24 ### Peter Plumm.

Man kann ni seggn, wat in en Minschen stickt,
Un węten, wat der ut em digen kann.

1 Draff: Trapp. 4 nült: sitzt vornübergeneigt. 6 Olsche: Alte. 7 kikt: guckt. 9 redi: adv. wirklich. 10 orri: ordentlich, ziemlich; stręwi: strebsam, rüstig. 13 verbistert un verbas't: verwirrt, unklar. 14 Müppe: Mops. 15 tas't: zupft. 26 digen: gedeihen, werden.

Noch jedesmal, wenn'k dœr de Heiloh fahr
Un hier int Sand de Höchden langsam ropkam —
He's banni krall, de Per hebbt nog to krabbeln —
Un so de Pahl toeerst herœwer dukt, 4
Gemähli länger, as man höger kumt,
Un eensam as en Karkthorn œwert Moor:
So seeg ik jümmerfort de groten Ogen
Un wa he er de dicken Flechten affnee — 8
Dennößen keek ik weg, wer much dat sehn?
Dat muss Een inne Dröm je wedder værkam!
Un rein so smuck, un witt, un as en Lamm!
Wer kunn dat denken de er fröher kenn? — — 12

En Abend kumt der'n Jung bi Anton Flint
Un kloppt ant Finster — se hebbt Luken vær —
Dats banni düster un en gruli Wedder —
In laten Harst, um Allerhillgen rut — 16
He's jüs vunt Itzehöer Mark tohus kam.
He nimt en Licht un lett em inne Dœr.
De Jung is banni pulti un verfrarn
Un seggt, un bewert as en Eschenlof: 20
He wull na Süderdik, he weer verklamt,
He keem vun Arf, un wull sik dar vermeden;
Un darbi fung he snuckern an to ween.

De Jung gefull em mit de groten Ogen. 24
He kreeg em inne Stuv un achtern Aben,
Weekharti frag de Fru em, wat em feil,
He weer wul ganz dœrnatt, he schull wat anhebbn,
Un hal em vun er Sœn sin affett Tüg, 28
Gev em ok hitten Thee un Botterbrot,
Un mähli keem he wedder to sik sülm.

---

1 Heiloh: Heide. 3 banni: gewaltig; krall: rund, leicht rollend; krabbeln: kriechen, wie eine Krabbe. 4 dukt: taucht. 6 Karkthorn: Kirchturm. 7 seeg: sehe. 8 affnee: abschnitt. 9 Dennößen: Demnächst. 12 er: „her“, sie. 14 Luken: Fensterladen. 15 banni: gewaltig; gruli: gräulich. 16 lat: spät. 17 Mark: Markt. 19 pulti: zerlumpt. 20 Lof: Laub. 21 Süderdik: Marschdorf bei Wesselburen (N. Ditm.); verklamt: steif vor Kälte. 22 Arf: Erfde, K.dorf in Stapelholm a. Eider. 23 snuckern: schluchzend. 25 kreeg: bekam, holte; achtern: hinter den. 26 em: sein. 28 affett: abgesetzt.

Nu war he fragt un gev ok flink Bescheed.
He sä, sin Moder weer en arme Wetfru
Mit sœben Kinner, he de öllste Jung,
4 Un confermeert, nu wull he ut to deenn.
Doch sän de groten Burn, he weer to fin:
He wull doch gar to geern sin Lohn verdeenn,
Un Moder un de Lütten 'n beten hölpen,
8 He war sik sur don, harr he blot en Stell.

Do seeg de Fru na Anton, fat sin Arm
Un sä in pisseln: Och de arme Jung,
Wat meenst du, is he nich vœr di to bruken?
12 Un Anton düch, he muss em man beholn;
He weer wat fin, doch flink un banni schier,
Un al vun Höchden, as sin öllsten Sœn.
He dach: de's ok noch orri junk un smidi,
16 Wat Eenn versmitt, dat künnt de Twee wul dregen,
Un seggt: He hœp, he war sik orndli nehm
Un nich keen Slöpendriwer warrn un Slüngel,
As nu de meisten annern, un ni musen,
20 Un ok ni tretsch un nücksch un unnütt wen:
So kunn he blibn, so wull he em beholn.

Do lav de Jung vun Himmel bet to Eer,
He wull sik nehm! un hett dat ehrli dan,
24 In sœben Jahr — tum mindsten — wa mi rech is.
He weer wat fin, un harr en swacke Stimm,
Doch wuss he nett torech, un flink un knebsch,
Un harr doch rein son dralle Arm un Been,
28 As krellt un dreiht — wie nömn em Peter Plumm,
Doch wenn he't hör, so war he jümmer roth,
Un mak, wenn't jiggens mœgli, dat he wegkeem.

---

2 Wetfru: Wittwe. 4 deenn: dienen, als Knecht 5 fin: fein, zart. 8 war sik sur don: würde es sich sauer werden lassen. 10 pisseln: flüstern. 12 düch: däuchte. 13 schier: glatt und eben gewachsen. 14 al: schon. 15 orri: ordentlich, ziemlich; smidi: geschmeidig, gefügig. 16 versmitt: verbiegt, beugt. 17 sik nehm: sich benehmen. 18 Slöpendriwer, eigentl. Knecht, der Kaufleuten auf einer Schleife (Unterschlitten) die Waaren zubringt, bildl. Herumtreiber. 19 musen: mausen, stehlen. 20 tretsch: widerspenstig; nücksch: launisch. 22 lav: gelobte. 24 wa mi rech is: wenn ich recht zähle. 26 knebsch: schlank in der Taille. 27. rein: gerade; drall: gedreht, rund, v. menschl. Gliedmaßen. 28 krellt: gedreht; nömn: benamen. 30 jiggens: irgend.

Sunst gung he mit to Danz un to Gelagg
Un smök sin Pip so brœsi as en Junker
Un sung un lach, doch jümmer sunnerbar,
Un blev ni lang un hö' sik vœr dat Drinken, 4
Ok harr he mit de Dierns nix in Sinn,
De faken sän: he leet as holten Hinnerk.

Am meisten leep he mit de junge Anton,
Un gung mit em to plögen un to graben, 8
Un dav mit em des Abends vœr de Dœr,
Lęv ok as Kind in Hus' mit beide Olen.
De sän, he weer so fliti un so sauber
Un mak sin Saken sülm, un knütt sik Jacken 12
— He harr dat vun de Oberdütschen lehrt —
Un Strümp un Mützen vœr sin ole Moder.
De schick he ok to Maidag Hür un Allens,
Un koff ęr jeden Harst en Swin un so — 16
Genog dat weer en prächti lütten Kęrl!

Do kumt enmal int Vœrjahr umme Ostern
Vagtsdener in en roden Rock herut
Un düd se an na Heide to Session, 20
Un geit vun Hus to Hus un kumt na Anton
Un seggt, sin Sœn un Peter schulln sik stelln.

Vœr Peter harrt keen Noth, de feil dat Mat,
Doch meenn se, Anton muss wul na de Garr, 24
De gröttste Kęrl int ganze Dörp un Kaspel
Un stark, he heel en Oss in vullen Lop.

Ol Anton war ni gut darbi to Moth
Un sä des Abends, as sin Sœn to Hus keem 28
Un Peter: mi is bang, nu ward dat slimm —
Un wat de Dener seggt un andüd harr.

---

2 smök: schmauchte; brœsi: keck. 4 hö' sik: hütete sich. 6 faken: oft; leet: schiene, benähme sich; holten: hölzern. 9 dav: Impf. v. daben: toben. 12 knütt: knotete, strickte. 13 lehrt: gelernt. 15 Maidag: 1. Mai, an dem der Lohn, de Hür, bezahlt wird. 16 koff: kaufte. 17 lütt: klein. 19 Vagtsdener: der Königl. Landvogtsdiener. 20 andüten: andeuten, s. v. a. amtlich berufen, ansagen. 23 feil dat Mat: fehlte das Maß. 24 Garr: Garde. 25 Kaspel: Kirchspiel. 26 heel: hielte, nähme es auf mit —.

Mit eenmal fangt de Peter an to huln
Un weent un schriggt un seggt: ik ga ni hin,
Ik kann un kann ni gan — un wat he seggt.
4 Se stellt em vœr, he harr je keen Gefahr,
He schull sik doch ni hebbn as Kind in Dei,
Vœr Anton heel dat hart, de muss wul fort. —
Dat kunn ni hölpen, gänzli as vun Sinnen:
8 Un wat he schull, un wat he anfang' schull!
Se leten em am Ende weenn und jammern,
Se harrn to dręgen an ęr egen Last.

Do röppt he Anton Sin alleen na Dęl,
12 Un hett mit ęr to snacken un to don . . . .

Den annern Abend löppt dat rund int Dörp,
— Bi Söd un Stęgelsch stunn' se still to snacken —
Ob wi't all wussen? wa dat mœgli weer!
16 In sœben Jahr! un Keener harr dat markt!
Un wat vœrn Diern: un dat vœrn ole Moder,
Um blot en grötter Lohn int Jahr to krigen!
Un Jeder harr sin Ahnung hatt un Gissen,
20 Un blot ni seggn mucht, wat he dach un meen —
Man kunn't je hören anne Stimm un Spręken
Un sehn, mit Een Oog, anne fine Hut
Un an ęr Haar un Wassdom smętsch un smidi . . . .

24 Genog, dat Nie snackt sik endli old.
Un as se man ton Vœrschin keem in Kleeder,
Do dach der Keen an Narren un an Drilln,
Do funn' se ęr so nüdli un so fein,
28 As harr se nie den swaren Spaden röhrt,
Un doch so keit in Rock un blanke Mütz,

---

1 huln: heulen, jammern. 5 sik hebbn as: sich benehmen als; Dei: Wiege. 11 röppt: ruft; Dęl: Diele, Hausflur. 12 snacken: schwatzen. 13 löppt dat rund: geht das Gerücht um. 14 Söd: Brunnen, Sg. Sot; Stęgelsch: Trittbrett zum Uebersteigen der Zäune am Heck. (S. 20, 21.) 16 markt: gemerkt. 19 Gissen: Vermutung. 22 Hut: Haut. 23. Wassdom: Gestalt, Wuchs; smętsch, verw. m. smidi: schmeidig, schlank. 24 dat Nie snackt sik old: das Neue wird im Gespräch alt. 25 man: nur. 26 Narrn: zum besten haben; Drilln: drehen, bohren, bildl. necken, quälen. 28 swaren Spaden: schweren Spaten, (Grabschaufel). 29 keit: flink. 29 blanke Mütz, auch Pannmütz: nach früherer Mode mit Goldplatten.

De bald de dicken Haar ni laten kunn,
As stamm se vun en anner Slach un Race.

Se reten sik um er bi Danz un Beer,
Un harrn sik all vernarrt in Anna Blom. 4
Besunners Anton stunn er banni na,
Un folg er op Gelagen as er Schatten. —

Wi dachen eerst, dat harr wat to bedüden,
Un meenn, sin Olen wussen wul Bescheed. 8
Doch hörn wi nößen, Anton harr sik ütert:
Sin degen Peter war en lege Anna,
He harr sin Dag' keen egen Spegel hatt,
Se stunn un kämm de Locken gar to faken; 12
He meen, dat gung er umgekehrt as Simson,
Se harr sik gar to wunnerschön verwandelt;
He heel dat mit de Pöppen sünner Flünken,
De Fleerlinken deen ni mank den Kohl 16
Un wat he sä. —
He harr man gar to rech;
Se flog der rum as Goldsmid mank de Swölken.
Ik weet ni, wa dat togung bi de Diern! 20
So still un fee — un nu so wild un flüchdi,
Un rein as happi op den Danz un Daben —
De eerste un de letzte — un en Jagdern
Un Leben — un se blöh di as en Ros'! 24

Gott heff er seli: mi ist rein vertisst,
Ik kann dat ni begripen un ni faten.
Man schull doch denken: fritt en Worm derin,
So hett de Appel fröh en lege Sted 28
Un schint ni bet na Enn' mit rode Backen —

---

2 Slach: Schlag, Geschlecht. 3 reten: rissen. 4 sik vernarrn: sich verlieben. 5 stunn na: stellte nach. 9 nößen: nächstens, später; sik ütern: sich äußern. 10 degen: gediegen, tüchtig; leeg: niedrig, schlecht, bös. 11 sin Dag': seiner Tage, Zeit seines Lebens. 15 Pöppen sünner Flünken: Puppen ohne Flügel. 16 Fleerlinken: Schmetterlinge; deenn: dienen, taugen; mank: zwischen. 18 gar to rech: allzusehr recht. 19 Goldsmid: Libelle; Swölken: Schwalben. 21 fee: schüchtern. 22 rein as happi: gerade wie gierig; Daben: Toben. 23 Jagdern: Jagen. 25 mi ist rein vertisst: ich bin ganz verwirrt. 28 lege Sted: schlechte Stelle.

Un Wihnachn kumt un geit inn
Uns deckt de Snee int depe Gr

Grotmoder.

Grotmoder nült inn Læhn
Un hollt de Huspostill.
Ik weet ni, wat de Olsche
4 Nu jümmer lęsen will!

Se kikt sik dœr er Brillgl
De Ogn noch redi blind.
Se is noch orri strewi,
8 Doch lang ni mehr keen K

Vunmorgens is se gänzli
Verbistert un verbas't,
Se süht ni, dat de Möppe
12 Er anne Rocken tas't.

Se markt ni, dat de Kater
Er inne Nachmütz slöppt
Un de Kanarjenvagel
16 Er oppe Fingern löppt.

De Sünn schint doch so frü
Un makt er Backen roth:
Du lewe Gott in Himmel —
20 De Olsche . . . de is dot!

Peter Plumm.

Man kann ni seggn, wat in en Min
24 Un weten, wat der ut em digen kann.

1 Draff: Trapp. 4 nült: sitzt vornübergeneig
7 kikt: guckt. 9 redi: adv. wirklich. 10 orri: ordentl
strebsam, rüstig. 13 verbistert un verbas't: verwirrt,
Mops. 15 tas't: zupft. 26 digen: gedeihen, werd

mit dammasten Inslag, un spol em nu fast, dat en Lust weer;
Garden an Barg dar knütt se de Fisseln tot Fangnett.

dat Junkvolk er Börs', de Anwass lehr dar dat Smöken.
keem Hans mitte Fleit, denn petten se ok wul en Danz af, 4
Permark in Heid, so öben se hier sik de Leder.

Anngreten noch snack, do schall der ant Finster en Fottritt,
r de Klink un de Dœr, un en Bassstimm tramp sik den Snee af,
un Dreier, tręd in un stunn as en Bom vœr de Stubndœr. 8
— „Gunabend Anngret! Gardrutjen, wat is dat en Sneejagd!
de Döwel swingt Flass un smitt uns dat Schęv umme Ohren.
Jan Paulohm dar ok? de Haspel is jümmer bi't Spinnrad!“

Greet em int Wort, „ich hęd ęhn ol Garden unın Märken, 12
stumm as en Stock, se hett wul vundag' nich ęrn Guden.“

spulte; 2 Garden: Gertrud; Fisseln: Bündel gehaspelten ; knotete. 3 Börs': Zusammenkunfts-, Verhandlungs- : Nachwuchs, junge Leute; Smöken: Schmauchen, Fleit: Flöte; afpetten: abtreten, abtanzen. 5 achter: : gerade; snack: redete, plauderte; schall: erscholl. 7 af- abtreten. 8 Grappel: Griff suchend; Dreier: Thürgriff. Dass dich —! (Fluch); smitt: wirft; Schęv: die beim Haspeln des Flachses abfallenden Holzteilchen. 11 Ohm, dann jeder ältere Verwandte oder Bekannte, ähnlich wie „Vetter“. 12 Hatti: Abkürzung für Hartwi(ch); będ: vundag': heute, vgl. 36, 16.

Dats doch ni so: Ik weet ni, wa dat is:
Ik heff mal hört, de Minsch is as en Räthsel,
Dat Woort steit schreben in en anner Welt,
4 Entweder, wo wi herkamt, oder hingat.
Se wusst ok wul noch sülm ni, as se gung.
Un Keener, de er anseeg, harr dat lövt:
Dat weer en Kindesmörder — rein so ruhi
8 Ut grote Ogen seeg se op de Welt
Op düsse Sid noch eenmal rund umher
Un de se to —
Gev Gott, wenn se se œpent,
Dat er dat Räthsel licht to lösen ward.

---

12 Hanne ut Frankrik.

„Garderut mutt Een vertelln, se weet je son nüdlige Stückschen!"
Seggt Anngreten un smustert un pult inne Lamp mit den Knüttwir,
Schult dat Gesicht mit de Hand un kikt na de Eck achtern Kachlabnd.
16 „Das ni umsunst, dat ik kam! Vunabnd is en Wedder dat dull is!
„Harr Jehann Paul mi ni holn, bi de Farwer sin Eck weer ik wegweiht;
„Awer ik weet ni wa't kumt, is de Kœk rein, mutt ik nan Klingbarg!"
Seggt se un glupt na de Bank, wo Paul sitt so stramm as en Halsbinn'.

20 Paul weer de Bruer sin Sœn, un Greten er Vader weer Wewer,
Un se wev em en Ked, noch finer as Harstid en Spinnwipp,

---

5 wusst: wußte es. 6 lövt: geglaubt. 9 Op düsse Sit: Diesseits. 10 de se to: schloß sie. 13 Garderut: Gertrud. 14 Anngreten: Anna Margaretha; smustert: schmunzelt; pult: stochert; Knüttwir: Stricknadel. 15 schult: schützt; kikt: guckt; Kachlabnd: Kachelofen. 16 Vunabnd: Heut abend; dull: schlimm, arg. 17 Farwer: Färber. 19 glupt: guckt heimlich. 20 Bruer: Brauer; Wewer: Weber. 21 Harstid: zur Herbstzeit; Spinnwipp: Spinngewebe.

Fein un mit dammasten Inslag, un spol em nu fast, dat en Lust weer;
Awer bi Garden an Barg dar knütt se de Fisseln tot Fangnett.

Dar weer dat Junkvolk ęr Börs', de Anwass lehr dar dat Smöken.
Sünndags keem Hans mitte Fleit, denn petten se ok wul en Danz af, 4
Un achter Pęrmark in Heid, so öben se hier sik de Leder.

Jüst as Anngreten noch snack, do schall der ant Finster en Fottritt,
Denn knarr de Klink un de Dœr, un en Baßstimm tramp sik den Snee af,
Grappel nan Dreier, trękd in un stunn as en Bom vœr de Stubndœr. 8
„Hartwi!" — „Gunabend Anngret! Gardrutjen, wat is dat en Sneejagd!
„Dat di! de Döwel swingt Flass un smitt uns dat Schęv umme Ohren.
„Sieh doch! Jan Paulohm dar ok? de Haspel is jümmer bi't Spinnrad!"

„Hatti," fallt Greet em int Wort, „ich będ ęhn ol Garden umn Märken, 12
„Awer se's stumm as en Stock, se hett wul vundag' nich ęrn Guden."

---

1 spol: spulte; 2 Garden: Gertrud; Fisseln: Bündel gehaspelten Garns; knütt: knotete. 3 Börs': Zusammenkunfts-, Verhandlungsplatz; Anwass: Nachwuchs, junge Leute; Smöken: Schmauchen, Rauchen. 4 Fleit: Flöte; afpetten: abtreten, abtanzen. 5 achter: nach. 6 Jüst: gerade; snack: redete, plauderte; schall: erscholl. 7 aftrampen: laut abtreten. 8 Grappel: Griff suchend; Dreier: Thürgriff. 10 Dat di: Daß dich —! (Fluch); smitt: wirft; Schęv: die beim Brechen und Haspeln des Flachses abfallenden Holzteilchen. 11 Ohm, eigentl. Oheim, dann jeder ältere Verwandte oder Bekannte, ähnlich wie in Schwaben „Vetter". 12 Hatti: Abkürzung für Hartwi(ch); będ: bitte. 13 vundag': heute, vgl. 36, 16.

„Märken?“ lacht Hartwi, „man to! man recht en ol Stück ut de Muskist!
„Weet se noch Garden? son Dünjen as dat vun de Diern, de sik dot ween,
„Oder as dat, wo de Kȩrl mit blödige Thran noch en Bref schrev!
4 „Och, dats so röri to hörn, — vœr allen, wenn man daran wackelt,
„Un wenn Anngreten dat Klun söcht un gau ünnerwȩgens de Ogn wischt.
„Och, son barmharti Geschicht — is söter as Sucker un Tittmelk!“

Darbi vertrock he den Mund un schür sik de Nœs mit sin Jackslipp.
8 Greten smeet snippsch mit den Kopp, un Paul mak en Flip as en Geestrun;
Awer Gertrude war dull un scholl op den wȩligen Unchrist:

Scham di wat, Hartwi, du Sleef! de Spott is de Böse sin Angel!
Mennig Een stichelt so lang, bet em sülsten de Natel int Hart stickt;
12 Fatst du em an, geit he deper, un treckst du em ruter, so blöttst du!
Lat di noch warschun in Tiden: de Ewermoth kumt vœrn Fallen.
Weer ni de Püttjer sin Hans? dat weer ok jümmer son Wissnut,
Rappmuli weer he un spöttsch un jümmer vull Witzen un Faxen:

---

1 Muskist: Mausekiste, alte Kiste mit Rumpelzeug, bildl. Stück ut de Muskist: uralte Geschichte. 2 Dünjen: eigentl. Melodie, Weise, dann: Schnurre. 4 röri: rührend. 5 Klun: Knäul; gau: schnell. 6 Tittmelk: Muttermilch. 7 vertrock: verzog; schür: scheuerte; Jackslipp: Zipfel der Jacke. 8 snippsch: schnippisch, kurz; Flip: hängende Unterlippe, en Flip maken: weinerlich, traurig aussehen; Geestrun, Geestwallach: Geestbauernpferd. 9 dull: zornig; wȩlig: ausgelassen. 10 Sleef: hölzerner Löffel, Schlingel; de Böse sin: des Teufels. 11 sülsten: selbst. 13 warschun: warnen; in Tiden: bei Zeiten. 14 Püttjer: Töpfer; Wissnut: Naseweis. 15 Rappmuli: mit schnellem, losem Maule; Faxen: Kniffe, Possen.

Drill he de Dierns bi den Danz, so brü' he de Oln bi de Arbeit;
Lewer to Mark as to Kark, un sin Globen sin deftigen Knaken.

„Hol di an Tun," weer sin Wort, „de Himmel is doch nich to recken!"
Awer nu hollt dat sik wat! nu humpelt he lahm un an 4 Krücken.

Doch du büst ni so slimm, di stȩkt man mitünner de Fettdun.
Fasslabnd — dat weer di son Streich — den Snider inn Kohlhof to smiten!
Harr he de Lȩden verrenkt, so war he di knipen inn Zwickmœl!

So sünd de Jungen, Gottleider! se weet nie vœr Wȩl, wat se 8 opstellt,
Un ward wi stuklig un old, so sünd wi tofrȩdn, wenn wi Ruh hebbt, —

Seggt se, as weer se alleen un snack mit ȩr egen Gedanken,
Mummel un schütt mit den Kopp un nül sik tosam in ȩrn Lœhnstohl.
Unner den Koppdok seegn 'n paar Spilen vun isgraue Haar 12 rut,
All de Runzeln warn deper, as jüs dat Licht oppe Back schin
Un as dat knœkrige Kinn in de knœkrige Hand oppe Bost full.
Ganz verdeept in sik sülm so huck se in Dutten un gruwel,
Mummel un schüttel den Kopp un krau sik de Back mitten 16 Finger.

Hartwi sett sik ann Disch, un Greten knütt as en Uhrwark,
Seeg sik ni op un ni um un hör ni, wat Hartwi ȩr topust.

---

1 drilln: necken; brüden: foppen. 2 Mark: Markt; deftig: derb, kräftig. 3 Tun: Zaun; recken: erreichen. 4 humpelt: hinkt. 5 Fettdun: Fettfedern der Gänse; stȩkt de Fettdun: plagt der Übermut. 6 Fasslabnd: Fastnacht. 7 Lȩden: Glieder; inn Zwickmœl knipen: in die Enge treiben. 8 Wȩl: Übermut. 9 stuckli: gebrechlich. 11 Mummel: murmelte; nül sik: neigte sich. 12 Spilen: einzelne Härchen. 13 jüs: gerade. 14 knœkrig: knöcherig; Bost: Brust. 15 huck: hockte; Dutt: Haufen, in Dutten: zusammengekauert. 18 topusten: zublasen, zuflüstern.

Garderut kenn' se opt Prick, de leten se ruhi betęmen,
Harr de ęr Schur œwerstan, so rich se sik op as en Wichel,
Bögt se sik, brickt se doch nich, un will se sik richen, so knarrt se.

4 „Gœrn weet ni, wat se bedrivt, un jammert denn wenn dat to lat is!
Eerst stöt se't Glück mit de Föt, un sammelt de Stück denn mit Thranen.
Awer de Oln ward ni hört!" — un darbi glup se na Hartwi,
Wa he dar seet as en Eek un bi em Anngret as en Hofros',
8 Un ęr oln Ogen warn blank un de runzligen Backen warn glatter.

As ik noch jung weer, so klœn se, un allnagrad rich se sik höger,
Lepen wi jümmer bi'n Discher un spunn' unse Flass inne Warksted.
Dar harrn wi't Rik denn alleen, wenn de Oln in Dörnsch al to Bett weern.
12 Dats nu al menni Dag hęr, al lang vœr de Brand inne Burstrat.

Wo nu de Kaspelvagt wahnt, stunn do en prächtiges Burhus,
Orndlich en Pump inne Strat un en Blomhof vœrt Finster mit Stackelsch.
Witt as en Krid weern de Stipers un jede mit Grön oppen Tippel,
16 Un oppe Pump weer en Steern un baben an Gęwel en Inschrift,
Ok en Kastanje vœr Dœr mit en Bank rum, in Schatten to sitten.

---

1 opt Prick: auf den Punkt, ganz genau; betęmen laten: gewähren lassen. 2 Schur: Anfall; Wichel: Weidenbaum. 4 Gœrn: Kinder; lat: spät. 7 Eek: Eiche; Hofros': Gartenrose. 9 klœn se: sagte sie in vertrautem Tone. 10 Lepen wi bi'n Discher: liefen, d. h. verkehrten wir beim Tischler. 11 Dörnsch, auch Döns: heizbare Wohnstube; al: schon. 12 menni Dag: manchen Tag, lange. 13 Kaspelvagt: Kirchspielvogt, Königl. Verwaltungsbeamter. 14 Blomhof: Blumengarten; Stackelsch: Staket. 15 Stippers: Staketstäbe; Tippel: Spitze. 16 baben: oben.

Keemn wi int Fröjahr ut Feld, so seegn wi den Bom al
vun Feerns,
Dicht besett vunne Blöm, un rund, as in Winter en Snee-
barg.
Gungn wi denn dweer œwern Karkhof un keken bi'n Steen
dœr de Porten,
Seegn wi so ſeker as wat — as babn an de Karkwand de 4
Sünnuhr —
Ünner den Bom oppe Bank ol Mumme alleen mit de Kalkpip.

He harr uns bannig in Schock, denn plücken wi Blöm in sin
Grashof,
Darmit so stov he herut un smeet na uns Dierns mit de
Nachmütz.
Ik weer noch Kind un weer schu, un hör ik em slurrn op 8
sin Tüffeln,
Flog ik, as harr ik wat sehn. — Ik seeg em noch jümmer
inn Kneebüx,
Sülwerne Spangn anne Sit un de Strümp as en Dischdek
so sauber.
He goll vœr rik as en Steen, un weer seker en schewigen
Gizhals.
Lüttje Lüd trocken ern Hot bet na Eer, wenn he blot anne 12
Mütz tück.
Bi em keem der keen Minsch, as dann un wann de Persepter.
Oft snack he lud bi sik sülm un krau mit de Kalkpip int
Nackhaar,
Schov sik de Mütz int Gesich un rev sik de Steern mit de
Fingern:
Ole Lüd plegden to seggn, he rev sik sin Fru int Geweten. 16

De weer vœr Jahrn al storben, man meen, vœr Kummer
un Hartleed,
Awer de Armen un Swachen de drogn er noch lang int
Gedenken.

---

1 al vun Feerns: schon von Fern. 3 dweer: quer; Port: Pforte. 4 babn: oben; Sünnuhr: Sonnenuhr. 5 ol Mumme: Eigenname wie Mommsen, öfter in Ditmarschen; Kalkpip: Kalkpfeife. 6 bannig: gewaltig. 7 stov: stob, stürzte. 8 schu: scheu; slurrn: mit Schuhen oder Kleidern auf der Erde schleppen; Tüffeln: Pantoffeln. 9 Kneebüx: Kniehosen. 11 schewig: schäbig. 12 Lüttje: Kleine; trocken: zogen; tück: zuckte, leise zog. 13 Persepter: Präceptor, Lehrer. 15 rev: rieb. 17 Hartleed: Herzeleid. 18 drogen: trugen.

Se weer en finere Fru, as sunst sik nan Dörpen herutfinnt,
Hochdütsch kunn se un all, un lidsam weer se un weekli,
Rein so bleek as en Lik un swartli vun Haar un vun Ogen.
4 Mellersche plegg mi to seggn: se weer as en Mutter Maria.
Wat ẹr Familie weer, dat kregen wi nümmer to wẹten:
Mumme weer fröher op Scholen un broch ẹr mit sik ut Dütschland.
Ewerflot harr se genog, doch kümmerli gut vun ẹr Lẹben:
8 Welk se doch hin as en Lilg int fette Land sünder Rẹgen.

Een lütt Diern leet see na, de weer ẹr as ut't Gesich snẹdn:
Jüs so düster vun Haar un smẹtsch un rank as en Pappel,
Un vun Backen so fin as en Blatt ut en Knuppen vunn Maandros'.
12 Mumme nöm ẹr Johanna, un wi sän wul Hannchen ut Frankrik.
O! wa weer dat en Diern! wa kunn se lẹsen un bẹden!
Un wat harr se en Stimm! un wa stunn' ẹr de Knoern tum Danzen!
Awer se harr ok wat kost an all dat Papier un de Böker,
16 Un bi Persepter alleen — ik löv, he nöm dat Privatstunn.
Noch na de Confermatschon, dat weer uns min Dag noch ni værkam',
Gung se des Abends na Schol un drög langs dat Dörp mit ẹr Böker.
Schrad gegn de Schol wahn de Discher; de Warkstẹd gung na de Strat rut.
20 Seten wi dar denn in Schummern, so keken wi ræwer dært Finster;
Denn seet se iwrig un lẹs' un de Psepter lẹ ẹr de Schrift ut,
Wis' mitte Finger int Bok un gruwel un teken Figuren,
Fech mit de Arms, stunn op un tippel ẹr nös oppe Backen.

---

2 lidsam: duldsam, sanftmütig. 4 Mellersche = Meddersche: Tante oder andere weibl. Verwandte s. S. 87, 11. 7 se harr gut vun ẹr Lẹben: sie genoß ihr Leben. 8 Lilg, Lilie; sünder: sonder, ohne. 9 leet na: hinterließ; snẹdn: geschnitten. 10 smẹtsch: schlank; rank: lang aufgeschossen. 11 Maandros': Monatsrose. 12 nöm: benannte. 14 Knoern: Knöchel. 16 löv: glaube. 18 langs dat Dörp: durch das ganze Dorf. 19 Schrad: schräge. 21 iwrig: eifrig; lẹ ut: legte aus, erklärte. 22 gruwel: grübelte; teken: zeichnete. 23. fech: focht; tippeln: leise mit den Fingerspitzen berühren.

Keek se denn op na de Ol, so weer se doch jüst as en Engel,
Un de Persepter so blid, as harr he en Narrn in er freten.

Speln de se weni as Kind: dat kunn ol Mumme ni liden,
Utgan — dar gev he nich um, un sin Hus — dar weer uns dat gruli. 4
As wi nu opbedn harrn — Johanna weer wücke Jahr jünger —
Kreegn wi er kum mehr to sehn, as nößen des Abnds bi'n Persepter
Un oppe Strat dann un wann, wenn se hingung oder to Hus leep.
Værjahrs — dat twete darna — se harr Winters værher inne Kark bedn, 8
Seetn wi ok Schummern to spinn' — dat weer jüst so luri int Wedder,
Summer un Winter de scheedn sik, an Heben hung swar en Gewitter —
Dats mi noch jüst as vundag' — un all de Finstern weern apen —
Wi sungn: „Willkommen o selger," dat weer do vær korten eerst opbrocht, — 12
Sieh! dar keek Een int Finster, un jede reep: Hannchen ut Frankrik!
Alle weern still as en Mus un dat Singn keem op eenmal int Stocken,
Awer se bed uns mit Eens: wi muchen dat Leed doch to Enn' bringn.

„Hannemus! kum doch mal rin!" reep do de Möller sin Trinken, 16
„Süh, dat Gewitter kumt op, denn hollt de Persepter keen Lehrstunn;
„Hier sünd wi hartli vergnögt, denn wüllt wi dat Leed ok to Enn' singn."
Darmit so leep se hinut un trock er an Arm inne Warksted.

---

2 blid: freundlich. 5 opbedn: konfirmiert werden; wücke: einige. 6 nößen: nachher. 8 Værjahrs: im Frühjahr; bedn = opbedn. 9 Schummern: Dämmerung; luri: lau, gelinde. 10 Heben: Himmel. 12 opbrocht: aufgebracht, Sitte geworden. 16 Hannemus: Hannemäuschen, Kosename; Trinken: Trinachen, Katharina. 17 kumt op: zieht herauf. 18. hartli: herzlich.

„Na! denn man los!“ sä se denn, un sett sik in Eck oppe Snibank;
Un as wi Anneren sungn, do hör se un wisch sik de Ogen.
„Wats dat en köstliches Leed!“ so frei se sik, as wi dat ut harrn.
4 „Awer nu mutt ik do Stunn, dat Wedder kumt doch ni ton Utbruch,
„Un de Persepter ward bös, wenn son groten Scholjung noch schulnleep.“
Darmit wünsch se Gunnacht un trippel schreeg œwer de Strat weg,
Sä ok, wenn't wedder so pass, so keem se en Abend mal wedder.

8 Mank uns jungn Lüd, de der keem, weer ok de Möller sin Vetter,
'n Bengel, as weer he di dreiht un smuck, as ut Kokendeeg wültert.
Börtig weer he ut Möldorp un gung dar Jahren op Scholen,
Awer sin Moder weer storbn, un nu wull he lehrn op en Thierarzt.
12 Bi sin Vetter de Möller dar seeg he na't Plögen un Seiden,
Un bi de Mękelnborgsch Smid dar öv he sik in op dat Smęden.
Na un na war he bekannt un keem ok mitünner bi'n Discher —
Niederträchti un net, un lehr uns de nüdligsten Leder.
16 Jümmer gung he inn Rock mit en goldroth Band umme Mütz rum,
Eersttid ok mit en Snurrbart, doch harr he den widerhen afnahm'.
Trinaken much em wul liden, un ehrumlütt sä se: min Vetter;

---

1 Denn man los: Dann nur zu; Snibank: Schnitzbank, Hobelbank. 3 frei: freute; ut harrn: beendigt hatten. 5 schulnlopen: schwänzen, die Schule versäumen. 8 mank: zwischen. 9 dreiht: gedreht, gedrechselt; ut Kokendeeg wültert: aus Kuchenteig gewalzt, gerollt. 10 Börtig: gebürtig; Möldorp: Kreisstadt von Süderditmarschen; op Scholen: auf das Gymnasium. 12 Seiden: Säen. 13 öv: übte. 15 niederträchti: herablassend, bescheiden. 17 widerhen: weiterhin, später. 18 ehrumlütt: je um ein Kleines, alle Augenblicke.

Un wi Œwrigen meen', dat war mit de Tid wul en Brutpaar:
Trina weer drall un adrett, er Vader weer Möller un Krogweerth;
Gev he em Geld to studeern, so gev he em seker sin Dochder. —
Keemn se, so keemn se tosam, un gungn se, so gungn se mitander. 4
„Trinaken" achter un vœr, mitünner ok „lüttje Cousine".

Abends darop as wi spunn', wer wedder keem, weer unse Hannchen,
Seet inne Eck oppe Bank un hör na uns Pappeln un Lachen,
Plœter ok sülbn mal Eens mit, un ded, as wenn se dermank hör — 8
Hermann un Trinaken ok, un Trinaken bi er to fidhelu.
Bald keem keen Schummern int Land, dat Paar keem tosam achtern Dik um,
Hanne gung linglangs de Strat — un dropen sik jüst bi den Discher.

Och wat weern dat vœr Abends, wa weern wi fröhli un glückli! 12
Alle noch junk un vergnögt, un kennen keen Grillen un Sorgen!
Jümmer snacken un lachen, as wenn der keen Tall un keen Enn' weer. —
Hannchen harr allerlei les't un sprok mit Hermann ut Böker,
Un se vertelln sik de Räuber, dat weer en gruliges Schuspel. 16
Hannchen harr dat man les't un Hermann harr't sehn opt Theater:
Wa dar een Broder den Broder bedröwt, bet de Een inne Krieg geit,
Un wat sin Brut to Hus weent, un de Anner mit Listen er vœrsnackt,

---

2 drall: rund; Krogweerth: Krug-, Gastwirt. 4 tosam: zusammen. 5 achter und vœr: hinten und vorn. 7 uns Pappeln: unserem Schwatzen. 8 Plœter: plauderte; dermank: dazwischen; hör: gehörte. 9 fickeln: hätscheln. 10 Dik: Deich, Damm. 11 linglangs: die ganze Straße entlang. 14 Tall: Zahl. 18 bedröwt: betrübt. 19 vœrsnackt: vorredet.

Wa he sik schändli verstellt, un sin lieflīgen Vader inn Thorn smitt,
Dat he lebenni verhungert, un wa nu de Anner to Hus kumt,
As Räuwerhauptmann, un wa he em finn' deit, un ruttreckt — sin Ole,
4 Un de Bedreger sik dot stickt un darop lebenni na Höll fahrt:
O! dat weer gruli to hörn, Een kropen de Gręsen den Rügg lank . . . .
Wat ik man seggn wull — mitünner so sungen de Beiden en Stückschen,
Hannchen so fin as en Swölk, un Hermann en Stimm, dat de Stuv klung;
8 Alltosam hörn wi denn to, un wunnern sik, wa dat doch mœglich.

Gegen de Aarn hinut muſs Trina en Tidlank to Hus blibn.
Denn ęr Vader weer Möller un de Tid gewöhnli na Heide
Oder na Möldorp to Mark, un Mittwęks na Marsch op den Handel,
12 Ok weer der sunst wat to don, un Een harr genog anne Weerthschop.
Hermann stell sik doch in, un wi Annern all as gewöhnli.
Hannchen ęr Mod weer dat al, to Hus mit de Beidn achtern Dik um,
Un as Trina nu fęhl, spazeerten de Twee der settander,
16 Hannchen an Hermann sin Arm, un snacken — as junge Lüd Bruk is.

Mal ins do gungn se ok weg — dat weer oppen Sünndag vœrt Jahrmarkt —
Och, ik weet't noch so gut! wi snacken des Abends vunt Danzen,
Wa wi na'n Möller hin wulln, un wanehr un wasück un wadenni,

---

3 ruttreckt: 'rauszieht. 4 Bedreger: Betrüger. 5 kropen: krochen; Gręsen: Schauder. 6 mitünner: bisweilen. 7 Swölk: Schwalbe. 8 Alltosam: allzusammen; wunnern sik, wunderten uns. Aarn: Ernte; en Tidlang: eine Zeit lang; 10 de Tid: in der Zeit; Heide: Kreisstadt von N. Ditm. 11 Mark: Markt; Mittwęks: Mittwochs; na Marsch: nach der Marsch. 12 Weerthschop: Wirtschaft. 14 achtern Dik um: hinterm Teich herum. 15 settander: selbander. 16 snacken: plauderten; Bruk: Brauch. 17 Mal ins: einmal. 19 wanehr: wann? wasück: wie so? wadenni: auf welche Art?

Un wi stícheln op Hermann, ob de uns den Block ok wul afneem,
Durn ok all œwer Hanne, dat se des Abnds ni ut Hus kunn.
Peter Wilhelm un ik — de später min sẹlige Mann weer —
Seten noch ruhi to snacken — de Twee gungn jümmer wat fröher, 4
Dat ol Mumme sik inbild', sin Dochder keem vun Persepter —
Seten noch ruhi to klœnen — mit eenmal flog di de Dœr op,
Störtt dar Een rin na de Stuv un lingelank hin oppen Fotborrn,
Leeg dar un wülter sik rum un schreeg un harr sik vertwifelt. 8
Wilhelm reep: „Hermann, wa is di! wat feilt di, wat hett di bedrapen?
„Kumm inne Höch un sta op un segg uns, wat is der vœrn Unglück?
„Is der Een dot oder krank? Is Trinaken Möllersche dot blẹbn?"
Darmit brok dat herut: „Johanna!" un „Hanne! min Hanne!" 12
Ween he ni lud as en Kind, un weer doch en Kẹrl as en Eekbom,
Snucker un kunn sik ni faten un wander herum inne Warkstẹd.
Wilhelm weer gänzli entzückt — doch ik harr al lang de Gedanken,
Dach un dich in min Sinn: wenn dat man en glückliches Enn' nimmt! 16
Och! nu harrn wi de Noth! un dat Unglück trẹd œwern Drüssel!

Allnagrad keem em de Sprak, un he sä uns de ganze Geschichte:
Hannchen un he weern sik gut, un harrn sik dat lang apenbaert;

---

1 Block afneem: das Mädchen zum Tanz aufforderte; sitzen bleiben heißt: se hett Block setẹn (hat im Block gesessen?). 2 Durn œwer: bedauerten. 7 Störtt: stürzte; linglank: so lang als er war; Fotborrn: Fußboden. 8 wülter: wälzte; harr sik vertwifelt: war in Verzweiflung geraten, that wie verzweifelt. 11 dot blẹbn: gestorben. 12 brok dat herut: kam es heraus. 15 entzückt: entsetzt, erschrocken. 16 Dach un dich: dachte und sann (dichtete). 17 trẹd œwern Drüssel: trat über die Schwelle. 19 weern sik gut: liebten sich; apenbaert: offenbart.



Trinaken wuſs der nix af, de harr he geſchick achtert Licht föhrt;
Geld muſs ſin Vetter em gebn, ſunſt kunn he op Scholen keen Land ſehn,
Harr he wat lehrt un weer Thierarzt, ſo dacht he em tru to betalen;
4 Awer ſin Dochder to nehm', dat weer em vun Harten ni mœglich.
Mumme? dat weer ni to denken, as wenn he en Mann weer, de Brot harr. —

Eben weern ſe nu beid achtern Dik gan un harrn dat beſpraken,
Gungn bet na Mœl anne Brügg, wo dicht ant Stegelſch de Bank ſteit,
8 Setten ſik dal in Gedanken un bu'n ſik en glückliche Tokunſt,
Gänzli vergeten un ſeli, un Een mit de Arm um de Anner:
Mutt dar ni jüſt de Böſe de Trina na'n Waterbeck rutföhrn,
Oder en Fikenvertellerſch, de Annerlüd Niigkeit todriggt —
12 Seker kunn he't nich ſeggn, doch hör he in Drom as en Ammer,
Denn ſtunn in Maanſchin en Schatten, un vœr em — ſin Vetter, de Möller:
Heſt du mi, kannſt du mi! ſüh! un lacht as de Döwel bi'n Schandpahl,
Fangt an to ſchantern un ſchelln un „Kumm mi man nie œwern Drüſſel!"

16 Ruhi hört he em an, as en Sünner dat Heider Conſtoren;
Doch as he Hannchen beſchimpt, er breet vœrt Stegelſch in Weg tritt,
As he er „Minſch" nömt un „So Een" un Trina er Kopp umme Eck ſchult,
Stiggt em de Gall inne Boſt un löppt em de Lus lank de Lewer:

2 keen Land ſehn: ſein Ziel nicht erreichen. 7 Stegelſch: 34, 14. 10 Bek: Bach; rutföhrn: hinausbringen. 11 Fikenvertellerſch: Klatſchweib, das Liebesgeſchichten zuträgt. 12 Ammer: Eimer. 14 Schandpahl: Pranger. 15 ſchantern: ſchimpfen. 16 Heider Conſtoren: Konſiſtorium in Heide. 17 breet: breit. 18 Minſch: ein unanſtändiges Schimpfwort; ſchult: lauernd blickt. 19 Boſt: Bruſt; de Lus löppt em lank (œwer) de Lewer: er wird bitterböſe.

Kriggt den Möller to faten un smitt em koppheister inn Mœlnbek.
Hanne schriggt op un darvun, un he löppt in Rasen nan Discher.

Nu weer gude Rath dür! de Möller kunn jüst ni verdrinken,
Awer de Unglückskinner un all dat Jammern un Hartleed! 4

Mumme war je katholsch, denn de Möller war je nich swigen!
Un wi dachten an Hanne er unglückselige Moder;
War er dat eben so gan, so leeg se wul bald oppen Karkhof.

Awer de grötste Noth de weer mit den rasenden Hermann! 8
Kum mit Vertellen to Enn', so smeet he sik œwer de Snibank,
Denn sprung he op un leep rum un sä, he wull glik na ol Mumme,
Warrn kunn nu doch nix ut em, so wull he denn Bös un Gewalt don.

Wilhelm tüsch em un bed em, un ik weck de Discher sin 12 Vader —
De harr en ansläg'schen Kopp, harr reis't, weer old un vernünfti —
Sä em gau de Geschich un vertell em dat, as he sik antrock,
Bed em vun Himmel to Eer, he schull doch sin Best don, wat mœgli.

Gutharti hör he mi an, doch schüttel he oft mit den Grau- 16 kopp,
Gung denn herin na de Warksted un söch ok Hermann to trösten.
„Nich to hasti, min Sœn, wull weet, wa Allens sik dreihn kann!“
Sä he un fat em de Hand un tippel em sach oppe Backen.

---

1 koppheister: kopfüber, 2 Rasen: Raserei. 5 war katholsch: würde katholisch, d. h. aus Ärger toll (n. d. Dänischen). 12 tüsch: beschwichtigte. 13 harr en ansläg'schen Kopp: wußte Anschläge, Rat. 14 gau: schnell. 18 wull: wer. 19 tippel s. 42, 23; sach: sachte.

Eerstan weer he ok still, doch full he bald wedder int Rasen,
Slog sik un fluch op sik sülbn un harr sik, as wull he sik umbringn.

Endli keem he to Ruh, un wi menen, nu kunn dat noch gut warrn,
4 Dachden gar nich daran, wa vęl dar sunsten noch tohör.
Bleek as en Lik seet he dar un trock sik de Müß inne Ogen,
Stunn denn op un gung rut, wi leten em ruhi betęmen,
Dachten, he war sik besinn' un seten gedülli to töben.

8 As wi so lurn un lurn, de Tid war länger un länger,
Hermann keem ni torügg, wi wussen nich, wa dat wul togung,
Schicken wi Wilhelm herut, dat he na seeg, wo he doch afblev.
Wilhelm ruter, un seeg, un söch, un nöm em, un reep em —
12 Gung noch den Hof langs un pral — de ni antworten dę, dat weer Hermann.
Weg weer he, weg as verweiht, Gott wuss, wo he stabn oder flagn weer.
Annern Dags fragden wi rum un söchden in Söd un in Dik na,
Dachten noch jümmer, he keem, verfeern uns, wenn Abends de Dœr gung,
16 Sproken vun nix as vun em — de ni wedderkam' dę, dat weer Hermann.

Eerst weern wi All as verlaten, de Discherwarkstęd as utstorbn.
Allnagrad keem wi wul wedder, doch wull dat min Dag' ni mehr flaschen.
Nößen vertell uns en Slachter, de fette Ossen heropbroch,

1 eerstan: zuerst. 2 harr sik: gebarte sich. 4 tohör: zugehörte. 6 leten betęmen: ließen gewähren. 7 töben: warten. 8 lurn: lauerten, warteten. 11 söch: suchte; nöm: nannte bei Namen. 12 pral: rief laut. 13 stabn: verstoben. 14 Söd: Brunnen (Pl.); Dik: Teich, der Mühlenteich bei Tellingsted, wo die Geschichte spielt. 15 verfeern uns: erschraken. 18 allnagrad: allmählig; flaschen: lodern, Feuer, Leben hineinkommen; min Dag: bei meinem Leben, wahrhaftig. 19 nößen: nächstens, später.

He harr in Hamborg Een sehn vun Buart jüst as de Thierarzt —
So war he nömt vun de Lüd, — he weer em bi'n Eck ut Gesich kam'.

Hannchen weer ok as verswun'n, un keem mit keen Fot œwern Drüssel.
Wi harrn en Schrecken un Angst, ol Mumme much ẹr wat to neeg don. 4
Krüschan de Farwer, de Ol, de nu so krumm un so stif is,
Weer do en hennigen Jung un flink oppe Been, as en Vagel,
De muss denn öfter to Wẹg' un rin in Kastanje to luern.
Denn vœr de Wahnstuv weern Luken un dicht bi de Pump 8 leeg de Kẹdnhund.
Nix weer dœrt Lichtlock to sehn, as Mumme sin Mütz un de Kalkpip,
Jümmer in Eck op sin Stohl, un Allens so still as en Beenhus.

Mumme sin Knechen un Dierns harrn ẹr Stuv rut na'n achtern bi'n Pesel,
De kunn' uns ok nix vertelln, un Een arm Diern muss 12 wul swigen.
Dat weer en Stukel un dof, witlöfti vun Mumme sin Fründschop,
Keem ok int Jahr ni to Strat, un eet ẹr barmhartige Gnadbrot.
As ik ẹr doch enmal drop bi'n Kopmann, wo Mumme Taback hal,
Wink ik ẹr to mitte Hann' un schreg inne Ohren: Johanna!! 16
Och! wat mak se'n Gesich un keek, as wenn se verblixt weer,

---

1 Buart: Bauart, Gestalt und Aussehen. 2 bi'n Eck: bei einer Straßenecke. 3 Drüssel: Schwelle. 4 wat to neeg don: Schaden zufügen an Leib oder Leben. 5 Krüschan: Christian. 6 hennig: klein und gewandt. 7 to Wẹg': auf den Weg, fort. 8 Luken: Fensterladen. 9 Lichtlock: rundes Loch in den Fensterladen. 10. Beenhus: Knochenhaus an der Kirche. 11 na'n achtern: nach hinten hinaus; Pesel: großer Wohnsaal an der Dreschdiele des ditmars. Bauernhauses, ein solcher, der dem Marcus Swyn gehörte, findet sich in fast vollständiger Ausstattung im ditmars. Museum in Meldorf. 12 vertelln: erzählen. 13 Stukel: Krüppel; dof: taub. 14 to Strat: auf die Straße, aus dem Hause hinaus; eet: aß; barmhartig: kläglich, kümmerlich. 15 drop: traf; hal: holte. 17 keek: guckte; verblixt: vom Blitz gerührt, starr vor Schrecken.

Neem denn de Eck vunne Schört un wisch sik de Ogen un sä denn:
„Weent jümmer los, jümmer los“ — un mit dem so streek se ut Hus rut.

So vergung wul en Jahr, min Wilhelm un ik geben Hochtid,
4 Grotvader Discher blev dot un de Möller trock rœwer na't Holsten,
Allens war anners un still, un bi Mumme dar grön de Kastanje.
Ik un min Mann weern tofrẹden un jümmer den Dag lank bi't Arbeidn,
Sproken ok selten vun Hanne: dat weer uns, as wenn se begravt weer.
8 Do mal en Morgen, noch fröh, ik stunn bi de Tassen to waschen,
Kumt dar de junge Barbeer, de sik hier in Winter erst sett harr,
Kumt un lœhnt sik ant Schapp, min Mann weer ok vun sin Kunden,
Hett sik un deit sik so wichtig, as wenn he den Frẹden inn Sack harr,
12 Seggt: „Nu weet ik wat Nies: ol Mumme sin Dochder schall'n Mann hemm.“
Slog mi dat doch oppet Hart. as de Dunner bi helligen Sünnschin!
Full mi de Tass ut de Hand un entwei, un ik frag em: Wokeen denn?
Rath enmal, seggt he, un grint, un na Nœlen, un Dweren, un Quälen
16 Keem denn doch endli de Kater tum Sack rut: de Bullmacht sin Steefsœn!
Dat weer keen boshaften Minschen, doch mi weer't en Bengel tum Brẹken,

---

1 Schört: Schürze. 2 jümmer los: immerfort; streek: stürzte. 4 Holsten: das eigentl. Holstein östl. von Ditmarschen, besonders die Gegend von Hohn und Rendsburg nördl. von der Eider. 9 sett: niedergelassen. 10 Schapp: Schrank; weer vun sin Kunden: gehörte zu seinen Kunden. 11 hett sik: gebärdet sich. 14 Wokeen: wen? 15 grint: greint, lächelt schelmisch; Nœlen: Zögern; Dweren: Hin- und herrẹden. 16 Bullmacht: „Landesgevollmächtigter“: Ditm. Landschaftsabgeordneter aus dem Bauernstande.

Drœni un tauli un tœsi un rech as en vulle Verstandskist:
Gras hör he wassen un Geld kunn he rüken un Allens be-
sitweln;
Nœswater nöm' wi em jümmer un ok wul Herr Vullmacht
sin Handlamm.
De un Hannchen? — dat weer mi, as kreeg de Prinzessin den 4
Kohharr,
As uns wul Märkens vertellt — wo de Kohharr sik awer
verwandelt.
Disse seet fast in sin Hut, de war sik gewiss ni mehr pöppen,
Weer al so drög inne Wickeln, as anner Lüd hoch inne
Föffdig.
Awer de Bengel harr Geld un Utsicht ton wichtige Arfschop; 8
Mumme berȩken sin Zinsweerth un keek na't Gesich oppe
Speetschen.

Doch ik much dichen un denken, un dat dat ni mœgli un
mœgli:
Enige Wȩken derop, do stunn' se tosamen vœrn Altar. —

Brȩken vull weer de Kark; se stegen op Stöhl un op Banken, 12
Kopp an Kopp bet na't Chor, un Persepter de spȩl oppe Orgel.
Hanne kunn ik ni sehn vœr all de Minschen un Kinner;
Awer as se torügg keem un langs den Stig na de Dœr gung,
Sän de Kinner: Wa witt! un wücke sän: Mutter Maria! 16
Och! dat drop mi de Seel, un ik slog de Ogen na baben,
Säh! un seeg den Persepter, de œwert Geländer herafkeek;
Och! wa schov he sin Kapp, de ol Mann, un wa bitterli
ween he!
Un as se alle herut weern, do spȩl he noch lisen: „Was 20
Gott thut."

---

1 Drœni: dröhnend, eintönig; tauli: die Worte im Sprechen ziehend, in singendem Tone sprechend; tœsi: schleppend, langsam. 2 besitweln: altklug bemäkeln. 3 Nœswater: Schimpfwort für einen altklugen Tadler; Handlamm: handzahmes Lamm. 4 Kohharr: Kuhhirte. 6 pöppen: entpuppen. 7 drög: trocken, langweilig; Föffdig: fünfzig. 8 Arfschop: Erbschaft. 9 Speetschen: Speciesthaler, à 4,50 M. 11 Wȩken: Wochen. 12 Brȩken vull: brechend voll. 15 Stig: Gang in der Mitte der Kirche. 16 wücke: einige. 17 na baben: nach oben.

Jahren verlepen un kemen, dat weer inne grulige Kriegstid,
Nix as vun Krieg un vun Krieg, un von Bonpart un all de he dot slog,
Eerst ut de Feern un Avisen, un bald darop neger un neger.
4 Denn keem de schreckliche Winter vun Veertein un mit em de Russen,
Nößen de Dütschen un Spanjer, Franzosen un all wat en Nam' harr.
Nargens en blibende Stęd, un dat Volk as wenn't jümmerlos umtrock.
Denn keem de Brand inne Burstrat, de't halwe Dörp inne Asch lę;
8 Mumme sin Hus brenn ok af, mitsamt de grote Kastanje.
Mumme weer al begrabn bi den Steen, wo ik sunst dœr de Port keek,
Un unse Bullmach sin Steefsœn de kreeg to vęl bi dat Redden.
Kümmerli sük he der hin un leeg ok bald oppen Karkhof.
12 Gott heff em sęli darna! op Eern harr he weni Vergnögen!
Mumme bruk em as Knecht un stött mit em rum as en Tüffel,
Hannchen much em ni liden un dach wul noch jümmer an Hermann,
Kinner harrn se ok nich, de sunst doch de Harten tosamholt;
16 Un bi all sin Vernunft un bi all sin Knausern un Schrapen,
As de wirrige Tid keem, verlor he sin Kopp un sin Rikdag'.
Mumme harr sülbn nich so vęl, as wi tovœrn uns wul inbilln,
Arfschop un Allens blev ut, de Lasten stegen un stegen,
20 Rüggwarts gung dat un rüggwarts, bet Föhr un Fähr oppen Sand seet:
Hannchen harr kum noch to lęben, as endli de Burstell verkofft war.

Harstid darop ins en Dag do heet dat, nu keemn der Soldaten,
'n heel Regiment un so vęl, as wi noch min Lębend ni sehn harrn.

---

1 grulig: graulich. 2 Bonpart: Bonaparte. 3 Avisen: Zeitungen. 5 nößen: später. 6 nargens: nirgends; umtrock: umherzog. 10 kreeg to vęl: nahm Schaden; Redden: retten. 11 sük: seuchte, welkte. 12 op Eern: auf Erden. 13 Tüffel: Pantoffel. 16 schrapen: zusammenscharren. 17 wirrig: verworren; Rikdag': Reichtum. 18 tovœrn: zuvor; inbilln: einbildeten. 20. Föhr un Fähr: Fuder und Fähre d. i. die ganze Wirtschaft. 22 Harstid: Zur Herbstzeit; ins en Dag: eines Tages. 23 heel: ganzes.

Ik stunn jüst vær de Dær, dat weer en mulleri Wedder,
Gegen Martini un so, de Kreiden spazeern oppe Straten.
As ik so stunn un dat hör un jüst nix wichtigs to don harr,
Neem ik min Knüttüg in Hand un gung hinop na den Kark- 4
hof.
Dar weer do wit hin en Utsich, as Mumme sin Hus noch in
Dutt leeg,
Wit langs de Landstrat hentlank bet baben na't Holt anne
Heidbarg.
Richti! dar weern se to sehn, vun Norwold bet dal na de
Depen,
Jüst as en Kęd sünner Enn', de de Schipper ut Water her- 8
uttreckt.
Al, as de værsten verswunn' vær de sottigen Muern un
Balken,
Keemn wedder nie ut Holt, de ęben de Ogen noch recken.
As ik so keek inne Feern, ob noch nich de letzten to sehn
weern,
Trampeln al Pęr oppe Brügg, wo de Bęk achter Mumme sin 12
Hof leep,
Un in den Ogenblick drop so keem' ok de Eersten tum Værschin
Twischen de Prester un Mumm', wo de enge Strat na de
Weg föhrt,
Hoch to Pęr un bestaben, mit rode Röck un mit Säweln,
Reden heran na de Mur un heeln mi to Föten ann Karkhof. 16

Een dervun smeet sik vunt Pęrd un gev en Annern sin Tægel,
Steeg denn herop na de Port, as wull he sik ok mal herum-
sehn,
Lik op mi to, denn ik stunn op den Steen dicht achter de
Müer.
He weer en Kęrl as en Esch, mit rode Backen un Snurr- 20
bart.
Langsam tręd he hinin un seeg sik um un herummer,
Westen un Süden un Norn, un harr sik, as weer he ver-
bistert,

1 mulleri: trüb, feucht, aber milde. 2 Kreiden: Krähen. 4 Knüttüg: Strickzeug. 5 in Dutt: in Trümmern. 6 Heidbarg: Heideberg. 7 Norwold: Wald bei Tellingsted; Depen: Tiefe. 8 sünner: ohne. 9 sottig: rußig. 10 recken: erreichten. 12 Brügg: Brücke. 15 bestaben: bestaubt. 16 reden: ritten; heeln: hielten. 17 Tægel: Zügel. 19 Lik: gleich, gerade. 22 Norn: Norden; verbistert: verwirrt.

Söch wat un kunn dat ni finn', un wuss doch, wo he't ver-
larn harr.
Endli seeg he op mi un de Likensteen, wo ik hendalkeek —
Mumme sin Fru leeg derünner un sleep er selige Dodsslap,
4 Un er Nam stunn derop, doch leeg der nu Steengrus un
Schutt rum
Wegen den gruligen Brand un all dat Fahren un Smiten —
Tred heran mi un les' mit dütligen Worden: „Johanna . . .“
„Mumme . . .“ dat keem der ni rut, so fulln em de Arms na
de Kneden,
8 Sunk em de Kopp op de Bost un he mummel: „So ruhe
denn selig!“
Denn keek he op na'n Heben un stunn mi jüst pall vær de
Ogen.

Herr du mein Gott noch mal to! — un weer he eben le-
benni
Ünner min lebndigen Föt ünnern kolen Likensteen rutkam:
12 As ik de Ogen anseeg, so blau, un de brünlige Snurrbart —
Hermann, de Thierarzt, he weer dat!

Ik full em to Föten int Steengrus,
Grappel dat Sand vun de Schrift un wis' em: „geborene
Weinberg.“
„Garderut,“ reep he un kenn mi, „och Garderut, segg mi
doch, levt se?“
16 Awer wat kunn ik wul seggn, ik ole barmhartige Sünner?
Stunn ik doch sülbn un snucker un wisch mi de Ogn mitten
Platen,
Fat em ann Arm, as weer'k stumm un trock em in Bistern vun
Karkhof,
Lik œwern Damm dœrn Grasweg, achterum dœr bi den Bäcker,
20 Dal na de niebuten Hüs', wo Johanna den Summer to
Hür wahn,

---

1 Söch: suchte. 4 Steengrus: Steingeröll. 5 Smiten: Werfen.
7 fulln: fielen; Kneden: Knie. 8 mummel: brummte. 9 Heben:
Himmel; pall: steil. 11 kolen Likensteen: kalten Leichenstein. 14 Grap-
pel: griff, kratzte. 17 mitten Platen: mit der Schürze. 18 in Bistern:
in Verwirrung. 19 Lik: gerade; achterum: hintenherum. 20 niebuten:
neugebauten; to Hür: zur Miete.

Reet em de Stratendœr op un de Stubendœr, een mit enanner,
Un noch en Ogenblick drop, do heeln se sik beid inne Armen.“ —

Garden sack wedder tohop un bęwer un sä man noch lisen:
„Bald war de Fręden ok slaten un Allens keem wedder int Ole; 4
„Hermann weer Regimentsthierarzt, un hal sin Hanne ut Frankrik,
„Fohr mit ęr weg inne Kutsch un lęv mit ęr glückli in Preißen.“

Garderut sweeg un seet still, de Wächter tut ęben to Nęgen.
Greten harr Thran'n inne Ogen un wümpel ęr Knüttüg to-hopen. 8
Hartwi stunn op un wull gan, weer still un deep in Gedanken,
Awer Jan Paul oppe Bank seet stramm un snurk as en Stallkoh.
Greten sä: Lat em slapen, du kannst mi je ok wul to Hus bringn?
Darbi keek se em an, as dęd se em Afbęd vœrn Unrech. 12
Hartwi weer still as en Lamm, sä lisen: Gunnacht Mümme Garden! —
Tręd herut inneu Snee un heel Anngreten sin Hand hin.
Doch bi de Farwer sin Eck dar drück he ęr fast annen Bossen,
Seggt: Anngret, wullt mi gut węn, so büst du min Anne ut Frankrik. 16

Kędenrim.

Nu hört, ihr lieben Leute,
Gestern ist nicht heute,
Heut ist nicht morgen, 20
Dat Künfti is verborgen,

---

1 reet: riß. 3 sack tohop: sank zusammen. 4 slaten: geschlossen; keem wedder int Ole: kam wieder ins alte Geleis. 7 tut to Nęgen: blies 9 Uhr. 8 wümpel tohopen: rollte zusammen. 10 stramm: straff, gerade; snurk: schnarchte. 12 dęd Afbęd: Abbitte thäte, um Verzeihung bäte. 15 annen Bossen: an die Brust. 17 Kędenrim: Kettenreime.

Verborgen is dat Künsti,
    Denken is vernünfti,
Vernünfti is dat Denken,
    En Rẹd hett er Lenken,
Ẹr Lenken hett de Rẹd,
    Ẹr Haken hett de Rẹd,
De Rẹd hett ẹr Haken,
    De Win wasst an Staken,
An Staken wasst de Win,
    Un de Kraft sitt derin,
Binn sitt de Kraft,
    Un in Hart sitt de Macht,
Un in Hart sitt de Moth,
    Un das Letzte is de Dod;
Doch alle Enn' un Anfang is bi Gott.

~~~

Priameln.

De Knecht un de Magd,
De Schriwer un de Vagt,
De Brenner un de Brur
Holt tosam vun Natur.

En Anstriker un en Maler,
En Preußen un en Daler,
En Bartschẹr un en Putzbütel,
En Opsnider un en Windbütel,
En Slöpendriwer un en Sleef,
En Spitzbov un en Deef,
Aptheker un en Plasterkaker,

4 Lenken: Gelenke, Glieder. 8 Staken: Holzstangen. 11 Binnen: drinnen. 16 Priameln, mittellat. praeambula, uralte deutsche Form des Sittenspruchs, bei der es darauf ankommt, verschiedene Subjekte oder Vordersätze auf eine Pointe in der Schlußzeile zurückzuführen. 19 Brur: Brauer. 20 Holt tosam: halten zusammen. 22 Preußen: Preußischer Thaler. 23 Bartschẹr, Putzbütel: Barbier. 25 Slöpendriwer S. 32, 18; Sleef: hölzerner Löffel, Schlingel. 27 Plasterkaker: Pflasterkocher.
~~~

En Koppschoster un en Hotmaker,
En Tapperduv un en Prüker,
En Nœs un en Rüker,
En Egg un en Ei: 4
Dat is twee un twee enerlei.

Smucke Diern un niet Kleed,
Helle Stimm un nett Leed,
Vęl Dörst un gut Drinken, 8
Gröne Arfen un rogen Schinken,
Grawen Klutz un glatten Kil,
Hart Holt un scharp Bil,
Raschen Smid un glöni Isen, 12
Bösen Krieg un gut Avisen,
Ole Juden un lütten Kram:
Dat paßt twee bi twee gut tosam.

En Klock de ni geit, 16
En Putt de ni steit,
En Daler de ni gellt,
En Hund de ni bellt,
En Diern de ni fęgt, 20
En Hęhn de ni leggt,
En Katt de ni mus't:
De letts du bęter buten Hus'.

Gedürli Herr un ehrli Knecht, 24
En Zeitung de de Wahrheit seggt,
En junge Docter de en Christ,
Ol Jümfer de ni wranti is,
Avcaten de an Warkdag' będ't, 28
En Prester de man Sünndags rędt,
Twee Festdag' un keen Œwerdruß,
Vęl Fründschop un keen Larm int Hus,

---

2 Tapperduv, Prüker: Haubentaube. 3 Nœs: Nase. 9 Arfen: Erbsen; rog: roh. 10 Grawen Klutz: grober Klotz; Kil: Keil. 12 glöni: glühend. 17 Putt: Topf. 21 Hęhn: Henne. 23 buten: außer. 24 Gedürli: Geduldig. 27 wranti: mürrisch. 29 man: nur.

Keen falschen Schüllink mank sin Geld,
Keen branntig Ahr int Wetenfeld,
Un keen Kantüffel mit en Muk,
4 Keen Unfall un en Kellerluk,
Fri Wort un gar keen blauen Dunst,
De rechte Moth un echte Kunst,
Rum Hart, klar Og un sunn Verstand:
8 Dat Krut is rar in jede Land.

Bispill.

De Mann de wull liggn,
De Kater wull singn.
12 Do neem he den Kater
Un smeet em int Water:
Ik will di doch wisen
Wull Herr in min Hüsen!
16 Do legg he sik dal
Un sleep as en Pahl.

Do keemn se ganz lisen
In Schün un in Hüsen
20 Un pipen so lise
Un gnappern de Müse,
Un gnippen un gnappen
Un slicken un slappen
24 Op Bör' un in Schappen
Vun Schüttel un Teller,
To Bœn un in Keller.
Se eten sin Speck,
28 Toreten sin Säck,

---

1 mank: zwischen. 2 brantig: brandig von Meltau oder Rost; Weten: Weizen. 3 Muk: schadhafte Stelle. 7 Rum Hart: Weites, freies Herz; sunn: gesund. 15 Wull: wer. 16 dal: nieder. 19 Schün: Scheune. 21 gnappern: nagen, dasselbe gnappen, gnippen. 23 slicken: lecken; slappen: schlecken. 24 Bör': Börter; Schapp: Schrank. 26 Bœn: Boden. 28 Toreten: zerrissen.

Se eten sin Metten
Un keemn in sin Betten:
Dar beten de Aes
Den Mann inne Naes! 4

Matten Has'.

Lütt Matten de Has'
De mak sik en Spaß,
He weer bi't Studeern 8
Dat Danzen to lehrn,
Un danz ganz alleen
Op de achtersten Been.

Keem Reinke de Voss 12
Un dach: das en Kost!
Un seggt: Lüttje Matten,
So flink oppe Padden?
Un danzst hier alleen 16
Oppe achtersten Been?

Kumm, lat uns tosam!
Ik kann as de Dam!
De Krei de spelt Fitel, 20
Denn geit dat canditel,
Denn geit dat mal schön
Op de achtersten Been!

Lütt Matten gev Pot. 21
De Voss beet em dot
Un sett sik in Schatten,
Verspis' de lütt Matten:
De Krei de kreeg een 28
Vun de achtersten Been.

---

1 Mett, Pl. Metten: feinzerhacktes Schweinefleisch, Mettwürste. 3 Aas, Pl. Aes: Schelm, Unhold. 5 Matten: Martin. 6 Lütt: Klein. 11 achtersten: hintersten. 15 Padden: Pfoten. 20 Krei: Krähe. 21 canditel: lustig.

Aanten int Water.

Aanten int Water,
Wat vœrn Gesnater!
4 Aanten in Dik,
Wat vœrn Musik!

De Wart is wat heesch: Wat wat wat schüll wi ęten?
Murt, inne Murt, inne Grund is dat fett!
8 Höja! de graue fangt lud an to ręden:
Quark un warm Water! un alle ropt mit.

Aanten int Water,
Wat vœrn Gesnater!
12 Aanten in Dik,
Wat vœrn Musik!

De Rünnsteen hentlank all int Trünneln un Snappeln!
Barbeent un plattföt, un jümmer vergnögt!
16 Hier is de Kœkenguß! Beersupp mit Appeln!
Wackeli, gackeli — süh, wa se sökt!

Aanten int Water,
Wat vœrn Gesnater!
20 Aanten in Dik,
Wat vœrn Musik!

Nu oppen Wall! un nu ropt wi de Günner!
Nu kamt se an, un nu gift dat en Snack.
24 Nu fleegt wi dal un nu dukt wi uns ünner!
All dat warm Water löppt blank vunne Nack!

---

1 Aanten: Enten. 4 Dik: Teich. 6 Waart: Enterich; heesch: etwas heiser. 7 Murt: Morast. 9 Quark: Teichlinse, Entengrün, Lemna; ropt: rufen. 14 Rünnsteen: Rinnstein, Gosse; hentlank: entlang; trünneln: rollen; snappeln: fressen, aufschnappen, schnattern. 15 Barbeent (vgl. barfuß), mit bloßen Beinen. 16 Kœkenguß: Küchengosse. 17 Wackeli, gackeli (vgl. 14), ahmt Gang und Geschnatter der Enten nach; sökt: suchen. 22 ropt: ruft; de Günner: die dort. 23 Snack: Geplauder. 24 dal: hinunter; dukt wi uns: tauchen wir.

Aanten int Water,
Wat værn Gesnater!
Aanten in Dik,
Wat værn Musik! 4

Wat wat wat wüllt wi? nu wüllt wi na'n Misten.
Hör! se döscht Weten! wi krupt dær de Rill!
Kamt man! man sachden! op Töntjen! mit Listen!
Nückt mit den Kopp, un ęt gau, un swigt still! 8

Aanten int Water,
Wat værn Gesnater!
Aanten int Stroh —
Wat værn Halloh! 12

Dar kumt de Kœksch! neiht man ut, brukt de Flünken!
Hoch œwern Tun, un koppheister na'n Dik!
Swimm' as de Poden, un flegen as Lünken,
Klok as en Minsch — un so dick! un so dick! 16

Aanten int Water,
Wat værn Gesnater!
Aanten in Dik,
Wat værn Musik! 20

Spatz.

„Lütt Ebbe, kumm ropper, hier babn na de Föst,
Krup ünner, ja kik mal, hier bu't wi en Nest.
Du sittst as Gardrutjen ęr Hahn ünnert Bett, 24
As en Mus in en Heeddis', wa nett, o wa nett!" —

---

5 Misten: Düngerplatz. 6 döscht Weten: dreschen Weizen; krupt: kriechen; Rill: Rinne, Furche. 7 op Töntjen: auf den Zehen. 8 nückt: nickt; ęt gau: freßt schnell. 13 Kœksch: Köchin; neiht man ut: kneift nur aus. 14 Tun: Zaun; koppheister: kopfüber. 15 Poden: Frösche; Lünken: Sperlinge. 22 Lütt Ebbe: Kleine Elsabe, Elisabeth; babn: oben; Föst: Dachfirst. 23 Krup: kriech; kik: guck. 24 Gardrutjen: Gertrudchen. 25 Heeddis': wirrer Haufen Heede, Werg; as en Mus in en Heeddis': wie im Nest Heede.

Du Spitzbov, du Gaudeef, man weg, ga man weg!
Weest noch vergangn Jahr? O wa slech, o wa slech!
Wa seet ik un brö, harr ni Korn oder Kröm,
4 Un Spatz flog to Dörp, räsonneer inne Böm.

Du Spitzbov! du Gaudeef! — „Lütt Ebbe, swig still,
Buntjahr ward't ganz anners: will mi betern — ik will!
Mi steken de Fettdun — kumm, kik mal wa schön!
8 Buntjahr ward dat anners, schast sehn, schast man sehn!

De Hadbar kumt bald, wahnt uns dicht œwern Kopp,
Bu't en Hus as en Korf, stellt sik baben derop,
Op een Been, opt anner, de Næs inne Flünk!
12 Wa klappert he fründli: Gudn Morn, Nawer Lünk!

Un denn schint de Sünn hier lankt Dack rein so blank,
Un denn treckt de Rok hier vunn Schöſteen hentlank,
Un denn kumt Annstina mit Weten un Kaff:
16 Tuck, tuck! — Kikriki! un wi beidn krigt wat af.

Ok heff ik man sehn, hier de Koppel int Gras:
Nawer Anton will Rogg sei'n, dat kumt uns to pass;
Un denn hier de Bom vœr uns Kinner to fleegn,
20 Un wi merrn dermank, watn Vergnögn, watn Vergnögn!"

Du Spitzbov, lat sehn: dats dat Nest? dats dat Nest?
Mak to, un hal Feddern un Dun, dats dat Best!
Ol Anton sin Pudelmütz liggt günd achtern Tun:
24 Plück af, mak man to, lats man bu'n, lats man bu'n!

---

1 Gaudeef: geschwinder, gewandter Dieb; man: nur. 2 slech: schlecht. 3 brö: brütete; Kröm: Krumen. 6 Buntjahr: in diesem Jahre. 7 Mi steken de Fettdun: mich stachen die Fettfedern, d. h. mich plagte der Übermut. 8 schast: sollst. 9 Hadbar: Storch. 11 Næs: Nase; inne Flünk: unterm Flügel. 12 Nawer: Nachbar; Lünk: Sperling. 13 lankt Dack: am Dach entlang. 14 treckt: zieht; Schöſteen: Schornstein. 15 Annstina: Anna Christina; Weten: Weizen; Kaff: Spreu. 18 Rogg sei'n: Roggen säen; kumt uns to pass: kommt uns zu Nutze. 20 dermank: dazwischen. 22 Mak to: beeile dich; Dun: Flaumfedern. 24 günd: dort; achtern Tun: hinter dem Zaun.

Peter Kunrad.

De Summerabend lockt Herr Paster rut.
He stoppt en Kalkpip, treckt de Nachtmütz dęver
Un slarrt vœr Dœr un sett sik ünnern Linnbom. 4
De Schatten reckt al lank bet anne Kark.
De Moorlüd gat, ęr Körv un Kruken leddig,
Mit blanke Schüffeln op de breden Schullern
In möden Schritt un krumme Kneen to Hus. 8
Ok klappert al de Ammers um de Eck:
Dat Mäden kumt mit blote Föt vunt Melken;
De Backen glöht ęr vun de sware Drach;
Se bögt de Tön vœrsichtig œwern Drüssel, 12
Un lisen glitt se sitwarts inne Dœr. —

Un binnen hört man hell en frische Stimm,
Se lacht un snackt, dat Seel in Ammer klœtert,
Denn trillert sacht en Leed de Dęl hentlank, 16
Un wedder kumt en lisen Schritt vœr Dœr.
Süh hin! Weer dat en Ros', dit is en Lilg,
So fin un witt un doch in vuller Blöt,
Man meen, man seeg en Drom mit waken Ogen, 20
Un dacht, se war verflegen un verswinn'.
Doch swinnt se nich; se trippelt na de Bank
Un fat de ol Herr Pastor um den Hals
Un fichelt em un kloppt em oppe Backen. 24
Dat mak sik jüst as Winteris un Vœrjahr:
De Ole mit de dępen düstern Runzeln,
Un Lotte mit de witten glatten Hann'.
He dau ok richti op vun all dat Kluckern, 28
Dat helle Water stunn em inne Ogn.

Wi günn' dat uns wul lewer as de Ol —
Min Lęser un ik sülbn — doch harr se Rech,
He weer en Seel so gut, ęr lewe Vader. 32

---

3 treckt: zieht. 4 slarrt: schleppt mit den Pantoffeln. 5 lank bet: entlang bis. 6 Moorlüd: Torfgräber im Moor; leddig: leer. 9 Ammers: Eimer. 11 sware Drach: schwere Tracht Milch; Tracht: hölzernes Schulterjoch mit Ketten zum Tragen der Eimer. 12 Tön: Zehen, Füße; Drüssel: Schwelle. 15 snackt: plaudern; Seel: Seil, Henkel am Eimer; klœtert: klirrt. 18 Lilg: Lilie. 20 Drom: Traum. 24 fichelt: streichelt. 25 jüst: gerade. 28 Kluckern: glucksen, d. h. liebkosen.

De Ole rück en bęten anne Sit,
Doch Lotte leep noch wedder rin int Hus,
Se broch en Sett mit junge Zuckerarfen,
4 Un seet un pal se ut mit flinke Fingern.

Do keem de Strat tohöch bi'n Waterbęk,
Wo witt as Snee de Heck vun Fleder blöh,
De ole Bullmach rop in blanke Tüffeln,
8 De Kopp binah noch witter as de Blöm,
De Rügg so krumm as weer he'n Ellhornstubben.
He much dat ok wul bi sik sülbn bedenken,
He stütt sik op sin Stock un rich sik op,
12 Keek na de Blöm un schütt de grauen Lucken.
Denn krop he allnagrad de Strat tohöch:
Herr Paster gung em wücke Schritt entgegen,
Gev em de Hand un trock em na de Bank: —
16 Dar seet he, twischen Lotte un Herr Paster.

Eerst weer he wat verpust un sünder Athem,
Doch keem he na un na to Stimm un Wort,
Un snack so munter, weer so frisch un risch,
20 As stunn he Achtein neger as de Tachndig.
He meen, he blöh nu as de Flederbom,
Un neegstens war he röthlig as en Appel,
Un wenn lütt Jumfer so lang töben wull,
24 So war he noch sin Danzschoh wedder söken;
He weer man blot ni sęker vœr den Docter,
De jüstement em jümmer inne Queer leep,
Un nu al wedder na den Paster stür,
28 As wull he Een vun unse Dree to Bett bringn —
He much wul węten, wer dat węsen schull, —
Un darbi lach de Griskopp as en Spitzbov,
Dat he vœr Hosten sticken schull, un roder
32 As Lotte war un as en Bunkerappel.

---

3 Sett: Setze, weites, niedriges Thongefäß; Arfen: Erbsen. 4 utpalen: aushülsen (aus der Pelle lösen). 7 Bullmach: S. 52, 16; Tüffeln: Pantoffeln. 9 Ellhornstubben: Stumpf eines alten Fliederbaumes. 13 allnagrad: nachgerade, allmählich. 14 wücke: einige. 15 trock: zog. 17 verpust: atemlos; sünder: sonder, ohne. 19 risch: aufgerichtet, gerade. 20 Tachndig: achtzig (Jahre). 23 töben: warten. 27 stür: steuerte. 29 węsen: sein. 30 Griskopp: Graukopf. 31 sticken: ersticken. 32 Bunkerappel: große rote Apfelart.

De Docter stür ok richti na se to.
He gröt de Dree un wünsch en guden Abend,
Un as Herr Paster sä, he much sik setten,
So trock he sik en lüttje Bank torech 4
Un sett sik grade œwer vun de Annern.
Herr Bullmach harr de Luch noch nich int Spor;
He heel de Kneen un host un keek na Lotte,
De weer noch roth un drau em mitten Finger. 8

De Docter dęd, as wuſs he narbens vun;
He frag Herr Bullmach, ob de Bost noch gut weer
Un wa dat sunsten stunn mit de Gesundheit.

Herr Docter, seggt de Ol un richt sik höger, 12
De Been wüllt man ni jümmer as de Kopp,
Doch is dat Hart noch sund as Fisch int Water;
Un œwerhaupt, dat mutt ik rein ut seggn:
De Docters sünd mi as en Dorn int Oog, 16
Ik löv, de hebbt de Krankheit in ęr Kruken.
Denn — nix vœr ungut — nęhm ik Em man sülbn,
He is eerst wücke Węken hier int Kaspel,
Nu kumt aln Koppel Krankheit achterna. 20

Wat wussen wi vun Gripp un galstrisch Fewer,
Vun Reimertissen un de annern Dinger!
Harrn wi mal Snœv, so neemn wi wat to sweten,
Dat Lifweh eet man weg, vœr Koppweh sleep man, 24
Un gegen Anwaſs hölp en isen Spaden —
Wa is dat nu mit David achtern Dik?

De Docter seeg verlęgen na sin Föt,
As wull he ut de Eer en Antwort söken. 28
Doch Lotte keem em mitte Mund tovœr:

---

6 Luch: Luft, Atem; harr de Luch noch nich int Spor: konnte noch nicht ruhig wieder atmen. 9 narbens: nirgend;—vun: von nichts. 15 rein ut seggn: offen bekennen. 17 löv: glaube; Kruken: Salbenkruken. 18 nix vœr ungut: nehmt es nicht übel. 19 Kaspel: Kirchspiel. 20 Koppel: Haufen; achterna: hinterher. 21 galstrisch: gastrisch. 22 Reimertissen: Rheumatismus. 23 Snœv: Schnupfen. 25 Anwaſs: Magenleiden; Spaden: Schaufel zum Graben. 29 tovœr: zuvor.

Hett Obbe noch ni hört — vergangen Nach?
Se halen Vatter güstern noch in Düstern.

„De is bi Gott den Herrn,“ seggt do de Paster.
4 Dat ol Gesich, dat eerst so fründli lach,
War do mit eenmal runzelig un düster,
Un truri sä he sachen: He is dot!
Dat weer de letzte vun min Scholkamraden.
8 Nu kumt wul ok an mi nagrad de Reeg.
Wa menni Spaß hebbt wi tosam verlęvt!
He weer je'n Stukel mit en swacke Bost,
Doch vull vun Knęp un luter dulle Faxen.
12 Wi meenn, he harr man kum dat Lębenslich,
Un dachen oft he war int Lachen sticken;
Doch hett dat noch binah am längsten brennt —
Un ik bün nu de Stummel opt Profitjen,
16 De neegste Windstot weiht mi ok wul ut.

Dat weer en egen Mann, seggt do de Docter —
As dur em, dat de Ol so truri toseet,
Un söch he em inn anner Spor to bringn —
20 Wat harr he all in Kopp un inne Fingern,
Un Allens stunn em drulli eernsthaft an.
He full mi glik int Og noch oppen Wagen,
As ik ut Kiel vun Gündsit rœwer keem.
24 Se harrn hier jüs en lusti Schibenscheten
Un trocken mit en Trummel langs de Strat:
Do stręv de lüttje David krumm vœrop,
De Bost behungn mit Kęden un en Schild
28 So grot un breet, dat em binah versteek;
Man ęben glup de Kopp derœwer hin,
So listi as en Muskopp ut en Kees.

Un achter em de grote dumme Smid,
32 As Garden seggt: de grote Risenbiter —

---

1 Obbe: S. 1, 13. 8 Reeg: Reihe. 9 menni: manchen. 10 Stukel: Krüppel. 11 Knęp: Kniffe. 15 Stummel: Lichtstumpf; Profitjen: Sparende. 18 dur em: dauerte ihn. 21 drulli: drollig. 23 vun Gündsit: von der andern Seite, der Eider nämlich. 24 Schibenscheten: Scheibenschießen. 26 stręv vœrop: schritt voraus. 29 glup: guckte. 32 Garden: Gertrud; Risenbiter: Riesenbeißer, Riesenmörder.

Ik meen, ik seeg dat ole Testament
Un Goliath un David hier in Fründschop.
Un as de Lütt mi majestätisch gröt,
Un Goliath de Fahn herummer swunk, — 4
He harr mi meist vun Wagen raffer rakt, —
Do meen ik fast, ol Büsum steeg ut Haff
Un Waghals trock herum mit all sin Kalwer.

Herr Paster grin un krau sik mitte Pip: 8
Ja, dat is wahr, he weer en rechten Kobold!
Nix weer der los, ol David weer der mank,
Bi Nacht un Dag, in Guden un in Slechten;
Un spȩl man Lischen Allerlei mal rug, 12
So stunn he glik, as wenn he't raken harr,
Mit beide Hann hoch inne Jackentaschen
— Ol Garden sä: de grise Hangelputt —
Un hör andächti to, as inne Kark. 16
Des Morgens, wenn de Dag man ȩben grau,
So fech he al to Warkstȩd na den Discher.
De Fingern hungn binah bet anne Eer,
Un reck he denn de langen Arms herut, 20
Un weih darmit, as sin Gewohnheit weer,
So leet he as en Buckmœl mit een Flœgel:
De Thierarzt nöm em jümmer Telegraph.

O nȩ! seggt Lotte, Vatter, weest du noch — 24
Un darbi lach se hartli, dat dat schall —
Am dullsten weer dat bi de Cholera.
Do hür he sik inn Thorn de Klockenstuv
Un leet sik inne Heid en Antog maken, 28
Jüs as dat Bild, wat du vun Hamborg kreegst,
De Hot un Büx un Hannschen, allns vun Ledder.

---

3 gröt: grüßte. 14 swunk: schwenkte. 5 raffer rakt: herabgerissen. 6 ol Büsum: s. Gedicht S. 117; Haff: Meer. 7 Waghals: die vielgereiste, kluge Person, die stets Rat schaffen muß; Waghals mit all sin Kalwer: Neckname der Büsumer, der Schildbürger von Ditmarschen. 10 mank: zwischen. 12 Lischen Allerlei: Grasmückenart in der Marsch, Silvia hypolais, Spitzname eines bekannten lärmenden Frauenzimmers; rug spȩln: Lärm machen. 13 raken: gerochen. 15 grise Hangelputt: graue Henkeltopf. 18 fech: schwenkte die Arme hin und her. 22 leet: ließ so an, sah so aus; Buckmœl: viereckige Windmühle von der alten Art, die, auf einem Bocke ruhend, nach dem Winde umgedreht wird. 26 am dullsten: am ärgsten. 27 hür: mietete. 28 inne Heid: in Heide.

De Jungens repen: David in Hanßupp!
Vœr Mund un Ogen weern der runne Löcker,
En mischen Fürstav harr he inne Hand,
4 En lange Pip — so steeg he hin to Kark.
Ol Garden stunn hier jüstement vœr Dœr,
De sett er Bandputt mit de Melk na Eer,
Un hẹv de Krücken œwern Kopp to Höch
8 Un seegt: de leddern Jung stiggt rop nan Himmel!
Wa hebbt wi lacht! Ik harr je gräfslich Angst,
Doch do vergeet ik Cholera un Allens.

De Docter lach, un ok de Paster smuster,
12 De Bullmach smuster blid un smerri mit.
Na! na! Gott heff em sẹli, seggt he denn,
Dœrdrẹben weer he, doch sin Dag' ni slech,
Un steek he ok vull gottsvergẹten Knẹp.
16 In jüngern Jahren weer he redi dwattsch!
Ik weet noch, mal ins wull he Jäger spẹln,
Doch leep he swar un riden kunn he gar ni,
So mak he sik inn Dik en Hütt ut Reth.
20 Dar harr he nu en Reeg vun Flintenlöp
Ut ole Knappers vun den Büssensmid,
Ik löv, he sä, dat weer en Batterie,
Un darmit schull dat op de Aanten los.

24 Op eenmal Abends inne Schummerntid,
Perdauz! dar hört wi'n Knappern un en Knalln,
Un Alle lopt wi ruter na de Mœl:
Dar drift de Hütt in Stücken rum opt Water,
28 Un ut de Rüschen quäkt en lüttje Stimm,
Binah as Vœrjahrstid en Hasselpock;
Denn pallscht der wat dœr Slick un Slamm hendœr
Un darmit kruppt en Dings to't Water rut.

---

1 Hanßupp: Nachtkleid für Kinder, Jacke, Hosen, Strümpfe aus einem Stück. 3 mischen: messing; Fürstav = Fürkik: Feuerkästchen, die Füße zu erwärmen. 6 Bandputt: Henkeltopf. 11 smuster: schmunzelte. 12 blid: freundlich; smerri: schmierig lächelnd. 14 dœrdrẹben: durchtrieben. 16 redi adv. wirklich; dwattsch: verschroben. 17 mal ins: einmal. 19 Dik: Teich; Reth: Riethgras, Schilf. 21 Knappers: Knappbüchse, alte Büchse. 24 Schummern: Dämmerung. 28 Rüschen: Binsen; quäkt: wie ein Frosch. 29 Hasselpock: Haselfrosch, Laubfrosch. 30 pallscht: plätschert; Slick: Schlamm.

De Dierns schreegn: Herrje! dats Otter Büngel!
Doch David weer dat, natter as en Katt,
Un swatter as en Schösteenfegerjung.
Un mit dat Jagen harr dat ganz en Enn'. 4

Doch nu verfull he hitzig op de Böker,
Un seet bet œwer Näs un Ohrn derin,
Noch deper, löv ik, as in Mœlendik.
He söch na ole Steen un Dinger rum, 8
Un sammel sik en Tünnssack vull vun Rümpels.

Wi harrn to Hus en ol verrusten Slœtel,
Den gev ik mal an Krüschau Timm sin Hans,
De broch em denn des Abends hin na David 12
Un sä, he harr em dicht bi Tielen funn',
Dar weer he ut en depen Graben kleit.
Wat gev't en Lęvend! David muss je los,
Un söch bi Tielen veertein Dag' dat Slött, 16
Un schrev na Kiel un Gott weet wo noch hin:—
He harr de Slœtel vun de Tielenborg,
Un neegstens war he ok dat Slott entdecken.

De Tiden ward nu anners, segg de Ol, 20
Ik weet ni, wat ik seggn schall to de Welt,
Gelehrter ward se, awer ok so stumm,
So old un so vernünfti un so lerri —
Am Ende hett ol Garden doch noch Recht, 24
Se seggt: de Minschen makt nu Allens ęben,
Se föhrt de Bargen af, de Löcker to,
Un sünd se mal mit all de Arbeit klar,
So stött uns Herrgott Allens œwern Hupen. 28

---

1 Otter Büngel: „Jürgen Büngel, ein Hannoveraner, sagte Otter statt Water, fiel in ein Morastloch und rief: Dat Otterlock! Diesen Namen behielt das Loch, ihn selbst aber nannten wir Otter Büngel; er war eine höchst lächerliche Figur.“ Kl. Groth. 9 Tünnssack: Sack, der eine Tonne Korn, etwa 200 Pfund faßt; Rümpels: Gerümpel. 10 Slœtel: Schlüssel. 11 Krüschan: Christian. 14 kleit: gegraben im Marschthon. 18 Tielenborg: ein festes Schloß der holsteinschen Herzöge im Nordosten von Ditmarschen, jenseit der Eider, 1501 von den Ditmarschen erobert und zerstört. Neoc. I, 525, II, 403. 23 lerri: leer. 27 klar: fertig.

Nẹ! nẹ! do weer dat fröher 'n anner Tid,
Do sungn doch nich int Værjahr al de Grillen,
Un de Verstand de keem eerst mit de Jahrn,
4 As Peter Bur noch lẹv, de Dubenkönig,
Un bummeln Hans un Krüschan Pipendeckel —
Bur Peter sä ni anners as de Hæv,
He fung em oft en smucken Prüker weg —
8 Un grote Jab, de lewer Höhner greep.
Wat weer't en Tid, wat weer dat do værn Lẹben!
Grot Jab wahn bi den Pohl int lüttje Hus,
Dar wussen domals grote Eschen rum
12 Un um den Kruthof harr he'n hogen Wall.
De Jakob sä, dat weer sin feste Burg.
He weer Een vun de graben Ewerelfschen
Un harr en heel verdreihte, dwattsche Sprak,
16 Snack jümmer vun sin „Wörteln" un „Artüffeln".
Dar seeten wi in Summer oppe Grasbank,
Un Peter Bur un Krüschan streden sik;
Grot Jab vertell uns Dünjens merrn dermank
20 Un putz sin holten Sleev un Spillbomlẹpels,
Ik sä mitünner: Jakob Lẹpelfrẹter,
Denn war he splitterhagelrasend dull
Un schull — em kunn de Döwel nich verstan.
24 De junge Welt is gänzli anners warn,
De lẹs't Avisen, spẹlt int Weerthshus Karten,
Dar is keen rechte Lust, de hebbt keen Lẹben,
De sünd al vær de Jahren old un kold.

28 Herr Vullmacht hett nich Unrech, seggt de Docter,
Mi dünkt dat ok, de Welt ward jümmer koler;
En ächten Bruskopp süht man nu man selten,
Un Allens ward vernünftig, still un old.

---

5 al: schon. 6 Hæv: Habicht. 7 Prüker: Haubentaube. 10 Pohl: Pfuhl, Teich. 12 Kruthof: Gemüsegarten. 14 graben Ewerelfschen: groben Leuten von jenseit der Elbe aus Hannover. 15 heel: adv. ganz; dwattsch: verschroben. 16 Wörteln = Wutteln: Wurzeln, Moorrüben. 19 Dünjens: Schnurren; merrn dermank: mitten dazwischen. 20 holten Sleev: hölzerne Löffel; Spillbomlẹpels; Löffel aus dem Holze des gemeinen Spindelbaumes (Evonymus europaeus L.), das besonders zu Drechslerarbeiten und Spindeln gebraucht wird. 22 splitterdull: bitterböse; splitterhagelrasend dull: wütend vor Zorn. 23 schull: schalt. 25 Avisen: Zeitungen.

Herr Docter, seggt de Paster, nich to rasch!
Se sünd noch junk, Se kennt uns noch ni recht;
Doch dach ik ehr, Se streden vœr den Fortschritt,
Dat is je Mod in disse kloke Tid. 4

Ik löv ok, dat dat vœrwarts geit, Herr Paster,
Seggt do de Docter 'n beten roth umn Kopp:
Doch stat wi grade in den Awergank,
Dat Ole fallt un Niet is noch ni dar, 8
Dat schint mi würkli gegen fröher kahl,
As Jeder noch vœr sik lev frisch un fröhlich.

Do neem Herr Paster wedderum dat Wort:
Min lewe Doctor, seggt he, nich vœr ungut, 12
Wat man ni kennt, dat schull man ni verdammn.
En jede Stand hett doch sin egen Welt,
Un jede Lebenstid er egen Form,
Un tritt man rut, un steit man buten vœr, 16
So meent man, binn' is Allens still un dot;
Un doch is binn' dat Leben so as sunst,
Un Allens hett sin Deel an Freid un Leid,
Un lerrig geit keen Hart dœr disse Welt. 20
Herr Vullmacht süht vundag' man 'n beten düster,
Sunst war he ebn so spreken as ik sülm.
De Bur hett ok sin egen lüttje Welt,
Un wer se sehn will, de mutt Ogen hebbn, 24
Un is se nich so lud as fröherhin,
So kik he um so deper, niper to,
Un hett he denn en Hart vœr se in Liv,
So ward he finn', de Welt is noch so vull, 28
So selig un so heimisch un so bunt,
As uns de besten Schriften man vertellt.

Herr Vullmach seeg no'n beten düster ut,
Doch nick he stumm sin Bifall to Herr Paster, 32
Un fast in Iwer fahr Herr Paster fort:
Vœr korten eerst passeer hier en Geschichte,
De mutt ik Se, Herr Docter, doch vertelln,

---

8 Niet: Neues. 17 binn': drinnen. 21 vundag': heute; süht düster: ist melancholisch. 22 war spreken: würde sprechen. 26 niper: genauer, schärfer. 33 Iwer: Eifer.

— Herr Bullmach kennt se ebn so gut as ik —
Denn stimmt Se noch am Ende mit mi in:
De Jugend hett noch nich to vel Verstand
4 Un is, as wi wul seggn warn, to romantisch. —

Hier weer min Leben noch keen Schauspiel wen.
Do heet dat mal en Dag: Nu kumt Kemedie!
In Dischers Pesel schull't Theater stan,
8 Driadrium, as Garderut sik utdrück.
Dat weer en lüttje Bann' vun wücke Mann,
De inne slechste Tid op Dörpen spel.
Des Sünndags ström dat na de Kegelbahn
12 — Den Mandag weer de Anfang vunt Theater, —
Dat Junkvolk, wat man Been harr, weer to Gang,
Um sacht en Glup vunt Wunnerthier to kriegen.
De Peselfinstern weern mit Säck behungn,
16 De glasen Dœr sogar noch mit en Laken.
Denn binnen bu'n se all de Wunner op,
Dar gnasch un brasch dat, ballern Biel un Hamer
Un Sag un Hœwel maken groten Larm.
20 De Jungens luern sachen dœr de Ritzen
Un repen dann un wann: Nu kik! dar is Een!
Dat Kegeln un dat Spill war rein vergeten,
„Rum alle Negn" — dat mak vundag' keen Indruck:
24 De Ogen segen rüggwarts œwer de Schullern.

Süh dar! dar keem en swarten Kruskopp rut,
Hemdsmauen un op Tüffeln, flink un fründli,
Un snack un de, as hör he merrn dermank:
28 Un doch so hochdütsch, orndli breet un vœrnehm,
Recht œwer de Bost, de Tüffeln wit vuneen,
Un snack vun Bahn un Kegeln as en Kenner.

---

6 Kemedie: Komödie, Theater. 7 Pesel, s. S. 51, 11. 9 wücke Mann: einigen Leuten. 14 sacht adv.: etwa, nur; Glup: Blick. 16 Laken: Tuch aus (weißer) Leinwand. 18 gnaschen: knirschen, vom Tone, der entsteht, wenn ein scharfes Instrument durch oder gegen einen zähen Körper fährt, ein Hobel, eine Axt in Holz, eine Sense beim Mähen gegen Strünke, die Zähne in einen Apfel; braschen: krachen vom Tone des Brechens; ballern: von plötzlichen lauten Tönen, Peitschenknallen, Flintenschüssen, Hammerklopfen ꝛc. 19 Hœwel: Hobel. 20. luern: lauerten, lauschten. 26 Hemdsmauen: in Hemdsärmeln, ohne Rock oder Jacke; Tüffeln: Pantoffeln. 28 breet: sich breit machend.

De Junges drängn sik as en Klun herum
Un alle starrn em pillik int Gesich.
Doch stunn he man en lüttjet Ogenblick,
Denn brus' he sik de Haar op mit de Hann' 4
Un witsch hinin na Dœr un snapp se to —
Un alle Herrlichkeit weer achtert Laken.

Dar seet vundag' en Bengel mank den Tropp,
De sunst ni geern de Kegelbahn besöch. 8
He stell sik, as de Kruskopp ruter keem,
Wat anne Sit, un heel de groten Hann'
Torügg, un dat Gesich nieschirig vœrwarts.
Dat Kinn weer em noch länger as gewöhnli, 12
As he sik as en Hadbar Lankhals reck,
De groten Backen badn de annern Köpp,
Un Mund un Ogen apn as Spikerluken;
Un as he wegwitsch, seet he oppe Bank 16
Un sä keen Wort, as he gewöhnli dę.

Sin Vader weer al lange Jahren dot,
Sin Moder lęv as Wętfru op de Stell:
Dar steit dat Hus, to Süden anne Brügg. 20
Se harrn ęr Brot un lęvten still un enig,
Denn arbeidn kunn un much he as en Pęrd,
Un anners keem he selten ut de Dœr.
De jungen Bengels harrn em oft tum Besten, 24
He gung je ni to Danz un to Gelagg,
De Mädens nömn em darum sündern Klas,
Fürböter ok wul vœr sin roden Haar.
Doch sän se dat ni geern, dat he dat hör. 28
Denn malins op en Kranzbeer bi den Püttjer

---

1 Klun: Knäuel Garn. 2 pillik: pfeilgerade (↑ ↑). 4 opbrusen: in die Höhe streichen. 5 witsch: schlüpfte. 10 wat anne Sit: etwas an die Seite. 11 nieschirig: neugierig. 13 Hadbar: Storch. 15 apn: offen; Spikerluken: Speicherläden. 19 Wętfru: Witwe. 26 Klas: Nikolaus; sündern Klas: absonderlicher Mensch, Original. 27. Fürböter: Feuerheizer, Name des Feuerwurms, Lucanus cervus. 29 malins: einmal; Kranzbeer: Tanzgelage, für das man die Auslagen einsammelt, indem man einen mit bunten und goldnen Eiern, Bändern u. dgl. geschmückten Kranz vorher von Haus zu Haus trägt und für Geld vorzeigt; Püttjer: Töpfer.

Keem Juchen Groffsmid krœtig op em to
(De Stankversit, as jümmer dun un nẹti)
Un seggt to em: Fürböter, brennt de Kopp?
4 Mit eenmal hett de Kunrad em bi'n Kripps
Un smitt em œwern Disch weg ünner de Bank,
Un nimt sin Pip un seggt keen Wort un geit.

Vundag' weer he de Eerste nich vunn Platz.
8 He seet un hör noch na den hinken Sadler,
De vunt Theater un vun Wien vertell.
De harr bet Ungern un de Türken reis't
Un keem na vẹle Jahren lahm to Hus.
12 Sin Broder meen, de lüttje dicke Brügger,
De Wilden harrn sin Knöp vœr Gold ansehn
Un mit en Biel sin linker Hacksẹhn afhaut.
De sprok vun Wiener „Brader" un Theater,
16 Vun Wilhelm Tell un all de grote Pracht
Un vun de Kronlamp mit de dusend Lichten,
Un Kunrad hör em nip mit Lüsten to.

De Mandagabend gungt denn richti los.
20 De groten Scholjungs harrn de Zettels schrẹben
Mit prente Bokstabn: Die geraubte Jungfrau.
En keiten Burschen mit en Zuckerhot
Verdeel se al an Morgen Hus bi Hus
24 Un sä, dat Stück weer gänzli wunnervull.

Des Abends trock dat lank de grote Strat,
De Dierns mit de blanken Sünndasmützen,
De Bengels all in Wix un mitte Pip.
28 Dat drev hentlank, as wenn dat Jahrmark weer,
Un Allens bög bi'n Discher umme Eck.
Ok Peter Kunrad arbei' langs de Steenbrügg
Un trock de groten Been un harr dat hild.

---

1 Juchen: Joachim; krœtig: kratzig, d. h. herausfordernd, keck. 2 Stankversit: Stänker, Störenfried; dun: trunken; nẹti: nissig, übertr. ärgerlich, zänkisch. 4 bi'n Kripps: beim Kragen. 8 hinken Sadler: hinkende Sattler. 12 Brügger: Steinbrücker, Pflasterer. 14 Hacksẹhn: Fersensehne; Brader: der Prater in Wien. 18 nip: scharf; mit Lüsten: lüstern, neugierig. 21 prente: geprintete, in Druckschrift gezeichnete. 22 keit: flink, keck. 25 lank = hentlank: entlang. 31 harr dat hild: hatte viel zu thun, hatte es sehr eilig.

As ik der keem, do weer he al an Platz.
He stunn mit beide Armens oppen Rügg
Un keek mit grote Ogen na den Vœrhang.
De weer mit blaue Wulken dick bemalt 4
Un inne Merrt en witte Frunsperson,
De rechter Arm tohöch, as wenn se wink,
De spitze Fot vœrut, as wenn se flog,
Un dœr de Rocken blitzen er de Lichten; 8
Dar weern wul hin un wedder Löcker in.
Mitünner swunk un weih se hin un hẹr,
Denn gungn de Lichten ut, de Löcker to,
Un dœr de Schuller blenker denn en Og. 12
Denn reep dat Lüttvolk oppe letzte Platz:
He kikt! he kikt! un alle Dierns lachen.

Doch Kunrad stunn un ripp un röhr sik nich.
He hör ni mal, wat blinne Peter spẹl, 16
Den Sehnsuchtswalzer un de schönsten Pulkas,
Wa lisen alle Föt den Takt to slogen,
So dat de ganze Opbu danzen dẹ.
Am Ende war der eenmal, tweemal klingelt, 20
Un blinne Peter spẹl dat Mantelleed,
Denn noch eenmal: Thalia flog tohöch,
Un vœr uns stunn de Welt un noch en Dörp.

Wa weer dat schön! wa weer dat all natürlich! 24
Un Hinnerk Kik sin Kasten nix dargegen,
Sogar dat splinternie Poppenspill,
Wat Wilhelm Reimers Heider Pẹrmark wis',
De Riesin, de int Haar en Ambult drog, 28
De Declamor, de Bli- un Füerfreter —
Dat weer darbi as Maanschin bi de Sünn',
Koppschoster Hans bi König Salomon!

De Kruskopp mak den wilden Röwerhauptmann, 32
Un rẹd vun Mord un Dodslag as en Spaß,

5 Merrt: Mitte. 10 swunk un weih: schwankte und wehte. 15 ripp sik nich: bewegte sich nicht. 19 Opbu: Bauwerk. 21 Mantelleed: „Schier dreißig Jahre bist du alt“. 25 Hinnerk Kik: Guckkastenmann. 26 splinternie Poppenspill: nagelneue Kasperletheater, über W. Reimers, vgl. S. 5. 28 Ambult: Amboß. 29 Declamor: Deklamator. 31 Koppschoster: scherzhaft für Hutmacher (König Salomo und Peter Hutmacher, dänisches Lustspiel von Holberg).

Un harr en Bart, un weer mit een Wort gręsig!
De Bursche spęl en flinken Sniderjung.
He seet un neih — de Röwer keem herin —
4 He seet un dröm un war em gar ni wis.
De Röwer stött den Disch um, wo he seet:
Do glitsch he anne Eer un neih noch fort.
Doch as de Röwer pral un he tohöch keek —
8 Herrjemine! wat mak heværn Gesicht!
Un flog, as weer he'n Vagel, op dat Eckschapp.
De Bengels lachen, dat de Pesel dræhn.

De Hauptperson dat weer de Snidersdochter,
12 En junge Diern vun föfftein, süsstein Jahr.
Ik weet ni rech mehr, wa dat Stück tohophung,
Genog, se keem nich glik bi'n eersten Optog.
De Pesel weer noch lud un vull int Lachen,
16 Do keem se — un mit eenmal war dat still,
As flog der, wie man seggt, en Geist dært Hus.
Ik kann ni seggn, mi sülm war so to Moth.
Ik seeg mi gau mal um ob ik ni dröm:
20 Do stunn de arme Kunrad rein verblixt,
De Hann' tohöch un Mund un Ogen apen,
As kunn he't ni begripen un ni faten.

De Lüttje weer ok recht en Unschuldsbild.
24 De Ogen lachen bi de swarten Haar,
Se sprok so schu un schüchtern un so ehrbar,
Se weer so flink, so blöd un doch so nüdli,
Se spęl de Rull, as weer se vær er makt:
28 Gewiss, dat weer de wahre reine Unschuld.

Ik schall ni seggn, wat Peter Kunrad dach.
He stunn dat ganze Stück lank as verbistert,
Un as de Röwerhauptmann mit er wegdrog,
32 Do glinstern em de Parlen vær den Kopp,
He hęv de Fot, as wull he achterna,
Un ball de Fust — doch glik besunn he sik
Un stell sik anne Wand hin as en Pahl.

---

1 gręsig: schauderhaft. 4 war wis: ward gewahr. 6 glitsch: glitt. 7 pral: laut schrie. 9 Eckschapp: Eckschrank. 13 tohophung: zusammenhing. 14 Optog: Aufzug. 20 verblixt: vom Blitz gerührt, starr vor Erstaunen. 30 verbistert: verwirrt. 32 glinstern: glänzten.

So stunn he noch as al dat Stück to Enn' weer
Un alle Lüd sik ut den Pesel maken.
Op eenmal greep he endli na sin Mütz,
Un trock se inne Ogn un dräng sik rut   4
Un slunter achtern Dik alleen to Hus. —

De Spęlers bleben länger as se dachten,
Se harrn en gut Geschäff un schöne Innahm.
De Buern keemn vun alle Dörpen hęr,   8
Sogar de kloken Heiders lepen rut,
Den Kruskopp un dat smucke Kind to sehn.
Des Sünndags heel dat vull vun Wagn un Pęr;
Dat Dörp weer ganz verännert un verwandelt;   12
De Waterbörs' un alle flogen op
Un Danzgelagg un Kranz- un Finsterbeer:
Dar war vun nix mehr spraken as Theater.

Ut Peter Kunrad warn wi gar ni klok.   16
He kreeg en nien Rock, en nie Mütz,
Un vœr de smęrten Schoh 'n Paar blanke Stęweln,
Un blev doch still un arbeitsam as anners.
Doch jeden Abend, wenn't Kemedie gev,   20
So mak he sik al tidi oppe Been
Un stell sik ünnern Lüchter anne Wand
— De Bursche nömn em heemli Lichtenpahl —
Un weer dat ut, so gung he still to Hus.   24

De Kruskopp mak sik bald int Dörp bekannt,
Un alle sän, he leet en netten Minschen,
So orndli un bescheden un vernünfti,
Un gar ni as en Rummerdriwer hör,   28
Un as man en Kemedijanten dacht harr. —
He leep hier oft bi Niklas anne Brügg,
Wo Peter Kunrad Abnds gewöhnli seet.
Ok anner Bengels keemn der na un na,   32

---

5 slunter: schlenderte. 11 heel: hielt. 13 Waterbörs': abendliche Zusammenkunft von Freunden und Nachbarn, bei der nur geraucht und Wasser getrunken wird. 14 Kranzbeer: S. 75, 29; Finsterbeer: Festlichkeit nach beendetem Hausbau auf Kosten des Hausherrn. 16 wi warn klok ut em: wir begriffen ihn. 18 smęrten: mit Thran geschmierten. 21 tidi: zeitig. 26 leet: ließ sich an, zeigte sich als. 28 as en Rummerdriwer hör: wie es sich für einen Herumtreiber schickte.

Un unse Kruskopp weer denn ant Vertelln,
De Annern swegen still un hörten to.

Wer schull dat dacht hebbn? Kunrad war so drist
4 Un frag em bald na dit un dat un Allens,
As weer em nu de Rękelreem eerst snędu.
Se sän, he weer so dumm ni, as se meenn,
Un wussen nich, wo he derbi kam weer,
8 Denn in de Scholtid hör he to de Slechsten.
He frog sogar mal na'n Kemedienbok,
Un as de Kruskopp sä, he schull man hinkam,
So sä he richti to, he wull dat halen.
12 He gung ok würkli ropper na't Rundeel —
Dar harrn se bi den Farwer er Quarteer —
Un keem eerst lat in düstern Abend wedder.
Ok blev dat ni bi eenmal un dat anner:
16 He harr des Abends bald sin Stig darhin,
Un mit de Kruskopp war he ganz vertrut. —

Dat stille Water hett en depen Grund. —
De Tiden lopt, de Winter keem heran,
20 Theater un Kemedie war wat Oles,
Dat Dörp war still, de Buern blebn to Hus,
De Spęlers packen in un trocken weg
Un Allens gung sin oln bekannten Gank;
24 Doch harrn se seggt, to Summer keemn se wedder.

Uns Kunrad weer de ole sündern Klas.
He gung un dröm un arbei' as gewöhnli.
Sin Moder sä, he seet des Abnds un lef'
28 Un kreeg des Sünnabnds Böker ut de Heid,
Ok wul en Breef, se wuss ni vun woken:
De harr he jümmer bi sik inne Tasch.
De Bengels sän, he wull studeren lehrn,
32 De Olen meenn, he weer ni recht bi Trost,
Dat war em gan as Hanssen vun Süntann
Un as Klas Groth ut Holm, de Rękenmeisters;

---

5 Rękelreem: Zungenband. 7 derbi kam weer: dazu gekommen wäre. 11 sä to: sagte zu, versprach. 16 harr sin Stig darhin: hatte seinen Weg dahin, ging dahin. 29 vun woken: von welch einem, von wem.

De seten ok to lęsen un to ręken,
Un ręken sik vun Hus un Kluf' heraf.
Klas Groth weer mal bi't Haufahrn oppe Wisch,
He stunn un fork, sin Fru weer babn un la': 4
Op eenmal fallt em dat Exempel in,
Wat de Professer ut Berlin em schickt harr.
Do grippt he na sin Jack un na sin Hot,
Un löppt to Hus un slutt sik inne Kamer 8
Un kumt in wücke Dag' ni wedder rut.
Sin Fru sitt babn opt För un röppt un schriggt,
He hört dat nich un süht ni op noch um,
Bet wücke vun de Nawers ęr to Hus hölpt. 12

Ik drop em mal des Sünndags na de Prędig,
Un frog em, wa dat gung un wat he mak.
„Ganz gut," seggt he, „Herr Paster!" un ik frog em
Na dit un dat, un wat he lęsen de. 16
Do mark ik wul, dat gung der bunt hendœr.
He klag mi, dat he gar to weni lehrt harr,
Un dat man dat nich inne School bedach.
Ik sä em, wenn he Lust to lęsen harr, 20
So wull ik em wat gębn, wat he verstunn. —
Nu keem he denn ok bald un hal sik wat
Un snack vernünfti, drist un fri un nett,
Un wenn he't dœr harr, bę he um wat Nies 24
Un frog na dat, wat he ni rech verstunn.

So gung de Winter hin, dat Vœrjahr keem,
Un Peter muss bi't Plögen un bi't Seiden.
Ik seeg em selten anners as in Kark, 28
Doch gung he ok wul na de Kęgelbahn.
Dat narrn un drilln weer awer ganz vœrbi.
De Dierns sän, Fürböter weer keen Dutt,

---

2 Hus un Kluf': Haus und Hof (Klause). 3 Klas Groth: Klaus Groth (kein Verwandter des Verf.) muß im 18. Jahrhundert gelebt haben. Er wohnte als Landmann in Süderholm, einem Dorfe im Osten nahe bei Heide; der erzählte Vorfall ist geschichtlich. Haufahrn: Heueinfahren; Wisch: Wiese. 4 fork: reichte mit der Heugabel das Heu auf den Wagen; la': lud auf. 8 slutt: schloß. 10 För: Fuder. 12 Nawers: Nachbarn. 22 hal: holte. 24 bę: bat. 27 Seiden: Säen. 30 narrn und drilln: zum besten haben und necken. 31 Dutt: eig. kleiner, kurzer Kerl, figürl. unbedeutend.

Wenn he man blot no'n bẹten danzen lehr
Un denn dat Drömn bi helligen Dagen naleet.

In Summer weer de Kruskopp wedder dar.
4 He klag, de Winter harr se banni mitnahm'.
De nie Sammtrock vun vergangen Jahr
Harr kahle Stẹden un weer orri drœthi.
De kralle Bursche mit den Zuckerhot
8 Harr lange dünne Been un korte Büxen.

De Kruskopp söch de oln Bekannten op:
Dat eerste Hus weer Peter Kunrad sin.
De Swester un de Moder heeln sik binn',
12 Ok keem der vunt Theater nix to sehn.
Dat munkel, dat se all ẹr Tüg verkofft harrn
Un ganz in Noth un deep in Armoth weern.
Se sän sogar, Peter Kunrad lehn se Geld
16 Un broch se heemlich Brot un Botter hin.
He seet der oft noch lat bet inne Nacht.

Op eenmal löppt dat as en Für dœrt Dörp:
„Peter Kunrad schall 'n Kemedijantin hebbn,
20 De junge Diern vun dörtein, veertein Jahr!"
Hans Küster keem un broch mi warm de Nachricht.
Ik sä, dat is en dumme Klœnerie!
Kunrad is klöker as dat halwe Dörp,
24 En Jeder schull sin egen Drüssel fẹgen,
Wi Annern harrn wat anneres to don.

As ik noch schell, kumt Kunrad sin ol Moder
Un weent un schriggt un klagt ẹr grote Noth:
28 Sin Vader war sik noch int Sark umkehren,
Wenn Peter de Kemedijantendiern neem.
Se harr em Allens seggt un weent un schrẹgen,
Un harr em bẹdt vun Himmel bet to Eer,
32 Un Allens weer umsunst; ik much doch hinkam'
Un em mal Schimp un Schann un Scham vœrholn!

---

2 na leet: nachließe. 4 banni: sehr, gewaltig. 6 Stẹden: Stellen; orri: ziemlich, recht sehr; drœthi (drahtig): fadenscheinig. 8 Büxen.: Hosen. 11 heeln sik binn': hielten sich zuhause. 13 Tüg: Zeug: 15 lehn: liehe. 17 lat: spät. 21 warm: noch ganz neu. 22 Klœnerie: Geschwätz. 24 Drüssel: Schwelle. 26 schell: schalt.

As ik der keem, do frag ik, ob dat wahr weer.
Do seggt he: ja, he wull dat Mäden hebbn,
He much ẹr lidn, de Diern weer gut un brav.

Do fung sin Moder an: Min Sœn, min Sœn, 4
Din Vader blött dat Hart noch inne Eer!
Bedenk din Moder un ẹr grauen Haar,
Un lat mi doch de Schanddiern buten Hus'!

He seggt ẹr ruhi: Moder wẹs' Se still. 8
Schall se ni rin, so ga ik sülm hinut.
Ik wuss ni, wat ik seggn schull to den Minschen!
He stunn so fast un sẹker as en Bom;
De leet sik vun Vermahnn un Weenn ni schütteln, 12
Dar muss Verstand un Ewerleggung to.
Ik bẹ de Olsche, dat se uns alleen leet,
Un neem em ruhig un vernünfti vœr.

He sä, de Lüd weern in de grötste Noth, 16
Se harrn nix mehr to biten un to brẹken
Un all ẹr Tüg un Saken lang verkofft.
De Kruskopp wull abslut na'n grötern Ort,
De Annern wussen denn ni ut noch in; 20
De Bursche schull en orndli Handwark lehren,
De Moder kenn dat Sticken un dat Neiden
Un kunn' sik nährn, wenn he ẹr 'n bẹten hölp,
De Diern weer gut, he wull un muss ẹr hebbn, 24
He war sik umbringn, wenn he ẹr ni kreeg!

Ik stell em Allens vœr, wat mœgli weer,
Un sä, dat kunn un war sin Dag' ni gut gan,
He leep mit waken Ogen rin int Unglück, 28
Gut much se wẹn, se weer vœr em ni passlich,
Un dit un dat un wat ik Allens sä.

„Herr Paster," seggt he, „das nu all to lat,
Ik mag ẹr lidn, ik kann ni ahn er lẹben, 32
Un wat ik toseggt heff, dat will ik holn."

---

5 blött dat Hart: blutet das Herz. 7 buten Hus': außerhalb des Hauses. 8 wẹs': sei. 19 abslut: durchaus. 22 Neiden: Nähen. 27 sin Dag': bei seinem Leben. 28 waken: wachenden, offenen.

Nu seeg ik sülm, dat Reden keem to lat,
De Sak muss nu ern Lop hebbn, as se leep,
An Holn un Stüern weer ni mehr to denken.
4 Do sä ik denn, se weer je noch so junk,
He much sik dochen jo nich œwerilen,
He schull sik Tid nehm un sik recht bedenken.
„Dat keem der nich op an, dat wull he don.
8 Doch harr he dat bedacht un œwerleggt,
Un anners," seggt he, „war't sin Dag' ni warrn."

Wat gev dat nu vœrn Snœtern un Vertelln!
Dat weer dat ganze Dörp sin Ehr to neeg.
12 De olen Wiwer heeln de Köpp tosam,
Bi jede Sot un Stegelsch stunn en Paar.
Wa hekeln se de arme Diern hendœr!
Nix bleev der na, as luter Schev un Schinn,
16 Keen ehrli Drapen Blot un keen nütt Haar.
De Dierns sän, se weer en ol Postür,
Un ni mal smuck, man'n beten opfigurt
Mit Slant un Trant, un ni mal hele Strümp! —
20 Un weern se nich vœr Peter Kunrad bang wen,
Se harrn er seker utekt mitten Finger.

De gung sin Weg, as wenn em dat ni rak,
Des Abends jümmer ruhi na't Rundeel
24 Un Jahrmarkt mit er dribens ut to Danz.
Ik seeg em noch — wa seeg he glücklich ut! —
Bi helligen Dagen lingelank de Strat,
Un snack mit er un harr er bi de Hand
28 Un scham sik ni, as weert sin lüttje Swester;
Un richti hoch un stolt! man kenn em kum,
So lachen em de Backen un de Ogen.

---

5 œwerilen: übereilen. 9 war't warrn: würde es werden. 10 Snœtern: Schnattern. 11 to neeg: ehrenkränkend. 13 Sot: Brunnen; Stegelsch: S. 34, 14. 14 hekeln: hechelten. 15 Schev: S. 37, 10; Schinn: Hautschuppen. 16 keen nütt Haar: kein Haar, das noch etwas taugt. 17 en ol Postür (posture!): aufgeputztes Weib. 18 obfigurt: ausstaffirt. 19 Slant: Lumpen, Lappen; Trant: Tand. 21 utekt: durch Fingerzeichen, Rübenschaben verhöhnt. 22 rak: kratzte, rührte. 24 dribens: geradeswegs.

Dat Mäden gröt bescheden hin un hęr;
De Mannslüd sän, se weer doch würkli smuck:
Wat harr se witte Tähn un rode Backen,
Un weer se ok man lütt bi Peter Kunrad, 4
Se weer doch smętsch un as en Swölk to Fot.
Se harr ok Abends as en Vagel danzt,
Un weer so nüdlich un so ehrbar węn,
Un so vergnögt, un harr so hartli lacht, — 8
Sogar Anngreten Möllersch much ęr liden.
Un bi den Farwer weer se as to Hus.
Un as de Kruskopp un de Bursche wegtrock,
Un as de Olsch sik inhür inne Heid, 12
Do lęv se bi den Farwer as sin Dochder
Un wusch un fęg un schrubb un lehr dat Melken
Un dreih sik keit in ęr Linnwullenrock.
Sogar ol hinken Kunradsche besunn sik 16
Un sä, wat węn schull, leet sik doch ni ännern,
Vellicht war't ok je bęter, as se dacht harr.
Am Ende keem dat ganze Dörp to Ruh;
Man wücke Ole schütteln noch de Kopp. 20

So keem toletzt de Hochtidsdag heran.
Wer sęli weer, dat weer uns Peter Kunrad;
De groten Backen stunn' em vuller Thran.
Dat ganze Dörp weer vull Gottlof un Freid. 24
De Büssen knappen, Abends gev dat Danz,
Un Allens hœg sik an de smucke Brut,
Un Allens gung as sunsten hier op Dörpen.

Dat drop sik jüst den Dag na't Heider Pęrmark. 28
Wi seten rund herum op de Grotdęl,
Vœr Boos un Affit hungn der witte Lakens.
De Schaffners gungn mit witte Platens rum. —

---

5 smętsch: schlank; Swölk: Schwalbe. 9 Anngreten: Anna Margaretha. 12 inhür: einmietete. 14 schrubb: scheuerte mit dem Schrubber, dem kurzen Reis= oder Heidebesen. 15 keit: flink. 16 Kunradsche: fem. von Konrad. 29 Büssen: Büchsenflinten; knappen: knallen. 30 hœg sik: freute sich herzlich. 29 Grotdęl: die große Dreschdiele im ditmars. Bauernhause. 30 Boos: Kuhstall; Affit: Seitenräume an der Grotdęl. 31 Schaffner: Aufwärter; Platen: Schürze.

Mit eenmal schallt en Orgel vær de Dœr.
Dat durt ni lang, so spelt en Vigelin,
Denn kumt en Harf, Gesank un noch wat anners.
4 Ik seet jüs grade œwer vun dat Brutpaar.
Mit een Mal ward se as de kalkte Wand,
Un Kunrad ganz verhęsbęst un vertünnelt.
Ik meen, dar weer wat los un seeg mi um —
8 Dar stunn de ganze Sippschaf inne Dœr!
De Orgeldreier mit dat halwe Been,
De Gliederrenker mit sin beiden Kinner,
De Taschenspęler in sin witte Mütz,
12 De Füerfręter mit de Sęgenbart,
Wat achterto de gęle Barentrecker,
Sogar de grise Jung mitsams sin Ap,
De hoch un klok em vun de Schullern keek.
16 Se stelln sik sachten in en runne Reeg;
De Stumme, de opt Markt mit Leder handelt,
De Burn gewöhnlich anfat bi de Knöp
(He weer en bleken Mann mit lange Haar,
20 De schütt he jümmer, wackel mit den Kopp
Un heel de Lüd sin lütten Packen hin;
De Junges sän: De stumme Harfenspęler),
De tręd herut un heel en Art vun Rẹd
24 Vun Dänsch un Hochdütsch un vun anner Spraken,
Un sä, se wünschen Glück un allens Guds
Un będen um en lüttjen warmen Drunk.

De Dörpslüd flogen all verblixt to höch,
28 Un Kunrad weer verbistert un verbas't,
Sin Brut war witt un roth vœr Scham un Unglück,
Un Moder Kunradsch slog de Hann' tosam.
De Swigermoder fat sik noch am eersten;
32 Se gung na Kunrad, pust em wat int Ohr,
Denn na de Stumme, gev em frech de Hand
Un stell sik mank de Annern hin un snack.

---

2 Vigelin: Violine. 5 kalkte: gekalkte. 6 verhęsbęst: verwirrt; vertünnelt: dasselbe, eigentl. verwickelt. 12 Sęgenbart: Ziegenbart. 13 Wat achterto: etwas hinterdrein; Barentrecker: Bärenführer. 14 grise: grau; Ap: Affe. 17 Leder: Lieder. 27 verblixt: starr vor Schrecken 28 verbistert: verwirrt; verbas't: bestürzt. 32 pust: blies, raunte. 34 mank: zwischen.

Wat weer to don? Se kregen wat to lęben,
Doch mit de Hochtid wull dat ni mehr flaschen.
De Brut weer weg un Kunrad stur un stumm.
Dat dur ni lang, so war de Sippschaf lud 4
Un maken Larm un föhrn dat grote Wort,
Dat seeg 'n Kemedie liker as en Hochtid.
De Stumme fung noch wedder 'n Ręden an,
Verdreih de Ogn un schütt de langen Haar; 8
De Gliederrenker neem sin Kind tofaten
Un hung dat as en Wründel umme Nack;
De Barentrecker sung un dreih de Orgel;
Den grisen Burschen leep sin Apkatt weg 12
Un krabbel dœr dat Laken na de Assit;
De Dierns schregen, Allens keem in Enn',
Un Kunrad leep verdreetli hin un hęr.

Ik gung to Hus un seeg ni, wa dat bileep; 16
Doch hör ik annern Dags man von Hans Küster,
Dat weer toletzt noch jümmer arger warn,
Bet Kunrad se mit Sack un Pack herutjag.
De Brut harr weent, de Swigermoder schulln: 20
„De Lüd weern ębn so gut as alle annern!"

De Olen sän, dat weer je'n Schimp un Schann,
Dat weer je'n rechte Orgeldreierzunft,
Dar kunn je all sin Dag' nix Guds vun warrn, 24
Dat weer je'n Himphamp as en Disen Heed,
To Rad un Galgen weer dat je de Anfang!

Dat keem am Enn' doch Allens to sik sülm.
Peter Kunrad lęv un arbei' as gewöhnli; 28
Doch keem sin Fru man selten ut de Dœr,
De Hochtid harr ęr banni Schaden dan,

---

1 to lęben: zu erleben. 2 flaschen: flackern, lustig von statten gehen. 3 stur, steif, schweigsam und still. 6 liker [gleicher]: ähnlicher. 9 neem tofaten: packte an. 10 Wründel (wringen) ringförmiger Wulst aus zusammengedrehtem Zeug, den die Frauen auf den Kopf legen, um Milcheimer darauf zu tragen. 12 Apkatt: Affe. 13 krabbel: kroch. 14 keem in Enn', reck sik in Enn': erhob sich. 16 bilopen: ablaufen. 20 schulln: gescholten. 25 Himphamp: Wirrwar; Disen Heed: verwirrter Haufen Heede (Werg).

„Remedijantsche" heet un blev se jümmer.
Se harrn am levsten nix mit er to don,
Se sän, se much ni spręken un ni bręken,
4 Weer orndli stolt un wuss ni wat se weer.
Mit Moder Kunradsch kunn se sik ni stelln,
Se munkeln gar, de Olsche harr ęr gnübbelt,
Un sän, se seet den ganzen Dag to weenn.
8 Kunrad war bald noch stiller as tovœrn,
Sin groten Schritt war jümmer swarer gan,
De Backen warn em krœkelich un infulln,
Dat lange Kinn noch länger as gewöhnli,
12 He weer toletz as Schatten anne Wand,
De Rock hung oppe Arms as oppe Stöcker.

Do heet dat mal, de Kruskopp weer dar wedder,
In Sammtrock, gänzli as de feinste Herr,
16 In grauen Hot un mit en golle Uhrkęd,
He weer vun Hamborg oder Lübeck kam,
In Düstern — un mit eens na Kunrad gan;
Dar harrn de halwe Nacht noch Lichten brennt.
20 De Wächter harr ok hört, wa se der snacken,
Een gänzli lud, un Een harr weent un snuckert.
Sehn harr he nix, de Finstern weern behungn,
Doch seeg he oft en Schatten, de der fecht
24 Un snack, un denn weer Allens dot un still.
So munkel dat den annern Dag int Dörp.

Den drütten Morgen kam ik vœr de Dœr,
As min Gewohnheit is, noch orri tidi,
28 Un hal mi ut de Pump en Glas vull Water:
Do kumt der'n Wagen rop vun Peter Kunrad.
Ik sta un pump — do kumt he jüs tohöch.
Vœrto sitt Peter Kunrad mit de Kruskopp

---

3 much ni spręken un bręken: wäre gänzlich gleichgültig gegen alles. 6 gnübbelt: geknufft, mit Faust und Fingerknöcheln gestoßen. 8 tovœrn: vorher. 10 krœkeli: zerknittert, faltig. 21 snuckert: geschluchzt. 23 fecht: mit den Armen gestikulierte. 27 orri tidi: (ordentlich zeitig) recht bei Zeiten.

Un merren in sin Fru un Swigermoder
Mit Kisten un mit Kasten un mit Saken.

De Kruskopp un de Moder gröt mi frech,
De Fru seet nül mit beide Hann' vær Ogen 4
Un Kunrad mit de Hot deep int Gesich.
Wa seeg he gottsbedröft un slagen ut!
He heel dat Leid, as fahr he sik na'n Richplatz.
Ik meen, ik seeg de Dod mit Swęp un Pitsch. 8
He sä keen Wort un trock man kum de Hot.
Ik wuss ni, wat ik seggn un denken schull,
Un stunn noch lang un seeg se achterna,
Bet mi de Fingern vun dat Water frorn. 12

Ik gung des Morns na Moder Kunradsche,
Un wull er fragen, wat se mak un dę;
Mi düch, ik kunn dat ni mehr ruhig ansehn.

De hink mi al entgegen bi de Dœr, 16
Un wisch sik mit den Platen dat Gesich
Un sä, as ik er frag: „Dat Unglückskind!
„Och Gott, du lewe Gott, wa schull't wul gan!
„Se süken hier je bi enanner hin! 20
„Min Peter halt dat Stück gewiss ni dœr!
„De arme Diern! och Gott! se weer ni slech!
„Ik heff je ümmer seggt, dat kunn ni angan,
„Se warn dat noch belęben un besinn'! 24
„De slechten Minschen! un de Klatscherie!
„De arme Diern, se kunn dat je ni utholn!
„De Olsche! nę — de is an Allens schuld!
„Ik heff keen Schuld! gewiss ni, Herr Pastor!“ 28

Ik frag ęr, wat vœrn Schuld un wat vœr Lüd,
Un wat se meen — wo Peter Kunrad hin weer?
„Och Gott, seggt se, de bringt sin Fru na Heid,
„De will je mit ęr Moder weg na Hamborg, 32

---

1 merren in: mitten drin. 4 nül: mit gesenktem Haupte. 6 gottsbedröft: herzlich betrübt (vgl. gottserbärmlich); slagen: geschlagen. 7 heel dat Leid: hielt den Zügel. 8 Swęp: Peitsche. 20 süken: siechten. 21 halt dat Stück dœr: hält die Sache aus. 23 kunn ni angan: war nicht möglich. 23 warn dat noch belęben un besinn': würden darin noch mancherlei zu erleben haben. 27 Olsche: Alte.

„— Ik weet ni, wat se opt Theater schall —
„De hett je so vȩl klænt, bet se't entwei harr!
„De drückt min arme Sæn dat Hart noch af!“

4 Dat dacht ik ok. Doch hier weer Alns to lat,
Hier weer wul nix to tröſten un to hölpen.

Am Namiddag keem Peter Kunrad wedder,
Ik seeg em noch, wa he inn Wagen hung,
8 Man wuſs ni, ob he dot weer oder lȩbndi,
He seeg erſchreckli, gottsbarmharti ut!
He gröt mi ni un ſä keen ſtarbens Wort,
Un as ik hingung, tuck un muck he nich,
12 Un weer, as wenn nix los weer, bi de Arbeit.
He seeg mi faſt un ruhig inne Ogen,
— Ik wuſs ni, wat ik seggn ſchull to den Minſchen! —
Un weer ſo bleek, as keem he ut de Eer,
16 Un as ik anfangn wull un wull em tröſten,
Do fat he mi ann Arm un segg: „Herr Paſter,
„Se meent dat gut — doch nu is Alns to lat.“
Wat ſchull ik don? Ik seeg, he harr wul recht,
20 Un dach, de ſtille Arbeit much em tröſten. — —

He ree ok ut to plögen as gewöhnli,
Doch hung he oppe Pȩr, as weer he dun,
Un Abends keem he wedder, gung to Bett,
24 Un leeg man wücke Dag', ſo weer he'n Lik,
Un liggt un ſlöppt hier'n bȩten æwer hin;
Herr Docter hett den Likenſteen wul ſehn,
Dar ſteit ſin Nam, un ünner: Treue Liebe.

---

28 Herr Paſter wiſch en Thran ut beide Ogen;
De Docter ſegg: Mein Gott, wa is dat mæglich!
Ja, ja! ſegg do de Vullmach, ganz gewiſs,
De Kunrad weer min egen Broderſæn.

---

2 klænt: lang und breit geredet. 3 drückt dat Hart af: bricht das Herz. 4 to lat: zu ſpät. 9 gottsbarmharti: S. 89, 6. 11 tuck un muck he nich: zuckte nicht und muckte ſich nicht, ließ ſich gar nichts merken. 21 ree: ritt. 22 dun: trunken. 25 'n bȩten æwer hin: ein bischen weiter hin.

De Docter seeg verlegen op na Lotte:
De pal un harr de Ogen inne Sett.
He keem tohöch un mak en depen Diener
Un hölp de ol Herr Bullmach vun de Bank, 4
Un sä gunnacht, un fat em ünnern Arm,
Un trock de Ole langs de Strat hendal. —

Herr Paster gung mit Lotte rin int Hus,
Doch seeg he noch de Beiden na, un segg: 8
„Von allen Erdenwundern ist das größte
„Ein Menschenherz voll Liebe oder Schmerz."

Aptheker int Moor.

He lüttje Appentheker, 12
He grote Blickernbüß!
Wat will He Puttenstœker
Hier mank de Heilohknüß?

Hier wasst keen Magenpillen, 16
De Snurrbein sünd noch hart,
Hier's nix vœr Hannsch un Brillen
Un Snurr- un Segenbart!

Ne bliv He bi sin Butteln 20
Un röhr de Möser um!
Hier stiggt He mank de Dutteln
As Pock in Maanschin rum.

Dat kennt de Hadbar beter, 24
— Hett ok son dünne Been: —
He geit as blinne Peter,
As Mullwarp mank de Steen.

---

2 pal: S. 66, 4; Sett: 66, 8. 6 hendal: hinab. 13 Blickernbüß: Blechbüchse, Botanisiertrommel. 14 Puttenstœker: Topfrührer. 15 mank: zwischen; Heilohknüß: Hügel auf der Heide. 17 Snurrbein: Brombeeren. 18 Hannsch: Handschuh. 19 Seg: Ziege. 20 Butteln: Flaschen. 21 Möser: Mörser. 22 Dutteln: Binsen. 23 Pock: Frosch. 24 Hadbar: Storch. 27 Mullwarp: Maulwurf (der Mulle, d. h. seine Erde, aufwirft).

Nę, kam He hier to Siden!
Dar geit en Jümfernstig,
Ok kumt em bald vun widen
4 En Weerthshus int Gesich.

De Infahrt steit wul apen,
Dat Hus is billi grot;
Schull He dat Lock ni drapen,
8 So rop He man: help Gott!

Süh so! nu is He sęker!
Nu wisch He sik den Sweet,
Un nęhm sin Möserstœker
12 Un seh sik vœr de Föt.

Un schull dat sik mal passen
Un hett He Stęwelsmęr,
Un schulln hier Jümfern wassen:
16 So kam He wedder hęr.

~~~~~~~~~~~~~~

Schitkrœt.

Nu seh den lütten Brœsel,
Wa he dar smökt un smackt!
20 Pafft he nich vœr den Kœsel,
As wenn en Lüttjmann backt?

Wa smeckt de Pip wul prächti!
Wat makt he'n schewe Snut,
24 Un suggt tohöch, un mächti
Spiggt he denn sitwarts ut.

---

6 billi: ziemlich. 14 Stęwelsmęr: Stiefelschmiere. 17 Schitkrœt: Knirps, kleiner, unbedeutender Mensch, der sich gern groß und breit macht. 18 lütt: klein; Brœsel: eig. kleine Tabakspfeife, hier kleiner, wichtigthuender Mensch. 19 smökt un smackt: schmaucht und schmatzt. 20 pafft: bläst starken Rauch; Kœsel: Häuschen. 21 Lüttjmann: Käthner. 23 schewe Snut (Schnauze): schiefes Maul. 24 suggt: saugt; tohöch: in die Höhe. 25 spiggt: speit.
~~~~~~~~~~~~~~

He is værwahr en Knęwel!
Veer Fot un doch keen Knast.
Wa blank is nich sin Stęwel!
De Föt so rech værdwass! 4

Veerschröti — as en Snider,
Wallbeenti as en Tachs,
Mit Swęwelstickenglieder,
Mit Keben as en Lachs. 8

Hett Ogen rund as Hagel,
En Farv as Bottermelk,
He danzt di as en Vagel,
Un supt di as en Elk. 12

Hemdsmau'n, un ęben hękelt,
De Börsten in en Tut:
Süh, wa he wichtig schrækelt,
As dach he Böker ut! 16

He lett de Stęweln glinstern
Un blas't den Rok inn Wind! —
Jüm Dierns in de Finstern,
Kikt jüm de Ogn ni blind! 20

Dagdeef.

Dær Busch un Brok to snękeln,
Mi in de Sünn to rękeln,
Dat sünd min besten Tæg; 24
Un mank de Blöm to dangeln

---

1 Knęwel: Knebel, großer Kerl. 2 Veer Fot un doch keen Knast: gleichsam vier Fuß Holz ohne Knorren. 4 værdwass: überzwerg, schräggestellt. 6 wallbeenti: säbelbeinig. 8 Keben: Kiefern, Kiemen. 12 suppt: säuft; Elk: Iltis. 13 Hemdsmau'n; S. 74, 26; eben hękelt: eben gekämmt. 14 De Börsten in en Tut: die Haare in eine dütenförmige Locke gelegt. 15 schrækeln: beschwerlich gehn. 17 glinstern: glänzen. 19 jüm: ihr, euch. 22 Brok: Wald; snękeln: schlendern. 23 rękeln: faulenzen. 24 Tæg: Züge, Eigenschaften. 25 mank: zwischen; dangeln: müssig umhergehen.

Un oppen Knüll to rangeln,
Dat is min gröttste Hœg.

Inn Krattbusch mank de Böken
4 In Schatten liggn un smöken
Dat is min Husbedrif;
Un lingelank bi'n Quellborn
To drüßeln ünnern Sleedorn,
8 Dat quickt mi Seel un Lif.

Wa nett dat Water rissellt,
Wa sach de Blœder pissellt,
Wa rükt dat Holt so grön!
12 De Droßel fleit so nüdli
Ik reck mi so gemüthli:
Wa is dat wunnerschön!

Un ward mi oppe Duer
16 Dat Utraun gar to suer,
Un geit de Sünn to Beer:
So stopp ik noch en Brœsel
Un schumpel na min Kœsel
20 Un denn — na denn ni mehr

Drees.

Inn Winter, inn Winter, denn knackert dat Is,
De Böm hangt vul Rip un de Koppeln sünd gris,
24 Denn nehm ik min Scheetprügl un slenker to Lann',
Umme Ohren de Pudelmütz un Fusthannschen an.

---

1 Knüll: Rasenhügel; rangeln: sich liegend dehnen und strecken. 2 Hœg: Freude. 3 Krattbusch: Gestrüpp. 4 smöken: schmauchen. 7 drüßeln: schlummern; Sleedorn: Schwarzdorn, prunus spinosa. 9 rissellt: rieseln. 10 pissellt: flüstern. 17 de Sünn geit do Beer: geht unter. 18 Brœsel: kurze Pfeife ; 19 schumpeln: sich schieben, lässig gehen; Kœsel: Häuschen. 21 Drees: Andreas Stammer, Freund des Dichters. 23 Koppeln: S. 20, 18; gris: grau. 24 Scheetprügl: Schießgewehr; slenker: schlendern. 25 Fusthannschen: Fausthandschuh.

Frenz Buhmann hett Eierbeer, de Kachlabnd is hitt,
De Sünn schint int Finster, dat Feld is so witt:
Dar knappt wat inn Krattbusch — wat gift dat en Schall!
Frenz, gęv mi de Büss, dat ik ok doch mal knall! 4

Oppe Geest is dat lusti! all' Dag oppe Jagd!
Dat Hart springt asn Hund, wenn de Knappbüssen kracht!
De Has' schütt koppheister, dat Blot spritt in Snee,
De Bom schütt den Griskopp, as dę em dat weh. 8

Dœr Moor un dœr Wischen, likœwer, likan,
Dœr Strünk un dœr Rüschen, de Stakbusch vœran!
De Snee is so witt un dat Js is so blank!
Jk glitsch as en Dampwagn de Gröben hentlank. 12

Sitt jüm inne Heid bi jüm Zeitung un Bok,
Drinkt Thee mit de Frunslüd, int Landschopshus Grog,
Un rędt Politik un spęlt L'hombre un Whist:
Jk lach na den Narrnkram, min Flint inne Füst! 16

Heff Knaken as Jsen, en Magn as en Pęrd,
Bün węli asn Tœt mit't Leid ünnern Steert!
Sla'k mal uten Swengel, ik kam wul int Spor:
Hurrah! dœr den Krattbusch, dœr Wischen un Moor! 20

De Floth.

De Ostsee is je'n Pohl:
Awer de Floth de is dull!

---

1 Frenz Buhmann: Schankwirt auf der „Schanze", einer alten Befestigung aus der „letzten Fehde" 1559 östlich vor Heide; Kachlabnd: Kachelofen. 3 knappt: knallt leise. 4 Büss: Büchse. 5 Geest: alles höhere, ältere Land im Gegensatz zu dem flachen, jüngeren Alluvialboden der Marsch. 7 schütt koppheister: schießt kopfüber. 8 schütt: schüttelt. 9 Wischen: Wiesen; likœwer: gerade hinüber; likan: gerade hinan. 10 Strünk: Sträucher; Rüschen: Binsen; Stakbusch: Eigenname für einen Spürhund. 13 jüm: ihr, euer. 14 Landschopshus: Wirtshaus in Heide, in dem die angeseheneren Bürger verkehren. 17 Knaken: Knochen. 18 węli: ausgelassen; Tœt: Stute; Leid: Zügel; Steert: Schweif. 19 uten Swengel slan: über die Schnur hauen (S. 26, 25; Spor: Spur. 22 Pohl: Pfuhl, Teich. 23 dull: arg.

Dat kregen wi to węten.
Wi keemn vun Gündsit,
Scheetprügel mit,
4 Nix vergęten,
Stęweln bet an Liv
Węgen de Slick
Achtern Dik,
8 Hagelbütel stif,
Pulwer 'n ganz Pund,
Ok en Hund.
Gut!

12 Wi keemn un gungn rut
Oppen Strand —
Kridenwitten Sand!
Platt as en Dęl un riffelt,
16 As weert vun en Fligersche knüffelt,
Un wülpt un rillt mit en Hark
Vun Wörden bet de Möldorper Kark.
Jung! Wat en Platz to daben:
20 Keen Steen ann Grund,
Vun Muscheln allns bunt,
Un de blaue Hęben der baben. —
Un wo he sik streckt
24 Un as en Stülper de Eer bedeckt,
Wo de Welt is tonagelt mit Bręd,
As in Ditmarschen geit de Ręd:
Dar süḧst du en blanken Glęm,
28 En sülwern Stręm,
Man blot as en Schimmer un Licht:
Dat is dat Haf!
Dat treckt der heraf,

---

2 Gündsit: andere Seite der Eider. 3 Scheetprügel: Schießgewehr. 6 Slick: Schlamm. 7 Achtern Dik: hinterm Deich. 8 Hagelbütel: Schrotbeutel. 15 Dęl: Diele, Hausflur; riffelt: gerillt, gefurcht. 16 Fligersche: Feinwäscherin; knüffelt: getollt mit der Tollzange. 17 wülpt: gewalzt. 18 Wörden: Kirchdorf südwestlich von Heide. 19 daben: toben. 25 Hęben: Himmel; baben: oben. 24 Stülper: messingner, helmartiger Deckel auf dem Ofen, Speisen warm zu halten. 25 Bręd: Bretter. 27. Glęm: schmaler Streifen Licht. 28 Stręm: Striemen, schmaler Streifen. 30 Haf: Meer.

Dat störrt der herop
In vullen Gallopp
Un jagt di en Hasen to nicht!

Wi gung' der so spazeern 4
Un dammeln wat umhęr,
Un keken inne Feern
Un snacken œwert Meer.

Un kunn' dat gar ni löwen 8
Wo nu keen Drippen weer,
Dat dar vunnacht de Möwen
Schregen un fischen int Meer.

De Prielen drög un apen — 12
Dar stunn en Schipp opt Sand,
De Schipper leeg to slapen,
Wi kunn' der gan
Bet an den Kahn 16
Un recken em de Hand.

Wi schoten na en Düker,
Wi grepen na en Mev,
Wul ok en Ręgenpiper 20
Un wat der sunsten gev.

Wi keken dᵒr un sammeln
Uns Muscheln inne Sünn,
Wi dachten nix un dammeln 24
Man jümmer vœr uns hin. —

Süh an! wats dat vœrn Lęben?
Wat hebbt de Vageln vœr?
De kamt an ganzen Hęben 28
As graue Wulken hęr.

---

5 dammeln: umherschlendern. 8 löwen: glauben. 9 Drippen: Tropfen. 12 Prielen: Wasserläufe in den Watten (Schlick- und Sandbänken der Nordsee) und Außendeichen (Land außerhalb der Deiche). 17 recken: reichten. 18 Düker: Taucherente. 19 Mev: Möwe. 20 Ręgenpiper: Charadrius hiaticula.

Un süh! de Glęm ward heller!
Dat ward wul Tid torügg!
Wat Döwel? mi 's de Queller
4 Je gänzli ut Gesich!

Jk seh ni Schün noch Hüsen:
Wa? gung' wi dar ni rut?
Wo is Dikſand un Büsen?
8 Jung! Jung! dat is ni gut!

Süh an! dar kumt je lisen
En Rill vun widen an!
De passt den Weg to wisen,
12 De gat wi sach vœran.

Man to! nich stan un snacken!
Mi dünkt, dat kumt uns oppe Hacken!
Man orri utlangt inne Schritt!
16 Süh an! de Wellen kamt al mit!
Al links un rechts en lange Stręk!
De breedt sik ut, as weer't en Dęk.
De eerste glitt
20 Man Schritt vœr Schritt,
Doch treckt de glik de twete mit,
De drütte kumt, as wenn se spęlen,
As Arfen trünnelt langs de Dęlen,
24 Noch jümmer een, un een, un mehr,
Un noch een babn darœwer her!
Koppheister lingelangs in Reegen,
Un springn, un op un dal int Weegen,
28 Un hild un vœrwarts all to hopen
As goll dat inne Wett to lopen!

De eerste liggt man fingerdick,
De twete kumt in Ogenblick

---

3 Döwel: Teufel; Queller: Außendeichsinsel, die bei Flut meistens überschwemmt wird. 5 Schün: Scheunen. 7 Dikſand, damals flache Insel (Queller) im Wattenmeer, deren nördlicher Teil jetzt die äußerste Spitze von Frederik VII. Korg ausmacht; Büsen: Büsum, Badeort an der Küste von Norderditmarschen. 10 Rill: kleine Welle. 13 snacken: plaudern. 15 utlangn inne Schritt: ausschreiten. 17 Stręk: Strich. 23 Arfen: Erbsen; trünnelt: rollen. 27 op un dal: auf und nieder. 28 hild: ohne Rast.

Un deckt er to un wischt er weg,
Un wedder kumt en ganze Reeg,
Un bahn derop, un langs de Watten
Rasch! inne Fahrt! as flog dern Schatten. 4
Man to! nu goll dat, nich to nælen,
Wi föhln dat langs de Steweln schælen.
Wi lepen langs den natten Sand
In Drav, de Büssen inne Hand, 8
Man jümmer langs de flackster Stellen!
Man jümmer værwärts as de Wellen

De eersten weern al lang ut Sicht,
Noch jümmer nie dicht an dicht. 12
Wi lepen as de Schum un Blasen,
Wi lepen as værn Hund de Hasen,
Un mit de Mewen, de der schregen,
Un mit de Waggen, de der stegen — 16
Bet æwern Fot, — bet anne Kneen,
Un nix as Water mehr to sehn!
Un Grau un Grön un Dak un Damp,
As seegst du æwern Wetenkamp, 20
Un jümmer höger — Wagg an Wagg,
As Tünns int Trünneln, Slagg an Slagg,
Un Stöt un Pallschen gegen Rügg
Un Schum un Solt bet int Gesich: 24
Dat is værbi! dat is de Floth!
Dar 's nix to hæpen, as de Dod!

Dat Water spel uns um den Mund,
Wi stelln de Flinten in den Grund, 28
Un gung en Wagg uns æwern Kopp,
So heeln wi uns op Töntjen op,
Un segen jedesmal umher,
Ob noch de Anner lebndi weer. 32
Mein Gott! mein Gott! un noch ni dot?
Int Haar de Schum: wo blev de Hot?

---

5 goll: galt; nælen: zaudern. 6 schælen: spülen. 8 Drav: Trab. 12 nie: neue. 17 Waggen: Wogen. 19 Dak: Nebel. 20 Wetenkamp: Weizenfeld. 25 Tünns int Trünneln: Tonnen im Rollen. 23 Stöt un Pallschen: Stöße und Plätschern. 30 Tön, Töntjen: Zehen.

Un snappt na Wind, un streckt de Hann':
Ton Bedn? Dar kumt de letzte an!
In Angsten? Ringst du mit den Dod,
4 Wat gift denn noch værn grötre Noth?
De Ogen to, as schullst du slapen —
Un deist se dochen wedder apen.

Mein Gott, mein Gott! wa lang, wa lang?
8 Dar is de letzte oppen Gang! —
Denken? — du snappst man na den Wind,
Un stüttst di wedder op din Flint,
Un hollst di op den höchsten Placken,
12 Un hevst di lank op Tön un Hacken.
Ja woll! Ok denkst du en Gesich —
Vader sin? Moder er vellich?
O wenn se wusten! — hol di op!
16 De geit di wedder æwern Kopp! — —

Do sehn wi dat de höchste Wog
Uns nich mehr æwern Köppen flog,
De neegste ok ni — schull vellich . . . ?
20 De spei man'n beten int Gesich!

Wie harrn wul inn Kalenner funn',
De hartste Floth de dur keen Stunn;
Doch wuss man nich, wa lang 't al wahr,
24 En Ognblick oder'n ganzes Jahr.
Doch richti! langsam keem de Ebb,
Wi stunn' babnt Water mit de Köpp,
Wi sehn uns an — wi sproken nich —
28 De Een de Anner int Gesich
In Angst, de Hoffnung optowaken
Unt Starben noch mal dærtomaken.

Doch richti! ja! se sackt! de Floth!
32 Herr, du errettest aus aller Noth!

In Büsum lepen, as wi keem',
De Junges weg dær Slick un Lehm.

---

1 Wind: Luft. 2 Bedn: Beten. 11 Placken: Flecken. 23 al: schon. 31 sackt: senkt sich.

Wi weern ok, as wi uns betrachten,
En Paar ton Weenn un ton Belachen.
Doch harrn wi lehrt, vun Floth un Welln
Is dat am besten in Drögen vertelln. — 4

Rumpelkamer.

Jag red i fordna dagar så glad på drakens rygg,
han hada starka vingar och flög så glad och trygg,
nu ligger han förlamad och frusen jemte land, 8
sjelf är jag gammal vorden och bränner salt vid strand.
Frithiofs saga XVII, 25—28.

Du hest wul irgnd en Eck in Hus',
Son Trummelsaal vœr Rött un Mus, 12
En lütt Karbüßel ünnern Ok
Bi'n Schösteen an in Sott un Smok,
Wo Węwerknecht un Spinnwipp reedt
Un Dusendbeen sin Eier brödt: 16
De Dodenhamer kloppt in Balken,
Flegengerippen hangt in Galgen.
Dar ligt de Nagels sünner Köpp
Un Arm un Been vun Wihnachtspöpp, 20
Ol Sagen mit utręten Tähn,
Grotvaderstöhl mit braken Been, —
Genog son düstern Rumpelkabn
Vœr twei Geschirr un Isenkram, 24
En Platz, wo Sommerlang keen Gras,
As höchstens Stęwelschimmel wasst;
De ward vun Sünn noch Maan ni hell,

---

4 in Drögen: im Trocknen. 12 Trummelsaal: Saal in einem abgelegenen Hause, wo Trommler sich auf ihre Kunst einüben; Rött: Ratte. 13 Karbüßel: dunkler Verschlag; Ok: der äußerste Winkel auf dem Boden, unter den schräg ablaufenden Dachsparren. 14 Sott: Ruß; Smok: Rauch. 15 Węwerknecht: Wandmilbe, Phalangium opilio; Spinnwipp: Spinne. 17 Dodenhamer: Anobium pertinax, Käfer, der mit der Stirn im Holzwerk klopft. 19 sünner: ohne. 21 Sagen: Sägen. 23 Rumpelkabn: Rumpelkoben, -kammer. 26 Stęwelschimmel: Schimmel auf Stiefeln.

Ni Katt noch Hund besöcht de Stell,
As höchstens mal de Murgesell.

Dat is en Platz vœr Jungs un Mömn,
4 Dar sitt de ole Tid to drömn,
De künnt de operklärten Herrn
Gottlof! mi doch ni operklärn.

*

Du fahrst des Sünnabnds hin to Mark,
8 Jnn Lannweg sühst du hell de Kark
Un Wag' an Wagen vœr di hęr,
Mit smucke Lüd un schöne Pęr,
De Hüs' an beiden Siden hin,
12 Babn œwern Kopp de hogen Linn',
Un nerrn en Lęben antosehn,
Du denkst, de Heid is wunnerschön.

Jawul! vœrn Buern hintosmöken
16 Un Kundn un gude Frünn' besöken!

De Slachter kumt op halwen Węgen,
De Botterhœker kumt entgegen,
De Möller langt di rasch in Sack,
20 Un Alle hebbt ęr Mund vull Snack,
Geld as dat Heu, en Tung so lich,
Un luter Sünnschin opt Gesich.
Vœr Dœr un Jnfahrt steit de Knecht,
24 Jn Dörnsch de Kaffekann torecht.
De Pip un Kaffe smeckt di gut,
Denn wannert wi tosam herut.
So süht de Heid in Sünnschin ut!

28 Breet vœr de schöne Österstrat —
Töf hier mal! ehr wi wider gat.
Dat gift hier so vęl Smucks un Nies,
Man ward dat Markdags kum mal wis.

---

2 Murgesell: Maurer, das Dach auszubessern. 3 Mömn: Muhme, hier junge Mädchen. 5 operklären: aufklären. 7 Sünnabnds: als am Markttage in Heide. 12 babn: oben; Linn': Linden. 15 hintosmöken: rauchend hinzufahren. 20 Snack: Geplauder. 21 lich: leicht. 24 Dörnsch: heizbare Wohnstube. 29 töf: wart'. 31 ward wis: wird gewahr.

Allee un Jümfernstig sünd klar,
En Steenbrügg leggt se tokum Jahr,
De Pohl ward utdämmt un beplant
Mit Büsch un Böm un allerhand, 4
Un Abends brennt der langs den Stig
An jede Pahl en glasern Lüch.
Ja, ja! so ward wi afpoleert,
An alle Ecken operklärt. — 8

Sühst du dat Hus hier wat torügg?
Ut Finster kikt en ol Gesich,
Een lœhnt op Krücken ut de Dœr,
Barfote Junges spęlt dervœr, 12
En Griskopp wascht sik bi de Pump,
En Olsche sitt der still un stump:
Dar kumt en Rẹdner an un fecht,
Keen Mensch versteit em, wat he seggt, 16
He sparrt de nakten Föt vuneen,
De Büxen sünd em vẹls to kleen.
He rẹdt gewalti to de Annern,
Denn fangt he mächti an to wannern. 20

Wat is dar los? Wats dat vœrn Kram?
Du — dats uns Heider Rumpelkabn:
De ward vun Sünn noch Maan ni hell,
Ni Katt noch Hund besöcht de Stell, 24
As höchstens mal de Dischergesell.
Dar sitt dat vull vun ole Knaken,
Verstand toschann', dat Hart tobraken,
Dar sitt en Welt so old un krus 28
Un smoki, as dat ole Hus,
Vull Dünjens, Märken un Geschichten
Un Hönergloben trotz de Lüchten:

---

1 klar: fertig. 2 Steenbrügg: Steinpflaster; tokum: künftig. 3 Pohl: Pfuhl, Teich. 6 Pahl: Pfahl; Lüch: Leuchte, Laterne. 7 afpoleert: poliert, feiner. 15 fecht: wirft die Arme. 17 sparrt vuneen: sperrt auseinander. 18 Büxen: Hosen. 22 Rumpelkabn: das Armenhaus. 25 Discher: Tischler, um für einen Sarg maßzunehmen. 26 Knaken: Knochen. 27 Verstand toschann': ihr Verstand ist zu schanden, zunichte; tobraken: zerbrochen, gebrochen. 29 smoki: schmauchig, räucherig. 30 Dünjens: Schnurren. 31 Hönergloben: Aberglaube.

Dat spökelt hier noch apenbar,
As domals, do dat opbu't war. —

Man fegt sin Hus vun nerrn bet babn:
4 Wull schert sik um den Rumpelkabn?

In Jahren kumt 't doch mal vellicht,
Dat man en Stück ton Vœrschin kriggt:
En Kassen mit en oldmodsch Slött,
8 Wormfreten Borrn un half verrött:
Dar kikt en Blatt rut mit en Bild,
Swinsleddern Inband, mal vergüldt,
En Dos' ut Mischen mit en Kopp,
12 Hollandsche Rimelsch stat darop:
Mynheer mit Kalkpip oppe Tünn,
En nakten Neger inne Sünn,
En Schipp mit Segeln wit int Meer,
16 En Mann mitn Mistfork achterher. —
Wat steit de Jung un drömt un fragt!
Ol Nawer snackt ut ole Dag',
Vun Amsterdam, de riken Staten,
20 Pannkoken eten vun de Straten,
Böt' anne Hüs, un Klockenspill, —
De Ole klœnt, de Jung is still.
„Widewidewit! dar klingt de Klocken,
24 „Widewidewit! dar danzt de Poppen" —
He hört dat singn, he hört dat brumm',
Sin Hart fahrt op de See herum.

*

Wat hett dat ol Gesich wul sehn!
28 Nu sitt he op den Eckensteen,
Sin Kopp is blank as Elfenbeen.
So sitt he mit den Stock in Hand

---

1 spökelt: spukt; apenbar: offenbar. 3 vun nerrn bet babn: von unten bis oben. 4 Wull: wer. 6 ton Vœrschin kriggt: zum Vorschein bringt. 7 Kassen: Kasten. 8 Borrn: Boden; verrött: verrottet, vermodert. 11 Mischen: Messing. 12 Rimelsch: Reime. 13 oppe Tünn: auf der Tonne. 16 Mistfork: Düngergabel, nämlich Neptun; achter: hinter. 18 Nawer: Nachbar. 21 Böt': Boote; anne Hüs: auf den Kanälen, unmittelbar vor den Häusern. 22 klœnt: erzählt gemütlich.

Un teekt Figuren in den Sand,
De glasern Ogen wit umhöch,
As wenn he dær de Wulken seeg.
Wa denkt he an? wa levt he van? 4
Wa hollt he't ut, de blinne Mann?

O Minschenseel! du Wunnerding!
Süh an! he hört de Klocken kling'!
„Widewidewit!“ ut Nach un Smatten, 8
„Widewidewit!“ as Dak un Schatten.
He horkt un lurt, he hört un süht:
Sin Hart levt vun de ole Tid.

Sin Nawers dot, sin Frünn verswunn', 12
Blöm wasst der, wo sin Læhnstohl stunn.
He harr en Grasbank um sin Eek,
Sin Koppel harr en rode Heck;
Nu stat der Hüs' en ganze Reeg, 16
De Eek is dal, de Heck is weg,
De Sünn schint op en anner Welt:
He süht sin Köh int gröne Feld. —

Baron vun Unruh: vull in Staat, 20
Kumt nie ahn Hannschen op de Strat,
De schevsche Hot opt rechter Ohr,
In linken Arm dat spansche Rohr,
An jede Flicken putzt un börst, 24
Hett jümmer Hosten, jümmer Dörst,
Is gnädi gegen Lütt un Grot,
Huldseli vær en Botterbrot. —

Klein Jule föhrt de beste Dag, 28
Se sitt un plætert un se lacht!
Dof is se, hett keen Tähn in Mund,
Doch rode Backen vull un rund.

---

1 teekt: zeichnet. 12 wit umhöch: hoch emporgerichtet. 5 hollt he't ut; hält er's aus. 8 Nach un Smatten: Nacht und Schmerzen. 9 Dak: Dunst, Nebel. 14 Eek: Eiche. 15 Koppel: Acker, S. 20, 18. 16 der: da; Reeg: Reihe. 21 ahn Hannschen: ohne Handschuh. 22 schevsch: schäbig. 24 börst: gebürstet. 28 Jule: Julie. 29 plætert: plaudert. 30 Dof: taub.

Se snackt to jede Kind un Küken,
Wit inne Feern mit Wink un Nücken,
Un mit de Böm, un mit de Steen,
4 Un Nachtens mit sik sülm alleen. —

Ant Finster kumt vun Rut to Rut,
As söch he sik de beste ut,
En Kopp, un starrt der dot hendœr,
8 Un tritt torügg un kumt hervœr:
Dat Haar is gris, de Hut is grau,
De Ogen ligt em holl un blau:
So geit he jümmer hin un hęr,
12 As wenn't en Parpentikel weer.
Doch is de Sünn man ünnergan
Un hier un dar de Lichten an,
So kumt he ruter lis' un sacht,
16 En Schattenbild vun Dod un Nacht,
Op leddern Slarren, lank un dünn,
Un lurt na alle Ecken hin;
Denn witscht he anne Hüs' hentlank
20 Un glupt in jeden düstern Gank,
Un makt um jeden Minsch en Bagen;
As gung en Gaudeef ut opt Jagen.

Keen Sorg! he halt sik wat to lęsen,
24 Tutenpapier un ol Avisen. —

Schleif-Scheeren-schleif is sülm wat stuf,
Sin Pudelkopp is as en Duv,
Doch rędt he gut, „schärft“ vœr Baron,
28 Makt Pipendöpp, un Höd ut Spon,
Sin Swęwelsticken sünd op chemisch,
Garvt Mullwarpshüd un Rötten semisch,
Kann Sęben binn' un Tassen nedn
32 Un Proppens ut en Buttel tehn.

---

1 Küken: Küchlein. 5 Rut: Fensterscheibe. 7 der dot: da tot. 10 holl: hohl. 13 man: nur. 15 ruter: weiter heraus. 17 Slarren: Pantoffeln. 18 lurt: lauert, lauscht. 19 witscht: schlüpft. 20 glupt: guckt. 21 Bagen: Bogen. 22 Gaudeef: gewandter Dieb (gau = schnell). 23 Tuten: Düten; Avisen: Zeitungen. 25 stuf: stumpf. 26 as en Duv: weiß wie eine Taube. 28 Pipendöpp: Pfeifendeckel aus Draht; Höd ut Spon: Hüte aus Span. 30 semisch: sämisch, weiß gegerbt. 31 Sęben: Siebe; nedn: nieten. 32 Buttel: Flasche; tehn: ziehen.

An ole Theepütt sat he'n Nipp
Un sett de Musfalln op de Wipp,
He lödt un smẹdt, bögt Ösch un Haken,
Kann mischen Kẹden sülwern maken, 4
Ol Wedderglæs un Kaffemæln
De bringt he as en Uhr tum Spẹln.
Ok kann he Spitz un Pudel schẹrn,
Un junge Hunn' de Anstand lehrn: 8
Am besten is he doch inn Snack,
Un Meister in de Kautoback. —

Nu hör! wat makt dat Minsch en Qualm!
Dats Sẹweringsch ẹrn Morgensalm. 12
Ok markt man hier aln Dunst un Ton
Nan Immenkorf un Kaffebohn.
Dat bradt un brödt un swarmt ok wul,
Doch sünd de Nesten jümmer vull; 16
De Welt mag buten grön' un blömn:
Hier sitt en egen Welt to drömn. —

Persepter Jaaps mit de lange Näs
Börst morgenfröh sin blau Ponnäs', 20
Un smẹrt de Schoh un wischt de Brill
Un nimt in Arm de Huspostill.

He wahnt anne Weid bi'n Ostenpohl
Un hollt en Spẹl- un Kinnerschol. 24
He kann kalendern un punkteern
Un weet Bescheed vun Maan un Steern,
Un Likdornplaster, Brand besprẹken,
Ok kann he grẹsi schribn un rẹken. 28
De Appelhækersch Stina Koops
De seggt, he's klöker as de Propst.

De Karktid kumt, de schöne Tid,
Wa jede Kind en Engel süht, 32

---

1 Nipp: Pfeife, Ausguß. 2 sett op de Wipp („Kippe"): stellt so auf, daß sie sofort zuschlägt, wenn die Maus hineinguckt. 3 lödt un smẹdt: lötet und schmiedet; Ösch: Ösen. 4 mischen: messingne. 11 makt Qualm: Dunst, d. h. Lärmen um nichts. 12 Salm: Psalm. 15 brödt: brütet. 20 Ponnäs': Polonaise, veraltete Art Rock. 28 grẹsi: schrecklich, gewaltig. 31 Karktid: Kirchzeit.

De Seel sik op nan baben swingt,
De Himmel ut de Klocken klingt.

Persepter nimt sin Bock tofat
4 Un tritt mit Anstand rut na Strat.
De Karklüd kamt em all entgegen,
He wannert langsam siner Wegen.
Doch wenn de Karkenklocken swigt,
8 So tritt he jüst hier oppen Stig.
Denn steit Baron un röppt: he kumt!
De ganze Jmkorf is verstummt.
Doch hört man baben œwert Dack
12 En Knirrn un Knarrn un Klacke — klack,
As sleist du 'n Kannsputt mit en Stock:
Dat 's de ol ręten Klingerklock.

Lach nich! Wullt du de Welt verstan,
16 So mußt du eernsthaft söken gan.
Se 's apenbar, de Sünn is hell,
Un doch — so menni heemli Stell,
Wo Alle lopt un gat un tręd,
20 Un nie — bi hellen Dag' ni seht.

*

Des Abends drippt man se wul mal
Jn Maanschin achter in den „Saal“.
Baron, in Lœhnstohl, hett tracteert;
24 Se snackt un lacht; de „Dod“ studeert
Avisen, dicht ant Finster lœhnt.
Wück Frunslüd huckt in Eck un klœnt.
Sewringsche brummt en Grabgesank,
28 Sleif=Scheeren makt en Uhrkęd blank.
Klein Jule lacht un snackt un rœtelt
Andächti mit den Kaffekętel.

Dat hölpt nix, Julken! ut is ut,
32 Un weer't en vullen Achndeelsputt.

---

3 nimt tofat: ergreift. 8 jüst: gerade. 13 Kannsputt: Topf, der 1 Kanne, 2 Flaschen faßt. 14 ręten: gerissen, gesprungen. 16 söken: suchen. 18 menni: manche. 26 wück: einige; huckt: hocken, kauern. 29 rœtelt: rasselt. 32 Achndeelsputt: S. 23, 12.

De meisten sünd to Siden rückt,
Uns Herr Baron hett gnädi nückt.
Man blot twe Ole sitt noch dar,
Beid krumm un stumm, in sülwern Haar, 4
De Een en bęten blöd torügg,
Un kikt de Anner na't Gesich.
De Ollste sitt un folt de Hann',
De Anner sitt un süht em an: 8
Dat is Jehannohm un Jehann.

As noch de Tid en anner weer,
Do seten se as Knecht un Herr:
De Een in Kutsch un Chees' so smuck, 12
De Anner hoch vœran to Buck.

Dat Schicksal rückt un rückt so lang:
Nu sitt se op desülwe Bank.
Wenn dat se noch mal deper sett, 16
So ligt se beid int swarte Bett;
Dar kriggt dat Unglück Ruh un Fręd,
Un Ewermoth desülwe Stęd.

Jehannohm fangt to snacken an: 20
Wa lang is nu al hęr, Jehann?
Mi düch, as wenn dat güstern weer,
Weest noch? min lusti Finsterbeer!
Ik harr mi jüst min Spiker bu't, 24
Wat drunken Jüm en Kaffe ut!

„Jawul, Jehannohm! dats ok wahr!
„Dat ward, to Hauaarn, föffdig Jahr.
„De Kaffe weer noch ganz wat Nies, 28
„Wi drunken ok bi Ammerwis'.
„Greet Unhold kenn em nich to kaken,
„Se wull noch eerst en Bohnsupp maken.
„Wa war se dull! wa hebbt wi lacht! 32
„Dat weer so warm de ganze Nacht.

---

7 folt: faltet. 9 Jehannohm (oheim) un Jehann, zwei früher wohlhabende Schlachtermeister, der erstere des Dichters Nachbar. 23 Finsterbeer: S. 79, 14. 24 Spiker: Speicher. 27 Hauaarn: Heuernte. 29 bi Ammerwis': eimerweise. 30 Greet: Margarethe. 32 dull: böse, zornig.

„De Dœr stunn op vun Gaarn nan Saal,
„Ohm gung der buten op un dal,
„Un steek He mal de Kopp in Dœr,
4 „So sä He: Junges, wüllt jüm mehr?"

Jehannohm sitt un folt de Hann',
Jehann is still un süht em an,
Denn fangt Jehannohm wedder an:

8 Ni wahr, Jehann? Wer harr dat dacht?
Dat kann doch kam as Dod un Nacht!
Min Vater sä al, Glück un Noth
De harrn er Stunn' as Ebb un Floth.
12 Nu blitzt de Strand un schint de Sünn,
Nu geit de See darœwer hin.
De Waggen brękt dœr Dik un Land,
Denn spęlt de Kinner op den Strand. —

16 Wi wahn bi Büsen dicht ant Haff,
Um Hus' un Wurth en brede Graff,
En Brügg na Strat, nan Dik en Steg,
Denn seegn wi œwer de Watten weg.
20 Dar kunn ik ganze Nambags stan
Un seeg dat kamn un seeg dat gan:
Nu schümn de Waggen grau un grön,
Nu weert en Dęl so drög un schön.
24 Un weeg der'n Sęgel stolt un hell,
So dröm ik mit vun Well to Well;
Un leeg de Strand der still un witt,
So seet un sünn un dröm ik mit.
28 Denn spęln de Möwen op den Slick,
Denn gungn de Schap ann Butendik,

---

1 Gaarn: Garten. 2 der buten: da draußen. 12 nu — nu: bald, bald. 16 Büsen: Büsum, Seebad in Nord-Ditmarschen. 17 Wurth, aufgeworfener Erdhügel in der Marsch, ursprünglich, um das Vieh in den Flutzeiten zu bergen; später wurden Häuser und Dörfer auf denselben gebaut. Plinius, Naturgeschichte, 16, 1, vgl. Dr. R. Hartmann: Über die alten Ditmarscher Wurthen. Marne 1883; Graff: Graben um Haus und Hof, holl. Gracht. 19 Watten: weit ausgedehnte Schlick- und Sandbänke der Nordsee. 22 Waggn: Wogen. 23 Dęl: wie ein Hausflur. 24 weeg der: wiegte sich da. 29 Butendik: nicht eingedeichtes Land am Seeufer.

Denn seeg de Scheper as en Pahl
Mit Hund un Stock vun Dik hendal.

De Fischer wahn der ęben hin,
He harr de Netten inne Sünn. 4
He gung na Heid mit Kraut un Stint,
De Netten flick sin Broderkind.
De hollt ęr Arbeit op den Schot,
De driggt ni Strümp, de driggt ni Hot, 8
Dat gröne Gras dat is ęr Stohl,
De swarten Locken sünd ęr Shawl.
So seet se ganze Sommerdag'
Un flick un stück un triller sach. 12
Ok flech se Körv ut Weed un Spön,
Weer jümmer schu vœr sik alleen.
Keem unversehns en Minsch ęr neeg,
So schot se as en Lamm to höch, 16
— Flink weer se, as en jähri Fal —
Un flog vun Dik to Hus hendal.
Doch seeg ik ęr mitünner sitten
An schöne Abends still to knütten, 20
Wenn't Water as en Spegel weer
Un Sęgels trocken œwert Meer:
Denn streek se sik dat Haar torügg
Un heel de Fingern babnt Gesich, 24
As wull se mit in Schipp un Boot
Œwer den Spegel, œwer de Floth,
Un mit de Sünn, de ünnergung,
Un mit de Swan, de lisen sung. 28
Denn kunn ik sachen neger gan,
Denn heff ik öfter bi ęr stan
Un seeg de Ogen deep un klar
Un swarter, as dat swarte Haar, 32
Doch starr, as wenn se dröm un sleep
Oder sik wegdach inne Schęp.
Doch sä ik noch so sach: Gunabnd,

---

5 Kraut: S. 22, 28; Stint: kleiner eßbarer Seefisch, osmerus eperlanus. 12 stück: setzte aus Stücken zusammen. 13 Weed: Weidenruten. 17 jähri Fal: jähriges Füllen. 21 knütten (knoten): stricken. 23 trocken: zogen, fuhren. 24 babnt Gesich: vorn über die Augen. 35 Gunabnd: guten Abend, oft nachlässig gesprochen wie Gunām.

So fahr se mit en Schreck tosam,
So schu, as harr se wat verschüllt,
Un seeg mi an, as weer se wild.
4 Doch wuss se bald, ik meen't ni slecht,
Un funn sik na un na torecht.
Seggn de se nix, as wenn ik frog,
Doch ik weer junk, mi weert genog,
8 Ik wull nix weten, wull nix lehrn,
Ik wüll man snacken un er hörn.
Se harr en Stimm, dat bev, dat klung
Mi jümmerlos, as wenn se sung.
12 Dat weer ni lud, dat weer ni klar,
Ik weet ni — rein so sunnerbar — —
Ik dröm noch öfters, wa se sä,
Op eenmal: Nu Jehann ade! —
16 Ik fahr tosam, as weert en Klang —
Denn swev se al de Dik hentlank,
Un glitsch hendal so lis' un licht,
As wenn en Duv to Nesten flüggt.
20 Ik seeg er na un sä Ade —
Denn seeg ik wedder op de See,
Mi düch, de Wellen, oder de Swan
Sän Ade, ade! Jehann . . . . .

*

24 De Ole snackt wul wat in Drom
As Abnds en Sülwerpappelbom:
De Blæder bewert op un dal,
Dat pisselt dann un wann enmal,
28 Denn kumt der mal en Tog un Luft,
Denn klœnt he wat vun Vœrjahrsduft.

*

---

2 verschüllt: verschuldet. 6 de: that; vgl. engl. she did not say anything. 10 bev: bebte. 12 klar: hell. 18 glitsch: glitt. 27 pisselt: flüstert. 28 Tog: Windzug.

Ik weer ni truri, wenn se ging;
Dat weer je so — wer kunn dat dwing'?
Dat Water harr je ok sin Will
Un keem un gung un blenker still, 4
Un Dag un Nacht de gungn er Gank
Un Storm un Larm un Swangesank,
Un Wintersnee un Vœrjahrssünn
De trocken as de Waggen hin. 8
Wer wull se stüern, wenn se keemn?
Un holen, wenn se Affcheed neemn?
Dat weer je binn' so still un warm,
Wenn't buten snie un storm un larm; 12
Dat weer noch schöner buten vœr,
Wenn Summer leeg op Strand un Meer.

Ik söch er nie, un drop er doch,
Ik dach an nix un harr genog, 16
Ik seeg man, wa se gröter war,
Wa fin un bleek, mit swarte Haar.
Wa arm — dat leet ik mi ni dröm',
Ik broch er nix as Strüß un Blöm'. — 20

Er Ohm de sprok tobraken Platt,
Seeg düster ut un brun un swatt,
En groten Mann, ok so vœr sik.
He stunn mitünner op den Dik, 24
Weer in Gedanken ganz verdeep,
Un starr in See na Böt un Schep.

Wer harr dat dacht? — In Harst, al lat —
De Blœder welken oppe Strat, 28
De Appeln weern al ut de Garn,
Wi harrn dat hild de Bohn' to aarn,
De Spinnwipp glinstern mank de Stoppeln,
De Ossen brüllen vun de Koppeln, 32
Dat weer so still, man kunn se hörn
Noch lisen ut de widste Feern,

---

2 dwing': erzwingen, hier „ändern". 4 blenker: blinkte. 21 tobraken: zerbrochen, gebrochen; Platt: Plattdeutsch. 25 verdeep: vertieft. 27 al lat: schon spät. 30 harrn dat hild: hatten es eilig; de Bohn' to aarn: die Sau- oder Feldbohnen (Vicia faba) zu ernten, die am spätesten reifen. 31 Spinnwipp: Spinnweben; mank: zwischen.

De Wagens klȩtern langs den Weg,
Un Stuff un Nȩwel steeg to höch.

Ik fohr uns letzte Slȩpen rop,
4 De Knechten legen möd derop,
Se snacken lis', as man wul deit,
Wenn wedder'n Summer slapen geit;
Doch hör ik't All, ik fohr man sach,
8 Ik weer wat swar de hele Dag,
Mi keem dat Feld so lerri vȩr,
Ok dur mi't um de möden Pȩr....

Nös keemn wi na de Dik hentlank:
12 Do leeg de See der spegelblank.
Wa mennimal harr ik ȩr sehn,
Doch dücht mi, nie so wunnerschön,
So sülwerglatt, so blau un blid,
16 So as de Hȩben deep un wit!

En Sȩgel blenker as en Mew,
De langsam achtern Queller swȩv.
Sunst weer dat All so still un dot,
20 As sleep de Eer mitsams de Floth.
Sogar de Knechts ȩr Snack verstumm,
As gung dat Swigen lȩbndig um.

Am Ende seggt der Een: „Dar süh!
24 „Nu sett he endli Sȩgel bi.
„Dar buten is noch Osten-Köhln,
„De schall der bald heruter wöhln.
„Se seggt, dat is en grote Kaar.
28 „Wa kann't doch gan! wa sunnerbar!
„Ik ree hier jüs vunmiddag dal,
„Do keem dat Boot an, wat se hal.
„Wi meenn je dat't Zigeuners weern,
32 „Am Ende sünd't doch feine Herrn.

---

1 klȩtern: klirren, rasseln. 3 Slȩpen: ein nicht volles Fuder, besonders das letzte, wie hier. 8 de hele Dag: den ganzen Tag. 15 blid: freundlich lachend. 16 Hȩben: Himmel. 17 Mew: Möve. 18 Queller: Außendeichsinsel, bei Flut gewöhnlich überschwemmt. 25 Osten-Köhln: kühlende Brise aus Osten. 26 heruter wöhln: „hinauswühlen", von einem Schiff, das auf die hohe See hinausarbeitet. 27 Kaar: holländischer Fischerewer, Karre.

„Dat munkel ok wul dann un wann,
„Doch wer se kenn, wer löv deran?
„Genog, ik seeg dat Boot der stürn,
„Un do de Fischer un de Diern. 4
„He harr je wul aln Teken sehn,
„Se legen beide op de Kneen,
„Ik löv se ween, he leeg un bę,
„Doch kunn'k ni ruthörn, wat he sä, 8
„Mi düch, keen Dütsch — do lęn se an,
„Un ruter sprung en groten Mann,
„Heel fein in Rock, vun Hut un Haar
„Jüs as de Fischer, ganz un gar, 12
„Se sän, sin Broder — dat's wul so —
„De sprung int Flegen op se to,
„Un harr se fat in jeder Arm
„Un ween, dat much en Steen erbarm'. 16
„Denn gungn se, as se gungn un stunn'
„Un weern int Boot un weern versmunn'."

*

De Ole mag wul wedder dröm,
De Anner sitt in Ruh to töbn, 20
He hett de Sak wul öfters hört
Un weet al, wa se wider föhrt.

*

Wa ik to Hus keem, weet'k ni mehr.
Mi dücht, wi sęgeln œwert Meer. 24
Ik stunn un harr ęr bi de Hand,
Do keemn wi in en herrli Land,
De See de leeg der spegelblank,
Dat Gras dat grön ann Strand hentlank, 28
De Böm de wussen himmelhoch,
Ok weern der Blœd un Blöm genog,
Dat weer so fremd un doch so blid,
As man wul op de Biller süht. 32

---

2 löv: glaubte. 5 Teken: Zeichen. 7 ween: weinte; bę: betete.
9 lęn an: legten an. 11 Heel fein: sehr fein. 14 int Flegen: fliegend.
20 töbn: warten.

Denn frag ik ẹr un seeg ẹr an:
Seggst du wul nu: Ade Jehann?
Denn schüttel se de swarten Haar,
4 Doch weer se stumm un sunnerbar,
Un schul de Ogen mit de Hand
Un starr herœwer œwern Strand,
Ik ok, in vuller Angst un Weh,
8 Un seeg en Sẹgel inne See,
Un denn en Placken, denn en Boot,
Un denn en Fremden, fein un grot,
In Rock mit gnẹterswarte Haar
12 Un as de Fischer ganz un gar.
De neem ẹr fat, mi war so weh,
Denn sä se: Nu Jehaun, ade! — —

Am Ende keem ik to Besinn',
16 Do schin de Snee int Finster rin.
Se sän, dat weer je wunnerbar,
Dat ik noch lẹv un bẹter war. — —

Dennößen gung ik in de Welt,
20 Un kreeg min Deel an Gut un Geld,
Un kreeg min Deel an Freid un Leid —
Un as dat keem, so drog ik't beid;
Denn jümmer weer mi so to Sinn',
24 As weer keen rechten Smack derin,
Denn jümmer weer mi so to Moth,
As keem un gung dat, as de Floth ....

*

He swiggt un nült de Kopp in Hand —
28 He drömt wul noch mal vun de Strand ....
So flüggt de Seel dœr Nacht un Smatten
Un finnt ẹr Stell mit Rau un Schatten.

*

Hö, hö! de Annern ward noch lud!
32 Schleif=Scheeren putzt wul'n Dünjen ut!

---

9 Placken: Flecken, schwarzer Punkt. 11 gnẹterswart: pechschwarz, glänzendschwarz. 19 dennößen: demnächst, nachher. 24 Smack: Geschmack, Freude. 32 utputzen: mit Witz erzählen.

He hett son Art to „Segeldrücken",
Dat Alle lacht as schulln se sticken.
Denn ward de „Dod" dat gar to dull,
He hevt de Hann', vun Zeitungs vull, 4
— Wul meist en Halfstig Jahr to old —
He hevt de Hann', un hett se fold,
Un seggt: Wa mægt Ji so vertelln!
Antwerpen brennt de Citadelln! 8
In Frankrik is dat Solt so dür!
De ganze Süden steit in Für!
Dom Michel hett Dom Carl besieg!
Dat durt ni lang, so hebbt wi Krieg! 12

So strevt he rut mit grote Schritt.
Ok vær de Annern ward dat Tid.
Doch Seweringsche singt noch lang
En Pestilenz= un Kriegsgesang. 16

Wat sik dat Volk vertellt.

Heill dagr, heilir dags synir!
Lengi ek svaf, lengi ek sofnodh var,
Löng ero lydha lae. 20

Brynhildarquidha.

1. Ol Büsum.

Ol Büsen liggt int wille Haff,
De Floth de keem un wöhl en Graff. 24

De Floth de keem un spöl un spöl,
Bet se de Insel ünner wöhl.

Dar blev keen Steen, dar blev keen Pahl,
Dat Water schæl dat all hendal. 28

1 Segeldrücken: einen Trumpf, Treffer darauf zu setzen. 2 sticken: ersticken. 3 de „Dod" 106, 7. 108, 25. 5 en Halfstig: zehn. 22 Ol Büsum: Alt=Büsum soll auf einer Halbinsel oder Insel an der Küste gelegen haben und von einer gewaltigen Sturmflut fortgerissen sein. 24 Graff: Grab. 28 schæl: spülte fort; hendal: hinab.

Dar weer keen Beest, dar weer keen Hund,
De ligt nu all in depen Grund.

Un Allens, wat der lev un lach,
4 Dat deck de See mit depe Nach.

Mitünner in de holle Ebb
So süht man vunne Hüs' de Köpp.

Denn dukt de Thorn herut ut Sand,
8 As weert en Finger vun en Hand.

Denn hört man sach de Klocken klingn,
Denn hört man sach de Kanter singn,

Denn geit dat lisen dœr de Luft:
12 „Begrabt den Leib in seine Gruft.“

2. Herr Jehannis.

To Lunden vœr de Rathhusdœr
Geit Herr Jehannis hin un her.

16 He geit hendal, he geit herop:
Kumt Keen un makt de Dœr em op.

He geit wul op, he geit wul dal:
Kumt Keen, de em herinner hal.

20 Do stiggt de Hitt em inne Kopp
Un iwri geit he dal un op.

„Un sta ik denn vœr Rech un Rath
„As arme Sünner oppe Strat?

1 Beest: Stück Rindvieh. 4 depe Nach: tiefer Nacht. 5 holle Ebb (vgl. hohle See): soviel wie bei niedrigster Ebbe. 7 dukt: taucht. 10 Kanter: Kantor, Vorsänger, vgl. Müllenhoff, Sagen S. 118. 14 Lunden: Kirchdorf nördl. von Heide. 21 iwri: eifrig, zornig.

„Un heff ik feilt vær Volk un Land,
„Verlang ik Rech na Rang un Stand!

„Verlang ik Rech na Stand un Ehr,
„Un wenn't bi Dod un Döwel weer!“ 4

Vær Iwer gnisch he mit de Tähn,
Un pett en Hoofis inne Steen.

Do geit de Dœr, he rin in Wuth,
In Ognblick störtt he wedder rut. 8

Un smitt sik inne Hast in Wagn
Un lett den Kutscher værwarts jagn.

Wer kennt den Kutscher oppen Buck?
He hett den Hot in Ogen tuck. 12

Veer Hingsten swart ahn Prick un Prack:
Wa fleegt de Mahnhaar umme Nack!

Wa flüggt dat Für ut Ogn un Steen!
Wa flüggt de Damp um Nœs un Been! 16

Wohin? wohin? segg jo ni na!
De Marschlüd stat un seht em na.

Dat geit na Büsum œwern Dik,
Dat geit bi Büsum dœr den Slick. 20

Do wis' de Kutscher mit de Swep,
Do teek Iehannis na de Deep.

Do jagn se langs den widen Strand,
Nix blev der, as en Spor int Sand, 24

Nix blev der, as de Spor in Steen,
De kann man noch to Lunden sehn.

---

1 feilt: gefehlt. 5 gnisch: knirschte. 6 patt: trat; Hoofis: Hufeisen. 12 tuck: gezogen. 13 Prick: Punkt; ahn Prick un Prack: ohne alle Abzeichen, ganz schwarz. 14 Mahnhaar: Mähnen. 17 segg na: verrate. 20 Slick: Schlick, Schlamm, aus dem der Meeresboden besteht. 21 Swep: Peitsche. 22 teek: zeigte; de Deep: die Tiefe.

3. He wak.

Se keem ant Bett inn Dodenhemd un harr en Licht in Hand,
Se weer noch witter as ẹr Hemd un as de witte Wand.

4 So keem se langsam langs de Stuv un sat an de Gardin,
Se lücht un keek em int Gesich un læhn sik æwerhin.

Doch harr se Mund un Ogen to, de Bossen stunn ẹr still,
Se röhr keen Lid un seeg doch ut as Een de sprẹken will.

8 Dat Grẹsen krop em langs den Rügg un Schuder dœr de Hut,
He meen he schreeg in Dodensangst, un broch keen Stimm herut.

He meen he greep mit beide Hann' un wẹhr sik vœr den Dod,
Un föhl mank alle Schreckensangst, he röhr ni Hand noch Fot.

12 Doch as he endli to sik keem, do gung se jüs ut Dœr,
As Krid so witt, in Dodenhemd, un lücht sik langsam vœr.

4. Dat stæhnt int Moor.

Wat stæhnt der Abends rut ut Moor?
16 Dat is de Wind in Reth un Rohr.
Och nẹ, dat is keen Reth un Wind,
Dar stæhnt en Fru, dar weent en Kind!

Dat wimmert Abends krank un swach,
20 Dat snuckert lud de ganze Nacht,
Dat flücht sik vœr de Morgensünn
As Nẹwel in de deepsten Grünn'.

---

6 Bossen: Brust. 7 Lid: Glied. 8 Grẹsen: Grausen; krop em langs den Rügg: es lief ihm vor Grausen heiß und kalt über den Rücken. 11 mank: zwischen, in. 17 Reth: Riedgras, Carex; Rohr: Schilf, Arundo. 20 snuckert: schluchzt.

Doch wenn de Scheper Middags slöppt,
So hört he, wa dat lisen röppt,
So deep, so dump, so swack un leeg,
As gung der nerrn en Krankenweeg. 4

Dat is en Seel, de hett keen Rau,
De flücht sik as de Morgendau,
Dat is en Seel, de hett keen Fręd,
De singt un singt en Wegenleed. 8

Un is dat Moor alleen un kahl,
Un jagt de Blœd vunt Holt hendal,
Denn flüggt se mit in Strom un Larm,
En bleke Diern, ęr Kind in Arm. 12

Op Dubenheid dar is en Moor,
Dar stat de Wicheln kahl un sor.
In Dubenheid dar is en Lunk,
Doch schriggt der nu ni Pock noch Unk. 16

Dat witte Wullgras steit der rund,
Dar is en Dœpel sünner Grund,
Dat Water sipert grön un trag'
Un kumt bi Braken eerst to Dag'. 20

Dat is de Kul, dar smitt se't rin,
Dat is de Platz, dar mutt se hin,
Dar steit un ritt se sik de Haar
Un is verswunn' bet tokum Jahr. 24

De Wachtel röppt, de Harst de kumt,
De Kukuk is al lang verstummt —
Nu hör, wa stœhn dat lud un swar!
Bald ward dat still bet tokum Jahr. 28

---

1 Scheper: Schäfer. 3 swack un leeg: schwach und krank. 4 der nerrn: da unten; Weeg: Wiege. 5 Rau: Ruh. 6 flücht sik: flüchtet sich. 11 flüggt: fliegt. 13 Dubenheid: der wildeste Teil des Moors bei Heide. 14 Wicheln: Weidenbäume; sor: dürr. 15 Lunk: tiefes Loch. 16 Pock: Frosch. 17 Wullgras: Wollgras, Binsenseide, Eriophorum. 18 Dœpel: tiefe, oft ganz mit einer festen, selbst für Pferde und Wagen haltbaren Grasdecke überzogene Wasserhöhlen im Moore. 19 sipert: sickert. 20 Braken: Dorf am Moor, südlich von Heide. 21 Kul: Grube. 24 tokum: nächstes. 25 Harst: Herbst.

8. Dat gruli Hus.

Dat süht bi Dag' so fründli ut mit Dœr un Finstern gẹl,
Des Nachts is dat en gruli Hus, denn slarrt dat langs de Dẹl.

4 Dat slarrt op Tüffeln Schritt vœr Schritt, dat slarrt der hin un hẹr,
Doch wenn de Dag des Morgens graut, so hört man dat ni mehr.

Dats jüs, as gung en ole Fru, un söch de ganze Nach,
Un kunn ni finn' un söch un söch bet an den hellen Dag.

8 Dat kumt des Abends ut de Stuv un wannert langs de Dẹl,
Un föhlt herum bi jede Dœr, as wenn de Slœtel fẹhl.

Dat funßelt an de Kœkendœr, dat klœtert an den Rink,
Dat kraut un grabbelt an de Brẹd un röhrt an Slött un Klink.

12 Denn slurrt dat wieder an de Wand un raschelt in den Gank,
Denn pett dat langs de Trepp tohöch un trufft de Bœn hentlank.

Dar trufft dat langsam hin un hẹr un wöhlt in Törf un Kaff,
Denn pett dat wedder na de Luk un kumt de Trepp heraf.

16 De Saaldœr hett en isen Kẹd, dar ritt dat ganze Stunn':
Doch wenn de Hahn des Morgens kreiht, ist jedesmal verswunn'.

9. De hilli Eek.

Bi'n Karkhof dal, to Enn' dat Dörp, dar steit en Bom ann Bẹk,
20 De Junges stigt in alle Böm, doch ni in disse Eek.

---

1 gruli: grauenhaft, grausig. 2 gẹl; gelb. 4 slarrt: schleppt mit Pantoffeln (Tüffeln). 6 söch: suchte. 10 funßelt: fährt tastend herum; klœtert: rasselt. 11 kraut un grabbelt: tastet und greift. 13 pett: tritt, geht; trufft: tritt schwer und dröhnend. 14 Kaff: Spreu. 18 hilli: heilig. 19 dal: hinunter.

De steit der knurri ganz alleen, en Stubben, old un krumm,
Un streckt en Ast nan Heben rop, as lang der'n Arm herum.

De Junges stigt in alle Böm, doch disse steit in Ruh,
Denn Abends braut he mit sin Arm, un makt se still un schu. 4

Denn Abends braut he in den Wind un makt se schu un stumm,
Denn geit keen Fru, denn geit keen Kind alleen na'n Karkhof rum.
De Vageln flegt in alle Böm un singt er Leed hendal:
Hier kumt keen Flünk, hier kumt keen Lünk, un Ul un Krei ni mal. 8

Hoch inne Spitz dar sitt en Nest, dat ward ni eenmal klar,
En swarten Klunkrav sitt derbi un schriggt dat ganze Jahr.

He schriggt so holl bi Dag un Nacht, de Stimm is heesch un drang,
So schriggt he dar dat ganze Jahr al Menschendenken lang. 12

Se seggt, so schriggt he hunnert Jahr, denn flüggt he op na't Norn,
Denn drift de Bom en annern Tilg, hoch as de Karkenthorn.

Denn schall en annern Vagel kam mit Flünken hell un witt,
Un sett sik dal un but dat Nest: denn kumt de gude Tid. 16

Denn hebbt de Vageln dar er Platz, de Junges dar er Freid,
Denn hebbt de Olen dar er Trost un Rau un Ogenweid. —

De Rav de schriggt, de Bom de braut, de Blæder jagt hendal;
Mi dünkt, dat süht so truri ut, as blev he ewig kahl. 20

---

1 knurri: knorrig; Stubben: Baumstumpf. 2 Heben: Himmel. 8 Flünk: Flügel für Vögel; Lünk: Sperling; Krei: Krähe. 9 klar: fertig. 10 Klunkrav: Kolkrabe. 11 heesch: heiser; is drang: kommt nur mit Mühe heraus. 13 Norn: Norden. 14 drift: treibt; Tilg: Zweig.

7. De Pukerstock.

He harr en Handstock mit en Reem, en Wittdorn ut de Heck,
In jede Dorn en Puker slan un nerrn en mischen Peek.

4 Int Uhrgehüs' dar weer sin Stell bi Eek un spansche Rohr.
Denn meldt de Stock — denn mutt he los, wit œwer Heid
un Moor.

Denn ward he bleek un likenblaß, sin Moder weent un bẹdt,
Doch ob se bẹdt un ob se weent, se hett keen bliben Stẹd.

8 He nimt den Stock ut Uhrgehüs', is witt un likenblaß,
He nimt sin Hot un seggt keen Wort un wannert los in Hast.

Un ob he jüs sin Middag eet, un eet sin Abendbrot,
Un ob he sleep en Dodenslap: dat röppt em ut den Dod.

12 Denn steit he op bi düstre Nacht un grabbelt inne Klock,
Un wannert fort in Snee un Storm alleen mit Hot un Stock.

Sin Moder liggt int Bett un weent, doch vœr dat Morgenbeer
Is he torügg, so likenbleek, as keem he ut de Eer.

16 Denn itt he ni, denn drinkt he ni, un liggt as dot un slöppt,
Un arbeidt still de Wẹken lank, bet em dat wedder röppt.

Un wenn dat röppt, so mutt he fort, un hett ni Ruh noch
Rau,
Un kumt eerst jedesmal torügg jüs mit dat Morgengrau.

20 Wohin he geit? he seggt ni na, un seggt ni wat he süht,
Doch markt he jeden Likentog, al ehr de Klocken lüdt.

Se seggt, sobald de letzte Maan vœr irgend Een begünnt,
So mutt he los op milenwit un söken bet he't finnt,

---

1 Pukerstock, mit „Pukers", messingnen Nägeln beschlagener Stock nach alter Mode. 2 Reem: Riemen. 3 nerrn: unten; mischen: messing; Peek: Pike. 5 meldt: sagt an (von der Uhr); los; fort. 10 jüs: eben. 12 grabbelt: greift tastend. 14 Morgenbeer: Warmbier, ehemals die gewöhnliche Frühkost statt Kaffee. 17 Wẹken: Wochen. 18 Ruh: weniger edel als Rau. 22 Maan: Monat.



Un sehn int Finster, sehn en Lik in Dodenhemd un Sark,
De nu noch mit sin Kinner lacht vellich gesund un stark.

He pickt ant Finster: een! twee! dree! kikt œwer de Luken weg:
Al menni Hart un Spinnrad stock, de em dar kiken seeg. 4

Al menni Hart versett den Slag, wennt an de Luken klopp,
Wul een! twee! dree! un œwerhin keek as en Dodenkopp.

Denn is he weg! Doch seggt se noch, em kumt de Tog to möt,
Un he mutt œwer Alle hin, hoch œwer Köpp un Höd, 8

Hoch œwer Kopp un Schullern weg un babeu œwert Sark,
Denn mutt he stan un sehn se na bet an de neegste Kark.

Un hett keen Ruh un hett keen Rau, bet nös de Klocken lüdt
Un he tum tweten mal den Tog in Flor un Mantel süht. — 12

Int Uhrgehüs' dar stunn de Stock mank Eek un spansche Rohr,
Un wenn he mell, so muss he fort wit œwer Heid un Moor.

He stek em in en depe Gröv, he smeet em in en Bek,
He keem to Hus — do weer he doch int Uhrgehüs' in Eck. 16

He brok em twei, he hau em kleen in luter Grus un Mus,
Doch jümmer weer he wedder dar in Eck int Klockenhus.

He brenn em op, so weer he dar, wegsmeten — weer he da,
He leet em in en Weerthshus stan — do broch de Weerth em na. — — 20

Do keem enmal en Mann int Hus, weer jüs op Wihnachtsabnd,
De keem un hal de Pukerstock — un is ni wedder kamn.

---

3 pickt: klopft mit Nagel oder Fingerspitze, wie die Vögel mit dem Schnabel; Luken: Fensterläden. 4 stock: stockte. 5 versett den Slag: kommt aus dem Takt. 7 to möt: entgegen. 9 nös: nächstens, nachher. 15 Gröv: Graben; Bek: Bach. 17 Grus: Stücke, die durch Zerbrechen entstanden sind; Mus: Brei, also in ganz kleine Stücke, fast zu Brei.

8. Hans Iwer.

De Kath liggt dal, de Krog liggt wöst:
De arme Seel hett Gott erlöst. —

4 Hans Iwer reep des Morgens fröh:
Sta op! sta op! un melk de Köh!

Dat Mäden flog vær Schreck tosam:
O ja Hans Iwer, ik will kam'!

8 Se weer en arm verlaten Blot,
Se bȩ toeerst ton lewen Gott.

Ȩr Hemd is dȩker, dünn de Rock,
Se bindt umt lange Haar en Dok.

12 Se schörtt umt smalle Lif en Egg,
Se nimt de Drach un is torech.

Dat Mäden weer so junk un möd,
Ȩr sangeln noch de weken Föt.

16 Dat Gras is kold vun Dak un Dau,
Dat Feld liggt bleek int Morgengrau.

Do weet se gar ni wa ȩr ward,
Ȩr kruppt de kole Angst umt Hart!

20 Is dat de Voss de jankt int Feld?
Is dat en Hund de hult un bellt?

---

1 Nach dem Volksglauben muß ein Werwolf, d. h. ein Mensch, der zu Zeiten als ein Wolf umgeht — was für bösen Zauber, aber auch für ein schweres, unheilbares Leiden gilt —, seine natürliche Gestalt wieder annehmen, sobald er erkannt und bei seinem rechten Namen angeredet wird, und ist dann dem Tode verfallen. S. Müllenhoff, Sagen, Märchen und Lieder ꝛc. Nr. 318, 3. 319. 2 Kath: kleines Haus, dessen Besitzer kein Bauer ist; Krog: eingehegtes Stück Weideland in der Marsch. 9 bȩ: betete. 10 dȩker: dünn, verschlissen. 12 Egg: Tuchegge, Tuchkante, die die Mädchen sich von den Schneidern erbitten, um sie als Schurzband zu gebrauchen. 13 Drach: Tracht S. 20, 7. 15 sangeln: vor Schmerz brennen. 16 Dak: Nebel. 19 kruppt: kriecht. 20 jankt: winselt und heult vor Gier.

Se hört as reep Hans Iwer fröh:
Sta op! sta op! un melk de Köh!

Do springt se schüchtern op dat Steg:
Herr Gott! dar steit en Wulf inn Weg! 4

In Nęwel steit he, hult un bellt,
Do klingt dat dœr dat wide Feld!

Do schütt se as en Lamm tosam
Un röppt: Hans Iwer, ja! ik kam! — 8

As se vœr Schrecken sik besunn,
Do weer de böse Wulf verswunn'.

Se keem to Hus mit Drach un Melk,
Do weer Hans Iwer leeg un welk. 12

Denn is he storbn, bi Nacht, alleen,
De Węrwulf is ni wedder sehn.

Gott hett sin arme Seel erlöst:
Sin Kath un Krog ligt wild un wöst. 16

Ut de ol Krönk.

Ditmerschen dat schölen Buren sin?
It mögen wol węsen Heren.
Neocorus I, 522. 20

1. Graf Rudolf vun de Bökelnborg.

(1145 März 15.)

„Kamt rop Herr Graf vun Bökelnborg, de Buern kamt mit Korn!
„Kamt rop min Graf un freit dat Hart un seht mal mit vun Thorn!

---

3 Steg: Brett, als Brücke über den Graben. 7 schütt: schießt. 12 leeg: krank. 17 Krönk: Chronik, vgl. Müllenhoff, Sagen, Märchen und Lieder ꝛc. S. 11, 14, 22. 21 Bökelnborg: festes Schloß der Grafen von Stade in Ditmarschen, lag der Tradition nach an der Stelle, wo jetzt der Kirchhof von Burg i. D. liegt. 23 Kamt rop: kommt herauf.

„De Buern wullen Herren sin, dat is se slech bekam'!
„Nu treckt se hẹr as Oss un Swin mit Halter un mit Klabn."

Fru Walborg seet in siden Kleed, un Krüsen um de Back,
4 De Buern keem dœr Dreck un Lehm all mit en Klabn um Nack.

Se keem' to Wagen een bi een mit grote Säck vull Korn,
De Graf mit samt sin stolte Fru de keken dal vun Thorn. —

Kamt raf Herr Graf, slut op de Port, kamt raf un nẹhmt de Schuld!
8 De Bur is kam in Kẹd un Klabn un hett betalen wullt.

Do lach he in sin grisen Bart, do lach se in de Tähn,
Do stunn' se op in all ẹr Staat, de Ossen antosehn.

Do dẹ'n se wit de Porten op vœr Wagen un vœr Pẹr,
12 Do keemn se rin, en lange Reeg: de letzte sparr de Dœr.

De sparr de Port un reep so lud: De Bur is doch keen Slav!
Nu röhrt de Hann' un sniet de Bann' un stẹkt de Bökelgraf!

Do warn se beid as Krid so witt un as de kalkte Wand,
16 Do sprung ut jede Wetensack en Kẹrl, en Mess in Hand.

Un nu Herr Graf man raf in Drav: Wi bringt den Martinssold!
De Bur is kam in Kẹd un Klabn, un de betalt sin Schuld.

---

2. Graf Geert in Oldenwörden.

(1319 Sept. 18.)

20 Dat weer Graf Geert de grote, de keem na Oldenwörn,
De wull de Buern inne Marsch dat Opsitten lehrn.

---

2 treckt: ziehen; Halter: Halfter; Klabn: hölzernes Joch des Rindviehs, vgl. Neoc. I, 322: Man seggt ok, dat de Buren tor Tüchnis ẹrẹr Deenstbarkeit een Kloven am Halse hebben möten (z. B. des Grafen Rudolf). 3 Krüsen: Halskrausen, auch Haarlocken. 7 raf: herab; slut op: schließt auf. 13 Slav: Sklave. 14 stẹkt: ersticht. 17 Drav: Trab. 19 Oldenwörden: jetzt Kirchdorf Wörden nw. von Meldorf. Neoc. I, 368 ff. Müllenhoff, Sagen, S. 22. 21 dat Opsitten: das Aufrechtsitzen, wie einen Hund, also mores lehren.

He jag se ut de Hüsen, he jag se ut de Schün,
Dar neem he Gut un Geld herut un Füer lę he in.

Dat weer en banni Lopen wul op dat Wörner Mark:
Se lepen, nakelt as se weern, mit Fru un Kind to Kark. 4

Do keem Graf Geert de grote mit Trummel un mit Fahn,
Do sett he op uns Herr sin Hus den willen roden Hahn.

„Nu smort se as de Bückeln, nu brad se as de Aal!"
Do drippel as en Rẹgenschur dat smölten Bli hendal. 8

Herr Graf so hebbt Erbarmen, un hört de bittre Noth!
Dat drippelt hitt dœr Schild un Helm, dat Isen ward uns roth.

Herr Graf so hebbt Erbarmen vœr Hitt un Höllenqual!
Dat drippelt hitt dœr Schild un Helm, op Fru un Kind hendal. 12

Un hebbt se keen Erbarmen mit Jammer un mit Noth,
So fat dat rode Isen an un slat de Deusen dot! —

Dat weer en banni Lopen vun Wörden bet na Loh:
Graf Geert de leep mit all sin Volk ganz lütt na't Holsten to. 16

3. De Holsten inne Hamm.

(1404 Aug. 5.)

Wat treckt dar dœr de Hamme so blank un so roth?
Wul dreehunnert Holsten-Herrn, de hebbt son frischen Moth.

De ditmarschen Buern de harrn dat rode Gold, 20
De ditmarschen Buern de warn so gar to stolt.

---

2 lę in: legte hinein. 3 banni: gewaltig. 6 sett den willen roden Hahn: steckt in Brand. 7 smort: schmoren. 8 smölten Bli: geschmolzenes Blei. 14 Deusen: Teufel, Feinde. 15 Loh: Dorf, dicht bei Heide. 16 lütt: klein, gedemütigt; Holsten: S. 52, 4. 17 Hamme: Neoc. I 384: Dat is an Landwere mit 2 odder 3 duppelden Graven up etlichen Steden un Orderen vor de Marsch, mit Holte dicke bewurtelt unde bewassen, dadurch geit en engen Steenweg. Vgl. zur Schlacht S. 384—388.

Wat liggt in de Hamme so bleek un so roth?
Wul dreehunnert Holsten de drivt dar in er Blot.

De ditmarschen Buern de hebbt süm dat lehrt:
4 Se harrn ok dat Isen, to Plog un to Swert.

Wat treckt dær de Hamme so witt un so bleek?
Wul dreehunnert Eddelfruns, de halt de Liken weg.

De ditmarschen Buern de stunn' inne Hamm:
8 Un wenn der Herren wedder kamt, so mag se Gott verdamm'!

---

4. De Slacht bi Hemmingsted.

(1500 Febr. 17.)

12

> Dar lag do sin Perd, dar lag sin Swert,
> Darto de königlike Krone.
>
> Ditmarscher Volkslied.

Hemmingsted, Kirchdorf südlich von Heide, auf dem Wege nach Meldorf. Am 17. Februar 1500 ward hier bei Dusenddüwel oder Dusenddüwelswarft am Schweinemoor — Swinmoor — das Heer des Königs Johann von Dänemark und des Herzogs Friedrich von Holstein von den Ditmarschen vernichtet. Die sog. große oder schwarze Garde unter Anführung des Junkers Slenz, eine zu der Zeit weit berüchtigte und gefürchtete Söldnerschaar, bildete den Kern der Truppen. „Und segt men, in diser Schlacht si de Lose bi den Koningschen gewesen: wahre di, Bure, de Garde de kumbt, bi den Dithmarschen averst: wahre di, Garde, de Bure de kumbt.“ Neoc. I, 478.

De König to den Herzog sprok: Och hartlev Broder min,
Wa krigt wi dat frie Ditmarscher Land? segg an, wa kamt wi in?

16 As dat Reinold vun Mailand hör, de mit sin gelen Bart,
Do seggt he, wi schickt de Garr en Bad, dat uns en Bistand ward.

---

8 süm: sie. 17 en Bad: einen Boten.



Sobald de Garr dat Wort man hör, rüst' se sik mächti sehr,
Se rüst' wul föfteindusent Mann, un trock dœr de Heiloh hẹr.

Un as de Garr bi den König keem: „Och Herr, min lewe Herr,
Wo liggt denn nu dat Ditmarscher Land, in Hẹben oder op de Eer?" 4

„Das nich mit Rẹden ann Himmel bunn', op Eern is dat to finn'."
Do sä de Junker Slenz mit Stolt: denn wüllt wi't bald gewinn'!

He leet de Trummelsläger slan, de Fahnn de leet he fleegn,
Se trocken ut œwer Weg un Steg bet se dat Ländken seegn. — 8

„Nu wahr di Bur, de Garr de kumt," vun Möldorp jagt se hẹr,
De Helm un Panzers schint as Gold, as Sülwer schint de Pẹr.

König Hans un all wat Adel kumt mit groten Larm un Schall,
De Wulf de lurt mit wücke Burn bi Braken achtern Wall. 12

Vun Möldorp trock dat swart hendal, wul dörtig dusent Mann:
Vun Wörden il en lütten Tropp, en Mäden gung vœran.

„So hölp uns Herr, du hest dat Rik in Himmel un op Eer!"
Wulf Isebrand störtt ut de Schanz, twee Hunnert achterhẹr. 16

Un op de Panzers fulln de Släg', un Rüters in den Sand,
Un vun de Geest dar keemn de Burn, un de Floth keem œwert Land.

Un dal vun Hẹben full de Snee, op Pẹr un Minsch de Släg',
Blank war dat Moor un witt de Geest, un blödi warn de Stẹg'. 20

---

2 Heiloh: Heide. 4 Hẹben: Himmel. 12 Wulf Isebrand; wücke: einigen; Braken: Dorf am Moore, südl. von Heide. 14 il: eilte; nach späterer Tradition: Telsche Kumpe.

De Buern schregen: steekt de Per un schont de Rüterknechts!
Un sprungn barfot mit Kluwerstöck un slogen links un rechts.

Un reten inne Gröben dal un störtten se in Slamm,
4 Bet Minsch un Veh sik drängn un drungn all langs den smallen Damm.

„Nu wahr di Garr, de Bur de kumt!“ he kumt mit Gott den Herrn,
Vun Heben fallt de Snee heraf, de Floth de stiggt vun nerrn.

Un wit ut alle Dörpen her kumt Hölp un frischen Moth:
8 „Nu schont de Per — de ridt wi noch — un slat de Rüters dot!“

In Slick un Slamm sack menni Herr, de sunst op Siden leeg,
Int Swinmoor liggt nu menni Een, de harr en golden Weeg.

Keen Nam so grot int Holstenland un nich in Dännemark,
12 Dar ligt se nu ahn Krüz un Steen, dar ligt se ahn en Sark.

De Garr de full mit Junker Slenz, so grot un stolt he weer,
De lange Reimer Wimersted de keem un steek em dœr.

Mit nauer Noth, in Angst un Sorg keem König Hans dervan;
16 In Möldorp leet he Beer un Win un Bradens inne Pann.

Dat gev en Fest! na Noth un Dot, un F r i h e i t weer dat Arf.
Dat mak de Düwels Isebrand un de Dusentdüwelswarf!

---

2 Kluverstöck: Springstöcke, unten mit einem zweimal eingekerbten Klotz zum Ansetzen versehene Stange, die man in der Marsch zum Überspringen der Gräben gebrauchte. 3 dal: nieder. 6 nerrn: unten. 9 sack: versank; Siden: Seide. 10 menni Een: mancher. 17 Arf: Erbe.



5. Heinrich von Zütphen.

Heinrich Moller aus Zütphen in den Niederlanden, der erste evangelische Prediger in Ditmarschen, 1524 den 11. Dezember bei Heide verbrannt.

De Wächter reep. Ganz Möldorp slöppt, de Regen pallscht in Ström'.
Bunt Kloster glinstert noch en Licht gel dœr de Ipernböm.

Ant Finster treckt der Schatten lank, un Stimm' un Schritt ward lud:
De Dœr störtt op — in bloten Kopp en Mann in Regen rut. 4

Se hebbt em knewelt as en Oss, he geit op blote Föt;
En Tropp vun Minschen folgt em na in Mantels, Röck un Höd.

Se treckt em langs den Klosterhof un langs de düstre Strat,
De Wächter steit vœr Schrecken still, as se vœrœwergat. 8

Sin Hornlüch gev en bleken Schin den Minschen int Gesich;
De Wächter stunn un nül de Kopp un stœhn: Herr Heinerich!

De gung so still in Düstern fort, un weer so bleek un natt;
Stumm folg de ganze Minschentropp un stött em dœr de Stadt. 12

En Ketzer finnt keen Nad un Hölp! se stöt em ut den Ort,
Un denn mit Larm un mit Getös' den Weg na Heide fort.

Se stöt em langs de depen Weg', se slat em wenn he fallt:
De Nordermöller hört mit Angst, wa't ut den Moorweg schallt. 16

Keen Hölp! se jagt em dœr de Nacht, inn Regen dat dat strömt:
In Möldorp slöppt doch menni Hart, dat vun Herr Heinri drömt.

---

1 pallscht: plätschert. 2 glinstert: glänzt; Ipernböm: Ulmen. 9 Hornlüch: Laterne mit Hornscheiben statt Glas. 10 nül: senkte. 13 Nad: Gnade.

In Möldorp wakt doch menni Seel un dankt em fromm un stumm
Un denkt an sin gewalti Wort vunt Evangelium.

Un he mutt barfot dœr den Frost, un wenn he fallt un bẹd,
4 So flucht se em un schellt se em un stöt em vunne Stẹd.

Int Swinmoor is ni Weg noch Steg, dar geit dat wild hendœr,
Bi Hemmingstẹd liggt he as dot, se binnt em achtern Pẹrd.

Bi Braken slẹpt se em vœrbi, an Hogenheid, nat Norn:
8 De Dag de graut, do seht se bleek den Heider Karkenthorn.

Keen Rad?! Herr Boje hett doch rẹdt mit all sin Macht un Kunst!
Keen Hölp! Sogar en rike Fru bo' Geld und Gold umsunst!

Bi düstre Nacht, as Schelm un Dev, so heeln de Bösen Rath;
12 As Möldorp wak de anner Dag, do weer dat All to lat! —

De Tropp heel still int Morgengrau to Süden anne Weid.
Denn brok he op to Osten um, dweer œwern Lüttjenheid.

De dar al wak, de seeg mit Schreck den Schinner op en Pẹrd,
16 En Mann de blött un kum noch lẹv fastknẹwelt achtern Steert.

En Tropp in natte Mantels stött em vœrwarts wenn he sunk:
Dar wag tolez en ole Fru, broch em sin letzten Drunk.

To Norn de Heid dar weer en Platz, dar legen Steen un Schutt,
20 Dar harrn se hoch ut Holt un Törf en Sünderhupen bu't.

Dar lepen Minschen bald tohop un brochen Spön un Stroh:
Gar menni meen en gude Dat, un dẹ sin Deel darto.

---

5 Swinmoor—Hemmingstẹd: s. Bem. S. 130 über Nr. 4. 6 achter: hinter. 7 Braken und Hogenheide: zwei Dörfer am Moor auf einem Sandrücken südl. von Heide. 10 bo': bot; Claus Jungens Weib. 12 lat: spät. 14 Lüttjenheid: „Kleinheide" südöstl. Vorort von Heide. 16 Steert: Schweif. 21 Spön: Späne.

En Geestbur fahr vœrbi na Marsch, de broch sin Bündel Heid;
Herr Heinri dę: Vergęv em Gott, he weet ni, wat he deit!

Herr Heinri dę: Vergęv se Gott, se weet ni, wat se do't!
Do schin op Heid un op de Geest dat helle Morgenroth. 4

De Klot de qualm, de Regen ström, de Himmel weer as Für.
Herr Heinri dę in Damp un Qualm: O Herr vergib auch mir!

In Qualm un Ręgen lur dat Volk: Gott wull ni dat dat brenn.
Do keem en Smid, un mit en Slag harr alle Qual en Enn'. 8

In Möldorp ween Herr Boje lud, bet Sachsen weenn se Thran,
Doch Docter Martin sä: „das Wort sie sollen lassen stan!"

6. De letzte Feide.

(1559 Juni 20.) 12

Nich en Wort war hört, nich en Stimm, nich en Lut,
Se stunn as de Schap oppe Weid,
Se stunn' as de Rest vun en dalslan Holt,
To Föten de Trümmer vun Heid. 16

So wit man seeg, de Besten ut Land,
Dar weern se fulln as dat Reeth:
Nu stunn noch de Rest un sack oppe Knee —
Se swęrt nu en Herrn den Eed. 20

Dar klopp wul menni Hart inne Bost,
Un dat Blot dat krop un steeg,
Doch de Ogen gungn mit Thran'n œwert Land,
Un de Mund weer stumm un sweeg. 24

---

1 Heid: Heidekraut, als Brennstoff gebraucht. 5 Klot: wohlaufgeschichteter Haufen Torf oder Rasenboden („Bült"). 15 dalslan: niedergeschlagen. 18 Reeth; Rieth, Schilf.

Denn wit umher de Besten ut Land
In Freden un Strit vœrut,
De legen nu dot oppet Feld vun Heid
4 Un stumm ünner Asch un Schutt.

Nich en Lut war hört, as dat Haf un de Floth,
Un de Prester leet se swern,
Oppe Knee dar leeg dat Ditmarscher Volk
8 Un de Acht un veertig Herrn.

Noch schint de Heben der blau hendal
Un grön dat Holt un de Eer:
De Ditmarschen fallt de Thran int Gras,
12 Un de Friheit seht se ni mehr!

Unruh Hans

de letzte Zigeunerkönig.

Krub ünner, krub ünner!
16 De Welt is di gramm.
Old Taterleed.

Int Lindner Moor dar steit en Hütt.
Wer is de Ol de buten sitt
20 In bloten Kopp mit swarte Haar,
As Törf so brun un sunderbar?

So sitt he op en groten Bült,
As weer't en gaten koppern Bild,

---

5 Haf, Wattenmeer. 8 die Achtundvierziger, die gewählte Obrigkeit der Dithmarschen. 9 Heben: Himmel. 13 Unruh Hans war der Sohn eines Zigeuners, der im sog. Russenwinter 1813—14 auf dem Lindner Moor, wo er hauste, einen Kosacken, der seiner Frau hatte Gewalt anthun wollen, erschlug; er ward gefänglich eingezogen und die Untersuchung ergab, daß er die Insignien eines Zigeunerkönigs führte. Nach dem Abzuge der Russen ward er auf freien Fuß gesetzt. Die Akten darüber sollen im Archive der norderditmarscher Landesvogtei in Heide liegen. 17 Tater: Tatar, Zigeuner. 19 buten: draußen. 22 Bült: Haufen Rasensoden. 23 gaten: gegossen; koppern: kupfern.

De Backen vun de Sünn vergüldt,
De witten Ogen lopt em wild.

Wat makt he hier int Lindner Moor?
Dats Allens brun un wild un sor, 4
Dar wasst keen Bom in deepen Sump,
Dar schrigt de Pocken holl un dump,
Dar kikt des Morgens ut den Dak
Keen Hütt, as diss, ut Soden makt. 8

De Moorlüd hebbt all Fierabnd
Un wannert dœr de Heid tosam.
De Schüffeln blinkert wit hendal,
Dat ganze Moor is still un kahl. 12

De Ole süht ni hęr ni hin,
He süht man jümmer in de Sünn;
De farvt de Höchden gold un gęl
Un inne wide Feern en Mœl, 16
Un treckt sik in en sülwern Strahl
Bi Büsum still na't Haf hendal.

Wo süht he na? un folt de Hann'?
Un röhrt de Lippen dann un wann? 20

Un sä he di ok lud un klar,
Wat he der brummt so sunnerbar:
Du meenst, he harr di wat vertellt
Vun Babel ut de Ünnerwelt. 24

Do keem dar Een de Heid hentlank
Mit mischen Kętels spegelblank,
De Backen ębn so mischengęl,
Dat Haar so swart as Sott un Kœl. 28
De gung al oft den krusen Weg,
De bruk keen Kluwer un keen Stegg.

---

4 sor: dürr. 6 Pocken: Frösche. 7 Dak: Nebel. 9 Moorlüd: Torfgräber im Moor; Fierabnd, nachlässig gespr. „Fierâm“. 11 hendal: hinab. 17 treckt: zieht. 18 Haf: Wattenmeer. 19 folt: faltet. 26 mischen: messing. 28 Sott: Ruß; Kœl: Kohle. 30 Kluwer([illegible]): 132, 2.

De keem de brune Heid hendal,
As bruk he nich den Borrn enmal.
De Hœv hett Flünk, dat Fal hett Been,
4 Hest du en Minschen flegen sehn?
Un sett he œwern Gröv so slank,
So klirrn de Ketels gel un blank,
Denn glinstern em de Ogn un Tähn
8 As Ebenholt un Elfenbeen.

De Ole sitt un süht em kam
Un drückt de magern Hann' tosam,
Un as he so na'n Heben süht,
12 So ward he fründli still un blid.
Man noch en Sprunk un wücke Schritt,
So steit de Junge vœr de Hütt.

Ut Lumpen kikt de fine Hut
16 Vun Hals un brede Schullern rut,
Un wille Kraft un Œwermoth
De krüs't de Lippen small un roth.
Doch steit he vœr sin Ole blöd
20 Un sinni op sin nakten Föt,
De ebn noch dœr de Heiloh gingn,
As kunn keen isen Ked se dwingn.
He leggt de Arms vœrkrüz tohop
24 Un bögt den willen krusen Kopp,
De em de Ole sach beröhrt
Un lang in fremde Sprak beswört.

Denn harrn se sik bi beide Hann'
28 Un seegn sik — o wadenni! an. —

Unruh Hans Krüschan, seggt de Ol,
So büst du dar? Ik dach dat wul!

---

2 Borrn: Boden. 3 Hœv: Habicht; Fal: Füllen. 10 tosam: zusammen. 12 blid: freundlich. 13 wücke: einige. 18 krüs't: kräuseln. 22 dwingn: zwingen. 23 vœrkrüz: kreuzweise; tohop: zusammen. 28 wadenni: wie. 29 Krüschan: Christian.

Du harrst mi seggt, dœr Busch un Brok,
Du harrst mi seggt, dœr Für un Rok,
Dœr Noth un Dod, dœr Bęk un Bach,
So weerst du hier ton längsten Dag. 4
Un noch is Tid: sitt dal! nimm an!
Noch is de Sünn ni ünnergan.

Wa wunnerli! Wat weer't en Sprak!
En Dütsch, as weer't in Babel makt! 8

Un darmit krop he in de Hütt,
Un hal en Kassen, wücke Pütt,
En Kętel, Fürtüg, Heid un Stroh,
Un bald, so brenn dat lichterloh. 12

Unruh Hans Krüschan! süh darhin!
Int Water dukt de gollne Sünn.
Ik heff er będt vun Himmel to Eer,
Dat se di sęker to mi föhr 16
Dœr Murt un Moor, dœr Pohl un Pahl,
Un di vergoll mit gollen Strahl,
Un dat de Gadschi di nich bunn',
Wo Se den Weg ni to di funn. 20

Sühst du de Spitz dar achtern Dorn?
Dat is de Heider Klockenthorn!
Ik seeg em nie int Abendroth,
So kakt un brennt mi all dat Blot. 24
Dar heff ik sęten in en Lock,
Dar weer ik kędt an Pahl un Block,
Dar weer ik fastsmędt an en Pahl,
Dar keem ni Sünn noch Maan hendal. 28

Du weerst noch niet in düssen Lęben,
Ik harr di kum din Nam eerst gęben:
„Unruh Hans Krüschan.“ Vœr de Hütt,
Hier oppe Stell, wo ik nu sitt, 32

---

1 Brok: Wald. 10 Kassen: Kasten; wücke Pütt: einige Töpfe. 14 dukt: taucht. 17 Murt: Morast; Pohl: Pfuhl; Pahl: Pfuhl und Pfahl. 19 Gadschi: alle Nichtzigeuner bes. Deutschen; eigentlich Leute (Zigeun.); bunn': bänden. 29 niet: neu.

Dar seet din Mutter oppe Bank,
En Rumnitscheie blink un blank:

Do keem de Kassak — hö! ik wuss,
4 He brenn vœr Lust, he lach vœr Lust:
So stat de Tiger inne Wuth!
He slog toeerst: ik drop em gut!
Hier is dat Biel, dar is de Murt,
8 Wo nu de Knaken fult un smurrt.

Se hebbt mi halt un mi verhört,
Ik heff man seggt, ik harr mi wȩhrt,
Un keem der'n Kassak noch so grot
12 Un fat ȩr an — ik slog em dot.

Un as ik loskeem heff ik söch!
Kassaks un Rumnitscheie weg!

De Ole seet un sweeg en Stot,
16 Un heel de magern Hann' in Schot,
Un schütt den Kopp, un wat he mak,
Un mummel wedder'n fremde Sprak.
Am Ende keek he inne Sünn
20 Un stunn, as muss he sik besinn'.

Denn slot he sach den Kassen op,
Un sammel mank den Plünn herum.

Un bunn en roden Dok um Kopp,
24 En bunten Gurt um Liv herum.

Un rich sik hoch un füri op,
Un swunk en bunten Stock herum —

De Sünn de keek noch ȩbn herop,
28 Dat ganze Moor weer still un stumm, —

---

2 Rumnitscheie: Zigeunertochter, -mädchen (zigeun.). 3 Kassak: Kosack. 7 Biel: Beil. 8 smurrt: vermodern. 15 en Stot: einen Stoß, eine Zeit lang. 18 mummel: brummte. 22 mank: zwischen; Plünn: Plunder, Lumpen.

Wa wunnerli war't alltohop,
As he nu sung, as he nu brumm!

Treckst du hin na't Westen?
Treckst du na de See? 4
Du büst Himmelskönig,
Ik Obaroree.

Zepter vun Iskander
Gung vun Hand to Hand: 8
Trocken in den Nẹbel
Rut ut Morgenland.

Reckt en Barg na'n Himmel,
Baben blitzt de Snee, 12
Schickt de Water alle
Na de grote See.

Trocken as de Wulken
Hoch ut Asia, 16
Swarte Granegina
Trock uns achterna.

Water wasst int Lopen,
Wulken füllt de See: 20
Wo's din Volk, Obaro,
Segg, Obaroree?

As de Steern an Hẹben
Weern wi antosehn, 24
As de Sünn an Abend
Sta ik hier alleen.

Schickst du Himmelskönig
Mi din letzten Strahl, 28
Legg ik — hör! Iskander!
Nu din Zepter dal.

---

6 Obaroree: der große Herr, Titel eines Zigeunerkönigs. 7 Iskander: Alexander der Große (arab.). 12 Baben: oben. 17 Granegina: Tollapfel, solanum melongena; mit den Zigeunern sind auch andere Giftpflanzen, wie Belladonna, Stechapfel aus Asien gekommen. 21 Obaro: Großer.

Sühst du se int Westen?
Grote Himmelsree?
Sünd se achtert Water?
4 Achter de grote See?

Bün so möd vunt Töben,
Kann ni achterna,
Lat min Sœn se söken
8 In Amerika.

Föhr du em un Alle,
Wis' du em de Bahn,
Bring du em in Purpur
12 Na'n Takt-i-Suleiman.

Reckt de Barg na'n Heben,
Baben blitzt de Snee,
Baben lat em glänzen
16 As du, Himmelsree!

As de düstern Wulken
Um din gollne Kron,
Sta sin Volk versammelt
20 Um sin blanken Thron!

Hör mi, Himmelskönig,
Hör mi oppe Knee,
Eenmal noch beswör ik
24 Di as Obaroree!

De Sünn versteek de letzte Strahl,
Se smeten sik int Reethgras dal,
De Newel le sik dick opt Moor,
28 De Pocken quarken dump int Rohr,
Dat Für dat flacker gel un swach,
Allebn un dämmri keem de Nach,
De Steern de trocken still un blaß,
32 Se legen still int kole Gras. —

---

2 ree: Herr. 3 achter: hinter. 12 Takt-i-Suleiman, Thron Salomos, pers. Ehrenname der Stadt Osch am Thian-Schan. 28 Pocken: Frösche.

De Hütt is lang aln Dutten Bült,
De Rüschen wasst dar grot un wild,
De Moorkuhl is en swarten Sump,
Dar fleit de Unken holl un dump, 4
Int Lackrepp brödt de wille Aant:
Dar hett vœr Tidn en König wahnt.

Abendgang.

De gröne Wisch, de smalle Weg — 8
Wer much dar wul ni gan?
Nan Garn dar föhrt en nüdli Steg,
Dat Hus süht œwer de Rosen weg —
Wer much dar wul ni wahn'? 12

Dar spegelt sik de Abendsünn,
De winkt mi ute Feern!
Un och! twee Ogen sünd dar binn',
Dar spegelt sik min Hart darin — 16
Wer gung dar denn ni geern?

De Fischerkath.

Verlaten is de Fischerkath,
Tobraken is de Dœr, 20
De grauen Waggen kamt un gat,
Se kumt ni mehr dervœr.

Se kumt ni mehr, so frisch un schön,
As keem se jüs ut Haf, 24
Se kumt ni mehr, so blid to sehn,
As keem de Maan heraf.

---

1 Dutten: zusammengefallener Haufen. 2 Rüschen: Binsen. 6 Lackreep: Riedgras, eig. Tau aus dems.; Aant: Ente. 8 Wisch: Wiese. 10 Steg: Brett über den Graben. 15 binn': drinnen. 18 Kath: Häuschen. 20 tobraken: zerbrochen. 21 Waggen: Wogen. 24 Haf: Wattenmeer. 25 blid: freundlich.

Verlaten süht de Welt mi an,
Un düster geit dat Meer,
De blide Maan is ünnergan
4 Un kumt ni mehr hervœr.

De Schipperfru.

Slap Kindjen söt,
Ik weeg di mit de Föt;
8 Buten geit dat wille Haf,
Dar weegt din Vader wul op un af:
Slap Kindjen söt.

Slap Kind un dröm
12 Vun Vageln un gollne Böm!
Ik hör de See de ganze Nacht,
Ik sitt un leng de ganze Dag:
Slap du Kind un dröm.

16 Slap du Engelsgesicht,
He kumt gewis torügg,
Un keem he nich, dat weer to swar,
So seet un leng ik ümmerdar:
20 Slap du Engelsgesicht!

De Kin[illegible]er [illegible]armt.

Luri treckt de Abendluch
Awert Feld so glind;
24 Wenn'k mi nu wat wünschen much,
Weer'k noch eenmal Kind.

Lisen weiht er Lust un Larm
Mit hendal na't Moor,

8 Buten: draußen. 14 leng: sehne mich. 22 Luri: lau; Luch: Luft. 27 hendal: hinab.

As Musik, so week un warm,
All as weer't en Chor.

Kumt mi nich min Leben vœr
As en swaren Drom? 4
Wak ik so mal op as Gœr
Abends ünnern Bom!

All min Freid is sünner Klang,
Un min Hart is arm, 8
Hör'k in Schummern as Gesang
So de Kinner larm';

Sackt mi rein de Spaden dal
Ut de sware Hand. 12
Gravt de mi den Weg wul mal
Rin int Kinnerland?

Afslohut.

De Sœn de harr er banni leef, se weer so week un fee. 16
De Ole schull int Hus herum: wat se sik inbilln de!

Se neem er Bündel ünnern Arm, vun Thran'n de Ogen blank,
Se sä de Ole sacht adüs, se sä de Sœn: heff Dank!

Se gung bet um de Eck an Tun, un sett sik op den Steen. 20
De Ole schull int Hus herum, de Sœn de stunn un ween.

De junge Wetfru.

Wenn Abends roth de Wulken treckt,
So denk ik och! an di! 24
So trock vœrbi dat ganze Heer,
Un du weerst mit derbi.

5 Gœr: kleines Kind. 7 sünner: sonder, ohne. 11 sackt: sinkt; rein: gänzlich; Spaden: Grabschaufel. 16 banni: sehr; fee: scheu, weichmütig. 17 schull: schalt. 20 Tun: Zaun. 22 Wetfru: Witwe.

Wenn ut de Böm de Blæder fallt,
So denk ik glik an di:
So full so menni brawe Jung,
4 Un du weerst mit derbi.

Denn sett ik mi so truri hin
Un denk so vẹl an di.
Ik ẹt alleen min Abendbrot —
8 Un du büst nich derbi.

Sünndagsruh.

De Rau de treckt dœr Hus un Stall, dat ganze Feld is still,
De Schatten liggt in Dœr un Dẹl, de Sünnschin oppen Knüll.

12 Dar is en Platz vœr Frẹd un Glück, to Sit de junge Fru!
Se sitt un hollt en Kind in Schot, se spẹlt, se lacht in Ruh.

Keen Wulk is in de blaue Luft, keen Fol in dit Gesich.
Keen Lut! as œwert stille Feld de Klocken feierlich.

16 ## Familjenbiller.

1. Dat Gewitter.

„Gau to, Jung! stick de Fork hier in de Eer!
„Man düchtig deep! süh so! — un dar de anner!
20 „Un hier de Knüppel dœr de Tinn! — De Harken
„— Das recht — man so schreeg œwer an den Törfklot!"
Grotvader wis' un arbei' mit de Hann',
As he dat seggt, un harr dat hild un ili;

---

8 menni: manch. 11 Knüll: rasenbewachsener Hügel. 14 Fol: Falte. 18 gau: schnell; Fork: Heugabel. 20 Tinn: Zinken; Harken: Rechen. 21 Törfklot: Torfhause. 23 harr dat hild: war sehr geschäftig.

Doch weern de Been so gau nich as de Mund,
Se weern al stump un stif, de Waden dünn,
De Kneden krumm un bęwri mit er Spangn.
He stunn un röhr de Schoh ni vunne Stell   4
Un heel de Arms vuneen, as wenn he tolang,
Un seggt: „Ik will en Dutten Hau derop leggn!“
Doch keem de Jung em flink un rasch tovœr.
„Süh so! Das recht. — Dat ward je'n gruli Wedder!“   8
Un darbi trock he an sin breden Hot
Un schov em inne Nack un krau den Griskopp
Un rich den olen krummen Rügg tohöch —
„Du lewe Gott! dat ward je düstre Nacht!   12
„Ik dach dat al; wa weer dat swul un brüddi,
„Un wa de Flegen steken dœr de Strümp!
„Jan Hinners schull dat För man lerri laten;
„He kumt ni vunne Büt, so brickt dat los.   16
„Bi Möldorp un int Westen ist noch hell —“
He dreih de Rump un röhr sik ni vun Placken —
„Doch liggt dat oppe Geest je gnęterswart,
„De Wulken hangt hendal bet oppe Höchden,   20
„In Hastęd is de Thorn man kum to sehn.
„Süh an, de Wulk! dat is en Buttelsteert!
„Wo de hendal langt, bringt se ok nix Gudes.
„Dar geit't al los! Süh, wa dat stufft un dreiht,   24
„As wenn de Hadbarn inne Hęben swęvt!
„Das luter Dack un Reth — du lewe Gott,
„Dar is wuln halwe Schün to stuben gan!
„Un wa dat sus't! Aha! dat sünd al Hagel!   28
„Wa se dar danzt! — Krup ünner — so man to! —
„Ol Nawer Springer löppt ok al in Drav;

---

3 Kneden: Knie; bęwri: bebend: unsicher. 5 vuneen: voneinander; tolang: zulangte. 6 Dutten Hau: Haufen Heu. 7 tovœr: zuvor. 10 krau: kratzte. 13 al: schon; brüddi: brütend warm, drückend heiß. 15 För: Fuder. 16 Büt: Beute, Moorbeute, ein Stück Moorland von bestimmter Größe, das entsprechend den Losen des Geestlandes bei der Aufteilung der Meentweiden (Gemeindeweiden) jedem Hauseigentümer durchs Los zufiel. 18 vun Placken: vom Fleck. 19 gnęterswart: glänzendschwarz, pechschwarz. 21 Hastęd: Nordhastęd, Kirchdorf 7 km östlich von Heide. 22 Buttelsteert: Wasserhose („Flaschenschweif“). 24 stufft: stiebt, von stuben. 25 Hadbar: Storch. 26 Dack: Schilf; Reth: Riedgras. 29 man to: nur zu! 30 Nawer: Nachbar; Drav: Trab.

„Wat makt he Been! süh an! he kann nich rœwer —
„Dar kummt he rut — he hett en Stęwel vull; —
„Wi ward to old, dat geit ni mehr, Herr Nachbar,
4 „Krup He man ünner, hier's noch Platz vœr Een.
„Ik denk, dat Wedder jagt wul bald vœrœwer.
„De Hageln sünd to hart vœr ole Knaken;
„Se rasselt mi as Arfen oppen Hot!"
8 Un darbi fallt he vœrwarts oppe Hann'
Un krabbelt langsam rinner inne Hütt,
Un sett sik bi de Annern inne Reeg,
De Been vœrut un mit de Rügg ann Törfklot.

12 He fol de magern Fingern op de Kneen
Un keek, as wenn he będen dę, umhöch.
Wat weert en old Gesicht! un blid un würdi,
Mit depe Folen un mit blaue Ogen.
16 De Jung, en Bengel vun en Halfstig Jahr,
Mit ębn so blaue Ogen als de Ole
Un fine blanke Hut, goldgęl verbrennt,
Seeg na em op — do leih en hellen Blitz
20 Un lüch de beiden bleekli int Gesicht.

Dat seeg mal egen ut! De Ol so ruhi,
De stumme deepe Eernst in alle Folen,
Un in dat blanke appelgęle Antlitz,
24 As mit en Stot, de flegen Kinnerangst —
Un dochen, keek man Beide recht int Og,
So kunn man sehn, dat weer desülwe Snitt,
Un as de Tiden noch de Ol ni rakt harrn,
28 De Schritt vœr Schritt en Fol un Runzel drückt
Un mit de sware Last de Knaken bögt,
Do weer dat ol Gesicht wul jüst datsülwe,
So glatt un blank, mit gęle Locken rum:
32 Grotvader weer dat mit sin Kindeskind.

De Hageln danzen lusti vœr de Hütt
Un slogn de nakten Pocken, dat se hüppen,
Un spęlen inne Feern as witten Schum

4 krup: kriech. 7 Arfen: Erbsen. 9 krabbelt: kriecht; rinner: hinein. 12 fol: faltete. 16 en Halfstig: zehn. 19 leih: blitzte auf. 24 flegen: plötzlich entstehende. 27 rakt: berührt, gestreift.

Int gröne Gras un op de blanken Gröben.
Doch keek man dær den Regen rop na't Holt,
So weer't as harr man'n Platen œwern Kopp,
As keek man dær en Sęv ut fine Perhaar, 4
— Wat man wul deit, wenn Moder backen will
Un man dat Sichtüg gau vun Nawersch lehnt,
Denn ward dat Allens grau un strę̈ki düster —
So weer dat ok, wenn man de Geest betrach. 8
Dar hung en Dunst derœwer as en Flor,
Un all de roden Melkköh warden grau,
De kuri tostunn' mit den Kopp na Eer
Un mit den krummen Puckel gegen Wind. 12
Wa suf' dat œwern Kopp int dröge Hau,
Un leep in striken Strom un grote Drapens
De Spilen lank un blubber anne Eer!
Sogar de Stimm war wunnerlich un düster, 16
As ut en Imkorf, wenn de Ole snack.
Dat weer binah as leeg man inne Dei,
Un hör wa Moder sachten Wiwi sung,
Wat jümmer sachter, jümmer warmer war: 20
Man hör dat knapp, man föhl dat Hart al slapen,
Man dę' de Ogen drömi op un to.
Do swunk se hin un her, de Bœn beweg sik,
Man seilen af — un Allens weer værbi. 24

Ol Nawer Springer nül ok ganz in Dutten
Un trock de Plinken slapri op un dal.
Doch keem der'n Slag, so hal he'n depen Athen
Un reet de Luken apen as en Schündær 28
Un sä: Du großer Gott, dat is je grę̈si!
Grotvader snack, as rę he mit sik sülm;
De Junge hör em half, un half dat Dunnern
In Angst; doch reep der'n Kukuk oppe Hütt, 32
So harr he ok wul Lust hendær to gripen

---

3 Platen: Schürze. 4 Sęv: Sieb. 6 Sichtüg: Mehlsieb; Nawersch: Nachbarin. 7 strę̈ki: gestreift. 11 kuri: gekauert. 14 striken Strom: wie in Linien streichend, vgl. „es regnet mit Bindfaden“. 15 Spilen: Halme; blubber: vom Tone starken Tropfenfalls in stehendes Wasser, klatschen, platschen. 18 Dei: Wiege. 21 knapp: kaum. 22 drömi: träumerisch. 24 seilen af: segelte ab, d. h. schlief ein. 26 Plinken: Augenlider. 28 Luken: scherzhaft für Augen. 29 grę̈si: grausig. 33 hendær: hindurch.

Un gau de Lacherduv ant Been to faten.
„Wa drœhnt dat langs de Höchden," seggt de Ol,
„Un murrt un knurrt vun Westen gegen an,
4 „As wenn sik Haff un Hęben wat vertelln
„Un wulln mal hörn, werkeen de deepste Baß harr.
„Ik hol dat mit de Luft; de See is gruli.
„Un wenn man oppen Dik bi Büsum steit
8 „Un denn de Waggen all hemdsmauden kamt,
„De een de anner wüthi oppe Hacken,
„Un as en Slang, so wit de Ogen reckt,
„Grisgrön de ganze lange Dik hentlank,
12 „Mit eenmal gräßli an den Steenwall dunnert —
„De een is noch ni weg, so kumt de anner,
„In grote Paltens flüggt de witte Schum,
„Un hoch derœwer fleit de Regenpipers,
16 „De Mewen lacht, de Kiwitt schriggt un schellt:
„Dat is en Larm, man kann ni hębn noch hörn,
„De egen Stimm verdunst as ünnern Dęk.
„Ik weet ni, wa se't utholt in de Hüs'
20 „Dicht achtern Dik — de Schum flüggt anne Finstern.
„Man kann sik doch an Allens wenn' un wöhnn! —
„De ol Jan Schipper hett mi oft vertellt,
„Man hör int Bett de Schępswach dœr de Schösteen,
24 „As fahrn se dribens baben œwer hin."

De Lüttje seet un dröm un hör em to,
Un seeg em an mit grote apen Ogen.
Dat weer em meist, as hör he sülm dat Haf,
28 Wenn Obbe mummel un de Regen palsch,
Un Nawer Springer jümmer deper snurk,
Bet wedder'n Blitz dat Dröm un Slapen stör,
De ganze Gegend witt un bleek belüch
32 Un denn verswunn — de Ogen weern as blind,
Dat Dunnern keem un Nawer Springer jap,
Un Obbe fung sin old Vertellen an.

---

1 Lacherduv: Lachtaube, hier der Kukuk. 5 werkeen: wer. 8 hemdsmauden: eigentl. ohne Rock in Hemdsärmeln; hier mit weißem Schaume. 14 Palten: Fetzen. 15 Regenpiper: Regenpfeifer, **Charadrius hiaticula.** 16 Kiwitt: Kiebitz. 17 hębn noch hörn: alliterirende Formel: sehen und hören. 21 wenn': gewöhnen. 23 Schösteen: Schornstein. 24 dribens: geradeswegs. 28 Obbe: Großvater, S. 1, 13. 29 snurk: schnarchte. 33 jap: oft nach Luft schnappte.

„Am leefsten bün ik buten un opt Feld;
„Bi'n Wedder is mi't inne Stuv to eng.
„De Lüd hebbt jümmer Angst, wenn se alleen sünd,
„Un sünd se binn', so sünd se mall un krœti. 4
„Ik bün ni bang, doch kann ik ok ni hebbn,
„Wenn bi'n Gewitter lacht un schrachelt ward.
„Mi dünkt, uns Herrgott hett dat Rik alleen,
„Un wenn he snackt, so schulln wi Annern swigen. 8
„He snackt je doch ni alle Dag' mit uns,
„Un wenn he't don schull, wi verstat em nich:
„So mutt he wul mitünner'n Machtwort spręken.

„Dat is mi as de Orgel inne Kark. 12
„Ik weet dat noch, wat harr ik banni Lust,
„Un frog min Vader oft, bet he am Ende
„Mi mal ann Sünndag na de hogen Stöhl broch.
„Do seeg ik denn de graue Organist, 16
„Wa he dar mit de Fingern pick un teek,
„Un darmit drœhn dat, dat de Seel Een bęwer.
„Wi kamt wul ok mal na de hogen Stöhl
„Un seht de Organist, de dar nu spęlt. 20

„Min Vader lee ni mal, wenn't leih un wedder,
„Dat wi eenanner wisen, wo dat weer.
„He sä: dats vęl to grot vœr Minschenfingern;
„Wat reckst du mitten Arm? schall he em afslan? 24
„Sogar wenn wi uns Abnds den Wagen wis'ten
„Un wa he jede Nacht um Karkhof fohr,
„So sä he: Lat dat na, nückt mitten Kopp:
„De Hęben is to hoch vœr unse Arms. 28
„Ik weet ni rech, de Minschen sünd nu anners.
„De Furcht is weg un darvœr hebbt se Angst.
„Wi gungn ni geern in düstern œwern Karkhof,
„Doch bi'n Gewitter jümmer drist to Feld. 32
„Uns Herrgott kann uns finn', wo wi ok sünd.
„Se stat nich ünnern Bom, se meent, dat drippt se,
„Un haut de Böm doch dal vœr lumpen Geld:
„Denn denkt se nich, uns Herrgott kunn se drapen, 36

---

4 mall: ausgelassen; krœti: übermütig. 6 schracheln: laut lachen, bes. von Mädchen. 15 de hogen Stöhl: die Emporkirche. 17 pick: zart berührte; teek: zeigte. 21 lee: litt. 27 nückt: nickt.

„Un hett doch wassen laten, wat se umsmit.
„De ganzen Hölter swinnt Een vær de Ogen.
„Ik kann't noch denken ut min jungen Jahrn,
4 „Do weer de ganze Geest noch vull vun Eken.
„Dat dare Lock, hier dweer hendær na Schruben,
„Is eerst vær wücke Winters apen kam.
„Wi segen do vunt Moor ut nix as Böm.
8 „Ik weer dat anner Værjahr rein verbistert,
„As ik dat nakte, kahle Dörp der sehn kunn.
„In Hægen op min seli Vaders Stęd
„Dar reck de dichte Wold ann Appelhof.
12 „Wi gungn man dær de Kæk, de Sot værbi,
„Ant Imschur bi de Stickerbein na't Backhus,
„Dar hung en groten Ellhorn merrn deræwer,
„Dar weer uns Spęlplatz vær de swarte Dær
16 „Int gröne Gras, dar leep de Bęk værbi,
„Un æwert Stęgelsch weer man glik int Holt.
„Wat gev dat dar int Værjahr all to kiken
„Mit all de Blöm un all de grönen Krüder,
20 „De Ranken un dat Maas un Pockenstöhl!
„Dat rük so grön, dat raschel in de Blæder,
„Un wi verteľln uns allerlei Geschichten
„Vun Giftblöm un de Slangenkönigin
24 „Mit Minschenstimm un mit en golle Kron,
„De lę se wul en Melkdiern oppen Platen,
„Wenn se ęr gut weer: awer weer se dull,
„So fat se sik den Swanz int Mul un rull sik
28 „Un tründel as en Rad ęr achterna.
„So maken wi uns sülm am Ende gruli
„— Du lewe Gott, wat hebbt son Jungs vær Knęp! —
„Un meenn se keem, un heeln de Arms umhöch
32 „Un petten denn hochbeenti dær dat Slangkrut
„Un segen nix as Sünndrang oder Snaken."

---

1 umsmit: umwerfen. 5 dat dare: das da; dweer: quer: Schruben: Dorf östlich von Heide. 6 apen kam: geöffnet, d. h. niedergelegt worden. 8 verbistert: verwirrt. 10 Hægen: Dorf, nördl. von Heide; Stęd: Stelle. 11 Appelhof: Obstgarten. 12 Sot: Brunnen. 13 Imschur: Bienenschauer; Stickerbein: Stachelbeeren. 14 Ellhorn: Flieder. 20 Maas: Moos; Pockenstöhl: Pilze. 21 raschel: rauschte. 24 Platen: Schürze. 25 dull: zornig. 28 tründel: rollte. 30 Knęp: Kniffe. 32 petten: traten. 33 Sünndrang: Blindschleiche; Snaken: Ringelnatter.

„De Wulken ward al dünner,“ seggt de Ol
Un kikt herut un læhnt sik wit vœrœwer:
„Bi Schruben schint de Sünn al oppe Heiloh,
„Doch gift't bi Ollerah noch düchti Hagel, 4
„Dar gat de witten Strahlen lik hendal,
„Ok grünzt de Dunner dar noch jümmer fort. —
„Dat swänzt sik op int Norn, dar ward dat stręki;
„De Buttelsteert is wat na't Osten gan 8
„Un hangt bi Hastęd as en Windelbom.
„De Schippers seggt, de treckt sik hin na't Water,
„He drift wul allnagrad de Eider rop.
„Wa ward he witt! — Dar stiggt aln Lurk tohöch! 12
„Ik löv, wi hebbt dat dullste Schur wul hatt.“

Un darmit kruppt he vœrwarts oppe Hann'
Un stickt den olen Griskopp, as he snackt,
Un na un na de Schullern ut de Hütt, 16
Un stęhnt un treckt de stiwen olen Been
Denn achterna un allnagrad tohöch,
Un kikt sik rum un steit in warmen Ręgen.
De Lurken singt em lusti œwern Kopp, 20
De Dunner murrt noch sachden in de Feern,
Ol Springer liggt un slöppt, de Nœs in Bossen,
De Jung is half in Drom un half int Waken,
As Nawer sagt un Obbe buten klœnt 24
Un as dat köhli in den Ingank treckt.
He wuss ni recht, weer he int Holt bi Hœgen
Un seeg de Bęk, de Grasplatz un de Dœr,
Un rük dat dar na Blöm un Pokenstöhl 28
Un Slangkrut? oder leeg he achtern Dik
Un weer int Bett un hör de Waggen palschen
Un œwern Kopp de Schępswach dœr den Schösteen,
Un seeg de Sęgeln inne graue Feern, 32
Un wit, wit weg dat Land mit alle Wunner: —
Denn vœr em stunn der, as en Bild in Rahm,
En Mann mit graue Haar, den Hot in Hand,

4 Ollerah: Odderade, Geestdorf südöstl. von Heide. 5 lik: gerade. 6 grünzt: grunzt, rollt. 7 stręki: streifig. 9 Windelbom: Baum zum Niederschnüren eines Fuder Heu. 12 Lurk: Lerche. 17 stęhnt: stöhnt. 22 in Bossen: d. h. auf der Brust. 24 sagt: sägt, schnarcht. 29 Slangkrut: Farrenkraut, Filix.

Un wücke Drapens lepen langs de Backen,
— He wuss nich, op he ween un wat dat weer, —
De seeg mit blaue Ogen rop na'n Himmel,
4 Un um em rum un gegn dat gröne Holt
In widen Bagen stunn der still un schön
In alle Farben, de man denken kann,
En Ehrenport vun een Höch na de anner.

8 De Ole teken mit den Hot herum
Un seggt: Kumm rut, min Jung, dat isværæwer!
Wi wüllt to Hus. Dats Firdag vær vundag':
Uns Herrgott ruht; to morgen gift dat Arbeit.

---

12 **2. De Sünndagmorgen.**

„Wat is der Sünndagmorgens all to don!
„Man mag sik kehrn un kanten as man will,
„Noch jümmer is der'n Eck, wo man ni wen is."
16 So seggt en rasche Fru mit rode Backen
Un snackt mit Nawersch inne Stratendær.
Int Snacken ult se gau en Spinnwipp dal
Un wischt de Sprossen an de Husdærfinstern.
20 „De Jung, min Heinri, kunn mi wul al hölpen,
„Doch spelt un sitt de lewer bi sin Obbe.
„De slapt tosam un gat tosam to Feld,
„Dats Water op sin Mœl, de Ol vertreckt em.
24 „De seggt, son Jung de mutt en Spaden hebbn,
„De Bessen un de Ul is vær de Frunslüd.
„Ik do't ok lewer sülm, as dat'k em quäl.
„He's doch je'n Kind, un kann so banni ficheln.
28 „Nu sitt he al bi Obbe inne Stuv;
„Ik weet ni, wat se makt, se sünd je still —"
Un darbi wis' se na de Stubendær —
„Se les't je wul" — de Dær stunn inne Knirr;

---

3 Bagen: Bogen. 8 Firdag: Feiertag; vundag: heute. 12 sik kehrn un kanten: drehen und wenden. 16 gau: schnell. 22 Spaden: Schaufel zum Graben. 27 banni: sehr; ficheln: hätscheln. 31 inne Knirr: eig. im Knarren, d. h. halboffen, vgl. engl. ajar von jar, knarren.

Se lang torügg un trock se'n beten apen,
Un Nawersch keek vun achtern dœr de Rez.
Dar seet de Ol, de Been vœrkrüz an Aben,
De Nachmütz keek man eben ut den Lœhnstohl, 4
Un heel dat Bok, dat jüs de Sünn darop schin.
Sin Enkel stunn mit beide Arms opt Lœhnelsch
Un keek mit in un seeg em œwer de Schuller.
De Ol weer ganz verdeept un röhr de Lippen 8
Un jag de Flegen dann un wann vunt Bok;
Nieschirig folg de Jung dat mit de Ogen
Un mak den Hals so lank, as wull he't eten.
De Sünnschin full em op sin blanke Back 12
Un spel as Gold em in de gelen Haar.

So steit int Holt en Martjen bi en Stubben:
Op beide fallt de Sünn un beide drömt,
Vun Lust un Glück de Een, vum Dod de Anner. 16

Dat weer ok ebn so ruhi as int Holt.
Man hör den Kater sagen ünnern Aben,
De Steilitsch wett sin Snawel anne Wiern
Un knapp de Korns un strei dat Sluf herum, 20
Steek denn den bunten Kopp herut ut Bur,
Un keek sik um so listi as en Hahn,
Denn dalwarts, trock sin Fingerhot herop
Un drunk un leet em falln un glup em na. 24

So stunn un glup Fru Nawersch dœr de Rez,
Na de Sit un na de, un na de Beiden,
Un na de Ecken, as en Conterlör,
Un na de Fotborrn mit den witten Sand, 28
Wo Heinri noch man kum en Spor in pett harr,
Un denn na't Finster na den blanken Disch.
De Moder stunn un les' er ant Gesich,
As spegel sik er ganze Freid darin, 32

---

2 Rez: Ritze. 3 vœrkrüz: kreuzweise. 6 Lœhnelsch: Lehne. 10 Nieschirig: neugierig. 14 Martjen: Marienblümchen, Tausendschön, bellis perennis; Stubben: Baumstumpf. 18 sagen: sägen, schnarchen. 19 Steilitsch: Stieglitz; wett: wetzte; Wiern: Drähte des Bauers. 20 Sluf: Samenhülsen. 24 glup: blickte seitwärts an. 27 Conterlör: Kontrolleur. 29 pett, getreten.

Er ganze Staat, de Stuv mitsams er Heinri.
Se mark ok glik, wat Nawersch fragen wull:
„Min Mann is al to Feld un süht na't Land,
4 Ik lur al lang, he hett noch gar ni drunken."
Denn ünnert Spegel damp de Kaffeketel
Un blau un witte Tassen stunn' torech.

Se snacken noch, do war dat buten lud:
8 En raschen fasten Schritt un denn noch een,
En harre Stimm un Spreken keem der neger,
Man hör en Hund sik freiden un Gebell
Un darop tredn twee Mannslüd inne Dœr,
12 De een op Stewweln un mit Hot un Stock,
En breden Mann mit deepe Pockennarben,
De anner keem in Tüffeln mit en Pip.
„Gun Morgen, Hansohm! Krüschan büst du dar!
16 „Kumm bald mal wedder, Nawersch! Gat man in!
„De Kaffe wahrt al lang, du büst wul möd!"
Un darmit heel se wit de Dörnschdœr apen.

Grotvader trock de Brill wat inne Höch
20 Un gev den Jung dat Bok un sä gun Morgen,
Gev Hansohm ok de Hand un ok sin Sœn,
Un frag na dit un jenes wat der vœrfull.
Do damp de warme Kaffe inne Tassen,
24 Dat quickt en Möden na en sware Tour.
De Husfru schenk un Hansohm leet sik fragen,
Ok Obbe rück tum tweeten Mal to Disch;
Un as se drunken, seet de Jung un blœder
28 Wat nößen keem un wa de Sak wul bileep.
Sin Vader harr em dann un wann int Og,
Doch sä he nix un leet em still betemen.

„De Kaffe deit Een gut, dat ward al kold!
32 „De Winter is en Mann mit isern Fingern!

---

7 buten: draußen. 9 neger: näher. 10 freiden: freuen. 13 Pocken: Blattern. 14 Tüffeln: Pantoffeln. 15 Hansohm: Oheim Hans. Ohm oft allg. gebraucht als Verwandter, Bekannter, wie schwäb. Vetter. Krüschan: Christian. 18 Dörnsch: die heizbare Wohnstube. 25 fragen: nötigen. 27 blœder: blätterte. 28 nößen: nächstens. 30 betemen laten: gewähren lassen.

„Grotvader früſſt all,“ fangt do Hansohm an,
„Mi dünkt wi schulln man na Brunſilgen gan;
„Se ſeggt, dar et ſe Wihnacht ripe Stickbein,
„As wi Johanni, dat weer wat vœr Obbe, 4
„Son nette Warms, as hier bi unſe Hauarn,
„Dar's nu je licht vun Hamborg hintorecken,
De Junges ſingt: Brunſilgen is nich weit.“

De Glaſer reiſ't nu ok, ſeggt do de Sœn, 8
Mit Fru un Kind vunmorgens weg na Hamborg.

„Ja, ja,“ ſeggt Hans, mi dünkt ik harr noch Luſt,
„Weer blot man nich de grote Pohl dertwiſchen.
„Se schrivt je vun Amerika, dats prächti, 12
„De Oſſen lopt der wild, man kann ſe fangn,
„Een löppt der oft en Dutzend inne Schün,
„Un Haſen ſünd ſo tamm, man kann ſe gripen;
„Un denn de Vageln, dat mutt prächti wen! 16
„Ik mag ſo geern en wille braden Duv.“
Un darbi wiſch he ſmerri um den Mund
Un keek ſik luſti ut ſin lüttjen Ogen.

De Annern ſmuſtern, denn ſe kenn' em wul, 20
Un dat he geern en guden Braden eet,
Se nömn em wul Hans Maanſchin vœr ſin Backen.

Do ſeggt de Brede: „Hansohm, Spaß bi Sit,
Wull Obbe mit, ik wuſs ni, wat ik de, 24
Ik löv, man kann wat warrn gündſit dat Water;
Denn wat man hört, dat Meiſte is doch gut,
Dat is der frier, nich ſo enk un ängſtli,
Dar is noch Rum; wer will, de finnt ſin Brot.“ 28
„Ja Platz genog,“ fallt Maanſchin em int Wort,
„Des Morgens leggt man'n Ledder an ſin Hus,

---

2 Brunſilgen: Braſilien. 3 Stickbein: Stachelbeeren. 5 Hauarn: Heuernte. 9 vunmorgens: heutmorgen. 11 Pohl: Pfuhl, Teich. 15 tamm: zahm. 17 Duv: Taube. 18 ſmerri: ſchmierig lächelnd. 20 ſmuſtern: ſchmunzelten. 25 löv: glaube; gündſit: jenſeit. 30 Ledder: Leiter.

„Wenn man een hett — en Hus — un nimt sin Kiker,
„Un seggt sik denn gun Morgen mit sin Nawer."

Snack Du man los! wat wahr is, blift ok wahr!
4 Dats hier so enk, man drängt sik een ant anner
Un snappt dat Brot sik redi vær den Mund weg.
Dar's keen Geschäf, vun alle sünd to vęl,
Un Een sitt glik de Anner oppe Hacken.
8 Nimm man de Koplüd! alke Hus en Schild!
Man handelt rein mit Allns, sogar mit Blöm!
Un wenn man't rech betrach, mit Minschenkinner.
Un jümmer kumt wat Nies un noch wat Nies,
12 Vun Swęwelsticken an bet na de Stüern.
Man weet ni, wat man hett un wat dat weerth is,
Se kunn je noch mal opfinn', Gold to maken
Un Korn to buden op den Bœn int Hus.
16 Den Dünger halt se ut Amerika
Un arnt den schönsten Weten op de Heiloh.
Un jede Placken Eer un jede Krut,
Un jede Knaken söcht man un betahlt man —
20 Ik weet ni, wa dat rut schall mit de Tid.
Dat gährt un wöhlt vun ünnern bet na baben,
Dats All as een Getös', as in en Imkorf.
Dats jüs ni häßli, un se nährt sik All,
24 Ik weet ni mal, wa't mœgli — Een vun Annern,
De All nix hebbt un dochen Allens mitmakt;
Un operklärter ward se, dats gewiss,
Un afpoleert bi all dat ewi Driben;
28 Ok is dat rech en drifti munter Lęben,
Vun Morgens fröh bet Abends lat to gang:
Doch ward mi't all to larmdi un to lud.
Een ward to Moth, as fahr man opt Carussel:
32 Wenn man ok still sitt, dreiht man doch herum,
Un endli löppt de Borrn Een ünnern Föten. —
Mi sünd de Lüd to happi un to hasti;
Mit stille Arbeit kumt keen Minsch mehr dœr,
36 De lüttste Natelhandel is nu bęter.

---

1 Kiker: Fernrohr (Gucker). 5 redi: gerade, wirklich. 7 Hacken: Fersen. 8 alke: jedes. 15 Bœn: Boden. 22 Imkorf: Bienenkorb. 27 afpoleert: fein gebildet. 28 drifti: betriebsam. 29 lat: spät; to gang: im Gange, geschäftig. 34 happi: gierig.

Wi ward am Enn' noch Juden mit enanner;
Wer arbeidn will, is redi blot Maschin.

Un doch is mi am glücklichsten to Moth,
Wenn'k Dag an Dag so rech de Glieder bruk, 4
De ganze Wek int Wirken un alleen,
Un as en Mœlenpęrd int sülwe Spor
Un Eenerlei, as Vœrjahrs bi den Törf.
Denn gat de Been un Arm ęrn egen Gank 8
Un de Gedanken still un sach ęrn annern,
De strid sik nie, dat Hart is so gesund,
Un dat Gewęten röhrt sik nich in Bossen.
Man weet, wat Rech un Plich is ahn to gruweln, 12
Un wat man schall un mutt, al wenn man opsteit,
Un Abends is man recht vun Harten möd,
Dat Ęten smeckt, de Stunn de glid der hin,
Un mit de Sünn, so sachen op un dal, 16
Stiggt Een de Kraft un Lust un sackt to Rau,
Un mit de ganze Welt is man in Fręden;
Ik nöm mi dat de Seel- un Arbeitsruh.

Dit Ręken un Berę ken un Belurn 20
Un Snack un Schachern is mi rech toweddern!
Ik löv, dats inne nie Welt ni nödi.
Dar kofft man sik sin lütten Placken Land
Un bud em an un süht sin Saken wassen 24
Un denkt: dat is de Lohn vœr sure Arbeit.
Denn hett man hier ok Sęgen op sin Feld,
So weet man kum, wovęl de Staat noch aftreckt;
Mit all de Stüern ward't je ümmer arger. 28
Un all de feinen Herrn mit Brill un Stock
Un Wętenschop un Hochdütsch un wat Anners —
Ik hör je oft int Weerthshus wat se snackt,
Dat Meiste is doch luter Klœneri; 32
Un dochen süht man jümmer eerst nan Rock
Un ward de Kęrl mitünner gar ni wis —
Nę, as ik segg, dat is ni uttoholn!

11 Bossen: Brust. 12 Rech un Plich: Recht und Pflicht. 15 glid: gleitet. 17 sackt: senkt sich. 23 Placken: Flecken. 30 Wętenschop: Wissenschaft. 33 Klœneri: breites Geschwätz. 35 ward wis: wird gewahr.

Ja, denn mœt wi je redi oppe Been,
Meent do de Dick un makt en breden Mund
Un smökt, dat em de Damp de Kopp verstickt;
4 Du vœr de Friheit un ik vœr de Duben,
Un Heinri kann je Blöm un Nester söken.

De Lüttje stunn al wedder achter Obbe
Un keek sin Vader stif na Mund un Ogen.
8 He war wat roth un lach, as Hans em anręd. —

Denn reis't man, seggt de Ol, ik reis' ni mit!
Man wesselt nich sin Heimat as sin Rock,
Ik kann ni lęben ahne Vaderland.
12 Un wer dahin geit — nę! de hett keen mehr.
Wa dur't mi nich de armen stackels Minschen,
De Noth un Hunger un de Adel wegdrift!
Ik weet noch as de Ewerelvschen keemn
16 Un de ut Holsten ut Lifegenschaf,
De weern je rein verdümmert as dat Veh,
Un so verschüchtert as de Schap opt Markt,
De schu'n sik vœr ęr lifli Vadersnam
20 Un kropen hier as Spitzbobn mank uns rum:
Wenn de darhin gat, ja, dat gev ik to,
De hebbt ni Hus noch Klus' un Vaderland.
Doch hier op unsen lütten frien Placken
24 Kann dat, so Gott will, nie so gruli warrn.
Hier hebbt uns Olen vœr de Friheit blött,
Un darvun is de Marsch noch jümmer vull,
In jede Ader löppt en Dripp dervan,
28 So niedrig un so hoch, se hebbt em all,
Un de am meisten, de dat gar ni markt.
Dat is de Friheit, de der in uns stickt
As Slach un Art vun Vader un vun Moder.
32 De makt de Slechsten grof un œwerdadi

---

3 smökt: schmaucht. 13 stackels: gebrechlich, bemitleidenswert. 15 Ewerelvschen: aus Hannover. 16 Holsten: östl. von Ditmarschen. 19 lifli: leiblich. 20 kropen: krochen; mank: unter. 22 Klus': eigentl. Klause; Hus un Klus': Haus und Hof. 27 Dripp: Tropfen. 32 œwerdadi: gewaltthätig.

Un unse Besten grad un slich un rech.
Dat anner is man Allens Snackeri,
Vun baben kumt de Knechschaf nich hendal
Wenn wi man wüllt, de Fürsten künnt ni vel. 4
Dat is mi jüs as mit de Relion:
De lett man sik ni geben un ni nehm,
De hett man jüs am meisten, wenn dat knippt.

Wa meent jüm, dat is ruhi achtert Weltmeer? 8
Dar drängt dat ok un drift un rift sik af,
Wo Fürsten fehlt, dar drückt Verstand un Geld;
De Herrschaf is ni ut de Welt to bann',
So weni as de Furch vœr Gott den Herrn. — 12

In Gottes Namen reis't — ik ga ni mit!
En olen Stubben lett sik nich verplanten.
Ik will hier töben, bet min Stündlein kumt.

De Ole schütt de Kopp un fol de Hann' 16
Un wis' un keek mit blöde Ogn na Dœr:
Dar stunn min seli Fru mit rode Backen
As Melk un Blot so frisch — wat weert en Diern! —
Sünnabnd vœr Pingsten — och vœr vele Jahrn! — 20
Ik harr dat Hus vun Martin Peters kofft,
Wi keemn vun Hœgen rop dat to besehn,
Un gungn dar langs den Fotstig bi den Pohl,
De letzte Festdag schull uns Hochtid warrn: 24
Do stunn se hier tum eersten Mal in Dœr.
Se seeg sik um vun baben bet na nerrn,
Un sä: dats also unse! gev man Gott,
Dat wi hier blivt bet an uns seli Enn'! 28

As se to Rau gung, stunn se hier as Lik, —
Un langs den Fotstig gung ik achterna.
Un sœben Kinner heff ik dar hentlankbrocht.
Ik seeg de Drägers noch un jede Sark 32

---

2 Snackeri: Geschwätz. 7 jüs: gerade; wenn dat knippt: kneift, wenn man in der Klemme ist. 8 jüm: ihr. 9 drift un rift: treibt und reibt, reißt. 15 töben: warten. 22 Hœgen: Dorf nördlich von Heide. 26 baben — nerrn: oben — unten. 30 achterna: hinterher.

As gungn se all toglik — en lange Reeg —
Vun grot un lütt — min Krüschan is man nableebn.
— De's jüs so old as disse Esch vœrt Finster —
4 De grote hier — den plant ik as he keem;
De lütt is jünger, — ok de Sülwerpappel;
De Eek is vœr min Ollst — de wull ni wassen — —
Man blot de ol Kastanje weer hier al, —
8 Den Eschen hal ik sülm ut Norderwold.
Wa wasst se all! — as weern se ewi junk —
Wi Minschen kamt un gat as Blöm un Gras.

Dar hebbt min Kinner speelt, de een na't anner,
12 Dar seten wi des Abends op de Grasbank
Un segen to, un unse Nawers keemn,
De jüngern mit to speeln, de oln to snacken,
Bet allens still weer, un de Wächter reep.
16 Dar warn wi mit enanner still un grau.
Wa menni Een, de dar as Jung herumdav,
Seet mit de Jahren ruhi bi uns Olen,
Un menni Jahr, wenn't wedder Summer war,
20 So feil dern witten Kopp in unse Reeg,
Bet mi't toletz doch gar to faken keem,
Ik kunn mi mank de Annern nich mehr finn',
Un jümmer fremder warn mi de Gesichter,
24 Ok ward mi dat des Abends gar to kold,
Ik hol mi nu wat fröher inne Stuv
Un kik dœrt Finster na min olen Böm.

Ne, ne, min olen Frünn', ik ga ni weg,
28 Jüm sünd mi bleeben, as de annern gungn,
De letzten op den Platz vun all de annern, —
Ob ik se neegsten Vœrjahr wul noch grön seeg? — —

De Ole stütt de Hann' op beide Lœhnelsch
32 Un heev de Rügg en beetjen ut den Stohl
Un keek mit blöde Ogen rut ut Finster.

Do fat de Lütt em sachen an sin Arm,
Un Krüschan neem sin Tass vun Mund un puß se,

17 menni Een: mancher; dav: tobte. 21 faken: oft. 25 wat: etwas, ziemlich viel. 32 beetjen: bischen. 35 puß: blies.

As weer de Kaffe hitt — un sett se hin —
Un weer to höch, un greep de Ol sin Hand
Un le de anner op de Jung sin Kopp:
— He harr sik wul wat Kaffe int Gesich pust, 4
Dar stunn' wück Drapens inne Pockennarben; —
Doch sä he nix un seeg de Ole an,
De Ole em, un denn sin Kindeskind.
So stunn' se dar, as weert en Klewerdree, 8
De sülwe Art un Snitt, de sülwe Slach
Un doch so unlik as vun Harst tum Fröhjahr,
De stille witte Winter twischen Beide.

Ok Hansohm hev sik sachen inne Höch 12
Un stell sin Pip to Siden annen Stohl,
As stocken Damp un Witz em innen Mund.
Do hör de Ol sin Swigerdochter weenn,
He drück de Beiden lisen anne Sit, 16
Un seggt: Lat uns to Kark un lat uns beden,
Dat wi hier blivt bet an uns seli Enn'.

3. Heinri.

De Hansohm wahnt ok redi wunnerschön! 20
De Wisch an Garn un an de Wisch dat Holt,
Un rechts un links de Möller un de Prester:
De hett genog vun Eer un ok vun Himmel,
De döss ni wannern na Amerika — 24
Vun vœrn de warme Sünn, na'n achtern Schatten,
Un rund herum de gröne Ogenweid ....

He's ok al rut un lett de Ogen lopen,
De Sünn un Wollgefalln op beide Backen. 28
He kikt mal œwern Dik un na de Swan,
Un hört vœr Dœr dat Water un de Rœder:
Dats nett vun Feerns, ok wenn man öller ward
Un hett al graue Haar, as Hansohm kregn hett. 32

---

5 wück: einige. 8 Klewerdree, Kleeblatt. 10 unlik: ungleich. 20 Hansohm: S. 155, 15; redi: wirklich. 21 Wisch: Wiese. 24 döss: darf = braucht. 25 na'n achtern: nach hinten.

Dat ward Een nödi as dat dägli Brot,
Een smeckt doch nix, wenn dat en daglang feilt,
Un de Gewohnheit makt dat jümmer söter;
4 Un Hansohm, de ni Kind noch Küken hett,
— Uns Heinri is eerst dar, so lang he grot is —
Steit nu binah as fröher Obbe de,
Un kikt na Böm un Büsch as weern't sin Kinner.

8 Uns Heinri sluntert lewer langs den Hof
Un süht na Risen un Levkojenplanten,
Un wa de dicken Köpp vun Bohn un Arfen
In lange Reegn de swarten Betten klövt.

12 Dat is en egen Bengel, still un schu.
Man schull wul meenn, de kunn en Eek utriten:
Dat deit he ok — son lüttje as en Finger,
Wenn he een finnt, wo Minsch un Veh herumpett,
16 Un driggt se sorgsam, as en Vagelnest,
Mit beide Hann', un plant se still in Garn.
Vunmorgens geit he lingelangs den Hof
Un stellt sik anne Heck, de na de Wisch geit.
20 He lœhnt sik mit de Ellbagn op de Port
Un süht gedülli na de Köh int Grasen.
Wa rükt dat söt un krüdri na Kaneelblöm!
Un stormt der grön un safti rut ut Gras!
24 Un langs de stille Wisch mit stille Köh
Dar drus't un drömt de Mœlenbek hintlank
Un blinkert as en Spegel mit en Goldrahm
Vun Botterblöm, so sach un doch so ili,
28 As gev dat nerrn in Schatten wunner Wichtigs,
Wo he sik mank de Ellernbüsch verstickt! — —

Wat knarrt un klirrt dar rechter Hand in Tun,
De as en gröne Mür de Wisch hentlanktreckt?
32 Un baben sitt he vull vun witte Blöm;
De is so dich, de lett keen Mus hendœr,

4 Küken: Küchlein, kleine Kinder. 6 Obbe: Großvater, 1, 13. 8 sluntert: schlendert. 9 Risen: Propfreiser. 10 Arfen: Erbsen. 11 klövt: spalten. 14 lüttje: kleine. 15 pett: treten. 18 lingelangs: entlang. 22 Kaneelblöm: Syringen, blauer Flieder. 25 drus't: rieselt. 27 ili: eilig. 28 nerrn: unten. 30 Tun: Zaun. 31 treckt: zieht. 32 baben: oben.

Un hoch, dar kann keen Mann herœwer kiken. —
Weer dat de lüttje Port na Presters Garn?
Wa hasti wenn' uns Heinri dat Gesich,
As harr em vun de Im, de da herumsingt, 4
Een gar to näswis' um de Ohren summt.
He rich sik op un tre̜ en Schritt torügg
Un stunn in de Kaneelbüsch mank de Blœder.
Denn keek he langs den Stig an Pastors Tun, 8
Un glup as schull der Wunner wat herut kam.

Dat weer ok wat! Toeerst en sachen Stimm,
De bi sik sülm en Melodie hinmummel,
Un denn en Kleed — so witt! un ok en Strohhot! — 12
Un denn, so swe̜v der'n Engel langs dat Gras
In hellen Sünnschin un in dicken Schatten
Un lach un le̜v as Ros' in Morgendau;
Un doch en Hals, as weer't en witte Tulk! 16
Se neem den Hot gemächli œwern Arm
Un streek dat Haar sik vunne Steern torügg:
Do sluntern e̜r de dicken brunen Flechten
De Schullern dal, — as weer't en Last to dre̜gen! 20
So kumt se sachen langs den Stig tohöch
Un buckt sik dann un wann en Blom to plücken,
Un steit mal still un süht sik rund herum:
Wenn se dat wuss, dat wi hier stat to kiken, 24
Wa se sik bi e̜r Kleed an Bossen pult,
Un mit de Blöm sik putzt — wa war se roth warrn!

Doch süh? wat is der los? — Du lewe Gott!
De Bull! de Bull! — un Heinri schriggt vertwifelt. 28
He springt, as weer't en Ste̜gelsch, œwert Heck,
He ritt in Griff en Sleetbom ut de Port,
He is al op den Stig un draut un prahlt,
Un schriggt un flüggt, as goll't sin egen Le̜ben, 32
Un all as weer he rasend, op den Stier.

---

4 Im: Immen, Bienen. 6 tre̜: trat. 9 glup: guckte heimlich. 11 mummel: brummte. 16 Tulk: Tulpe. 19 sluntern: baumelten. 20 dal: herab. 25 Bossen: Busen, Brust; pult: zupft. 28 Bull: Zuchtstier. 29 Ste̜gelsch: S. 34, 14; Heck: S. 20, 21. 30 ritt: reißt; Sleetbom: S. 21, 2. 31 prahlt: ruft laut. 32 flüggt: fliegt, eilt.

Maria keem noch mit den Schreck dervun.
Dat hung man an en Haar, so harr he tostött,
Do föhl he langs den Rügg en Slag, un noch een,
4 Un wedder een, as wenn man Arfen döscht,
Un brüll, un wüthi dreih he sik herum
Mit rode Ogen un mit lange Tung,
De Koppværschreeg na Eer un kratz de Bülten,
8 As wull he seggn: wer dært dat mit mi wagen?
Doch as he man de Stimm hör fast un seker,
De commandeer, un seeg den Stock tohöch,
En Mann un Ogen, de ni vun em wiken:
12 So wenn' he sik in Brummen langsam af
Un knurr sik langs dat dichte Gras darvun.

As Heinri sik herumdreih na dat Mäden,
Do weer se ahn en Wort un ahn en Lut
16 Un likenblass beswöt in Omach folln,
Un leeg derhin, de Hot noch æwern Arm.

Nu keem de Reeg an em mit Angst un Schrecken,
De eben vær de Oss ni hev noch schütter.
20 He smeet sik op de Kneden vær er dal
Un heel er Kopp to höch un neem er Hann',
Un reep er schüchtern, doch so angst un pinli,
Dat muss en Doden wecken ut den Slap.

24 Doch as se nu de Ogen grot heropslog
Un swack un still umherseeg as in Drom,
Un deep de Athen keem un in de Backen
En beten Roth, dat schin man eben dær,
28 Do neem he er vær Freid in beide Arms
Un hev er as en Kind, as harr he't funn',
As weer't sin egen, vær sik inne Luft
Un drog er lud in Lachen un in Weenn
32 Un Snacken, hoch- un plattdütsch mank enanner,
Den Stig hentlank un dær de Presterport,
Un sett er dar in Schatten op de Bank.

2 tostött: zugestoßen. 7 værschreeg: schräge; Bülten: Stellen mit höherem Gras im Rasen. 8 dært: darf. 13 knurr sik: bewegte sich knurrend. 16 beswöt: ohnmächtig. 20 smeet: warf. 32 mank enanner: durch einander.

Eerst scham se sik, war roth un wedder bleek,
Un feet un wreng er Hann' un seeg herum:
Mit eenmal slog se em de Arms um Hals
Un seeg em an mit grote brune Ogen, 4
Versteek den Kopp an em un seggt — Min Heinri!

4. De Welt.

Weest du, wat Krieg heet?
Lat di dat vertelln!
Du hest wul hört von Spanjers un er Möern, 8
Wa de sik umbringt mit en Putt vul Bri
Un sülsten mit et un tosam crepeert
Vær Wuth un Gif, mit Flöken un mit Beden?
Dats Snack vær Tidverdriv, dat is keen Krieg, 12
Wi hebbt je sehn; dats wat vær Peter Lügg:
So klœnt uns doch keen Löcker innen Kopp!
Jüm schulln noch seggn, de fret sik as de Löwen,
De Een de Anner op bet an de Swänz! 16
Wi Minschen sünd keen Isbarn un keen Slangn,
Dat Blot dat kruppt, un Alle hebbt en Hart:
En Drüppen Gall, un leep se redi æwer,
Verklört dat nich to Black un Kunkelmei; 20
Un ok de Russen mœt er Pelz eerst kopen
Un kamt ni as de Seehunn' op de Welt.
Jüm meent, dat geit mitünner as de Feldmüs:
Denn kriggt dat Volk en Schur un mutt sik umbringn 24
Un störtt int Water, wenn't keen Katten gift.
Ne! ne! dats nich so lich! Dat Lebn is söt,
De Dod is bitter, steit al inne Bibel,
Un Minschenslachten ward min Dag' keen Handwark. 28
Wo liggt dat Land mit luter Schinnerhannes?

---

2 wreng: rang. 7 vertelln: erzählen. 9 Putt: Topf. 11 Flöken: Fluchen. 12 Snack: Gewäsch. 13 Lügg: Lüge, — Peter Lügg: Windbeutel. 14 klœnt: redet. 15 Jüm: ihr. 18 kruppt: kriecht, läuft ruhig. 19 redi: wirklich. 20 verklört: verfärbt sich; Black: Schwarz; Kunkelmei: gelber Farbestoff aus den Wurzeln der Curcuma longa. 24 Schur: Anfall. 29 Schinderhannes: berüchtigter Räuberhauptmann, der in der Rheinprovinz hauste und am 21. November 1803 mit 19 seiner Gesellen in Mainz auf dem Schaffot starb. Sein eigentlicher Name: Joh. Bückler.

Ne! ne! wi hebbt uns trocken, as de Schap
Wœrt Slachtermess. — — Wat Recht is mutt hendœr.
Na, denn man los! — En Esel bliv to Hus!

---

4 Doch as de eerste Boßel op uns tokeem
Langs de Chaussee as op en Kegelbahn:
Toeerst en Blitz — he kumt! he kumt! dar wippt he!
Twee — dreemal — as en Hadbar, de der opflüggt —
8 Do sprungn wi all koppheister inne Gröv.
Dennößen ward man't wennt, as hör't derto:
Man süht em kamn, un wahrt de Kopp to Sit
Un kikt em ruhi na, vœr wen he makt weer:
12 Wer störtt, de liggt; wi Annern blivt der na.

Am slimmsten is dat Jammern un Geschrigg
Vun Minsch un Veh, un denn dat Wort dertwischen,
As drev man'n Koppel Ossen rop na Hamborg. —

16 Wi harrn so Een, — en lütten grisen Kerl,
Verdrögt un mit son fluddderigen Bart
Un krœkli int Gesicht as engelsch Ledder,
Aln olen Hund mit luter lose Tähn:
20 Doch harr de Kerl en Stimm, dat weer wat gresigs!
Dat keem der rut, as keem dat ut en Tünn,
Glikgülti, as de Kerl de Bückeln utröppt:
„Karree!" Wi drängn tohopen in den Weg
24 Vun Wall to Wall, de Schullern anenanner,
De Bajonetten vörwarts as en Hekel:
„Nu stat un lat se kam!" — Du lewe Gott!
Dar keemn se an — ik warr dat nie vergeten!
28 Dit fürchterliche Rummeln vun de Per!
Dargegen weer dat Scheten nix as Knappern;

Der folgende Abschnitt erzählt den Ausmarsch der Schleswig-Holsteinischen Truppen aus Schleswig und die Schlacht bei Hoptrup, wie des Dichters Bruder Johann sie mitmachte und ihm beschrieb. 4 Boßel: Holzkugel zum Werfen, hier: Kanonenkugel. 6 wippt: hüpft, springt. 7 Hadbar: Storch. 8 koppheister: kopfüber; Gröv: Graben. 9 dennößen: darnach, später; wennt: gewohnt. 12 störtt: stürzt. 15 Koppel: zusammengehöriger Haufe, Herde. 16 gris: grau. 17 fludderig: flatterig, unordentlich. 18 krœkli: faltig. 19 Aln olen Hund: schon ein alter Hund. 20 gresigs: grausiges. 22 Bückeln: Bückinge. 25 Hekel: Hechel. 28 Rummeln: dumpfes Getöse. 29 Knappern: Schnappen ohne Knall.

Un æwer allens rut de ole Grise,
As weert de Stormklock: Jungens! fast! stat fast!
En Larm, as full de ganze Welt tohop —
Un dochen leep dat lisen langs de Reeg: 4
„Man still, man still!“ as weer dat inne Kark.
Do keemn se langs den Weg as keem de Floth,
Un Pẹr un Minsch un Köpp un Arms un Säwels,
As wülter sik en Wagg den Strand herop: 8
Dat mutt noch mit, dar kann keen Drippen wiken —
Dats all een Klumpen vuller Schum un Wuth,
De Pẹr as rasend, un de Minschen baben
As flüggt en Koppel Kreiden vær en Storm. 12
De armen Lüd! — wat hölpt? — se mussen raf.
Wi stunn' as Pahlen — „Für!“ dar fulln se hin,
As puß en Wind dat Hackelsch vun en Dẹl.

Wer störtt, de liggt; wi Annern blivt der na 16
Un gat der stramm hendær, dær Dick un Dünn
Un Küll un Hitt — de Hitten is dat Slimmste,
Wenn man vær Dörst nix Anners denken kann.
Denn geit man redi dröm' mit waken Ogen 20
Un süht un hört un denkt man jümmer: Water!
As leep dern Bẹk, as hör man'n Watermæl,
As heel en Kind en Schal hin — rein so kold!
Du langst mit beide Arms — un weest, du drömst — 24
Un snübbelst dümmli op din egen Föt,
Un denkst, dat geit ni an, dat föhrt na't Dullhus,
Du must der gegen an, du must di wẹhrn,
Du must wat snacken mit din Kamerad: — 28
Wa wunnerli! Dar will keen Stimm herut!
Du seggst: Dats banni hitt, un wat du seggst —
Doch hörst du't sülm ni — rein as inne Dæs —
Dat sitt di fast inn Hals, dat is as Ledder 32
So stif un drög: dat rummelt as en Stẹwel.
Un rein in Angsten fahrst du ut den Drom —

---

8 wülter: wälzte; Wagg: Woge. 9 Drippen: Tropfen. 12 Koppel Kreiden: Haufen Krähen. 15 puß: bliese; Hackelsch: Häcksel, Häckerling; Dẹl: Bauerndiele, wo Häcksel geschnitten wird. 25 snübbelst: strauchelst; dümmli: taumelnd. 31 Dæs: Schwindel, Verwirrung.

„Wat feilt di! Jung! segg an! wa sühst du ut!"
„Nix! nix!" .. em lopt de Ogen innen Kopp,
He süht sik hasti um un grippt de Luch,
4 Un springt, as weer he rasend, gegen Wall,
Un störtt torügg ..
De liggt — un wi mœt wider.

Doch keem dern Sôt, so sprungn wie schir herin;
Versupen oder drinken — dat is Eens —
8 Dat Water inne Trœg, de Köpp int Water,
As sugt de Mireems an en Syropsdrapen,
So vẹl der Platz hebbt, stẹkt de Steert to höch;
Un rippt un röhrt sik ni, as weern se anpẹkt,
12 Un güttst du ok en Ammer babn derop.

Dats eenerlei — wat Rech is mutt hendœr!
Man los! man los! — En Esel blift to Hus!

5. Vadershus.

16 Dar steit en Posten eensam oppe Heiloh
Un wannert still in Maanschin op un dal.
De is der mit uns Herrgott un sin Flint
Un sin Gedanken moderseeln alleen.
20 De Heiloh liggt so ruhi un so brun
Un wit, so wit de besten Ogen reckt,
As leep se inne wide, wide Feern
Mit Duff un Dak un Himmel all in Eens,
24 Bet anne graue KimmING — em to Föten,
So flack un welli as dat stille Haf.
Dar steit he as en Schürpahl gegen Hẹben

---

3 grippt de Luch: greift in die Luft. 6 Sot: Brunnen; schir: geradezu, fast. 9 Mireems: Ameisen. 10 Steert: Schwanz, Hintere. 11 rippt: bewegen; anpẹkt: angepicht, fest angeklebt. 16 Heiloh: Heide. 17 op un dal: auf und nieder. 23 Duff un Dak: Tau und Nebel. 24 Kimming: Horizont. 25 Haf: seichtes Wattenmeer. 26 Schür-pahl: einzeln stehender Pfahl auf der Weide, an dem sich das Vieh scheuern kann.

— De Maanschin blinkert op sin Banjonett —
Un lett de Ogen wannern langs de Heid,
Vun Knüll to Knüll de gele Schin hentlank,
Un wit derœwer hin in Nach un Schatten 4
Un wider noch, wo de Gedanken treckt,
Bet an en Hus — de Prester anne Sit,
De Bek un Waterrœder an de anner,
Un wannert mit de Bek de Wisch hendal 8
Bet an dat Heck un Port un in dat Holt — —
Un nült de Kopp un steit un seggt: Maria!

Denn geit he wedder langsam op un dal.
Wat schall man don? Gedanken hebbt ern Gank, 12
Un op de Heiloh stöt se narbens an.
Dar fleegt se, as en Holtduv langs de Marsch —
To Hus, to Hus! süh an! wa hett se't ili
Un is al bi de Höchden ut't Gesich. 16
Wul œwert Moor — dar flog se so to Tiden,
Wenn he un Obbe arbeidn bi den Törf;
Wul dörch de Abendluf — hoch œwern Eschbom,
Wenn se in Schummern seten vœr de Dœr. 20
Do weer dat schön! do weer dat all so ruhi,
Un Morgens weck se nich de Larmkanon.
Denn wanner he na Hansohm un de Mœl
Un hin un her vunt Hus, as nu dat Denken. 24

Nu hett he leben lehrt un starben sehn
Un weet, de Welt is bunt un kort dat Leben,
De Minschen kamt un gat der as de Heidblöm,
De ward topett un plückt un ward toreten 28
Un blöht doch narbens, wenn man se verplant,
Un weert ok in de warmste Prestergarn.
He hevt den Kopp un wannert wedder los.
Wat kumt dar langs de Heid in Hot un Stock? 32
Weer't vun de anner Sit, so gnad em Gott!
He steit un süht sik um — denn kumt he neger.
De hett de Breed — doch geit he stif un möd;

---

3 Knüll: wellenförmiger Hügel. 5 treckt: ziehen. 9 Heck: Gitterthor von Holz, S. 20, 21. 10 nült: neigt. 13 narbens: nirgends. 20 Schummern: Dämmerung. 28 topett — toreten: zertreten — zerrissen.

Wat söcht de hier bi Nachten inne Wildnis?
„Wer da?" Min Heinri! — Gott, du lewe Gott!

Un kost dat ok en Kugel un dat Lęben —
4 De Flint is weg, se fat sik um den Hals —
De Ole is de Hot vun Köppen fulln:
Do schint de Maan em op sin Pockennarben
Un op de Haar mit Grau un Sülwer mank,
8 Un in de blauen Ogen stat de Thran'n.
Gottlof! du büst mi blęben! nu ist gut!
Doch Heinri kann man ęben seggn un snuckern:
Wi hangt tosam bet an uns sęli Enn'.

12 **6. Ut Lenken ward en Kęd.**

Son Püsseln un Garneern un Arfen planten
Dat gift en rechte Seel- un Arbeitsruh.
De Platz an Tun hentlank is doch de beste,
16 De hett de frie warme Morgensünn.
En beten rop dar gift dat Hus al Schatten
Un ok de Eschen baben œwerhin.
Wa is de wussen! Dat is rein en Kęrl,
20 En breden Sleef — un schir! un wat vœrn Höchde!
De Tun ward ok to breet, de mutt mal knippt warrn,
He's ok to hoch vœr Greten mit ęr Tüg.
Wa hett dat Unkrut ünner Dęg un Tier!
24 Brennetteln? töf, dat Deert! ik will di krigen!
Un all dat anner Tüs mit lange Wutteln,
Al all de Köpp herut — un Quitsch un Quęken!
Son Judenschol! — wa hett dat Lust to wassen!
28 Dats rech en Irrgarn ... kikt se ni herut

---

10 snuckern: schluchzen. 12 Lenken: Gelenke, Glieder einer Kette. 13 Püsseln: kleine, mühselige Arbeit thun; garneern: den Garten bestellen. 20 Sleef: langer hölzerner Kochlöffel, hier bildl. ungeschlachter Kerl; schir, glatt und eben gewachsen. 21 knippt: mit der Schere gestutzt. 23 Dęg: Gedeihen; Tier: Zier, Üppigkeit. 24 töf: wart; Deert: Tier (Schimpfwort). 25 Tüs: Zeugs (st. Tügs) verächtlich. 26 al: schon; Quitsch un Quecken (allitterierende Tautologie) Queckenwurzel, triticum repens.

Mit blanke Köpp, as hörn se mit dermank?
Wulln ok mal tosehn, ob de Sünn noch schin?
Un Höhnerswark — man los! — en För to Tid!
En arm Kastanje rein dermank versnęrt! 4
De schüll jüm doch ni...
„Guden Morgen, Nachbar!“
De Ole rich sik langsam inne Höch
Un wisch den Sweet vun Näs un Pockennarben —
„Gun Morn Herr Paster! dats en Værjahrsdag! 8
„So mutt dat węn, dat is al redi warm!“
Herr Paster lę de Ellbagn op den Tun
Un keek na alle Kanten in den Garn.
De Tulken keemn al op un Osterblöm, 12
De Stickbęrnbüscher harrn al gröne Blæd.
Doch heeln de Im sik an de Pęperblöm,
Un sachden keem de eerste Bottervagel
So lisen as en Blatt, un blank as Gold, 16
Vunt Hus heræwer inne helle Sünn,
As keem he vun den Eschenbom hendal.

Doch seet he kum, so keem en anner Fleerlink
Dært Hus hendær in vuller Fahrt un Hitten. 20
De Parlen stunn' em hell um Mund un Værkopp,
Un um de Schullern slunkern gęle Haar.
De seeg ut blaue Ogen wild herum,
De Mütz in Hand, he söch wul na de anner. 24
„Wa hett Er Heinri dar en Jung so smuck
As Melk un Blot,“ so seggt Herr Paster lisen:
„De's jüs so old as min Maria ęr.
To Pingsten kumt se mal mitsams ęr Docter. 28
Dat ward en Lęben vær de beiden Jungs!
Min Dochter ward sik ok vun Harten frein,
De holt noch jümmer vęl vun Se Er Heinri.“

Ja, ja! seggt do de Ol, he ist ok weerth — 32
Ik will ni vun em sprękęn — he is gut;

---

1 dermank: dazwischen. 3 Höhnerswark: Hühnerdorn, Vogelmiere, **stellaria media**; en För to Tid: ein Fuder zur Zeit, fig. eine Pflanze z. B. 4 versnęrt: verstrickt. 10 lę: legte. 12 Osterblöm: Primeln, **primula veris**. 13 Stickbęrn: Stachelbeeren. 14 Pęperblöm: Seidelbast, **daphne**. 15 Bottervagel, Fleerlink: Schmetterling. 22 slunkern: schlenkerten.

He harr wul höger kam kunnt, wenn he wull;
He de vær mi, wat wẹni Kinner do't.
Gott lohnt em dat!
Herr Paster kamt Se in
4 Un nẹhmt Se'n Pip un'n kolen Drunk værleef!
Lop rin Jung! segg Bescheed, Herr Paster kumt!

Dat Dörp in Snee.

Still as ünnern warme Dẹk
8 Liggt dat Dörp in witten Snee,
Mank de Ellern slöppt de Bẹk,
Ünnert Is de blanke See.

Wicheln stat in witte Haar,
12 Spegelt slapri all de Köpp,
All is ruhi, kold un klar,
As de Dod, de ewi slöppt.

Wit, so wit de Ogen reckt,
16 Nich en Lẹben, nich en Lut;
Blau na'n blauen Hẹben treckt
Sach de Rok nan Snee herut.

Ik much slapen, as de Bom,
20 Sünner Weh un sünner Lust,
Doch dar treckt mi as in Drom
Still de Rok to Hus.

Goldbarg.

(D. i. Hünengrab, s. g. weil bisweilen Goldschmuck in einem solchen gefunden wird.)

24 Och æwer de Heid, de brune Heid
Dar heff ik wannert mennigmal!

---

9 Bẹk: Bach. 11 Wicheln: Weidenbäume. 12 klar: rein. 17 Hẹben: Himmel. 20 sünner: sonder, ohne.

De Schap de gungn dar op de Weid,
De Schęper seeg vunn Goldbarg dal.

De Vageln sungn, de Blom de blöhn,
Un œwer allens schin de Sünn. 4
Wa weer de brune Heid so schön,
Un smuck de Weg derœwer hin!

Och œwer de Heid, de brune Heid
Dar heff ik wannert mennigmal! 8
De Storm de harr de Blöm verweiht,
Un eensam leeg se, kold un kahl.

Un doch, se weer mi noch so schön,
Un smuck de Weg derœwer hin. 12
He föhr mi, wo min Blom mi blöhn,
Un wo mi schin int Hart min Sünn.

De brune Heid, de schöne Heid —
Wo is se blęben mit ęr Blöm? 16
Dar wo dat gröne Korn nu weiht,
Dar liggt se 'graben mit min Dröm.

De Plog de gung derœwer hin,
Nu gras't dar Veh op fette Weid. — 20
Mi awer liggt se noch inn Sinn
De brune Heid, de schöne Heid!

Min Platz vær Dær.

De Weg an unsen Tun hentlank 24
Dar weer dat wunnerschön!
Dar weer des Morns min eersten Gank
Int Gras bet anne Kneen.

Dar spęl ik bet to Schummern hin, 28
Dar gev dat Steen un Sand;

2 dal: hinab. 24 Tun: Zaun. 28 Schummern: Dämmerung.

Des Abends hal mi Obbe rin
Un harr mi bi de Hand.

Denn wünsch ik mi, ik weer so grot,
4 Dat ik der ræwer seh,
Un Obbe meen, un schütt den Hot,
Dat keem noch vęls to fröh.

Dat keem so wit, ik heff se sehn,
8 De Welt dar buten vær:
Ik wull, se weer man half so schön,
As do min Platz vær Dær.

Nenner'n Kastanje.

12 Vær Dær weer en Kastanjenbom, so grot,
Ik seeg nix Gröters, dünkt mi, in min Lęben.
He æwerdeck den Hofplatz un den Sot
Un, stunn man ünner em, den ganzen Hęben.

16 Int Værjahr harr he Blöm, mi dünkt, so vęl:
De ganze Welt kunn man darmit bedecken;
Kastanjen in den Harvst, womit man spęl,
Inn Summer Schatten, sik in uttostrecken.

20 Dar stunn en Hus derachter, och so schön,
So sünd se op de Welt nich mehr do drapen —
De Ruten blank, de Finstern witt un grön,
De grote Husdær jümmer hell un apen.

24 Dar stunn en Mann — he steit dar as en Bom
In min Gedanken, blid un in den Schatten.
He steit, un op sin Rock dar fallt de Blom,
Un æwer't Feld hin süht he dær de Latten.

28 Ik hör en Vagel dær de Finstern singn,
En smucken Frunskopp wis't sik an de Ruten...

1 Obbe: Großvater S. 1, 13. 8 buten: draußen. 14 Sot: Brunnen. 15 Hęben: Himmel. 21 drapen: treffen. 22 Ruten: Fensterscheiben. 25 blid: freundlich. 27 de Latten: den Lattenzaun. 29 wis't sik: zeigt sich.

Mi awer kloppt dat Hart, as kunn dat springn —
Mi is, as seet ik ünner'n Bom dar buten.

Abendfreden.

De Welt is rein so sachen, 4
As leeg se deep in Drom,
Man hört ni weenn noch lachen,
Se's lisen as en Bom.

Se snackt man mank de Blæder, 8
As snack en Kind in Slap,
Dat sünd de Wegenleder
Vær Köh un stille Schap.

Nu liggt dat Dörp in Dunkeln 12
Un Newel hangt dervær,
Man hört man eben munkeln,
As keem't vun Minschen her.

Man hört dat Veh int Grasen, 16
Un Allens is in Fred,
Sogar en schüchtern Hasen
Sleep mi vær de Föt.

Das wul de Himmelsfreden 20
Ahn Larm un Strit un Spott,
Dat is en Tid tum Beden —
Hör mi, du frame Gott!

De Mæl. 24

De Dag geit to Rau,
Opt Gras liggt de Dau,

1 buten: draußen. 4 rein: gar. 9 snackt: plaudert; mank: zwischen.
21 ahn: ohne. 23 fram: fromm, sanft.

De Wulken ann Heben ward roth.
Dats Allens so still,
Ik weet ni wa'k will,
4 Ik löv, mi is truri to Moth.

De Pock quarkt int Rohr,
De Voss bru't int Moor,
Un wit inne Feern schallt Gesank.
8 Min Hart stiggt to Höch,
Ik weet ni, wa'k seeg,
De Thran'n lopt de Backen hentlank.

Dar achter de Weid
12 Wit œwer de Heid
Dar schimmert ann Himmel en Mœl:
Dat is mi, as weer
Ik dar vœr de Dœr
16 Un seet oppen Mœlnbarg un spęl.

Denn seeg dar Een rut,
Den kenn ik so gut,
Den seet ik so oft oppen Schot;
20 De Steen leep un klung,
De Mann seet un sung,
Ann Heben de Wulken weern roth.

Do weer ik noch kleen,
24 Nu bün ik alleen,
Wull weet, ob de Ol dar noch steit?
De Luch is so luri, —
Dat Leed is so truri:
28 Gottlof, dat de Mœl doch noch geit!

Se lengt.

De See is vuller Water,
Dat Hart is luter Blot,

---

1 Heben: Himmel. 3 wa'k: was ich. 4 löv: glaube. 5 Pock: Frosch. 6 De Voss bru't: Der Fuchs braut, der Nebel steigt, liegt dicht über den Wiesen. In Ostholstein: De Voss bad't sik. 19 Schot: Schoß. 25 Wul: wer. 26 Luch: Luft; luri: lau. 29 lengt: sehnt sich schmerzlich.

Un kumt de Maan an Heben,
So stiggt un fallt de Floth.

Un seeg ik em vun widen,
So stiggt mi all dat Blot: 4
So stiggt de See un fallt se,
Un kumt un ebbt de Floth.

An Heben treckt de Wulken,
To Föten rullt de See, 8
De Welt is grot un eensam,
Min Hart so lütt un weh.

Ob hell de Sünn der baben?
Un achter grön dat Land? 12
Ik seeg man grau un düster
Den Newel op den Strand.

De Sünn de sackt int Water,
De Hadbar kumt ut't Reth. 16
De See is noch int Wogen,
Se singt er Abendleed.

Mi sünd de Ogen slapri
Un alle Glieder möd, 20
Min Hart is noch int Wogen
Un weent en Abendleed.

Wat dar ut Water kluckert,
Dat is de wille Swan: 24
Wat hett he noch to ropen
Awer de glatte Bahn?

Ut Duff un Newel blinkert
Vun widen noch en Kahn: 28
Wul weet? dar seht ok Ogen
Torügg mit düstre Thran'n. —

---

1 Maan: Mond. 11 baben: oben. 15 sackt: sinkt. 16 Hadbar: Storch; Reth: Riedgras. 23 kluckert: gluckst. 27 Duff: Tau. 29 Wul: wer.

Wa much ik swimm' un segeln
So ruhi as de Swan
Oder mit de Wulken
4 Un mit de stille Maan!

Ik much wul as de Hadbar
To Hus so still un kleen:
Nu sta ik hier ant Water
8 Un hör de Waggen tehn.

Hartleed.

Wat weenst du di de Ogen blank?
Segg an: wat deit di weh?
12 Is Vader krank, is Moder krank?
Is Broder ut to See?

„Och ne! mit Vader hett' keen Noth,
Un Moder spinnt dat Flass,
16 Doch weert em beter, weer he dot
Un ünnert gröne Gras.

Ja beter leeg he kold un still
Al ünnern Likensteen.
20 De Wind is lud, de See is wild,
— Un ik mutt ween'n un ween'n."

Un gung de See ok noch so krus
Un noch so arg to Kehr:
24 Al menni Schipper keem to Hus,
De lang vergeten weer.

So ween di nich de Ogen blank,
Un wisch di man de Thran'n;
28 En junge Blot, en nie Plank
De ward ni ünnergan.

---

8 tehn: ziehn. 9 Hartleed: Herzeleid. 19 al: schon. 23 Kehr: Wendung; to Kehr gan: toben. 27 man: nur. 28 Plank: metonymisch für Schiff.

„Un leeg he inne depe See,
Dat weer em wul to günn',
Dar hör he nix vun Angst un Weh
Un Schimp un Schann un Sünn. — 4

Dar keemn Soldaten, blink un blank,
De weern so smuck to sehn,
Dar gungn Soldaten flink un frank,
Do fung ik an to ween. 8

Un ween mi noch de Ogen ut,
Un bün so hartsbedröft.
He weer so junk, he weer so gut,
Ik harr em Allens lövt. 12

He weer so junk, he weer so slank,
He sä, he keem so bald,
Nu hör ik al de Weken lank,
Wa Lof un Blæder fallt. 16

Un kumt he nu un nimmermehr,
Wo schall ik eenmal hin!
So sack ik as dat Lof na Eer
Vær Schimp un Schann un Sünn." 20

Wa Swinegel un Matten Haſ' inne Wett lepen.

Swinegel harr de slechte Mod:
Drunk he to vel, so prahl he grot,
Un keem't ins, dat de Dörst em quäl, 24
So drunk he jedesmal to vel,
Un Dörst — dat weer sin swacke Sit —
De quäl em fast to jeder Tid.

Bi'n Mælendik, to Enn de Wischen, 28
Harr Pock en Weerthshus mank de Rüschen,

12 lövt: geglaubt. 15 Weken: Wochen. 16 Lof: Laub. 19 sack: sinke. 21 Swinegel: Stachelschwein; Matten: Martin. 24 ins: einmal. 28 Wisch: Weide. 29 Pock: Frosch; Rüschen: Binsen.

Dar bru de Voss sin baiersch Beer,
Dar weer dat nett, wenn't Summer weer.
Ok kunn man dar dat Water sehn —
4 Un Pock sin Fru de sung mal schön!

Hans Nachtigal wahn wat to Sit.
Dats doch ok nix vœr Börgerslüd
As Stachelswin un Matten Has',
8 De hört dat geern, wenn Kukuk blas',
Un rükt dat geern, wenn Wittkohl rük,
Un wültert geern in weken Slick.

De Has' weer bang — he hev de Pot:
12 Swinegel seet der breet un grot
Un segg: Wat dünkt di, Nawer Matten?
Wi sitt hier fuchdi un in Schatten,
Wi swirt mal um! wi drinkt mal dœr!
16 Uns Krogweerth kriggt je Schüllgns dervœr.
De Sünndag is de slechtste Dag,
De Schosters holt Kantüffeljagd,
Swinegels ut de Püll to rappsen.
20 Ik fürch mi gar nich vœr de Tappsen,
Doch makt se Fru un Kinner bang;
Ik ga un spikeleer so lang.
Wüllt wi mal glik blau Maandag maken?
24 Di knickt se doch je sunst de Knaken.
De ganze Landwehr is mit Lüssen,
Ik heff man hörk, de krigt je Büssen.
Gif an! wat schüll wi mal beriten?
28 Hest Lust mal inne Wett to smiten?
Schüll wi mal wrangeln? wullt mal haken?
Hest Moth, en Barentog to maken?
Ik harr noch Lust, den Bull to narrn:

---

1 S. 178, 6. 5 wat: etwas. 10 wültert: wälzt; Slick, Schlamm. 13 Nawer: Nachbar. 14 fuchdi: feucht. 15 swirt um: ziehen zechend von Haus zu Haus. 16 Krog: Schenke; Schüllgn: Münze im Werte von $7^1/_2$ Pf. 19 Püll: Büschel; rappsen: prügeln. 20 Tapps: Tölpel, ungeschickter Mensch. 22 spikeleer: denke nach. 25 is mit Lüssen: ist lüstern. 26 Büssen: Flinten. 27 beriten: vornehmen. 28 smiten: werfen. 29 wrangeln: im Liegen ringen; haken: ein Spiel, bei dem einer einen gekrümmten Finger in den des andern hakt und nun jeder versucht, den des andern gerade zu ziehen. 30 en Barentog maken: einen großen Streich ausführen.

Wa schull de Bengel grimmi warrn!
Doch Matten segg, un slick de Hann':
Dat ward wul Tid mal antospann'!
Wenn Nawer mit will, mak he to, 4
He's man wat langsam inne Schoh.

„Son Stankversit! son Schrækelbeen!
„Hett de wul'n Mullwarp lopen sehn?!"...

Genog, Swinegel makt en Wett, 8
Wokeen de besten Schinken hett:
Dree mal de Wischen op un dal,
Bi 'n Pockenstohl dar weer dat Mal;
Un keem de Has' toeerst to Stell, 12
Trock he em föftein Nateln ut Fell,
De wull he an sin Leeffste schicken,
Dar kunn se Slachtid Wuss mit pricken;
Den neegsten Sünndag wulln se renn', — 16
Un darmit harr de Strit en Enn'.
In Fręd un Eendrach, as dat hör,
Broch Matten Nawer bet na Dœr;
De lę sik as en Klun torech, 20
Un Matten hüpp op Töntjen weg.

Kriggt man des Abends mal en Fęs,
So hett man annern Dags en Blęs,
Un weer man klöker as en Voss, 24
So steit man Morgens as en Oss:
De Kopp so dick, de Moth so slech,
Un alle Herrlichkeit is weg!
Dats leidi: güstern gungt as smęrt — 28
Vundag' de ganze Welt verkehrt.

---

2 slick: leckte. 4 Nawer: Nachbar. 6 Stankversit: Störenfried; Schrækelbeen: Mensch von beschwerlichem Gange. 7 Mullwarp: Maulwurf S. 91, 27. 9 wokeen: wer; Schinken: Schenkel. 11 Pockenstohl: Pilz, Hutpilz. 13 föftein: fünfzehn. 15 Slachtid: zur Schlachtzeit; Wuss pricken: Nach dem Stopfen Löcher in die Wursthaut stechen, damit die Luft entweicht. 20 lę: legte; Klun: Knäuel. 21 Töntjen: Zehen. 22 Fęs: Fäserchen, fig. Räuschchen. 23 Blęs: Rausch, Katzenjammer. 28 leidi: närrisch; smęrt: geschmiert. Sinn: gestern ging's wie mit geschmierten Rädern. 29 Vundag: heute.

Swinęgel dach: wa weerst du dumm,
De Matten löppt di dremal um!
He föhl al langs de ganze Hut,
4 As trock man em de Stacheln ut;
He knüll sik wedder still tohopen,
Sin Fru muss em ton Kaffe ropen
Un muss em fragen, wat em fęhl,
8 Un lüff em denn sin sware Seel
Un sä: dar lat du Fruns-lüd sorgen!
Nix mehr as dat, so büst du borgen!

De Sünndag keem — wa lach de Welt!
12 De Sünn schin opt Kantüffelfeld,
De Schosterjunges keemn mit Hacken,
Mit Schotfell vœr, in vullen Snacken,
Opkrämpte Arms — un all noch nüchtern!
16 Uns Stachelswin verkrop sik schüchtern,
Krop langs de Reegen œwern Wall
Na't Holt rin, na de Wischen dal,
Un seeg dar Matten all ann Graben
20 Int Gras sik öbn int Springn un Draben.
Wa weer he glatt, wa weer he kämmt!
Un alle Lenken smęrt un stemmt,
As harr Jan Claßen em eerst ręben.
24 Swinęgel! — lop! — dat gelt dat Lęben! —

De Has' de leep, as weert en Swulk,
As weert en Schatten vun en Wulk,
He leep de lange Wisch hendal
28 Un weer int Flegen bet ant Mal.

Süh dar! int Dack ann Mœlenpohl,
Wat sitt dar oppen Pockenstohl?
— De Has' de dacht, he weer wul dun —
32 Swinęgel ruhi in en Klun! —

---

5 knüll sik: kauerte sich in ein Knäuel zusammen. 8 lüff: hob auf, erleichterte. 16 verkrop: verkroch. 20 öbn: üben; Draben: Traben. 22 Lenken: Glieder; stemmt: fest und geradegesetzt. 23 Jan Claßen: Berühmter ditmarscher Lędsetter (Gliedersetzer), das s. g. Jan-Claßen-Öl ist noch allgemein bekannt; ręben: eingerieben. 25 Swulk: Schwalbe. 29 Dack: Schilf; Mœlenpohl: Mühlenteich. 31 dun: trunken.

„Wat? büst al ankam?“ seggt de Has':
„Ja,“ seggt Swinęgelsch, „dats je'n Spaß!“
De Has' de seeg man ęben hin,
— He heel ęr vœr Herr Stachelswin: — 4
So jag he as en Blitz darvan
Un keem bi't Holt bi'n Dorpahl an.

Süh dar! dar huck al an den Pahl
Fru Stachelswinsche ęr Gemahl! 8

De Has' de wis' em gau de Rügg
Un jagt hendal, as wenn he flügg.

Un wedder sitt der, jedes Mal,
Opn Pockenstohl — ann Heckenpahl 12
— Un wenn he as en Kugel sus' —
Swinęgel! ruhi as to Hus!

So leep he dreemal op un af,
As flog en Pil mit vuller Kraf: 16
Toletz in Angst un Sweet un Noth,
Un as he ankeem — weer he dot.

Hans Schander.

Nach Burns Tam o'Shanter. 20

Wenn Markt un Boden lerri ward,
De Geestlüd langs den Lannweg fahrt,
Ast Sünnabnds jümmer ward to lat,
So schulln wi ok wul op de Strat. 24
Doch wi sitt drunkfast bi den Kros,
Makt een Knop na den annern los.

---

2 Swinęgelsch: Frau Stachelschwein. 6 Dorpahl: Thorpfahl. 7 huck: hockte. 10 flügg: flöge. 13 sus': sauste. 16 Pil: Pfeil. 21 lerri: leer. 22 Lannweg: Landweg, breite Straße in Heide, die über die Schanze (S. 95, 1) auf die Geest führt. 23 lat: spät. 25 Kros: Bierkanne mit Klappdeckel von Zinn.

Wat tellt wi op de depen Weg',
De Pütt un Pöhl un Gröbn un Steg
Vun Rugen Barg bet Wesselburen?
4 Uns Olsche sitt je warm to luren,
De Kopp in Dok, de Arms in Platen:
Se will de Hitz ni afköhln laten!

Dat funn Hans Schander ok so wahr
8 Int Heider Permark vörrig Jahr.
Hans Schander! weerst du doch so klok
Un hörst du, wat din Telsche sprok!
Se sä di doch, du weerst en Suput,
12 En Rappmul weerst du, weerst en Rugsnut,
Du harrst von Juni bet to Mai
Din Næs an jeden Sünnabnd twei,
Bi alke Achendeel na Mæl
16 Drunkst du un Möller Wind to vel,
Du brochst keen Perd na Krüschan Smid,
Besapen brochst du't wedder mit:
Gungst kum to Kark mit nüchtern Kopp
20 Un keemst to Hus mitn Blihot op.
Se warschu di: vær all din Sünn'
War man di mal inn Landgrabn finn',
Di warn bi Nachten noch de Hexen
24 Bi'n Rugen Barg mal afprofexen,
Dat keem noch mal — du schust man sehn, —
Du brokst toletz noch Hals un Been,
Se warn di noch mal Morgens twischen
28 De Pocken ut den Nothpohl fischen!

Wa arg de bösen Manns doch sünd!
So menni Rath geit innen Wind!

---

1 tellt: zählen, geben. 2 Pütt: Pfützen. 3 de ruge Barg: Hügel bei Wesseln, nordwestlich von Heide. 4 luren: warten. 5 Platen: Schürze. 8 Permark: Pferdemarkt. 10 Telsche: Mathilde. 11 Sup-ut: Sauf-aus, Trink-aus. 12 Rappmul: mit schnellem, losem Maulwerk; Rugsnut: Grobmaul. 15 alke: jeder; Achendeel: ein Achtel Tonne. 17 Krüschan: Christian. 20 Blihot, Bleihut; schwerer Rausch. 21 warschu: warnte. 22 Landgrabn: Kanal von Tibensee (nordwestl. von Heide) durch die Marsch nach Warwerort bei Büsum. 24 afprofexen: abstrafen. 25 schust: solltest. 28 Nothpohl: Wasserloch, in dem Wasser sich sammelt für etwaige Feuersnot.

De beste Fru ęr beste Wort
Spölt de verdreihte Brannwin fort! —

Doch unsen Hans nicht to vergęten:
He harr sik Pęrmark ganz versęten. 4
Dat weer in Heid doch gar to nüdli!
He smök un drunk sik so gemüthli:
Geburtstag firt man, wenn man mag,
Doch Pęrmark is nich alle Dag. 8

Un bi em to seet Peter Roder,
Den harr he lewer as sin Broder,
Son Peter Lusti, lütt un rund,
De harr vœr Knęp ni wassen kunnt. 12
De seet un „mau“ jüs as en Kater;
De Beerwitz leep as schiti Water;
Vœr Lachen kunn de Weerth ni stan,
War roder as en kunschen Hahn, 16
Un Spaß un Hœg noch jümmer gröter,
Un Beer un Brannwin jümmer söter;
Een Qualm un Larm de ganze Stuv,
Un de Weerthsche krei asn Lacherduv. 20

De Wind much buten huln un brumm',
Wat schęr sik Hans en Haar derum!
Blev em man Kros un Buttel stan,
So kunn vœr em de Welt vergan. — 24

De Spaß is as opt Feld de Mahn,
De fallt entwei, fatst du em an;
He's as de Snee int Water smęten:
En Ogenblick witt un denn vergęten; 28
He's as dat Nordflüs inne Höch:
Kikst du man hin, so ist al weg;
He's as de bunte Ręgenbag,
De in en Ruff de Storm verjag. 32

---

2 verdreiht: verdreht, verdammt. 4 versęten: zu lange gesessen. 6 smök: schmauchte. 9 bi em to: neben ihm. 12 Knęp: Kniffe. 14 schiti: schmutzig. 16 Kunsche Hahn: welscher Hahn. 17 Hœg: Freude. 20 Weerthsche: Frau Wirtin; krei: krähte. 21 buten: draußen. 25 Mahn: Mohn. 27 smęten: geworfen. 29 Nordflüs: Nordlicht. 32 in en Ruff: in einem Nu.

Keen Minsch kann œwern Stunn befȩhln.
Man kann de Klock wul rüggwarts stelln,
Doch geit de Tid ȩrn scheben Gank —
4 Un Hans mutt fort in kort od'r lank.
Dat ward to lat, he mutt to Pȩrd,
Un weer Frenz Buhmann ok de Weerth,
He mutt to Pȩrd un weer't en Wedder,
8 So gruli — as sin Telschemedder.

De Windkȩrl blas' as schull he starbn,
De Rȩgen klatsch mit Höllenlarm:
Denn leih der'n Blitz an ganzen Hȩben,
12 Denn mak de Dunner de Eer to bȩben,
Dat kunn je'n Kind in Düstern sehn,
De Döwel weer vunnacht to Been.

Hans trünnel witbeent op sin Run,
16 Gev em de Sparn un ree dervun,
Leet Dreck un Lehm rund um sik spein
Un Wind un Wulken huln un leihn,
Greep dann un wann mal na de Mütz,
20 Brumm dann un wann en Bummelwitz,
Un wenn de Run mal trager leep,
So knall he sitwarts mit de Swȩp.
He weer je'n Kȩrl! he harr je Knaken!
24 Wat schull son bȩten Wedder maken!
De Hönergloben is vœr Küken!
De Voss, de dot is, lett sin Rücken!
He hör nich op son Wiwerklœn',
28 He harr sin Dag' nich spökeln sehn!
He ree je oft den Heider Weg,
Wenn man keen Hand vœr Ogen seeg!
Inn Nacht so swart as Kaffedick,

---

2 Klock: Uhr. 3 scheben Gank: schiefen d. h. eigensinnigen Weg. 8 gruli: graulich; Medder: Kosename für jede Anverwandte. 9 Windkȩrl: Sturm. Sprichw. bei einem Sturm: De grote Windkȩrl is verreist, nu hett de lüttje den Sack flegen laten. 11 leih: leuchtete; Hȩben: Himmel. 14 vunnacht: heutnacht. 15 trünnel: rollte, schwankte; witbeent: mit gespreizten Beinen; Run: Wallach. 16 ree: ritt. 22 Swȩp: Peitsche. 25 Hönergloben: Hünenglauben, Riesenglauben, Aberglauben; Küken: Küchlein. 26 Nücken: Launen. 27 Wiwerklœn: Weibergewäsch. 28 spökeln: spuken. 3 Kaffedick: Kaffeesatz.

In Dreck so taag as Schosterpick.
Un Run dat weer en Pęrd to lopen!
Ok kunn man sacht en Minschen ropen.

Ja — dat is wahr — vunnacht weer't dull! 4
Pickswarte Luft — bi Mützen vull
Kunn man se'n acht Dag' mit sik dręgen,
Dar harr de Sünn keen Lock rin kręgen.

Un likes — rüggwarts mutt man kiken, 8
Een kunn je wat oppe Hacken sliken;
Denn weer ok Allens swart un grau,
He kenn den Weg hier to genau:
Bi Wesseln is dat nich so sęker, 12
Frag Böhmke man, den Appelhœker!
Dar liggt de Nœtgank linker Hand,
Dar keem Jan Hinners vun Verstand.
De Wesslers ut de ole Welt 16
Tellt dar int Gras ęr falsche Geld:
„Kron oder Münt!“ — schriggt dar de Een,
Sni af! sni af!“ — „To kleen! to kleen!“
De Landvermęter mit de Kęd 20
Röppt Nacht vœr Nacht: „Hier is de Scheed!“
He hett Ditmarschen do vermęten,
As Land un Friheit warn toręten,
Un alke Jahr vun Ort to Ort 24
Geit he en lütten Hahntritt fort.

Denn inne Sandkuhl dicht darvœr
Befull Ties Hans mit Wagn un Pęr;
Un in den Busch hier'n bęten rop 28
Hung Dodęk sik inn Sackstau op;
Un hier int Siel, wo't Water sickelt,
Funn' se dat Kind in Stroh inwickelt.

---

1 taag: zäh; Pick: Pech. 4 dull: arg. 8 likes: gleichwohl. 9 Hacken: Fersen. 13 Hœker: Kleinhändler. 17 Nœtgank: Weg mit Nußhecken. 17 Tellt: zählen. 18 Kron oder Münt: Avers oder Revers der Münzen, Ausruf bei einem Glücksspiel. 20 Landvermęter: sagenhafte Figur der Geometer, die Ditmarschen nach der Eroberung (1559) bei der Teilung unter Dänen und holsteinische Fürsten vermessen haben sollen. 23 toręten: zerrissen. 27 befull: ward verschüttet.

De Storm hul as dat Westerhaf,
Mit Ammers keem de Regen raf;
Blind warn de Ogen wenn dat leih,
4 De Dunner reet de Ohrn entwei;
Vœrn „Bullerwedder“, as man seggt,
„Mit Stackholt“ weer dat noch to slecht,
Wull't Hunden hageln un Katten sni'n,
8 Kunn de Skandal ni gröter sin.

Un as de Larm recht höllenarg,
Seeg Hans in Blitz den Rugen Barg —
Un vun den Tippel bet ton Grund
12 Viglin un Danzen kunterbunt.

En Klewerveer is wunnerschön
Vœr alle Art vun Ognverschrön!
As Bosco mal na Schanz spazeer,
16 Keem jüst en Reeg vun Melkdierns her;
He dreih sin Rink — un mit en Mal
Meenn se, dar weer en Waterpahl.
Do schörten se de Röck tohöch:
20 Man Een seeg allens flack un drög;
De harr sik eerst in Ogenblick
Bi't Dor en Klewerveer afplückt.

En falschen Schüllnk kann ok wul deen'n.
24 Hans wuss tum Glück he harr noch een. —

Wat löppt so kold sin Rügg hentlank? —
Dat is keen Sweet: dar's Water mank!

De Been un Kinnladn bewert em:
28 Schull he vellicht dat Fewer hemm?

Nun föhl de Sparn, Hans greep de Mahn:
En Blitz, en Bömn — dat Krack blev stahn.

---

1 Westerhaf: Westsee, sonst Nordsee. 2 Ammers: Eimer. 3 leih: blitzte. 5 Bullerwedder: Polterwetter, Gewitter — mit Stackholt (Knüppelholz für Zäune, Stakete), schweres Gewitter. 11 Tippel: Zipfel, Spitze. 12 Viglin: Violine. 13 Klewerveer: vierblättriges Kleeblatt. 14 Ognverschrön: Blendwerk. 15 Bosco: Taschenspieler. 20 flack: flach. 27 Been: Knochen. 29 Sparn: Sporen. 30 Bömn: Bäumen; dat Krack: das schlechte Pferd.

Herrje noch mal! wat war he wis!
Em warn de Haar as Bessenris',
Se lüchten em de Mütz vun Kopp
Un stunn as Börsten pillik op! 4

Dat weer keen Danz, as Schulz uns lehr,
Ecssaise, Française vun Hamborg hẹr,
Keen Cotillon und engelsch Jigg:
„Kopf ins Gerad, Füß auswärzig!“ 8

Nẹ, Sœbentritt un Schülper Bar,
Un Eschepee en anner Paar,
Un Jägern, Twetritt-inne-Wett,
Un erumlütt en Menuett, 12
Un Russendanz, de Been in Hucken,
As Grashüppers un Hasselpocken!

Babn oppen Barg seet Peter Ohrt,
He streek de Geig un sä keen Wort, 16
Un bi em fidel Ackermann,
Un Dodẹk sett dat Waldhorn an —

Un as he tut keem't Osten hẹr,
As Kannbarg mit sin twinti Pẹr: 20
Höhup! man hör de Knaken klœtern,
Höhup! man hör de Athen rœtern.

---

1 war wis: gewahrte. 2 Bessenris': Besenreiser. 3 lüchten: hoben auf. 4 pîllîk: pfeilgleich, pfeilgerade. 5 Schulz: Stadtmusikus und Tanzmeister in Heide. 6 Ecssaise: Écossaise. 7 Jigg: lustiger Tanz, auch unter dem Namen gigue bekannt. 9 Sœbentritt: Tanz; Schülper Bar: Tanzmelodie, die auf der Geige mit der innern Seite der Streichhaare eines losgeschraubten Bogens, nachdem ein Schlüssel mit dem Barte ins Schallloch gelegt ist, gespielt wird, benannt nach Schülp, einem Dorfe südl. der Eidermündung. 10 Eschepee, Échappez, Jägern: Tänze. Twetritt-inne-Wett: wohl Verstümmelung von Menuett. 12 erumlütt: alle Augenblick. 13 Russendanz, de Been in Hucken: Tänze. 14 Hasselpocken: Laubfrösche. 17 Ackermann: Geigenvirtuose. 19 tut: blies; Osten hẹr: von Osten her. 20 Kannbarg: einst berühmter Fuhrmann in Heide mit vielen schlechten Pferden, auf den die Knaben den Reim sangen: Kannbarg — Fahrt gegen Anbarg — Kann ni rop kam — Mutt still stan — Kumt Friig Söt — Mit de groten Föt — Em mitte Lüch inne Möt. 21 klœtern: klirren, knacken. 22 rœtern: rasseln, keuchen.

Vun Krattbusch na Ostroh hendal,
Dœrt Moor bet na den Galgenpahl,
Vunn Keller rœwer na Spanngrund
4 Gungt heisterkopp un kunterbunt.
Se keemn sogar von Hemmingstęd,
Un ut den Sand bi Weddingstęd.

Bi Dusenddüwel un Grimmslit
8 Ligt vęle Dänen inne Schit,
Vęl schöne Been, ok adlige Knaken,
De Föffteinhundert de Fahrt mit maken:
De flogen alle ut den Murt,
12 As wenn en Swarm utn Jmkorf snurrt.
De Junkers mit de langen Lęden,
De dar sitdęm int Swinmoor seten,
De steken, as Kantüffelpüll,
16 Den Kopp rut ut de Düttelknüll —
Maas wuss se op de kahle Pann
Un gęlgrön Water dripp dervan.
Dat gung, as wenn he blasen harr:
20 „De Bur de kumt, nu wahr di, Garr!

Hoch op dat Rad seet ol Clas Dau:
He weer vunt Fahrn noch banni flau;
He harr sik ębn de Been utflecht
24 Un sett sik jüs den Kopp torecht.

He weer sin Tid en argen Sünner,
He drüßel dree unschülli Kinner,
Mit sœben Harten, as he swan,
28 Kunn he bi Dag' unsichtbar gan.

Hans Lakmann lœhn sik an den Pahl,
Em fulln noch oft de Fingern dal,

1 Krattbusch: Gestrüpp, Wäldchen bei der Schanze. Ostroh: Dorf nordöstlich von Heide. 7 Dusenddüwel: S. 130; Grimmslit im Ostroher Moor zwischen dem sog. Keller und Spanngrund nördl. von Heide, nach der Tradition ein altes Schlachtfeld. 8 Schit: Schmutz. 10 1500, am 17. Februar. 11 Murt: Morast. 13 Lęden: Glieder. 14 Swinmoor: S. 130. 15 Püll: Büche. 16 Düttelknüll: Binsenbusch. 17 Maas: Moos; Pann, Pfanne. Stirn. 21 Clas Dau und Hans Lakmann (Z. 29) sind auf dem Galgenberge im Spanngrunde bei Heide geköpft worden. 22 banni: sehr. 26 drüßel: erdrosselte. 27 swan: ahnte, wähnte.

He schrov se fast an beide Hann'
Un trock sik denn sin Schęnbeen an.

Do richt de Anner sik tohöch,
Un reck de Lenken sik torech, 4
Un röhr de Kinnback sünner Lippen,
Un slog sik op sin nakten Rippen:
De Ręd muss banni Indruck maken,
Se klappern Bifall mit de Knaken 8
All Hack un Mack un Galgenpack,
Un vœrwarts gung dat huckeback.

Steit man bi Wesseln op den Wall,
So süht man langs de Heid hendal, 12
De Galgen van di na Ostroh,
De Ruge Barg dicht vœr di to:
Dar heel uns Hans, as wenn he dröm,
As nu de Hupen neger keem. 16

Ja, weern dat Heider Melkdierns węn,
Mit rode Lippen um de Tähn:
Doch ole Schachteln, sünder Strümp
Un Schoh un Fleesch, inn Dodenhemd —! 20

Bi Dag' un vœr sin egen Dœr —
Keem solken Tog vun Wesseln hęr,
Man lepen rinner, hartensfroh,
Weer man eerst Dœr un Klinken to. 24
Harr Hans keen Magen as en Pęrd,
Dat Binners harr sik buten kehrt. — —

Man kennt den Döwel an sin Fot
Un Bonaparte an sin Hot, 28
So muss man, keek man blot mal hin,
Vullstędsche an ęr Prüschen kenn'.
Se seet un heel ęrn Näsentros,
En Povis statt en Tabacksdos. 32

---

4 Lenken: Gelenke. 5 sünner: ohne. 9 Hack un Mack: Mischmasch, gemischte Gesellschaft loser Leute. 13 van di: rechts; to di: links, beim Fahren. 26 Dat Binners: das Innerste. 30 Prüschen: Prieschen Schnupftabak. 32 Povis: Staubpilz, Lycoperdon bovista.

As Lieschen Allerlei noch lev,
Do kunn se bellen as en Tev:
Dat kunn man nu noch anne Tähn
4 Un an de Kinnbacksknaken sehn.

Se föhr ok hier dat grote Wort.
Se smeet er Been na Peter Ohrt:
Do full de ganze Kerl in Stücken,
8 As weert en Hupen Swevelsticken.

Dat Danzen heel en Ognblick op,
Un Peter söch sik wedd'r tohop,
Un Lieschen wink de Fremdn tohöch,
12 Slog Bullstedsche ern Povis weg,
Stött „ol Madam" vun Pockenstohl
Un „swarte Carl" in Rüschenpull:
Denn wink se Dodek mit de Hand,
16 Un darmit stobn se dœr den Sand.

Nu kreeg Musik un Danz eerst Art,
As wenn de Löher Roland fahrt.
Se kreUn sik as en Slachterwif,
20 Se dreihn sik as en Püttjerschiv. . . .

As jener Kerl weer Hans to Moth:
De ole Fritz slep em in Slott,
He funn em oppe Strat besapen
24 Un leet em in sin Stuv utslapen —

---

1 Lieschen Allerlei: S. 69, 12. 2 Tev: Hündin. 13 Ol Madam: Swarte Carls Frau, Harfenistin in Heide. 14 Rüschenpull: Binsenbusch. 18 Löher: Einwohner von Lohe bei Heide; Rolandfahren: eine Volksbelustigung: aus einem Wagenrad, das auf einen Pfahl gesteckt, und zwei parallel übergelegten Latten, auf deren Enden zwei Stühle befestigt, wird eine Art Caroussel hergerichtet; eine Holzfigur, auf einem Zapfen beweglich, der Roland, steht zur Seite, mit einem Herzen von Holz, worin ein Pflock oder Ring steckt unter dem linken Arm, in der rechten Hand einen Aschenbeutel; wird nun das Rad gedreht, so suchen die in den Stühlen sitzenden, mit einer Pike bewaffneten Männer den Ring oder Pflock herauszustechen; den Ungeschickten versetzt jeder Stoß in die Gefahr, mit dem Aschenbeutel bestäubt zu werden; abweichend wird das Spiel gewöhnlich in Sdtm. ausgeführt, wo man nach dem Roland reitet. 19 kreUn sik: drehen sich. 20 Püttjerschiv: Töpferscheibe. 22 slep: schleppte.

Wat de dennös vœr Ogen mak!
Nich vullns so gut stunn Hans sin Sak.

He dach an all sin schändli Flöken, —
He wull sik nu to be̦tern söken, — 4
En Sweetdripp hung an jede Haar,
Un wa mi recht is, be̦ he gar;
Ik weet dat ni genau, — genog,
As he de Ogen opwarts slog, 8
Keem weddern Blitz un denn en Krachen,
Denn dücht em fast, as hör he lachen:
Denn föhl he'n Funßeln int Gesich,
Um Arms un Hann' un langs den Rügg — 12
Dat weer, as stunn he achtern Pe̦rd
Un föhl dat Fucheln mit den Steert. ...

As he de Ogen apen kreeg,
Weer he al œwern Wildpahl weg. 16
He jag to Hus —
Dat weer doch leidi,
Sin Run sin halwen Steert weer heidi.

De Fischtog na Fiel.

Dat heet sik Lif un Seel opfrischen, 20
Des Sünndas mal na Fiel to fischen;
Dar geit dat lusti Tog um Tog,
Denn mal n' He̦k un denn mal 'n Pogg.

Man sitt de We̦k sik redi krumm, 24
Man sitt de We̦k sik redi dumm,

1 dennös: darnach. 2 vullns: vollens. 3 Flöken: Fluchen. 5 Sweetdripp: Schweißtropfen. 6 be̦: betete; wa mi recht is: wenn ich nicht irre. 11 Funßeln: mit den Händen herfahren über etwas. 14 Fucheln: fuchteln, wedeln. 17 leidi: närrisch. 18 heidi: fort. 19 Fiel: Dorf, 1 Stunde südlich von Heide an einem kleinen See. 23 He̦k: Hecht; Pogg: Frosch. 24 redi: wirklich,

Dat weer je schändli, weer je sündli,
Thẹr man sik Sünndas ni mal gründli,
Un mak sik mal de Lenken öli
4 Un Ünnerlif un Seel mal köhli.

Dat is en Schoster redi nödi,
Dat hollt em Hart un Bossen smödi,
Keen Sodaseep fat so op Pick,
8 As Sünndas mal na'n Fieler Dik.

De Luff is schön, dat Wedder moje,
De Sünn is noch nich ut de Koje,
De Heiders ligt noch deep to snurken,
12 In Schummern trillt de eersten Lurken,
Umswiern un Singn vun Duts un Pocken
Is vun Sünnabnd noch nich int Stocken!
Doch rükt dat ut de Böm so frisch,
16 Een ward so nüchtern as en Fisch,
Doch rükt dat Gras so grön vun ünnern,
Dat kunn en Fohrmannsknecht vermünnern.

De Schosters sünd al lang int Wogen
20 Un wascht den Slap ut beide Ogen.
De Kaffe dampt — dat Finster apen, —
De Rullbröd glid ok dal int Slapen.
En Slẹpen Pannkok nimt man mit.
24 Hannoveraner hett en Nett,
Speckschoster mit dat Angesicht
De nimt dat op sin breden Rügg.
De Blickensläger kumt to angeln,
28 Der Kannegießer „thut nich mangeln";
Ok fẹhlt keen Brannwin, Melk un Beer,
Un vœrwarts treckt dat wille Heer,

---

2 Thẹr: teerte. 3 Lenken: Gelenke. 5 Schoster: in Heide wohnten 5—600 Schuster. 6 smödi: schmeidig. 7 Pick: Pech. 8 Dik: Teich. 9 moje: schön (bes. bei Schiffern). 10 Koje: eig. enge, mit Brettern abgeschlossene Schlafstelle für Schiffer. 11 snurken: schnarchen. 12 Schummern: Dämmerung; Lurken: Lerchen. 13 Umswiern: zechend von Haus zu Haus gehen; Duts: Kröten. 18 vermünnern: munter machen (aus dem Schlaf). 22 Rullbröd: kleine Brode aus Rollmehl, feiner Weizenkleie mit Mehl. 23 Slẹpen: ein nicht volles Fuder (bes. beim Ernteeinfahren); Pannkok: Pfannkuchen, Eierkuchen. 27 Blickenslӓger: Klempner, Flaschner.

En „ole Garr“ vun Stümp un Stummeln,
De Schotfelln ballert anstatt Trummeln;
Jan Reuter mit de holten Stewel
Is Hinterlieutnant sünner Säwel 4
Doch mit en Schecht un Angelroth
Un Kluwer vun en dörtig Fot,
Un mit en Korf vær Bars un Hek
Un Proviant værn ganze Wek, 8
Un anne Sit en leddern Tasch
Up vær de Boss en blickern Flasch,
Un inne Mund en Näsenböter
— Dat smeckt, je körter, um so söter, — 12
So treckt he los „mit frohem Muth“,
Dat echte Been stickt achterut.

Du heft wul ehr en Pudel sehn?
He slept en Ked-Enn’ mank de Been, 16
Na alle Ecken kikt he lüstern
Un löppt vær Freiden rein in Bistern
Un prust na jede Katt un Kater
Un lett an jede Bom sin Water, 20
An jede Eckfteen mutt he snüffeln,
In jeden Misten söcht he Trüffeln,
En jede Muslock kratzt he deper
Un rükt bi jeden Hund na’n Peper, 24
Doch ehr he’t wis ward, liggt he möd
Un knurri wedder an sin Ked. —

De Schosters sünd utlaten fröhli!
De Schosters sünd unmaten seli! 28
So flink un flödi as de Wind —
So lang de Föt ni blasi sünd.

Wa dreiht de Kopp ni as en Swanzstück,
Wa geit de Snack ni as en Danzstück, 32

2 Schotfelln: Schoßfell, Lederschürze der Schuster. 5 Schecht: Schaft der Angelrute. 6 Kluwer(staken): Springstock, eine unten mit einem zweimal eingekerbten Kloß zum Ansetzen versehene Stange zum Überspringen der Gräben. 7 Bars: Barsch, Perca. 10 blickern: von Blech. 11 Näsenböter (v. böten = heizen): kurze Tabakspfeife. 18 in Bistern: in der Irre. 27 utlaten: ausgelassen. 28 unmaten: maßlos. 29 flödi: leicht.

Wa sleit de Tung ni slank in Snack,
Un Been un Schotfell rasch in Takt!

De Pocken weet ni wat der los is,
4 De Schosters weet ni wat en Grov is
Un Grübb un Graben, Gröv un Graff
Un gat op Allens lik op af.
Perdauz! — de Blickenslåger drinkt
8 — Dat heet in stan — „un sinkt un sinkt“ —
De Kannegießer „wullt en Satz nęhm“,
Jüs as de Anner inn Moratz keem.
Wo is Jan Reuter mit de Schech?
12 Speckschoster!! krig dat Nett torech!
Jan Reuter!! gau de Kluwerstaken!
Jan Reuter löppt, em knackt de Knaken —
De holten — och, dat Moor is mœr!
16 Dat unecht Been geit deep hendœr! —
Dar sitt he fast mit all sin Reitschop!
Gottlof, de Blickenslåger steit op
Ut Noth un Dod, un Murt un Schit —
20 Natürlich — op de günner Sit.
Sunst harrn de Schosters al de Strümp los
Un wulln der rin op Darm un Lümp los,
Un harrn em rutkręgn, dats nu eenmal
24 Gewis, un schulln se em ant Been haln
Na't Öwer, wo de Ręd noch rund gung:
Ob't Water wul bet an den Grund gung?

De Pocken weern al so tofręden,
28 Fungn mähli wedder an to ręden,
De Hadbar stunn un keek vun Feern,
As wull he Swimm' un Fischen lehrn,
De Blickenslåger funn dat suchdi,
32 De barbeent Schosters funn' dat luchdi,

---

4 Gröv: Grube. 5 Grübb: kleiner Abzugsgraben auf dem Acker; Gröv: Graben; Graff = Graft: breite Graben ums Gehöft. 6 lik op af: gerade drauf los. 15 mœr: mürbe. 17 Reitschop: Gerätschaft. 19 Murt: Morast; Schit: schlammiger Schmutz. 20 op de günner Sit: jenseits. 22 op Darm un Lümp los: auf Kopf und Kragen los (Lümp: Eingeweide). 25 Öwer: Ufer. 31 suchdi: feucht. 82 barbeent: barfüßig; luchdi: lustig, kalt.

Un stunn' bedenkli all ant Öwer,
Un dachten all: wa kumt man rœwer?
De Hieren na de Hek un Bars,
De Dare mit sin natten M —, 4
De Hieren lungri na en Fischtog,
De Dare hungri achtert Dischdok
Bi Kind un Kük un Kaffekann,
Un dröge Sünndagswäsche an. 8

Dat Water hett sin egen Tücken,
Un Moor un Gröben hebbt er Nücken:
Das jüs, as Winters Garn to winn':
Wa's mœgli! gar keen Enn' to finn! 12
Un nich en Stegelsch, nich en Stegg!
Wa kamt de Fielers hier torech?
De lopt je na de Heid in Düstern,
Un weern der noch mit Botter güstern! 16

Speckschoster seggt: Wi mœt dat wagen!
Jan Reuter! gif den Kluwerstaken!

He treckt vunt Ledder, spütt in Hann',
Un fat den Stock, un sett em an, 20
Un nimt en Fahrt, un deit en Zug —
Un swevt witbeentig inne Luch!

Hol lik de Tung! hol stif de Ohrn!
Steil steit de Kluwer as en Thorn! 24
Jüs pillik as en Ständerbalken:
Speckschoster hangt as an en Galgen,
Un tallföt, as en ophungn Kater,
Un kikt unglückli dal na't Water. 28
De Schosters schrigt: Nu hol di baben!
Kanngießer: Och, er fällt in Graben!

Dat de he ok. — Speckschoster swunk,
De Kluwer glee to Sit un sunk — 32

---

3 De Hieren: diese hier. 4 De Dare: der da. 10 Nücken: Launen. 11 winn': gewinnen. 14 die Fieler bringen ihre Butter in Heide zu Markt. 19 spütt: spuckt. 23 lik: gerade. 25 Jüs pillik: gerade, pfeilgerade. 27 tallföt: zappelt mit den Füßen (eig. vom verendenden Vieh). 28 dal: hinunter. 29 baben: oben. 31 swunk: schwankte hin und her. 32 glee: glitt.

Dat Waterpedden geit in Winter,
Jehanni is dat etwas dünner —
Een, twee, dree Schritt — De Schoh lopt œwer!
4 De Büx is vull — He kumt ni rœwer!
De Kopp is weg! — Dat gung noch gut:
He kruppt op de Sit wedder rut!

Dat weern denn Twee! Wa nu de Annern?
8 De fangt verdreetli an to wannern.

De Ossen dachten: Wats der los?
De Schosters sünd wul nich bi Trost!
Un keemn nieschiri langs de Wischen,
12 As wulln se mit na Fiel to fischen, —
De Steert to höch, de Kopp vœrut:
Se neemn sik fast vernünfti ut.

De Schosters stunn' un sunn' ant Öwer,
16 Un dachten all: Wa kamt wi rœwer?

So neeg bi Fiel — man hör se karnn —
As Ossen vœr de Gröv to harrn,
As Ossen anne Barg to nœlen, —
20 Un hörn gündsit de Kaffemœlen,
Un sehn de Dik mit all de Fisch in,
Un sehn de Hüs' mit deckte Dischen:
Jüs blot en Tweernsdrath vœr en Pannkok?
24 Dat makt de Schosters redi unklok,
Dat makt je'n Moltmœlsossen hittli!
Dat makt en Schoster gänzli nüttli!

Se stat as quesi Schap vœrn Heck:
28 En paar sünd dœr, Gott weet wasück,

---

4 Büx: Hose. 6 kruppt: kriecht. 11 nieschiri: neugierig; Wischen: Wiesen. 13 Steert: Schweif. 17 karnn: buttern. 19 nœlen: zaudern. 20 gündsit: S. 198, 20. 21 Dik: Teich. 23 en Tweernsdrath (Zwirnsfaden) vœr en Pannkok (Pfannkuchen, Eierkuchen): ein unbedeutendes Hindernis, das nicht zum Ziele kommen läßt. 25 Moltmœlsossen: Ochse, der eine Malz- oder Schrotmühle treibt; hittli: verwirrt, eilig, lächerlich eifrig in der Arbeit. 26 nüttli: stößig (von Ochsen) fig. unsinnig, außer sich vor Zorn. 27 quesi Schap: mit der Drehkrankheit behaftete Schafe, bildl. verdreht; Heck: S. 20, 21. 28 wasück: wie.

De Annern lopt de Kopp in Tun
Un een mank anner as en Klun.

Denn hier weer Rath un Anslag dür,
As bi de Köh mit lopen Für. 4
Schüllt wi hendær op Lẹbn un Dod, Fründ?
„Denk an din Kinner, de ni grot sünd!"
Swimm' oder sinken? „Dats je gräßli!"
Doch weert ni deep nog, dat weer häßli! 8
Man kunn dat blot vun babn nich sehn;
An Hemd uttrecken dach nich Een.

Wenn so de Kopp vunt Denken swar is,
En Dripp Verstand an jede Haar is: 12
Man kunn wul as an Sotswang wanken,
Koppheistерscheten vær Gedanken —
So hett man as en Steen ann Slaggbom,
So hett man as de Tung inn Waggbom, 16
Jüs as en Paßbom in de Mœl,
Sin Magen ünner an sin Seel.
Un wenn de Kopp to swindli stiggt:
De Magen hollt dat Glickgewicht, 20
Un ström dat Denken redi armdick:
De Magen is en sẹkern Parmtik;
De lett de Seelenklock ni utneihn,
Un de Gedankenstrom ni rutspeihn, 24
De is, löppt de Vernunft mal dennsch,
Stangtom un Halter vær de Mensch.

De Twee op Gündsit wuschen Hemder,
As fröher ẹdle Königskinder, 28
Un schin' se vullens nich so hell
As Elfenbeen vun Hut un Fell:
De Blickensläger weer doch zart,
Man blot de Hann' fulln ut de Art, 32

---

1 Tun: Zaun. 2 Klun: Knäuel. 4 lopen Für: Trommelseuche beim Vieh. 12 Dripp: Tropfen. 13 Sotswang: Brunnenschwengel. 16 Waggbom: Wage. 17 Paßbom: Fangbaum an der Mühle, sie zum Stehen zu bringen. 22 sẹkern Parmtik: sicheren Perpendikel. 23 utneihn: ausreißen. 25 löppt dennsch: geht durch (eig. von Pferden). 26 Stangtom un Halter: Stangenzaum und Halfter.

As drog he Hannschen bet ann Ellbagn,
Ok harr de Kopp en swartli Kehlkragn.
Speckschoster awer mak sik leidi
4 As en Senater vun Taheiti.
Doch — as se weern, so den se blenkern,
Un seeten mit de Been to slenkern.

Do seggt de Klempner: Harr 'k en Hanndok!
8 De Schoster: Oder ok en Panndok!
Pannkok!! erscholl es durch die Weite,
„Pechvögel! kommt an meine Seite!"
So reep de Kannegießer lockend,
12 Un süh! dat Birßen keem int Stocken,
Un süh! de Magen keem int Zucken:
De Schosters awer all in Hucken
As Sniders un de Türksche Divan,
16 Un heeln er hungerige Lif an,
Int gröne Gras ant smucke Ower,
Rund um den plitschen Kannenstöwer.
De twee Günsiters kregn er Deel
20 Hinæwer an den Kluwerstæl.

De Minsch ward banni quält op Eern,
Mutt banni sweten, sik to nähern,
Mutt klei'n un seihn un ei'n un meihn,
24 Ehr he wat kriggt, sik mal to frei'n,
Un hett he't endli rund in Pannkok,
So seggt de Magen kum mal: Dank ok,
So is de Hunger rein so hitt,
28 Man kunn wul rinfalln inne Grütt:
De Haar umt Hart rum wüllt Een sengn,
De Funkens ut de Kusen springn,
Un Arms un Mund un Tung un Backen
32 Hebbt hild, man wedder wegtopacken,

---

1 Hannschen: Handschuhe. 3 leidi: sonderbar. 5 blenkern: blinken. 6 slenkern: baumeln. 12 Birßen: das Rennen des von Hitze und Insekten geplagten Hornviehs. 14 Hucken: Hocken. 18 plitsch: schlau. 21 banni: gewaltig. 23 klei'n: in der schweren Marscherde graben; seihn: säen; ei'n eggen; meihn: mähen. 30 Kusen: Backenzähne. 32 Hebbt hild: sind gar beschäftigt.

Man dærtobringn an Sünndagmorgen,
Wat Węken kost an Sweet un Sorgen.

Man kunnt ni ansehn, ahn to schruweln,
Man kunnt ni ansehn, ahn to gruweln: 4
Wa ok dat Gröttste rasch vergeit,
Wat Mög un Tid erschaffen deit.

Wa langsam treckt de Plog de Spor!
Wa langsam leggt sik For an For! 8
De Jung sitt op de Pęr un slöppt ni,
De Knecht geit achteran un röppt: hü!
Un geit un geit un hollt den Plogsteert;
Un anne Wall dar liggt de Krogweerth 12
Un süht se na un smökt un smökt
Un süht, wa swar de Pagen treckt,
Een vær de anner, Schritt vær Schritt,
Sin Knecht, sin Jung, sin Ogen mit: 16
He hört man kum de Ræder janken,
Un achteran treckt sin Gedanken,
Bet gündsit günnert an de Vœrwenn,
Dar süht he ruhi sik de Pęr wenn', 20
Un mähli rüggwarts kumt de Tog,
Sin Pęr, sin Jung, sin Knecht, sin Plog,
All liklankut as an en Snor:
So leggt sik langsam For an For. 24

Wat vœrn Geduldssack is son Bur!
Wa hett he't sur! wa hett he't sur!
Denn nu dat Seiden antosehn!
Un denn vœrt Opkam nich to będn! 28
Un denn in Winter in den Snee
Nix don to künn', as „Dree-Blatt-dree“ —

---

3 schruweln: schaudern. 4 gruweln: grauen. 6 Mög: Mühn. 7 Plog: Pflug. 9 For: Furche. 11 Plogsteert: Pflugende, -stürze. 12 smökt: schmaucht. 14 Pagen: Mähren, Pferde. 17 janken: knarren (vom Tone schlecht geschmierter Räder und Winden). 19 gündsit: jenseits; günnert: noch weiterhin; Vœrwenn: Ende des Ackers, wo man beim Pflügen umwendet. 23 liklankut: geradewegs entlang; Snor: Schnur. 28 Opkam: Aufgehen der Saat. 30 Dree-Blatt-dree: Kartenspiel, auch Dreekart genannt.

Un Værjahrs wedder losstudeern
Ant Smöken un Gras-wassen-hörn:
Ne! ne! de Weg is lang to fahrn
4 Bet tokum Harst de Wetenaarn!
Un denn noch reisen to verkopen,
Un Geld to telln bi ganze Hupen —
Wat kost dat Mög an Kopp un Rügg,
8 Ehr mal de Möller Weten krigg!
Denn wedder stöben, mahlen, sichen,
Utwegen, kopen un anrichen —
Bet man dat endli smort un braden
12 Ton Korf rutkriggt as fetten Fladen!

Fett weern se wen! as brate Rippen!
Kanngießer slick sich noch de Lippen.
Brun weern se wen un kross ann Rand!
16 De Klempner harr no'n Stück in Hand,
— He kreeg ni oft vun disse Gadung, —
Dat weer dat letzte vun de Ladung.

As ik al seggt heff: Een kunn schruweln!
20 Un alle seten ok to gruweln
Int gröne Gras ant bunte Öwer,
Rund um den plitschen Kannenstöwer,
Un dachten an Vergänglichkeit
24 Un den gewaltgen Zahn der Zeit,
Un harrn wul ungefehr beleggt,
Wat ik jüm eben hochdütsch segg.

Se seten rund herum den Teller,
28 Un de Gedanken warn wat heller,
Speckschoster awer op Gündsit
Den warn toerst de Bregen wit.
De vulle Magen keem int Wirken,
32 Dat kole Bad de ok sin Stärken,

---

4 Wetenaarn: Weizenernte. 9 stöben: Korn vom Staub reinigen; sichen: sichten. 10 anrichen: anrichten in der Küche. 14 slick: leckte. 17 Gadung: Gattung, Art. 25 beleggt: überlegt, weitläufig besprochen. 30 Bregen: Gehirn.

He seggt, un steit mit eenmal op:
Lüd! wi hebbt Blinndök vœr den Kopp!
Wi sünd je dümmer as en Rött!
Ik ga na Fiel un hal en Brett! 4

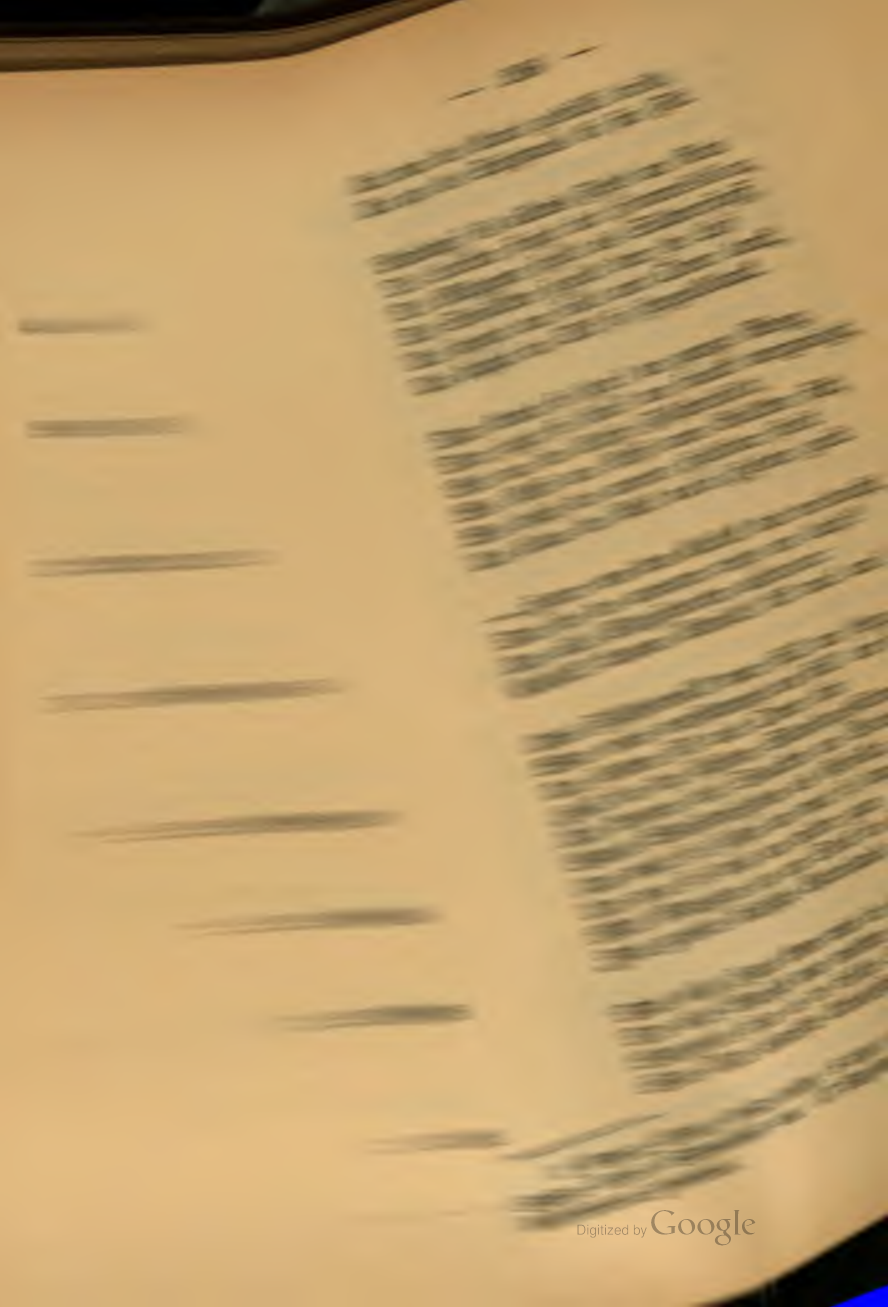
Speckschoster wenn' dat Angesich,
Speckschoster dreih den breden Rügg,
He wenn' den Puckel dick un fett
Un gung na Fiel un hal en Brett. 8
De Annern seten noch to töbn,
As he krummpuckli wedder keem,
Un segen as na'n Wunderthier:
Warum se dat nich infulln weer; 12
Un gungn herœwer Een bi Een,
Toletzt Jan Reuter mit dat Been,
Un swegen still un gungn na Fiel
Un keemn bet an dat holten Siel. 16

Dar leeg de Dik int gröne Reth,
Dar leeg he smuck int Sünndagskleed,
Dar leeg he hell int gröne Gras
Un blenker as en Spegelglas, 20
So frisch un klar, so still un blau,
As Abendluch, as Morgendau. —

Sitt still, du arme Pock int Rohr!
Sitt still, un sing din Sünndagschor! 24
Vundag' is allens Ruh un Fred,
De Hadbar steit un drömt int Reth,
He hett sin rodsten Steweln an,
He hett sin blanksten Feddern an, 28
He steit opt eene Been un hört,
Wa't rund umt Water singt un röhrt,
Un wa de Krutschen lusti bad,
Un wa de Hek int Blaue stat, 32

---

2 Blinndök: dichte Schleier, die wildem Hornvieh vorgebunden werden, um es am Ausspringen aus der Weide zu verhindern. 3 Rött: Ratte. 8 töbn: warten. 16 holten: von Holz. 31 Krutschen: Karauschen.



Ja, weer de Sünn ni deper sackt,
Se harrn wul bet Sünnabend snackt,
Un Rath un Draht un Blick un Pick
Vergęten an de Fieler Dik. 4

Do seggt Kanngießer: Lieben Leut,
Mich schwant, es wär wohl Zeit für heut!

Dat wirk! Denn Alle düch intwischen,
Dat war nagrad mal Tid to fischen. — 8

Wenn ole Pagen recht verdaut hebbt,
Wenn satte Köhbeest edderkaut hebbt,
So is dat nüdli antosehn,
Wa se allmähli kamt to Been. 12
Eerst stęhnt een Enn' un rich de Steert op,
Denn kummt de Achterenn' vunt Deert op,
Denn stęhnt de anner Enn un streckt sik,
Denn steit dat ganze Beest un reckt sik; 16
Doch sünd de Pagen meistens spattlahm,
Un künnt toeerst ni rech to Patt kam,
Un humpelt rum un pett en Tweetritt:
As wenn en Klempner dat Lifweh ritt, 20
Un krümmt sik as en Worm iut Sandlock,
Denn leider! eet he to vęl Pannkok!
De knipt em as en bös Gewęten,
De sett em as Kolik int Sweten, 24
De krupt as smölten Bli int Lif lank,
De zwickt em as en isern Kniptang,
De drückt em an de korten Rippen.
Jan Reuter! hest du noch en Drippen? 28
So krig de blickern Flasch vun Knop
Un schrap den letzten Rest tohop,
Denn schall dat sik wul bald verdeelen,
Wi Annern mœt pattu ni nœlen! 32

---

3 Blick: Blech. 6 swanen: ahnen, dünken. 10 edderkauen: wiederkäuen. 13 stęhnen: stöhnen. 14 Deert: Tier. 17 spattlahm: lahm infolge des Spaths (Fußkrankheit der Pferde). 18 to Patt kam: in Gang kommen (Patt, Pfad). 25 smölten Bli: geschmolzenes Blei. 30 tohopschrapen: zusammenscharren. 32 pattu: durchaus (partout).

De Schosters seht ni oft na'n Hęben,
Steernkiken is ni Noth tum Lęben.
Wi hebbt keen Wüst' as Dubenheid,
4 Un dat is Holmer Ossenweid,
Un keen Kameel as Sęgenbück,
Un makt keen Reis' as hier nan Dik;
Wi brukt keen Klock as unse Mag',
8 Un de geit sęker Dag vær Dag.
Wer hett wat mit de Sünn to don?
De schint, un mag se ünnergan.
Doch weer't vundag' en anner Sak,
12 De Schosters dachten: Wats de Klock?
Se söchden na de Sünn int Norn
Un keken na de Heider Thorn,
Un söchden rund umhęr de Sünn,
16 Un kunn ęr rund herum ni finn'.
Do seggt der Een: Ik löv, dar sitt he!
Wi krigt am Enn' noch en Gewitter!
Ja, weern dat blinne Möllers węn,
20 De harrn dat mit de Næsen sehn!
Doch Schosters sünd ni licht to schrecken:
De meenn, dat war sik noch vertrecken.
Dat dün int Westen as en Bank
24 Vun Prükenköpp, bet Möldorp lank,
De ganze Luch weer swul un bruddi,
De Hadbar stunn bedrückt un dutti,
De Swölken sęgeln dicht ant Reth,
28 De Pocken sungn ęr ludste Leed,
De Lurken seten still to dröm,
De Im de ilen ut de Blöm
Un summ' un jagen na de Feern,
32 Un alle Mœlen stunn' in Scheern.
De Schosters hebbt kalfleddern Seeln,
De meenn, dat war sik noch verdeeln!
De lövt ni an en Dunnerwedder,
36 Bet op de Borten danzt de Teller,

---

3 Dubenheid: der wildeste Teil des Moors. 4 Holm: Dorf östlich von Heide. 5 Sęgenbück: Ziegenböcke. 23 dat dün: es thürmte sich hoch auf. 25 swul un bruddi: schwül und drückend (brütend). 26 dutti: zusammengekauert. 32 in Scheern stehen die Mühlen, wenn ihre Flügel in der Ruhe ein Andreaskreuz darstellen.

De lövt ni, dat dat Regen gift,
As bet se't ut de Stęweln drift.

De Klempner blev int Gras to wrangeln,
Jan Reuter sett sik dal to angeln, 4
Dat holten Been wis' inne Höch,
Noch högerop de Angelschech.
De Annern gungn mit Nett un Staken
To Water an, en Tog to maken, 8
Værut de Dicke, opgekrämpt,
Vun nerrn de Büx un babn dat Hemd,
Rüggwarts — un trock mit beide Hann',
De Annern palschen achteran; 12
Man blot de plitsche Kannenstöwer
Blev inne Schoh un an dat Öwer.
He seeg na't Werk un harr dat Reden,
Ob se dat „richtig machen thäten." 16
De Pocken keken insgesamp to
Un dachten: dat is also'n Dampboot!
De Schosters trocken krumm un stumm
All um dat Nett umt Öwer rum. 20
Se trocken rut, se smeten rin,
Doch weern der nix as Pocken in;
Se slępen fort, se trocken op:
Nix as Dreckvageln Kopp an Kopp! 24
Se trocken wit un wider hen,
Jan Reuter kunn se kum mehr kenn',
He hör man blot den Kannenstöwer
Op hochdütsch ręden hoch vunt Öwer, 28
He hör dat swack un swacker summ',
Am Ende war dat gänzli stumm.
Do dücht em meist, dat drœhn un dus'
As wenn de Floth vun widen sus'. 32
He keek sik rund: dat drœhn un zitter —
Min Seel! dat ward en swar Gewitter!
De Klempner war sin Lifweh los
Un sä: Jehann, wi mœt to Hus! 36
Jan Reuter keek ann Hęben lank:
Dar klöv en Blitz de swarte Bank!

---

3 wrangeln: sich wälzen. 10 nerrn: unten. 12 palschen: plätscherten. 24 Dreckvageln: Frösche (Schmutzvögel). 31 dusen: tosen. 38 klöv: spaltete.

Jan Reuter neem sin Angelroth,
Jan Reuter neem sin holten Fot,
Sin Pip, sin Korf, sin blickern Flasch:
4 Dar keem de Dunner, dat dat gnasch!
Dar keem de Dunner dat dat bewer!
Dar keemn de Schosters all ant Öwer.
Se lepen barbeent — sünner Schotfelln
8 Un söchden na er Körv un Brotstelln.

Se harru nix fungn, as mal ann Grund
De Fischer sin verdrunken Hund.
Se meen en Stœr un noch wat gröter:
12 Do weert toletz en doden Köter.
Wat nu to don? Wat nu vœr Rath?
Fisch muss man hebbn, un weern se brad!
Fisch muss man hebbn, ob Bars, ob Hek,
16 Sunst gev't do Hus en natte Wek;
Sunst weer bi't Frunsvolk nich to duern,
De al mit Putt un Bratpann luern,
Un fragden: „Nawersch, itt Se kakte?
20 Min Mann mag lewer botterbackte!"
Se stunn' un kratzen Kopp un Ohrn:
Keen Fisch — un dar de Heider Thorn!
Se stunn' un kratzen vœr un achter:
24 Keen Braden — as een vun de Slachter!

Do seggt de Dicke rein in Andach:
Lothgeter! nu gif du en Anslag!
Do seggt Kanngießer: Anderst nischt?
28 Mir gehn ins Haus und kaufen Fisch!

Dat löf' de Knütt! Se warn so froh,
As war se't schenkt, un Geld darto!
Se harrn in Drav er Körv to fat,
32 Se störmn de lüttje Fischerkath,
Se koffen Hek un Bars un Aal,
Se koffen Krutschen alltomal,

---

4 gnaschen: ein Ton, der entsteht, wenn z. B. eine Säge oder Art durchs Holz fährt. 17 duern: aushalten. 19 kakte: gekochte. 31 harrn to fat: hatten angefaßt.

Se neemn er Reitschop oppen Rügg,
De Regen klatsch se int Gesicht,
Se neemn er Stewweln inne Hand,
Se wannern œwert natte Land, 4
Se wannern fort bi Blitz un Regen,
Dœr Murt un Moor un Gröv un Stegen;
Keen Graff so breet, keen Wisch so mœr,
Se keemn hinœwer oder dœr; 8
De Murt leep in un ut de Taschen:
De Regen deen, dat wegtowaschen,
Un Heet un Sweet un Pick un Slick
Blev op den Weg na'n Fieler Dik. 12

Dat heet sik mal de Lenken theern,
Dat heet sik mal de Leden smeern,
Dat heet sik mal de Glieder öln
Un Ünnerlif un Bossen köhln! 16

Se keemn — dœrnatt bet op de Felln —
To Hus; doch kunn' se wat vertelln,
Un snacken fröhli achtern Disch noch
Na Jahren vun de Fieler Fischtog. 20

Hell int Finster.

Hell int Finster schint de Sünn,
Schint bet deep int Hart herin;
All wat kold is, dump un weh, 24
Daut se weg, as Is un Snee.

Winter weent sin blankften Thran,
Vœrjahrtsathen weiht mi an,
Kinnerfreid so frisch as Dau 28
Treckt mi dœr vunt Himmelsblau.

---

10 deen: diente. 17 dœrnatt: durchnaß; Fell: Haut.

Noch is Tid! o kamt man in,
Himmelblau un Vœrjahrssünn!
Lacht noch eenmal warm un blid
4 Deep int Hart! o noch ist Tid.

Int Holt.

Wo dat Echo schallt
Dœr de Böken hin,
8 Na de gröne Wald
Treckt mi Hart un Sinn,
Wenn de Droßel fleit,
Wenn de Blœder weiht,
12 Wenn de Wind der geit
Baben hin.

De is jümmer fri,
As de grote See;
16 Dar is Rum vœr mi
Un dat schüchtern Veh,
Vœr de bittre Noth
Un den lewen Gott,
20 Un dar deit de Dod
Nich mal weh.

Wenn de Droßel fleit,
Spring ik rut to Holt,
24 Wenn de Blœder weiht,
Ga ik noch to Wold:
Och, de feeg mi springn
Un de hör mi singn,
28 Un dar much ik liggn
Still un kold.

3 blid: freundlich. 7 Böken: Buchen. 12 baben: oben. 25 Wöld: Wald.

So lach doch mal!

Nu mak mi nich dat Hart so buck
Un lach doch mal! un frei di mal!
An Heben singt de Lurken smuck, 4
Int Holt de Nachtigal.

Wat fühst du deep int Abendroth?
Dat Gras is grön! un Blöm de Füll!
De Vageln singt ut Æwermoth, 8
Un du büst bleek un still.

Wenn de Lurk treckt.

Ade, ade, de Summer geit!
Ade bet tokum Jahr! 12
Ade, ade, de Blæder weiht!
Nu ward dat Hart mi swar!

Ik heff wul sungn en schöne Tid,
De ganze Summer hin; 16
Nu reis' ik fort, nu reis' ik mit
Nan Süden, na de Sünn!

Min Vaderland.

Ach Lendeken deep, nu bin ik di wit! 20
Aus einem Ditmarscher Volksliede.

Dar liggt int Norn en Ländeken deep,
en Ländeken deep,
Un eensam liggt de Strand, 24
Dar blenkt de See, dar blenkert de Schęp,
dar blenkert de Schęp,
Dat is min Vaterland.

---

2 buck: voll; dat Hart ward buck: das Herz wird gerührt. 4 Lurken: Lerchen. 12 tokum: künftig.

Un wa de Aant gedülli bröd,
Un op de Spitzmus bi sin Föt.

Sundag' is allens Fred un Rau
4 De Lurken singt int Himmelsblau,
De Müggen spęlt as Sülwerstuff,
De Swölken sęgelt dœr de Luf
Un swęvt un seilt ant Öwer lank,
8 Un dippt in Dik so spegelblank.

Dar kamt se hęr! en ganze Reeg,
Dar jagt se hin! un snackt vergnögt,
Bet na de lüttje Fischerhütt,
12 Wo Nest an Nest ann Balken sitt,
Wo hoch de anner Hadbar steit
Un blau de Rok na'n Hęben geit.

— Harr een den Kukuk dat verdacht,
16 Dat he de annern reep un lach?
Un alle Plogsteertn achteran:
Kukuk! kumm Kiwitt! kik mal an! —

Uns Fischervolk war still un seeg,
20 War rein verstummt un still un sweeg,
Un setten sik ant Öwer hin
Hell in de schöne Sünndagssünn,
Un keemn int Snacken un Vertelln
24 Vunt Wanderlęben as Geselln,
Un wat se sehn un wat se dan,
Un wa se wit un wider gan
Mit Ranzen op un Stock in Hand
28 Int grote dütsche Vaterland.

Dat ole Hart keem rein in Swunk,
De ole Bursch war wedder junk,
Vergeet hier in de frische Luf
32 Sin lütt bedröfte Arbeitsstuv.

---

1 Aant: Ente; bröd: brütet. 8 dippt: tauchen mit der äußersten Spitze ihres Schnabels ein. 17 Plogsteert: gelbe Bachstelze, auch Ackermann genannt.

Ja, weer de Sünn ni deper sackt,
Se harrn wul bet Sünnabend snackt,
Un Rath un Draht un Blick un Pick
Vergęten an de Fieler Dik. 4

Do seggt Kanngießer: Lieben Leut,
Mich schwant, es wär wohl Zeit für heut!

Dat wirk! Denn Alle düch intwischen,
Dat war nagrad mal Tid to fischen. — 8

Wenn ole Pagen recht verdaut hebbt,
Wenn satte Köhbeest edderkaut hebbt,
So is dat nüdli antosehn,
Wa se allmähli kamt to Been. 12
Eerst stęhnt een Enn' un rich de Steert op,
Denn kummt de Achterenn' vunt Deert op,
Denn stęhnt de anner Enn un streckt sik,
Denn steit dat ganze Beest un reckt sik; 16
Doch sünd de Pagen meistens spattlahm,
Un künnt toeerst ni rech to Patt kam,
Un humpelt rum un pett en Tweetritt:
As wenn en Klempner dat Lifweh ritt, 20
Un krümmt sik as en Worm iut Sandlock,
Denn leider! eet he to vęl Pannkok!
De knipt em as en bös Gewęten,
De sett em as Kolik int Swęten, 24
De krupt as smölten Bli int Lif lank,
De zwickt em as en isern Kniptang,
De drückt em an de korten Rippen.
Jan Reuter! hest du noch en Drippen? 28
So krig de blickern Flasch vun Knop
Un schrap den letzten Rest tohop,
Denn schall dat sik wul bald verdeelen,
Wi Annern mœt pattu ni nœlen! 32

---

3 Blick: Blech. 6 swanen: ahnen, dünken. 10 edderkauen: wiederkäuen. 13 stęhnen: stöhnen. 14 Deert: Tier. 17 spattlahm: lahm infolge des Spaths (Fußkrankheit der Pferde). 18 to Patt kam: in Gang kommen (Patt, Pfad). 25 smölten Bli: geschmolzenes Blei. 30 tohopschrapen: zusammenscharren. 32 pattu: durchaus (partout).

De Schosters seht ni oft na'n Hẹben,
Steernkiken is ni Noth tum Lẹben.
Wi hebbt keen Wüst' as Dubenheid,
4 Un dat is Holmer Ossenweid,
Un keen Kameel as Sẹgenbück,
Un makt keen Reis' as hier nan Dik;
Wi brukt keen Klock as unse Mag',
8 Un de geit sẹker Dag vœr Dag.
Wer hett wat mit de Sünn to don?
De schint, un mag se ünnergan.
Doch weer't vundag' en anner Sak,
12 De Schosters dachten: Wats de Klock?
Se söchden na de Sünn int Norn
Un keken na de Heider Thorn,
Un söchden rund umhẹr de Sünn,
16 Un kunn ẹr rund herum ni finn'.
Do seggt der Een: Ik löv, dar sitt he!
Wi krigt am Enn' noch en Gewitter!
Ja, weern dat blinne Möllers wẹn,
20 De harrn dat mit de Nœsen sehn!
Doch Schosters sünd ni licht to schrecken:
De meenn, dat war sik noch vertrecken.
Dat dün int Westen as en Bank
24 Vun Prükenköpp, bet Möldorp lank,
De ganze Luch weer swul un bruddi,
De Hadbar stunn bedrückt un dutti,
De Swölken sẹgeln dicht ant Reth,
28 De Pocken sungn ẹr ludste Leed,
De Lurken seten still to dröm,
De Im de ilen ut de Blöm
Uu summ' un jagen na de Feern,
32 Un alle Mœlen stunn' in Scheern.
De Schosters hebbt kalfleddern Seeln,
De meenn, dat war sik noch verdeeln!
De lövt ni an en Dunnerwedder,
36 Bet op de Borten danzt de Teller,

---

3 Dubenheid: der wildeste Teil des Moors. 4 Holm: Dorf östlich von Heide. 5 Sẹgenbück: Ziegenböcke. 23 dat dün: es thürmte sich hoch auf. 25 swul un bruddi: schwül und drückend (brütend). 26 dutti: zusammengekauert. 32 in Scheern stehen die Mühlen, wenn ihre Flügel in der Ruhe ein Andreaskreuz darstellen.

De lövt ni, dat dat Regen gift,
As bet se't ut de Stewweln drift.

De Klempner bleb int Gras to wrangeln,
Jan Reuter sett sik dal to angeln, 4
Dat holten Been wis' inne Höch,
Noch högerop de Angelschech.
De Annern gungn mit Nett un Staken
To Water an, en Tog to maken, 8
Værut de Dicke, opgekrämpt,
Bun nerrn de Büx un babn dat Hemd,
Rüggwarts — un trock mit beide Hann',
De Annern palschen achteran; 12
Man blot de plitsche Kannenstöwer
Bleb inne Schoh un an dat Öwer.
He seeg na't Werk un harr dat Reden,
Ob se dat „richtig machen thäten." 16
De Pocken keken insgesamp to
Un dachten: dat is also'n Dampboot!
De Schosters trocken krumm un stumm
All um dat Nett umt Öwer rum. 20
Se trocken rut, se smeten rin,
Doch weern der nix as Pocken in;
Se slepen fort, se trocken op:
Nix as Dreckvageln Kopp an Kopp! 24
Se trocken wit un wider hen,
Jan Reuter kunn se kum mehr kenn',
He hör man blot den Kannenstöwer
Op hochdütsch reden hoch vunt Öwer, 28
He hör dat swack un swacker summ',
Am Ende war dat gänzli stumm.
Do dücht em meist, dat dræhn un dus'
As wenn de Floth vun widen sus'. 32
He keek sik rund: dat dræhn un zitter —
Min Seel! dat ward en swar Gewitter!
De Klempner war sin Liswehh los
Un sä: Jehann, wi mæt to Hus! 36
Jan Reuter keek ann Heben lank:
Dar klöv en Blitz de swarte Bank!

---

8 wrangeln: sich wälzen. 10 nerrn: unten. 12 palschen: plätscherten. 24 Dreckvageln: Frösche (Schmutzvögel). 31 dusen: tosen. 38 klöv: spaltete.

Jan Reuter neem sin Angelroth,
Jan Reuter neem sin holten Fot,
Sin Pip, sin Korf, sin blickern Flasch:
4 Dar keem de Dunner, dat dat gnasch!
Dar keem de Dunner dat dat bewer!
Dar keemn de Schosters all ant Öwer.
Se lepen barbeent — sünner Schotfelln
8 Un söchden na er Körv un Brotstelln.

Se harru nix fungn, as mal ann Grund
De Fischer sin verdrunken Hund.
Se meen en Stœr un noch wat gröter:
12 Do weert toletz en doden Köter.
Wat nu to don? Wat nu vœr Rath?
Fisch muss man hebbn, un weern se brad!
Fisch muss man hebbn, ob Bars, ob Hek,
16 Sunst gev't do Hus en natte Wek;
Sunst weer bi't Frunsvolk nich to duern,
De al mit Putt un Bratpann luern,
Un fragden: „Nawersch, itt Se kakte?
20 Min Mann mag lewer botterbackte!"
Se stunn' un kratzen Kopp un Ohrn:
Keen Fisch — un dar de Heider Thorn!
Se stunn' un kratzen vœr un achter:
24 Keen Braden — as een vun de Slachter!

Do seggt de Dicke rein in Andach:
Lothgeter! nu gif du en Anslag!
Do seggt Kanngießer: Anderst nischt?
28 Mir gehn ins Haus und kaufen Fisch!

Dat lös' de Knütt! Se warn so froh,
As war se't schenkt, un Geld darto!
Se harrn in Drav er Körv to fat,
32 Se störmn de lüttje Fischerkath,
Se koffen Hek un Bars un Aal,
Se koffen Krutschen alltomal,

4 gnaschen: ein Ton, der entsteht, wenn z. B. eine Säge oder Axt durchs Holz fährt. 17 duern: aushalten. 19 kakte: gekochte. 31 harrn to fat: hatten angefaßt.

Se neemn er Reitschop oppen Rügg,
De Regen klatsch se int Gesicht,
Se neemn er Steweln inne Hand,
Se wannern œwert natte Land, 4
Se wannern fort bi Blitz un Regen,
Dœr Murt un Moor un Gröv un Stegen;
Keen Graff so breet, keen Wisch so mœr,
Se keemn hinœwer oder dœr; 8
De Murt leep in un ut de Taschen:
De Regen deen, dat wegtowaschen,
Un Heet un Sweet un Pick un Slick
Blev op den Weg na'n Fieler Dik. 12

Dat heet sik mal de Lenken theern,
Dat heet sik mal de Leden smeern,
Dat heet sik mal de Glieder öln
Un Ünnerlif un Bossen köhln! 16

Se keemn — dœrnatt bet op de Felln —
To Hus; doch kunn' se wat vertelln,
Un snacken fröhli achtern Disch noch
Na Jahren vun de Fieler Fischtog. 20

Hell int Finster.

Hell int Finster schint de Sünn,
Schint bet deep int Hart herin;
All wat kold is, dump un weh, 24
Daut se weg, as Is un Snee.

Winter weent sin blankften Thran,
Vœrjahrtsathen weiht mi an,
Kinnerfreid so frisch as Dau 28
Treckt mi dœr vunt Himmelsblau.

10 deen: diente. 17 dœrnatt: durchnaß; Fell: Haut.

Noch is Tid! o kamt man in,
Himmelblau unVærjahrssünn!
Lacht noch eenmal warm un blid
4 Deep int Hart! o noch ist Tid.

Int Holt.

Wo dat Echo schallt
Dœr de Böken hin,
8 Na de gröne Wald
Treckt mi Hart un Sinn,
Wenn de Droßel fleit,
Wenn de Blæder weiht,
12 Wenn de Wind der geit
Baben hin.

De is jümmer fri,
As de grote See;
16 Dar is Rum vær mi
Un dat schüchtern Veh,
Vær de bittre Noth
Un den lewen Gott,
20 Un dar deit de Dod
Nich mal weh.

Wenn de Droßel fleit,
Spring ik rut to Holt,
24 Wenn de Blæder weiht,
Ga ik noch to Wold:
Och, de seeg mi springn
Un de hör mi singn,
28 Un dar much ik liggn
Still un kold.

---

3 blid: freundlich. 7 Böken: Buchen. 12 baben: oben. 25 Wold: Wald.

So lach doch mal!

Nu mak mi nich dat Hart so buck
Un lach doch mal! un frei di mal!
An Heben singt de Lurken smuck, 4
Int Holt de Nachtigal.

Wat sühst du deep int Abendroth?
Dat Gras is grön! un Blöm de Füll!
De Vageln singt ut Æwermoth, 8
Un du büst bleek un still.

Wenn de Lurk treckt.

Ade, ade, de Summer geit!
Ade bet tokum Jahr! 12
Ade, ade, de Blæder weiht!
Nu ward dat Hart mi swar!

Ik heff wul sungn en schöne Tid,
De ganze Summer hin; 16
Nu reis' ik fort, nu reis' ik mit
Nan Süden, na de Sünn!

Min Vaderland.

Ach Lendeken deep, nu bin ik di wit! 20
Aus einem Ditmarscher Volksliede.

Dar liggt int Norn en Ländeken deep,
en Ländeken deep,
Un eensam liggt de Strand, 24
Dar blenkt de See, dar blenkert de Schęp,
dar blenkert de Schęp,
Dat is min Vaterland.

2 buck: voll; dat Hart ward buck: das Herz wird gerührt. 4 Lurken: Lerchen. 12 tokum: künftig.

Ik seeg an Heben Wulken so blank,
de Wulken so blank,
Se kamt ut't blaue Haf,
4 Un œwer dat Ländken trocken se lank,
dar trocken se lank
Un Regen drus' heraf.

Nu blenkt wul de Dau op Wischen un Holt,
8 op Wischen un Holt
Un dufti steit de Saat,
Un du liggst still, du Ländeken stolt,
du Ländeken stolt,
12 In all din Pracht un Staat.

Schin nich de Fleier as Gold oppen Thorn,
as Gold oppen Thorn,
Wenn Abends de Betklock summ?
16 Un œwer dat Feld blöh Hecken un Dorn,
de Hecken un Dorn,
Un de Marsch war wit un stumm.

Denn glänz as Sülwer unendli dat Meer,
20 unendli dat Meer,
Un flö un ebb heraf;
Un klingt dat deep as Klocken derher,
as Kloken derher:
24 Hör to! denn brust dat Haf! —

Blendt de Wulken so, nu dat dämmri ward?
nu dat dämmri ward?
Weer dat dat Haf wat klung?
28 Och ne, den Ton in min egen Hart,
in min egen Hart
Hett lisen de Wehmoth sungn.

Bonn am Rheine.

---

1 Heben: Himmel. 3 Haf: das Wattenmeer an der ditmarschen Küste. 6 drus: rieselte. 7 Wischen: Wiesen. 13 Fleier: Wetterfahne. 21 flö' un ebb: flutete und ebbte.

Inne Fremdn.

Dat gift keen Land so grön un so schön —
O weer ik wedder to Hus!
Dar singt de Vageln so fröhli, 4
Dar is de Schatten so köhli —
O dat ik wannern muss!

En Garn de liggt dar achter den Tun,
Dar blömt de Rosen so roth. 8
Min Leefste de neem sik en Annern,
Gesellen un de mœt wannern:
Ade, du Leefste, lẹv wol!

Un Vader is dot, un Moder is dot — 12
O leeg ik ünner de Eer!
Dar sungn de Vageln so fröhli,
Dar weer de Schatten so köhli —
Ik seeg di nimmermehr! 16

En Vergissmeinnicht.

De Dag de graut int Osten,
Dag ward dat œwerall;
Mi blifft dat grau un düster 20
Wo ik hin wandern schall,
Dat blifft mi düster.

De Blöm un muntern Vageln
De sünd mi wulbekannt, 24
De Dau liggt op de Wischen
As in min Vaderland,
Op gröne Wischen.

Ik plück mi vun de Heiloh 28
En Blom Vergissmeinnicht,

---

7 Tun: Zaun. 25 Wischen: Wiesen. 28 Heiloh: die Heide.

De Drapens an de Blœder
De köhlt mi dat Gesicht,
De hellen Drapens.

---

4 ## Ut den Swanenweg.

1. Klockenlüden.

Dat Klockenlüden,
Wat mag't bedüden?
8 Dicht achter min Garn
Unverwahrn
Dar schallt dat!
To'n eersten Mal
12 Schallt dat hendal.
Dar sungn fröher de Lurken
Inn Morgendau,
Int Abendgrau,
16 Dar woog dat Korn,
Blöh Hecken un Dorn,
Un wenn ik wanner
Un sei' un plant,
20 So seeg ik rut œwer't gröne Land
Eensam.
Lütt Matten de Has',
Mak noch sin Spaß,
24 Eet vun min Kohl,
Un gungn min Jungs to School,
So pruß he herut
Un jag se en Schuder œwer de Hut.
28 Dar seeg ik Reinke sliken,
Un en Rapphehn mit twölf Küken
Wanner in en Snor
Morgens vœrbi an min Dor.

---

4 Am Schwanenwege in der jetzt von der Stadt Kiel annektierten Dorfschaft Brunswik hat der Verfasser sich 1866 Haus und Garten gegründet; den Platz, an dem das Haus liegt, hat die Stadt, um ihn zu ehren, 1889 Klaus-Groth-Platz genannt. 9 unverwahrn: unversehens. 12 hendal: herab. 13 Lurken: Lerchen. 19 sei': säe. 22 Matten: Martin vgl. S. 181, 21. 26 pruß: (eigentl. nieste) neckte, reizte. 29 Hehn: Henne. 30 Snor: Schnur, Reihe.

„Dar gat se!"
Seggt bi'n Kaffe
Min Jüngste, un wi keken,
Wa se vœrœwer streken. 4
Dat weer domals. —
Min Böm wussen op,
Wussen mi œwern Kopp,
Rapphehn un Swans gungn weg: 8
Wi kregen en Swanenweg.
Brunswik war en Bœrstadt,
Kiel war en Weltstadt —
Wat en Vergnögen! 12
De Vageln seeg man verswinn',
Jümmer mehr Minschen, de man nich kenn.
Nie Hüs' warn bu't,
Ut de olen trocken se nich ut. 16
Rund um mi her
Keem' Schöſteens jümmer mehr.
Wer der kak,
Wat he mak, 20
Dat weer en Jeden sin egen Sak. —
De Stadt ward grot,
De Minsch ward lütt:
He kann starben — wer geit noch mit? 24
He kann verswinn' — he ward ni fehln,
Wo he spazeer ward Annre speln.
Wat he bu un plant,
Sin Hus, sin Land — 28
En Annern ward't kopen.
Dat is all een Wannern un Lopen.
Wat blifft noch stahn?
Dœr den Karkhof sogar 32
Snitt de Isenbahn.
Un kamt mal de Kinner na Jahrn torügg —
Den Platz wo er Weeg stunn,
Se kennt em nich. — 36
Awer doch!
Dar war emsig bu't
Achter min Garn

---

15 nie: neu. 18 Schöſteens: Schornsteine. 19 kak: kochte. 39 achter: hinter.

Sit Jahrn.
Op steeg dat Wark,
Ut de Müern steeg en Kark,
4 Ut de Kark steeg de Thorn,
He winkt al vun Feern
Awer Hecken un Dorn.
Stumm winkt he.
8 Un wer wedder kumt to Hus,
Ob he wull oder muß,
Junk oder old,
Mit en warm Hart oder kold:
12 He süht em winken,
Den Fleier blinken,
Un süht he ok dær Thran'n —
He süht em an.
16 Dar hett he spęlt!
Un wat nu ok fehlt —
De Thorn is blęben,
Wist na'n Hęben
20 Un wist em op Eern,
Wo sin Kinnerfreuden weern.
So dacht ik.
Do hör ik den Klang,
24 As man em hört bi'n letzten Gang,
As man em hört to't Fest,
Bi't Slimmste un bi't Best,
Wenn man still to Kark gung
28 Oder fröhlich to Feld sprung,
Wenn bi Für un Noth
Dat reep to'n lewen Gott. —
Dat Lęben is en Wannern,
32 Nix blifft dar bestahn,
Een folgt wi de Annern,
All mœt wie gahn.
Awer de Thorn wist na baben,
36 Na'n Hęben
Rop na en bęter Lęben,
Un sin Stimm un Klang
Klingt nu as Gesang

---

3 Kark: Kirche. 13 Fleier: Wetterfahne. 19 Hęben: Himmel.

Vær't Kind in Slummer,
Bi Freud un Kummer,
Bi Geburt un Dod —
So denn mit Gott! 4
Dat weer dat Klockenlüden:
Dat mag't bedüden.

1882.

2. Min Port.

De Port is noch dar, geit apen un to, 8
Ok knarrt un jankt un klappt se as do.
Dar gung'n de mi leef weern ut un in:
De Fru, de Kinner, Verwandte un Frünn.
Wa oft, wenn se klapp, dat ik dacht: Wat nu? 12
So keem en Gesicht, dat ik reep: Dat büst du!
In'n Sünnschin weer't, Sünnschin op de Böm,
Sünnschin opt Gesicht, opt Gras un de Blöm,
Sünnschin int Hart — so keem't in de Port, 16
So gung't in un ut, Dag an Dag, jümmer fort.
Dar keem wul Regen un Snee mit mank,
Dat weih, dat de Port in de Angeln jank,
Dat baller un klapp, ik reep all binn: 20
Süh dar! Wa schön! Kum man in! Kum rin!

* * *

Allmählich keem't — do gung Een ut de Port,
Darhin gung de Weg, un nu weer Se fort.
Ja, rut weer se kam', torügg keem se nich, 24
Un mi — mi leepen de Thran'n vunt Gesicht.
De Sünn schien wedder, de Blöm de blöhn,
De Summer weer dar, un de Böm warn grön,
Ik hör de Port, wa se klappt un knarrt — 28
De Sünnschin kumt mi nich wedder int Hart.

* * *

Denn weer't en Anner — ok He gung fort,
Hoch weer he wussen hier achter de Port.

7 Port (spr. Poort): Gartenpforte. 9 jankt: quiekt (vom schneidenden Tone einer schlecht geschmierten Thür). 17 jümmer: immer. 18 mank: dazwischen. 20 baller: knallte, lärmte; binn: drinnen. 30 en Anner: ein Anderer. 31 achter: hinter.

Dat Nest ward to lütt, de Vagel ward flügg,
He geit in de Welt, he winkt noch torügg:
Ade! Ade!
4 Un de Port de knarrt,
Un ik sitt dar mit min eensam Hart.

* * *

So ward se still un stiller min Port,
8 All wat mi leef geit rut un blift fort.
Bekannte to vęl, jümmer weniger Frünn,
Un endlich bliv ik alleen hier binn.

Un wenn de Port toletzt mal knarrt,
12 Denn is't, wenn man mi rutdręgen ward.
Un denn vœr en Annern geit se as nu,
Un he röppt to en Anner, wenn se geit: Dat büst du!
Un de hier plant hett un sett de Port,
Em drogen se rut an en stillen Ort.

1882.

16

Fiv nie Leeder ton Singn.

Dat eerste.

Dar weer en lüttje Burdiern.

1.

Dar weer en lüttje Burdiern,
20 De muss na Melken gan,
De harr en breden Strohhot,
Doch Strümp harr se nich an.
Wa kannst du lüttje Burdiern
24 Alleen na Melken gan?

2.

Se harr en lichten Strohhot,
Se harr en sware Drach,

11 rutdręgen: hinaustragen. 19 lüttje: kleine. 26 sware Drach: schwere Tracht, hölzernes Schulterjoch, mit Ketten an den Enden und Eimern.

Doch wenn se hin na Melken gung,
So gung se hin un lach.
O du lüttje Burdiern,
Wat hest du'n sware Drach! 4

3.

Du büst je as en Wẹps so dünn,
Du büst je rein so zart,
Du hest je nog to drẹgen
Al an din egen Haar. 8
O du lüttje Burdiern,
Du driggst je gar to swar!

4.

Kumm mit, ik will din Drach nẹhm,
Un hal de Köh nan Sleet, 12
Un wenn der scharpe Steen kamt,
So fat di anne Ked!
Ja, du lüttje Burdiern,
So fat man anne Kẹd. 16

5.

O ja, du lüttje Burdiern,
So fat man sẹker an.
Ik kunn di geern noch mitnẹhm
Un drẹgn di op de Hann'. 20
Un weern der nix as Steen in Weg,
Ik drog di op de Hann'.

Dat tweete.

Dar geit en Bẹk. 24

1.

Dar geit en Bẹk de Wisch hentlank,
De hett dat rein so hild,

---

5 Wẹps: Wespe. 12 Sleet: wie Sleetbom, Querholz an der Innenseite des Walls oder Grabens einer Weide, vor dem Heck. S. 21, 2. 25 Bẹk: Bach; Wisch: Wiese. 26 hett dat rein so hild: hat gar so viel zu thun.

So geit min Hart de ganze Dag,
Un steit ni eenmal still.

2.

Dat steit ni still, as bi de Mœl,
4 Dat Rad dat geit un mahlt.
Dàr steit mi dat op eenmal still,
As schull dat mit hendal.

3.

Dat steit ni still de ganze Weg,
8 As jüs op disse Plack,
Un kam ik œwert Steg tohöch,
So kloppt dat, as dat Rad.

4.

Dat Rad dat dreiht, de Mœl de geit,
12 Un binn' dar singt dat lud,
Un kam ik rop, so kikt de Kopp
Gewis na't Finster rut.

5.

De Bęk de löppt so gau to Mœl,
16 Un treckt so langsam weg.
Ik löv, dat geit em jüs as mi:
Dat is em gar ni rech.

6.

He treckt vœrbi an unse Garn,
20 Dar ga ik noch hentlank,
Un hör em, wa he sacht vertellt
Vun Klappern un Gesank.

---

6 hendal: hinab. 8 Plack: Fleck, Stelle. 9 Steg: Brett als Übergang über einen Graben. 15 gau: schnell. 16 treckt: zieht. 17 löv: glaube; jüs: gerade. 21 vertellt: erzählt.

Dat drütte.

O wullt mi ni mit hebbn?

Nach Burns.

1.

O wullt mi ni mit hebbn, lütt Anna Kathrin? 4
O wullt mi ni mit hebbn, lütt Anna Kathrin?
Du kunnst je wul fahren, du kunnst je wull ridn,
Oder wullt an min Sit gan, lütt Anna Kathrin?

2.

Wat schert mi din Vader, sin Hus un sin Feld! 8
Wat schert mi din Mellersch, er Stolt un er Geld!
Segg blot, ik schall mitgan, segg blot, du büst min,
Un kumm inn Linnwullnrock, lütt Anna Kathrin!

Dat veerte. 12

He sä mi so vel.

1.

He sä mi so vel, un ik sä em keen Wort,
Un all wat ik sä, weer: Jehann, ik mutt fort!

2.

He sä mi vun Lev un vun Himmel un Eer, 16
He sä mi vun allens — ik weet ni mal mehr!

3.

He sä mi so vel, un ik sä em keen Wort,
Un all wat ik sä, weer: Jehann, ik mutt fort!

---

2 hebbn: haben. 6 ridn: reiten. 9 Mellersch: Muhme, Tante, fig. jede Verwandte. 11 Linnwullnrock: Weiberrock, sog. Beierwand, eigentl. Beiderwand, die gewöhnlich zweifarbig gestreift aus Flachsgarn und Wollgarn, jenes als Kette oder Zettel, dies als Einschlag gewebt wird. 14 sä: sagte. 16 Lev: Liebe.

4.

He heel mi de Hann', un he bȩ mi so dull,
Ik schull em doch gut wȩn, un ob ik ni wull?

5.

Ik weer je ni bös, awer sä doch keen Wort,
4 Un all wat ik sä, weer: Jehann, ik mutt fort!

6.

Nu sitt ik un denk, un denk jümmer deran,
Mi düch, ik muss segt hebbn: Wa geern, min Jehann!

7.

Un doch, kumt dat wedder, so segg ik keen Wort,
8 Un hollt he mi, segg ik: Jehann, ik mutt fort!

Dat letzte.

Min Anna is en Ros' so roth.

1.

Min Anna is en Ros' so roth,
12 Min Anna is min Blom,
Min Anna is en Swölk to Fot,
Min Anna is as Melk un Blot,
As Appel oppen Bom.

2.

16 De Bullmach hett en Appelgarn,
Un Rosen inne Strat;
De Bullmach kann sin Rosen wahrn.
De Bullmach kann sin Appeln arn:
20 Min Anna is min Staat!

---

1 bȩ: bat; dull: arg, sehr. 2 gut wȩn: gut sein, lieb haben. 5 jümmer: immer. 6 düch: dünkte. 13 Swölk: Schwalbe. 16 Bullmach: „Landesgevollmächtigter", ditm. Landschaftsabgeordneter aus dem Bauernstande; Appelgarn: Apfelgarten. 19 arn: ernten.

3.

Se is min Staat, se is min Freid
Un allens alltomal,
Un wenn de Wind de Rosen weiht,
Un wenn de Wind de Appeln sleit: 4
Se fallt mi nich hendal.

4.

Se fallt ni af, se fallt ni hin,
Se hett son frischen Moth:
So blöht min Hart, so blöht min Sinn, 8
Min Anna blift de Blom derin
Bet an min seli Dod.

Dünjens.

De Spree de is kam, 12
Singt lusti vun babn,
Kumt ok wul de Hadbar,
Kumt ok wul dat Fröhjahr
Un all wat der singt, 16
Wat Summer uns bringt.

De Winter is hin
As Snee anne Sünn,
As Kummer an Morgen, 20
As Klagen un Sorgen
Un Gram œwer Nacht,
Wennt Hart wedder lacht.

Wul achtern Wall to schuern, 24
Wul mank dat Gras to liggn,
Dar is dat nett to luern,

4 sleit: schlägt. 5 hendal: hinunter. 11 Dünjens: Kleine Lieder. 12 Spree: Staar. 13 babn (nachlässig bâ'm gespr.): oben. 14 Hadbar: Storch. 24 achter: hinter; schuern: Schutz suchen. 25 mank: zwischen. 26 luern: warten.

Dar is dat smuck to singn;
Dar stiggt de Lurk mi œwern Kopp
De Iritsch sett sik dal,
4 Dar singt wi Vageln alltohop
Wi Vageln alltomal.

Kumt Vœrjahr man wedder,
So kumt ok de Freid:
8 Kumt Gras op de Wischen,
Kamt de Köh op de Weid.

Kumt de Sünn dœr de Wulken
Un de Hadbar opt Nest —
12 Un Abends en Maanschin,
Denn kumt eerst dat Best.

Keen Graff is so breet un keen Müer so hoch,
Wenn Twee sik man gut sünd, so drapt se sik doch.

16 Keen Wedder so gruli, so düster keen Nacht,
Wenn Twee sik man sehn wüllt, so seht se sik sacht.

Dat gift wul en Maanschin, dar schint wul en Steern,
Dat gift noch en Licht oder Lücht un Lantern.

20 Dar finnt sik en Ledder, en Stegelsch un Steg:
Wenn Twee sik man leef hebbt — keen Sorg vœr den Weg.

Jehann, nu spann de Schimmels an!
Nu fahrt wi na de Brut!
24 Un hebbt wi nix as brune Per,
Jehann, so is't ok gut!

Un hebbt wi nix as swarte Per,
Jehann, so is't ok recht!
28 Un bün ik nich uns Weerth sin Sœn,
So bün'k sin jüngste Knecht!

---

2 Lurk: Lerche. 3 Iritsch: Hänfling; dal: nieder. 4 alltohop: alle zusammen. 14 Graff: der breite Graben um den Bauerhof. 15 drapt: treffen. 17 sacht: auch leicht. 20 Ledder: Leiter; Stegelsch: Brett zum Übersteigen des Zaunes. 29 Weerth: Wirt, Hausherr.

Un hebbt wi gar keen Pẹr un Wag',
So hebbt wi junge Been!
Un de so glückli is as ik,
Jehann, dat wüllt wi sehn! 4

Min zuckersöt Suschen, wat wullt du di grämn?
Kumt Wihnachten wedder, so will ik di nẹhmn!
Wüllt Pẹpernœt kopen un Hasselnœt knacken,
Un so'n groten Koken ut Deeg wüllt wi backen! 8

Min zuckersöt Suschen, nu gräm di ni sehr!
Denn ward wi mal öller, so danzt wi ni mehr!
Denn schrapt wi den Grapen, denn schrapt wi dat Geld,
Denn gat wi mit so'n lange Näsen to Feld! 12

Min zuckersöt Suschen, nu gräm di man nich!
Ik heff noch dree Süsselnk, dat weest du man nich!
Dree Süsselnk un Dreelnk, un so'n groten Hot!
Un'n grishempen Geldsack, noch eenmal so grot! 16

Wi gungn tosam to Feld, min Hans,
Wi gungn tosam to Rau,
Wi seten achtern Disch tosam,
So warn wi old un grau. 20

Bargop so licht, bargaf so trag,
So menni, menni Jahr —
Un doch, min Hans, noch ẹbn so leef,
As do in brune Haar. 24

---

5 Suschen: Suschen, Susanna. 7 Pẹpernœt: Pfeffernüsse; Hasselnœt: Haselnüsse. 8 Deeg: Teig. 11 schrapen: reinschaben, zusammenscharren; Grapen: eiserner Kochtopf mit Füßen. 14 Süsselnk: Sechsling, 6 alte Pf., nach Reichsmünze 4½ Pf.; man: nur. 16 grishempen: grauhänfen, von ungebleichter Hanfleinwand. 21 bargop: bergauf. 22 menni: manch.

An de Kark
Wahnt de Prester,
Un de Möller wahnt an Dik,
4 Un ik wahn
Bi min Leefste,
Seeg er jeden Ogenblick.

Geit de Klock
8 Anne Karkwand,
Gat de Ræder innen Grund,
Geit min Hart
Noch vel muntrer,
12 Nix as Lev de drift dat rund.

Inn Klockenthorn babn Karkenbœn
Dar geit en Rad mit isern Tähn,
Un wenn de ole, de dowe, de Küster ni weer,
16 So keem der keen starbens Minsch vunne ganze Eer.

De Möllerburß sitt ganz alleen,
He süht in dat Rad, dat drift de Steen,
Un wenn de ole, de dowe, de Küster sin Dochder ni weer,
20 Wat kunn der so lusti sik dreihn oppe ganze Eer?

Ol Trin anne Lamp,
Ol Hans innen Damp,
Ol Trina mit Brillen,
24 Ol Hans mit sin Grillen,
Se spinnt un se snackt,
Kaut Schev un Toback.

In Garn ünnert Finster — de Bom is so grön —
28 Singt all Nacht en Vagel so truri, so schön.

---

1 Kark: Kirche. 3 Dik: Teich. 13 babn Karkenbœn: überm Kirchenboden. 15 dowe: taube. 16 keen starbens Minsch: (vgl. kein Sterbens Wörtlein) nie ein Mensch. 25 snackt: plaudern. 26 Schev: Abfälle von Flachs- und Hanfstroh im Werg.

Bi Medderſch ſchreeg œwer — ſo witt is de Stuv —
Singt all Dag Anneeten un lacht as en Duv.

Dat lacht un dat weent, un dat kloppt mi ant Hart,
Kloppt jümmer in Takt, bet en Leed derut ward. 4

De Sneierlus
De driggt ſin Hus,
Ol Juchen Snack
De driggt ſin Pack, 8
De ganze Wek, dat ganze Jahr:
Du kikſt ni op, ſo is he dar.

Blauwippſteert an Bek
Lüttj Rothback inne Kœk, 12
Lüttj Flaſskopp ant Spinnrad —
Kumm, ra' mal, wat is dat?
Un wullt du er fang',
Ra' jo ni to lang! 16

Ole Leeder.

1. Kukuk —

— van Heben,
Wa lang ſchall ik leben? 20
Volksreim.

De Kukuk op den Tune ſat,
Do war dat regn, do war he natt.

Do keem de blide Sünnenſchin, 24
Do war de Kukuk hübſch un fin.

---

1 Medderſch: zunächſt Muhme, dann jede Anverwandte. 5 Sneierlus: Schnecke. 11 Blauwippſteert: Bachſtelze, motacilla alba. 12 Kœk: Küche. 19 Heben: Himmel. 22 Tun: Zaun. 24 blid: freundlich.

De Kukuk bree' sin Feddern ut,
He flog wul op de Goldsmid sin Hus.

„Och Goldsmid, lieber Goldsmid mein,
4 Mach mir von Gold ein Ringelein."

De Goldsmid bött un bött en Für,
He mak en Rink vun Gold so dür.

De Kukuk bree' sin Feddern ut,
8 Un flog bet ut de Stadt herut.

Dar flog he hin bet op den Tun:
„Hier wüllt wi wahn', hier wüllt wi bu'n."

He reep so lud: Kukuk, Kukuk!
12 De Leefste keem to Dœr herut.

Se küßt den Rink, den ik er gebn!
Nu segg, Kukuk, wa lang schüllt wi lebn?

2. De Jäger.

16 En Jäger gung to jagen ut,
He gung int gröne Holt;
En Blomstruß harr he an sin Hot,
En Fingerring vun Gold.

20 Int Hus so grot, int Hus so stolt
Dar wahn en Dam so fin,
Se steek den Rink em an de Hand:
„Nu büst un blüffst du min!

24 He gung un schot de Hasen dot,
He schot dat wille Reh.
Wat funn he dar int gröne Holt?
En Mäden oppe Knee.

5 bött: heizte.

Se plück de roden Eerdbein af,
De grön de leet se stan.
„Kumm mit, kumm mit ut gröne Holt!
„Min Jagen heff ik dan! 4

„Wat scher ik mi um Hus un Feld
„Un Gold un Geld derbi!
„De Leev is Allens op de Welt,
„Un de is blot bi di!“ 8

3. De Lootsendochder.

Se kunn de Nacht ni slapen,
De See de gung so swar un lud,
De ganze Nacht ni slapen: 12
He weer to fischen ut.

„Min Vader lat uns rojen,
De See de geit so lud un swar,
Min Vader lat uns rojen, 16
De Fischers stat Gefahr.“ —

De Morgen grau int Osten,
De See de gung so hoch, so holl:
Wat drev dar rop vunt Osten? 20
Dar drev en kentert Joll.

„Ik heff vunnacht ni slapen,
Min Vader, wenn': ik bün so slecht,
Un reckt wi noch ant Öwer, 24
So makt min Bett torecht.“

4. Schippers Brut.

Kumm mit, dat graut int Osten,
Kumm mit, un mak doch to! 28

1 Eerdbein: Erdbeeren. 14 rojen: rudern. 23 wenn': wende. 24 Öwer: Ufer.



„Ik kann ni gan, ik kann ni stan,
„Min Hart dat kloppt mi so!"

Ik drȩg di oppen Armen,
4 Ik drȩg di bet ant Boot!
„Wat schall min arme Moder seggn,
„De weent un schriggt sik dot!"

Din Moder ward sik tröften,
8 Din Vader is to hart!
Ik will din Vader un Moder wȩn,
Bet he mal anners ward.

„Ik kann ni vun di laten,
12 „Keen Annern bün ik gut!"
So drȩg ik di op beide Hann'
Bet ut de Welt herut!

Ik heff min Boot int Water,
16 Ik heff min Schipp in See,
Ik heff min Leefste in min Arm:
Min Vaderland, ade!

5. Twee Leefsten.

20 Wat kloppt dar an min Finsterschiv,
Wat kloppt dar anne Rut?
„Nu mak mal op, du Leefste min,
„Un kik mal ȩben ut!"

24 Och nȩ, och nȩ, dat do ik ni,
Dar weiht son kolen Wind.
„Mak du man op en Ogenblick,
„Du büst min hartleef Kind."

28 „Mak du man op un lat mi in,
„Man op en Ogenblick!"

---

9 wȩn, wȩsen: sein. 21 Rut: Fensterscheibe.

Och ne, min Vader host un wakt,
Min Moder hört uns glik.

„So treck di an un kumm mal rut
„Un kumm mal na den Garn.“ 4
Och ne, ik heff en Annern leef,
So leef al vele Jahrn!

„Un hest du lang en Annern leef,
„Den slog ik eben dot, 8
„Denn ga man achtern Karkhof lank,
„Dar liggt he in sin Blot!“

Un as se achtern Karkhof keem,
Do lev he al ni mehr. 12
„Och Vader grav uns Beid en Kul
„Hier inne kole Eer!“ —

Dar is en Graff int gröne Gras,
— De Rosen blömt so roth, — 16
Dar liggt twee Leefsten bi enann'
Truleef bet in den Dod.

---

6. Bi Norderwold.

Dat weer en lusti Burgelagg, 20
Dat Junkvolk danz de hele Nacht.

De schönste Diern un de der danz,
Dat weer de bleke mit den Kranz.

De Schipper hett de krusen Haar, 24
Dat weer vunnacht dat schönste Paar.

---

1 host: hustet. 4 Garn: Garten. 9 achter: hinter; lank: entlang. 13 Kul: Kuhle, offenes Grab. 18 Truleef: einander treu und lieb. 19 Norderwôld: Holz nordöstl. von Heide. 20 Burgelagg: Bauerngelage. 21 hele: ganze. 25 vunnacht: diesen Abend.

„Nu segg mi Hans, un is di't mit?
Din Swester ward so bleek un hitt.

Nu segg mi Hans, un föhst du wul?
4 He danzt mit er, as weer he dull!" —

„Min hartleef Swester, seh doch mal,
Din lange Haar fallt los hendal!

Ut Haar dar fallt di los' de Kranz,
8 Du büst so hitt un bleek vunn Danz." —

Un as se gungn de lange Strat,
Wer keem in Düstern achterna?

Un as se gungn de enge Weg,
12 Wer keek to Siden œwert Steg?

Un as se gungn int düstre Holt:
Do full en Schuss bi'n Norderwold.

„Och Broder, nu is grote Noth,
16 Wulf Jäger schütt den Schipper dot!"

Se keemn bet an dat Steg torügg,
Dar leeg de Schipper opt Gesich.

„Vergev di Gott, wat hest du dan?"
20 „Ik heff de kruse Schipper slan.

Dat Gott in Himmel mi vergev!
Ik harr din Swester all to leef!"

7. De Steen bi Schalkholt.

24 Bi Schalkholt oppe Heiloh
Dar liggt en groten Steen,

1 is di't mit?: ist's dir lieb, recht? 4 dull: rasend. 6 hendal: hinab. 10 achterna: hinterher. 12 to Siden: beiseite. 16 schütt: schießt. 24 Schalkholt: Dorf nördl. von Tellingstedt; Heiloh: Heide.

Dar steit en Schrift op schrẹben,
Is nu man kum to sehn.

Bi Schalkholt oppe Heiloh
Dar liggt en Steen so grot, 4
Dar slog vœr vẹle Jahren
En Broder sin Broder dot.

Dar weer en rike Burdiern,
De harrn se beid so leef, 8
Dat weer int ganze Kaspel wul
De smuckste de dat gev.

„Segg Broder an, wat feilt di?
Du sühst so truri ut: 12
To morgen sök din beste Staat,
Denn kam ik mit de Brut.“

„To morgen heff ik gar keen Tid,
Denn mutt ik op de Heid, 16
Sunst fritt de böse Wulf min Schap,
Dat beste inne Weid.“ —

Bi Schalkholt oppe Heiloh
Dar liggt de Steen so grot, 20
Dar schot he Sünndagsmorgens
Sin egen Broder dot.

Dat kahle Graff.

Oppen Karkhof ünnern Lindenbom 24
Dar slapt twee Leefsten un drömt en Drom.

Se slapt un drömt de lange lange Nacht,
Un lurt un lurt op den jüngsten Dag. —

De Vader sä: min Dochter is rik, 28
En Kœthnerssœn de is ẹr ni lik.

7 Burdiern: Bauermädchen. 9 Kaspel: Kirchspiel. 27 lurt: warten. 29 Kœthnerssœn: Käthnerssohn (Kœthner: Besitzer einer Kathe, eines kleinen Hauses); lik: gleich.

De Moder sä: min Dochder is fin,
De Bullmacht sin Sœn de mag er li'n.

Se sä: ade min Leev, min Lebn,
4 Min Vader hett mi en Annern gebn!

„Dat lid ik nu un nimmermehr,
Ehr liggt wi beid inne kole Eer!"

Dar weer keen Hölp, dar weer keen Rath,
8 Do den se beid de schreckliche Dad.

Un weer keen Rath oder Hölp ni mehr,
So lat se slapen inne kole Eer.

So lat se töben ton jüngsten Dag,
12 Ob Gott se tosam opwaken mag. —

Dar weiht inne Nacht en Wind ut Nord,
Dar is keen rode Blom, se sünd all versort.

Ut de Marsch.

1. Ünnermeel.

16 De Wörner Klocken lüd de Predigt ut.
Se summt ut wider Feern un mank de Jm,
De œwert Feld hin drivt vun Blöt to Blöt.
20 Denn klœtert wücke Wagens langs den Weg,
De Per sünd nich to sehn int lange Korn,
Man blot de Köpp, un Minschen achterher,

2 Bullmacht S. 224, 16; li'n: leiden. 8 den: thaten. 11 töben: warten. 14 versort: verdorrt. 15 Marsch: flacher, junger Alluvialboden, aus fruchtbarem Lehm- und Thonboden bestehend. 16 Ünnermeel: der gewöhnliche Name für Mittagsruhe, in Italien und Spanien siesta. 17 Wörner: von dem Kirchdorfe Wörden, nordw. von Meldorf; lüd: läuten. 18 mank: zwischen; Jm: Immen, Bienen. 20 klœtert: rasseln; wücke: einige. 22 achter: hinter.

As wenn se segeln op en See vun Weten.
So jagt se een na't anner wit vœrbi,
De Schall un Schin vertreckt sik jümmer wider,
Un Allns is wedder still as inne Kark. 4

Dar sitt en Mäden köhli inne Dörnsch,
Se's ganz alleen, in vullen Sünndagsstaat.
Se sitt un neiht, se kikt ni op un um,
Un ökern geit de Arm er op un dal. 8
Denn knastert jedesmal dat witte Linn',
As reet se't mit de dralle Arm entwei.
Se is ok gar ni bu't vœr Scheer un Natel,
De Schullern quellt, as wull de Sammtjack bassen, 12
De er as gaten op de Hüften fallt,
Un dœr de Backen schint de Levenslust
Un glänzt er ut de düsterbrunen Haar.

Se's ok al satt, se lœhnt sik œwern Arm 16
Un kikt dœrt Finster langs dat gröne Korn
Un langs de groten gelen Rappsaatkoppeln
Int wide Feld, wo noch en Wagen glinstert,
Un wo de Luft sik spegelt as dat Haf 20
Un Hüs' un Böm sik weegt as inne Wellen.

Man hört keen Starbenslud as blot de Wanduhr.
Dat slöppt int Hus un buten slöppt dat Feld.
Blot wenn in Drom en Höhnerküken stehnt, 24
De op de grote Del to Middag slapt,
So horkt de Kater oppen Lœhnstohl op,
Un Müppe reckt sik, un de Hushahn buten
Fragt lud wat dat bedü', de Kunsche kullert, 28
Un ut dat Hunnhus kikt en rugen Kopp:
Doch hebbt se sik mal reckt un all mal japt,
So sackt se wedder ruhi dal to slapen.

---

1 Weten: Weizen. 3 vertreckt: verziehen. 4 Kark: Kirche. 5 Dörnsch: heizbare Wohnstube im ditmarsischen Bauernhause. 8 ökern: emsig; dal: nieder. 11 bu't: gebaut, geschaffen. 12 quellt: dehnen sich; bassen: bersten, platzen. 16 al: schon. 19 glinstert: glänzt, schimmert. 20 Haf: Wattenmeer. 23 buten: draußen. 25 Grotdel: s. S. 85, 29. 27 Müppe: Mops. 28 Kunsche: Welscher Hahn. 29 rug: rauh. 30 japt: gegähnt. 31 sackt: sinken.

Dar sünd keen Ogen apen as de twee.
Doch kikt de ok herut as wenn se dröm
Un wat betrachten inne blaue Luch —
4 Vellich Gedanken, de int Wide dämmert,
As man wul hett: dat Hart treckt achterna,
De ganze Seel is op en grote Reis'
Un swevt umher un lett een möd torügg.
8 So sackt dat Mäden in sik sülbn tohopen,
Dat Kinn in Hand, un stütt de witten Arms,
Un an de brunen Flechten spelt de Fingern. —
Mit eenmal fangt de Husklok an to rasseln
12 Un sleit in drange Släg' de Middagsstunn:
Dat Mäden tuckt tohop un halt en Athen —
Un stütt sik wedder ruhi oppe Arms.

Doch hett de Klock noch lang ni utvertellt,
16 Dar springt en Dœr op babent Wiserblatt,
En Mann herut un makt en depen Diener,
En Dremast op, Kneebüxen mit de Spangn:
Denn snappt en Fedder in den Kasten binn',
20 Un darmit klingt en ole Melodie,
En Menewett ut vœrige Jahrhunnert,
So lud un krus un old un wunnerli,
Man meen de Kneebüx war der gliks na danzen.
24 Doch merrn inn Triller fleit dat hell un scharp —
Dat keem vun buten œwert stille Korn! —
Noch mal un noch eenmal as vun en Jäger:
Un as en Reh, so fahrt dat Mäden op.
28 Se buckt sik rasch un tisst sik ut dat Linnen,
De Backen glöht er un de Ogen glänzt,
De Bossen geit, man hört dat Hart er kloppen,
Un doch is nix vun Angst in all dat Schrecken,
32 Denn as ton Lachen krüselt sik de Lippen.
Se süht sik rasch lank Jack un Kleed hendal,
Strakt sik ant Haar un deit en Glup int Spegel
Un kikt noch eenmal langs dat gröne Feld
36 Mit grote Ogen na en lütten Punkt,

3 Luch: Luft. 8 tohopen: zusammen. 13 tuckt: zuckt. 16 babent: oben auf; Wiserblatt: Zifferblatt. 18 Kneebüxen: Kniehosen; 19 binn': drinnen. 21 Menewet: Menuett. 24 merrn: mitten. 28 tisst sik ut: wirrt sich heraus. 30 Bossen: Busen. 34 strakt: streicht; Glup: Blick.

De langs den Fotstig bahn den Weten treckt,
Un mit en Jauchzen klappt se inne Hann'
Un flüggt — en Vagel — ut de Sidendœr:
De Wanduhr spęlt alleen vœr Mups un Kater. — 4

In Hof is Schatten ünnern Appelbom,
De wasst hier hoch as oppe Geest de Böken,
Un Krut un Unkrut hebbt der Dęg un Tier.
Dar is keen Placken, nich en Stręmel Land, 8
De is besett vun safti gröne Krüder,
De as en Sammtdęk oppe Stücken liggt,
Ut Gröben rankt un langs dat Water krupt,
Um Böm un Port, um Plank un Müern drängt, 12
Un iwri wasst — bet inne Sidendœr.

Jüs flog se op! un mit Geschrigg de Höhner,
Un Heisters ut de Eschen um de Graff
Un ut de Dœr dat Mäden hell int Füer, 16
Un sünner Hot inn hitten Sünnschin rin,
— Doch ahn Gewalt, as wat de Vageln makten
Se swęvt in lichten Schritt de Wurth hendal,
De Brügg herœwer na de Appelhof 20
Un mank de Büsch un Blöm de Garn hentlank.

Do tręe en hogen Burschen rut ut Korn
Inn korte Jack un mit en Kluwerstaken.
He geit in raschen Schritt noch œwer'n Koppel 24
Dweer œwert Stück bet an den Appelhof:
Nix as de brede Graff is twischen Beiden.
Mit sękern Arms un Ogen sett he an
Un deit en Satz un swęvt na anner Sit. 28
Twee Arms un Ogen nęhmt em in Empfang.
Dat Glück is still — se treckt sik deep in Schatten. —
Summt dar de Im? Sünd dat de Wörner Klocken? —
De Sünn liggt hitt opt Feld, in Garn is Schatten, 32

---

6 Böken: Buchen. 7 Dęg un Tier: Gedeihen und Üppigkeit. 8 Placken: Fleck; Stręmel: Streifen. 11 krupt: kriechen. 13 iwri: eifrig. 14 jüs: gerade. 15 Heisters: Elstern. 17 sünner: ohne. 18 Gewalt: Lärm. 19 Wurth: aufgeworfener Hügel in der Marsch, auf dem Höfe und Dörfer liegen S. 110, 17. 20 Appelhof: Apfelgarten, Obstgarten. 23 Kluwerstaken: S. 132, 2. 24 Koppel: eingehegtes Stück Ackerland oder Weide. 25 dweer: quer. 27 sęker: sicher.

Dat Korn bewegt sik lisen op un dal,
Un ut den Blomhof kumt en lisen Flüstern.

2. De Bullmacht.

4 Das lat in Harst un eben graut de Dag,
Hans Hansens Hofstell liggt noch deep in Dak,
Un Smok un Newel op de ganze Marsch.
Dat Hus is still un dot dat ganze Feld,
8 Un nich en Lut to hörn vun Minsch un Veh.
Un dochen geit al inne hoge Dörnsch,
De grot un kold nn fast noch düster is,
En Schritt as mit den Parmtik anne Wanduhr
12 Værbi ant Finster jümmer op un dal.
He geit verdeept, un mummelt bi sik sülben,
En olen Mann, doch steil un breet vun Schullern,
Un mit en Schritt as schull de Borrn sik geben.
16 Un steit he dann un wann ant Finster still
Un schütt de Ogen langs den grauen Weg,
De wit værbi treckt twischen blanke Gröben,
Un bald in Dunst un Newel sik verlüst.
20 So süht he ut de depen Folen rut,
De Mund so breet, dat grise Haar to Barg:
En Fremden muss he laten as en Isbar.

Doch kumt keen Minsch, so oft he steit un süht,
24 Den Fotstig rop na't Hus, keen Perd den Fahrweg,

2 Blomhof: Blumengarten. 3 Vollmacht Hansen wohnte am Westerdeich bei Marne in Süderditmarschen und starb hier 1826; er war Besitzer des Sophienkoogs und verschiedener Höfe in der Umgegend, auch längere Zeit des Gutes Ascheberg in Ostholstein, ein unternehmender Mann, der aber seinen vielen Spekulationen schließlich zum Opfer fiel. Die übrigen Personen, wie die lokalen Verhältnisse sind Dichtung, also auch die Lage des Hofes in der Nähe von Wöhrden. Vollmacht Hansens Tuchrock von hellblaugrauer Farbe und weiße bestickte Weste sind im Besitze der Altertumssammlung des Marner Skatklubs. 4 lat: spät. 5 Dak: Nebel. 6 Smok: Rauch, Dunst. 9 dochen: doch. 11 Parmtik: Perpendikel. 13 mummelt: murmelt. 15 Borrn: Boden. 17 schütt: schießt (die Blicke). 19 verlüst: verliert. 20 Folen: Falten. 22 laten: scheinen; Isbar: Eisbär.

Un Kener weer ok kam vun Ost un West,
Vun Wörn bet Tünn', de kenn Herr Vullmacht Hansen,
Sin breden Gank, sin Stock un Meerschum Pip.
Denn jeden Markt un jede Wahl un Volen 4
In ganzen Lann', un wenn't wat Wichtigs gev,
Wo Macht un Wort un wo dat Geld regeer,
Dar keem he noch toletz mit Pip un Stock,
— He jag in Karriol un harr en Swarten, — 8
De Runzeln isern un dat Haar to Barg,
Un dẹ den Utslag oder neem dat Wort.

Wa war ni spraken as de König keem
Un langs den Karkhof na de Wörner Kark gung, 12
De Vœgt un Deputeerten achteran,
All bloten Kopp un hittli un verbistert,
Un Kener wuss to sprẹken wenn he frog!
Swart vull vun Minschen weer de ganze Weg, 16
De Mür un Likensteen, sogar de Böm;
Do keem en Karriol an in Galopp
Bet anne Karkhofsport, de Swarte damp:
De Vullmacht sprung herut mit Pip un Stock. 20
He gev den Eersten Besten Tom un Tœgel
Un gung in breden Schritt de Trepp to höch.
Do leep dat langs den Karkhof: Vullmacht Hansen!
De Neegsten maken Platz un Alle seegen 24
Wa he dar langs gung, steil as langs den Markt,
Bet anne Karkendœr, un trock keen Mien.
Dar trẹ he rin un steeck de Pip in Tasch,
Un as he wedder rut keem mit de König, 28
Do gung he bi em an in Hot un Stock
Un snack mit em torügg as mit sins Liken:
De Annern as de Deners achterhẹr.

Hett he doch gar den König do to Gast hatt 32
Un em en Fröhstück gẹben as en Graf,
Hier in de sülwe Stuv wo he nu wannert,

---

2 Wörn: Wörden, S. 236, 17; Tünn: Tönning an der Eidermündung. 4 Volen: Auktion. 11 König Friedrich VI. 14 hittli: in unsicherer Eile; verbistert: verwirrt. 19 damp: dampfte. 21 Tom un Tœgel: Zaum und Zügel. 26 trock: verzog. 27 trẹ: trat. 30 sins Liken: seines Gleichen.

Un op de Grotendẹl un in den Pesel;
Un in den Blomhof stunn en prächti Telt.
Gott wuſs wo all de Glœſ' un Schütteln hẹrkeem,
4 De sülwern Lẹpeln un de golden Tassen,
Un all de Ewerflot an Win un Backwark,
Mit richti fraren Js in hitten Summer!

Se sän, en Wagen weer na Hamborg wẹn
8 Un harr en Kœksche halt mitsams de Saken!
Dar lett man je vœr Geld den Döwel danzen.

Do gung he mit den König op de Wurth
Un wiſ' mit Fingern hin un hẹr de Gegend,
12 As kunn he't al verschenken wat he seeg.

Un dochen steit de Kath noch œwern Weg
Un em vœr Ogen mit de braken Dœr
Un bliern Finstern, wo he ruter seeg
16 Un rœwer lœhn as Jung, drög Brot in Hand:
Sin Vader weer en lütten Arbeitsmann.
Denn dach he, wenn he hungri weer un fror
Un sik en Lock puſs dœr dat Js an't Finster
20 Un œwer hin den warmen Burhof seeg,
Wo Schösteen damp un Karn un Ammers klœtern:
He wuſs mal op un war mal grot nn stark,
— He föhl al do de Macht in Arms un Harten —
24 Denn wull he't dwingn, un schull dat holn un brẹken:
De Hof war sin, un he wull Vullmacht warrn!

Nu is he't warn. Wosück? — Js nich to seggn:
Mit isern Willn, mit List un mit Gewalt.
28 He hett dat dwungn, süh man de Ogen an,
De Boſs un Schullern, so ist gar keen Wunner.
De Hof is sin, un mehr as een derto,
Un wo he kumt, befẹhlt he as Herr Vullmacht.
32 Wat achter liggt dat weet he sülbn alleen,
Un vœr em keem noch nix, dat muſs sik bögen.

---

1 Grotendẹl: Dreschdiele, S. 85, 29; Pesel: S. 51, 11. 6 fraren: gefroren. 8 Kœksche: Köchin. 10 Wurth: erhöhter Hausplatz, S. 110, 17. 13 Kath: kleines Haus. 14 braken Dœr: Thür aus zwei Stücken oder Flügeln übereinander bestehend. 15 bliern: bleiern, mit Blei eingefaßt.; ruter: hinaus. 19 puß: blies. 21 Karn: Butterfässer; Ammers: Eimer; klœtern: rasselten. 22 wuß: wüchse; war: würde. 24 dwingen: erzwingen, durchsetzen. 26 wosück?: wieso? wie? 33 bögen: beugen.

So mag he denken, as he geit un gruwelt
Un langs den Weg süht oder na de Klock.
De hett al mehrmals slan in drange Släg',
Das helli Dag, un noch is nix to sehn. 4

Do dukt der endli mank den Smok un Newel
Wat Lebndigs op, wat neeg un neeger kumt,
Noch kum to sehn, doch steit de Vullmacht still
Un mit en depen Athen seggt he: endli! 8

En Mann is dat, to Perd, en Mantel um,
De ritt, as weer de Dod em oppe Hacken,
Vœrœwer lœhnt, den depen Fahrweg lank,
Dat Slick un Slamm in grote Paltens fleegt. 12

He bögt int Dor un jagt den Hof herop,
As vun en Köhlfatt dampt dat vun dat Perd;
Dat hollt. En hogen Burschen swingt sik raf,
Wat lennlahm, un bedeckt mit Klei un Slick, 16
As harr he Lehm toreden bi en Tegler.

Dat Perd is hier to Hus un söcht den Stall,
De Rüter lüfft de Mütz un nimt sin Mantel,
De Swep in Hand, un as he geit un steit, 20
— Dat Argste trampt he weglangs vunne Föt, —
Kumt he in Dörnsch un op den schrubbten Fotborrn.

„Na," seggt de Vullmacht, „Reimer, kumst du endli?
Wa hett di't gan? De Ossen sünd verkofft?" 24

Verkofft, un gut! ik kreeg den Mäkler fat,
Dörti Ducaten stückwis' dœr de Bank,
Geld bi de Waar, in Speetsch, un Maandag Lewern,
Dat Geld per Post, de Commissär hett Opdrag. 28

---

1 gruwelt: grübelt. 5 dukt: taucht. 10 Hacken: Fersen. 12 Palten: Klumpen. 14 Köhlfatt: Kühlfaß, bei Brennern und Brauern. 16 lennlahm: lendenlahm; Klei: Marscherde, zäher Schlamm. 17 toreden: zugeritten; Tegler: Ziegler. 19 lüfft: hebt auf. 20 Swep Peitsche. 21 trampt: tritt mit Kraft; weglangs: unterwegs. 22 schrubbt mit dem Reis- oder Heidebesen gescheuert. 25 fat: gefaßt. 27 Speetsch Speziesthaler im Werte von 4,50 Mark.

„De Wetenkopmann?“

Is en flauen Schurk.

Nich mal en Rüggkop, anners harr ik't wagt,
Ok mit en Schaden, un vœr baar dat wegslan.
4 He harr al schępt, de Weten leeg in England,
Nix harr he oppen Spiker, nich en Spil,
Un klagen kunn ik op min Bullmacht ni,
Ok geit't in Hamborg langsam bi de Maatschapp

8 Do heff ik ręden, wat de Vossen kunn,
Um jo in Glückstadt rechter Tid to kam,
In Nęwel kunn de Telegraph ni teken.

„Un dropst em noch?“

Weer ęben ünner Sęgel!

12 „Den Döwel, seggt de Bullmacht, wat en Streich!“

He harr de letzte Rappsaat güstern ladt,
Denn glik clareert, noch en Matrosen hürt
Un rutbugseert, den Curs na Amsterdam.
Ik hast un föhl mal bi den Juden vœr,
16 De Ladung baar un op en Slump to sliten:
De trock de Schullern: Seep un Tallig sacken,
Dat Öl war sęker flau, wer döss wat wagen?

„Dar sleit dat Wetter in!“ seggt do de Bullmacht,
20 Un geit in groten Schręden op un dal,
„Geld mutt der hęr! — Denn must du glik na Kiel!“
Seggt he un stoppt op eenmal in sin Gank
Un süht na Eer, un denn den Burschen an,
24 Denn na de Uhr: „Twee Stunn' kannst du di raun!
Itt eerst un drink, denn lat den Schimmel sateln,
Ik sülbn will noch na Glückstadt mit den Swarten.
Segg min Avkat in Kiel, Geld war der kam,
28 He muss mi Aschbarg holn, keem wat der keem! —

2 Rüggkop: Rückkauf. 4 schępt: verschifft. 5 Spil: Kornhalm, Kornspitze. 7 Maatschapp: Kaufmannschaft. 8 ręden: geritten. 11 Telegraph: der optische oder Zeichentelegraph. 14 hürt: geheuert, gemietet. 16 hast: eilte. 17 op en Slump to sliten: in Bausch und Bogen zu verschleißen, verkaufen. 18 Seep un Tallig: Seife und Talg; sacken: sänken (im Preise). 19 sęker: sicherlich; döss: dürfte. 25 raun: ausruhn. 28 Avkat: Advokat. 29 Aschbarg: Gut bei Plöen in Ostholstein, das Bollm. Hansen für hohen Preis gekauft hatte.

Nu lat di Kaffe bringn un legg di dal;
Klock negen büst du klar un kriggst Bescheed!“

He wennt den Rügg un wandert wedder los,
Un langsam geit de Anner ut de Dœr. 4

De Stuv is optreppt, un de Trepp is schürt,
Un ok de Vœrdel as en Kœkendisch,
Bet op sin Spör, de al en Mäden opnimt.
De sä em sacht un fründli guden Morgen: 8
Mamsell weer achter inne lüttje Stuv
Un Kaffe warm, he weer wul möd un hungri?
Un teken mit de Hand de Del hintlank.
Do gung he, wenn ok stif, mit raschen Schritt 12
Nan achtern, wo en Dœr sik apen de;
Dar seeg en Kopp mit brune Flechden rut,
De warn de Backen roder as he keem,
De Ogen sän noch mehr as guden Morgen. 16

Is heemli Lev ni söter as dat Glück?
Un Lev un List is starker as Gewalt,
Se drept un rovt en seli Ogenblick,
Wa kort he is: he füllt dat Leben ut. 20
Na Lengn un Luern kumt he as de Sünn,
Un Furcht un Angsten löst he all in Freiden.

„Wa hett di't gan? — Gottlof, so büst du dar!“
Un ruhi sett se sik un seht sik an. 24
Doch Reimer seggt: De Ol is as en Steen!
Weer't ni din Vader, heel ik dat ni ut.
Ik bün as gar, heff reden Dag un Nacht,
Un mutt doch hüt noch wedder los na Kiel. 28
Un dochen is't umsunst, dat kann ni gan.
Dat gift doch Dingn de nich to bögen sünd!
Wat will he mit en Eddelhof in Holsteen?
He's obsternatsch, de Ehrgiz makt em blind, 32

---

2 klar: fertig. 5 schürt: gescheuert. 7 Spör: Spuren. 11 teken: zeigte. 19 drept un rovt: treffen und rauben. 21 Lengn: Sehnen. 23 Wa hett di't gan?: Wie ist's dir ergangen? 27 Ik bün as gar: ich bin wie mürbe gekocht, gerädert. 32 obsternatsch: lat. obstinatus hartnäckig.

He söcht vœr di wul na en Grafensœn.
Mi slitt he op un stellt mi denn in Eck;
So lang se vœrholt brukt he Kopp un Knaken,
4 As weern se ganz mit Murk un Bregen sin,
En Speculeermaschin, wo he op spelt,
Un nich mal richti, blot ut leidi Stolt,
As wuss un weer ik nix, un seeg doch Allens,
8 Mutt Allens sehn, denn ahn mi kann he nix,
Vertrut mi allns un schufft mi denn to Sit,
Noch jümmer as en arm Perzepterjung:
Dat is to arg!
Un darbi steit he op,
12 Stött Tass un Brot to Sit un geit na Dœr

Do kumt dat Mäden lisen op em to,
Se leggt ern weken Arm em anne Schuller,
So hoch se is, se langt man eben an,
16 Un süht em inne Ogen rop so fram
Un fat em mit de anner Hand un seggt:
Min Vader is dat! — Weest du wat ik li'?
Un bün sin Dochder! — süh! un mutt doch swigen
20 Un hœpen! denn du büst un blifst min Allens!
Un schall't ni wen, Gotts Will is't doch tolet,
So bög ik mi — wes' du nu doch ni störrsch,
Dat ik ni sitt as mank twee harre Steen!
24 Wat kann ik anners wen as jümmer din?

De Backen ward er bleek un blank de Ogen,
As se em sachen bedt — man kennt den Ton,
De snack Een ehr as kranke Kind to Ruh;
28 Dar brennt ok noch keen Wunn', de de ni smödt.

He bögt sik as de Sünner vœr de Unschuld,
Doch as de Trost na alle Mög un Qual,
Un as en Schutz vœr alle Stolt un Sünn,

---

2 slitt op: schleißt auf, verbraucht. 4 Murk un Bregen: Mark und Gehirn. 6 leidi Stolt: verderblichem Stolz. 9 schufft: schiebt. 10 Perzepter: Schullehrer. 16 fram: sanft. 18 li': leide. 20 hœpen: hoffen. 21 schall: soll. 23 mank: zwischen. 24 wen: sein. 27 Een: Jemanden. 28 smödt: lindert.

So treckt he er mit beide Arms ant Hart
Un küsst de Ogen un den framen Mund. —

Twee Stunn' so is dat lębndi oppe Hofstell.
Dar sünd al Wagens węn un Lüd to Fot, 4
En Kopmann to en Burstell inne Marsch, —
Nich Hansen sin — doch dat is eenerlei,
Wat köpli is, is sin, em mœt se kam. —
Denn weern der Deputeerten vun en Burschop, 8
De Strit hebbt mit't Gericht, dar sitt he achter,
Gewalt un Unrecht hasst he op den Dod. —
De schüchtern Ole weer en lütten Schoster —
De Vullmacht hett wück Hüsen inne Heid, 12
Blot vœr en Nothfall, dat he Börger is —
De be um Nasicht — dat heel hart vundag',
De Vullmacht harr keen Guden, meen de Ole. —
Doch dach de Amtsbad in sin roden Rock: 16
Ut uns Herr Vullmacht weer nich klok to warrn!
He löv, dat weern Decreten un nix Gudes
Wat he em broch, de Secretair harr munkelt
Vun so vęl Dusend, vun Concurs un Pann': 20
Un jüs vun Morgens weer he blid as selten,
Un gev em noch en Drüttel vœr sin Mög!
Den steek he in, un dach noch bi sik sülben:
Dat's doch en Herr as weni anner sünd: 24
Dat wull he ok den Secretair noch bibringn!

Nun kamt der Ossen, de der dampt un brüllt,
En Driwer bi se mit en leddern Geldkatt.
De Vullmacht kumt herut un tellt se œwer, 28
Un winkt de Knechts, un langsam drivt se fort
In Slick un Lehm, swarfälli un bedächti.

---

4 węn: gewesen. 7 köpli: verkäuflich. 8 Burschop: Bauernschaft, Dorfgemeinde; der: da. 11 Schoster: S. 196, 5. 12 wück Hüsen: einige Häuser; de Heid: Heide. 13 dat = damit: um auch dort im Notfalle seine Hand als Bürger im Spiele haben zu können. 14 heel hart: hielt schwer. 15 keen Guden: schlechte Laune. 16 Amtsbad: Amtsbote. 17 nich klok warrn ut Een: Jemand nicht verstehen können. 18 löv: glaubte; Decreten: gerichtl. Verfügungen. 20 Pann: Pfändung. 22 Drüttel: ein ⅔ Thalerstück, etwa 2,25 Mark. 27 Geldkatt: Geldtasche. 28 tellt: zählt.

Denn bringt de Knechts en Schimmel un en Swarten
Mit en Karjol, de Vullmacht smitt sik rin,
Un Reimer swingt sik op in nie Kledaje, —
4 Un værwarts geit dat langs den depen Weg. —

Dar steit dat Mäden inne hoge Dörnsch,
Se is alleen un süht de beiden na,
Dat Kinn in Hand, de Ogen deep un truri.
8 Nu twelt de Weg, na't Süden dampt de Swarte,
Nan Osten na de Heid de Schimmel rop.

Vun Een nan Annern gat er düstern Ogen,
Vun Een tum Annern lengt un sehnt er Hart.
12 O, dat de Weg' se ut enanner föhrt!
Is dat dat Schicksal? Newel deckt de Feern,
Een um de Anner dukt se op un ünner, —
Un dod un eensam is dat wide Feld.
16 Er Ogen smart, er Seel is dump un swar.
Dat summt vun feern — vellicht de Wörner Klocken?
Dat's Warkeldag, se bringt wul Een to Rau.
Och, weer se't sülbn! Vellicht weer't so am besten! —
20 Un truri sackt se dal un weent sik satt.

---

3. Dat Schicksal.

Ebn is de Hadbar kam, he's oppe Schün,
He wannert langs de Föst un kikt int Nest.
24 Dat's wat verfulln; he stellt sik op un klappert:
Das doch je Fröhjahr na en harren Winter!
De Lurken singt, de Luf is hoch un wittli,

---

2 Karjol: leichter zweirädriger Wagen als Einspänner; smitt: wirft. 3 nie Kledaje: neue Kleidung. 8 twelt: spaltet sich in zwei. 9 na de Heid s. z. S. 240, 3. 14 dukt: tauchen. 16 smart: schmerzen. 18 Warkeldag: Werktag; to Rau: zur ewigen Ruhe. 22 Hadbar: Storch; Schün: Scheune. 23 Föst: Dachfirst. 24 wat: ziemlich. 25 harren: harten. 26 Lurk: Lerche; Luf: Luft, hier: Wolken; wittli: weißlich, milchig, flockig.

En echt Gewülv ut Steenbrügg, süden op,
Warm awer scharp, Een släpert Kopp un Hart,
As in en Dusel hört man Spree un Kiwitt. —
Dat Feld is ok noch, as en Bett des Morgens, 4
Wat tuseli, wo Snee un Winter raut hebbt,
Doch iwri platschert all de lütten Water
In Rünn' un Rilln, ut Mus= un Mullwarpslöcker,
Un klar sünd Bek un Gröben bet ton Grund. 8
Wa lacht dat eerste Grön ni anne Kanten,
Un hin un wedder lurt en Botterblom,
Un Wippsteert hüppt behenn' vun Priel to Priel,
Un Spatz int Dörp hollt Klubb un räsoneert. 12
De Larm stickt an, as Lachen: Kinner singt,
Dat Fröhjahr hett en ganz besunnern Ton,
Sogar de Gös' un Kreiden passt der mank.
De Klocken ok? 16
Das schudri! jüs int Værjahr
Ut Sünn un Hoffnung in de düstre Kul!
Un dochen grönt de Karkhof meist am eersten,
Un de der na blivt tröst de milde Tid. — 20

De Toch geit langsam, dat sünd vele Wagens,
En düstre Ked, man süht dat Enn' ni af.
De eersten treckt al Süden vær de Kath
Un kamt hier bald ann Fotstig umme Eck, 24
Un noch is't as en Klun op Wurth un Hofstell,
Un jümmer bögt værsichti een ut Dor.

Dar steit de Kæthners Sæn un süht se to,
En lütten Kruskopp mit de Mütz in Nack, 28
He bu't en Dik un fahrt sik Eer inn Schuflad.

---

1 Gewülv ut Steenbrügg: Gewölbe aus Schäfchen oder Cirrus=wölkchen, die wie Steinpflaster aussehen; sie kommen mit dem Südost=strom der Luft (süden op: von Süden herauf) und bringen auch die Zugvögel nach dem Norden. 2 släpert: wird schläfrig. 3 Dusel: Traum; Spree: Staar; Kiwitt: Kibitz. 5 tuseli: zauselig, zerrauft; raut hebbt: geruht haben. 6 iwri: eifrig. 7 Rünn: Rinnen; Mull=warp: Maulwurf S. 91, 27. 9 Kanten: Acker= und Wegränder. 11 Wippsteert: Bachstelze; Priel: S. 97, 12. 12 hollt Klubb: hält Versammlung. 15 Gösen: Gänse; Kreiden: Krähen. 17 schudri: schaurig. 18 Kul: Grab. 21 Toch: Leichenzug. 23 Kath: S. 242, 13. 25 Klun: Knäuel. 27 Kæthner: Bewohner eines Kathens, S. 235, 29. 29 Schuflad: Schublade als Karre gebraucht.

Nu hollt he still un kikt mit grote Ogen;
Ob he wul denkt, he will mal Vullmacht warrn?
Dat is't ni weerth, min Jung, ga hin un spel,
4 Bu du din Welt un lat de annern trecken,
De Vullmacht un dat Glück sünd tweerlei!
Hest wul dat Sark sehn mit den smucken Kranz?
Un de der achter fahrt? wa seht se ut!
8 Twee Ekenstämm, de een in vuller Kraft,
Utweddert is de Ole an sin Sit,
Nu beide drapen vun desülwe Blitz,
Un beide slagen vun desülwe Slag,
12 Bögt as se sitt, de stolte Kopp na Eer,
Un all er Hœpen op den Weg to Grav:
Hans Hansen is dat un de junge Reimer.

De Ol is as en Steenbild wat man fahrt,
16 En Hot derop stülpt un en Mantel umhungn,
De Ogen stier, so fahrt se mit em hin.
Keen Thran, keen Mien, he süht man na dat Sark,
Wat vœr em an in warmen Sünnschin spegelt.
20 So seeg he al sit Weken op er Bett,
De dar nu ruht, un op er bleken Lippen,
Ob se wat wünsch un wull, wenn se se röhr,
Bi Nacht un Dag, keen Wink keem in sin Ogen,
24 Bet se se tode to den längsten Slap.
Do sack he ok in Slummer op sin Armstohl. —
Nös hett he stan an't Finster un herutsehn.
Nu fahrt he achterna un süht opt Sark.

28 Dat Unglück hett em drapen as en Wedder,
Slag œwer Slag. Dat harr em doch ni bögt,
Dat leet sik œwerwinn' mit isern Willen,
Dat harr sin Rücken, meen he, as dat Spill,
32 Un ewig kunn't ni durn, so war't sik wenn'.

He harr sin Schipp verlarn, sin Ladung tosett,
Vunt Glück bedragen un vun slechte Lüd.
Do weer he brutt un egensinni warn,

---

5 tweerlei: zweierlei. 9 utweddert: verwittert. 13 Hœpen: Hoffnungsgegenstand. 24 tode: zuthat, schloß. 31 Spill: Spiel. 35 brutt: abstoßend, schroff.

Harr kofft un verkofft, wagt un wedder wagt,
Sik hier vertüsst un dar sik œwerilt,
Ut Stolt behaupt un denn ut Noth versleidert,
Bi Juden lehnt um Christen to betalen, 4
Fotisen lös't un Handschelln wedder nam,
Toletz Credit un Totrun œwerspannt,
Un as en hitzi Speler, blind un trotzi,
Den Dum sett op en eenzi hoge Kart: 8
He harr en Eddelgut int Holsten kofft,
Nu stunn't derop, en Jahr lang dat to holen,
De Creditors de Ogen totodrücken;
Nös much dat stuben, he harr Geld in Hann', 12
Ob sin, ob anner — he verstunn't to bruken!

Doch anners is't mit Krankheit un de Dod.
De kenn he nich, de harr he nich in Reken,
De keem em as en Unheil œwer Nacht, 16
As wenn de Borrn em bev, de Eer sik schütter,
Wo he op bu't un gan mit sekern Knaken.
Do störtt he hin, do gung dat mit em rund,
Do leet he't gan un fat ni na de Speken, 20
Dar feil em Enn' un Anfang un dat Leid.
He harr man levt un strevt un lenkt un stürt,
Au Himmel seeg he nix, ni Stür noch Haken,
Un mit sin Dochder weer sin Welt to Enn'. 24

De Junge harr dat sehn, harr hœpt un twifelt,
Doch eerst mal rett' un holen wat he kunn.
Un as de Ol nu seet as bi en Schippbruch
Un Wind un Wellen inne Segeln speln, 28
Neem he dat Nor op egen Hand to faten
Un jag dat oppen Strand, um wat to bargen.
Concurs keem œwert Gut, he koff de Burstell,
He ree un fahr vun Kiel na Hamborg rum, 32
Weer jümmer oppe Landstrat un mank Lüden,
Un mött un heel, wat man to möten weer.

---

2 harr sik vertüsst: hatte sich verwirrt, war ins Garn geraten. 6 Totrun: Zutrauen. 8 Dum: Daumen. 12 Nös: nachher; stuben: stieben. 15 Reken: Rechnung. 19 dat gung mit em rund: er ward schwindelig. 20 Speken: Speichen am Rade. 21 Leid: Zügel. 29 Nor: Ruder, Steuerruder. 32 ree: ritt. 33 mank Lüden: zwischen den Leuten. 34 mött: hemmte.

Doch as he nu tolett ut Holsten keem,
Torẹden un torẹten op sin Schimmel,
Un ili hinjag langs de wide Marsch:
4 Do klopp dat Hart em twischen Angst un Freiden,
Do dach he an den Hof, de nu sin egen,
De Garn un Blomhof un sin heemli Glück, —
Doch ni vœr sik, vœr Een de em de leefste,
8 De vœr em lee un sorg so lang se kunn,
Vellicht vœr em opt Krankenlager leeg;
Denn richti weer se mank twee harre Steen,
Un wul to week un gut wẹn un todrückt.
12 De harr he do verlaten inne Noth,
Um Hus un Hav to retten un to bargen:
Nu harr he't dwungn; weer se em nu man blẹben,
So föhl he Kraft dat Swarste dœrtosetten,
16 Ut Brand- un Strandgut, wat der blẹben weer,
En Schipp to buden, weer dat noch so enk,
Wat wul de Dree mit Ehren drẹgen schull.

So keem he an — un funn er as en Lik.
20 Nu fahrt he achterna un süht opt Sark.

Dat Glück is blind. Hör man de Wörner Klocken!
Wa kumt de Ton ni lisen œwert Feld!
Wer hört dat rut, ob vœr en braken Hart,
24 Ob vœr een, wat in Lust un Hoffnung lacht?

Hoch œwer alle treckt de Vœrjahrshimmel,
As jümmer blau, as jümmer deep un klar;
De Kinner singt, de Blöm un Vageln kamt,
28 Un ruhi kumt de Dag un geit to Rau.

Doch inne Deep, wo Og un Ohr ni hinreckt,
Dar, hœpt wi, is en Hand de Allens hollt,
Dar, hœpt wi, is de Hand de Allens löst't:
32 So lat uns tröstli wandeln bet to Enn'.

---

2 torẹden un torẹten: zerritten und zerrissen. 8 lee: litt. 11 todrückt: zerdrückt. 13 Hav: Habe.

Sprüch.

En Stuv, to wischen,
En Kind, to tüschen,
En Mann, to plęgen: 4
Wat værn Glück un Sęgen!

Das swar to löben un to leern:
Dat ole Lüd mal Kinner weern;
Dat kumt al Dag un is doch hart, 8
Dat Kinner ok mal ol Lüd ward.

Brot gift keen Lev,
Noth makt keen Dev.

En egen Hus, en egen Hof un Arbeit alle Dag': 12
De Meisten is dat Glück to grot, — so sökt se sik en Plag.

De Hahn de op sin Misten sitt, de kann wul kreihn un schrigen:
Doch op den Klockenthorn de Hahn, de mutt sik dreihn un swigen.

De Narrheit paßt in jeden Rock un jede Rock de Narrheit. 16
En Kohfot un en Hasenfot gat oft tosam op Arbeit.

De Mann, de man sin Sünndag hett, de kop sik en Kalenner
Un strik man alle Warkeldag' ok mit en Rothkrid ünner.

---

2 tüschen: beschwichtigen. 5 löben: glauben. 13 Misten: Düngerhaufen. 17 Kohfot: Brechstange, hier: Arbeiter mit derselben; Hasenfot: Narr, Geck, weil Narren früher eine Hasenpfote als Bürste bei sich trugen.

Ob Hochsteert oder Kropperduv, ob vœr ob achter dull:
De Hochmoth un de Æwermoth sünd beide holl un boll.

To vẹl Verstand un scharpen Senp de kribbelt inne Krüsen.
4 Wat fats du Annerlüd er Næs? Du hest je sülbn dat Niesen!

En egenreedle Ehrlichkeit, grofdrœthi un ni schœr,
De gift di en Gewẹtensrock — lett Sünn noch Rü ni dœr.

Och frei di an de schöne Welt un wẹs' ni to vernünfti!
8 Lat ẹr man lopen as se löppt, rund blüfft se ok inskünfti!

Wenn, as du muchst, all wat di wruckt un wat di wormt ni weer,
So seetst du wranti bald alleen un muchst di süllst ni mehr.

Grof oder fin,
12 Beer is keen Win,
Win is keen Beer;
Aller Anfang is schwẹr,
Schwẹr is aller Anfang,
16 Gẹv Gott en guden Fortgang!

---

1 Hochsteert: Hühnertaube, wegen ihres stolzen Schweifes beliebt; Kropperduv: Kropftaube, eine Art, von der das Männchen sich oft bis zum Umfallen aufbläht. 2 holl und boll: durch und durch hohl. 3 kribbeln: jucken, stechen; Krüsen: Stirn, Stirnhöhle. 5 egenreedt: selbst bereitet, eigengemacht (eig. von selbst gesponnenen und gewebten Stoffen); grofdrœthi: grobdrähtig; schœr: spröde, mürbe (von Kleidern). 6 Sünn: Sonne oder Sünde; Rü: Reue. 9 wruckt: verdrießt; wormt: ärgert. 10 wranti: mürrisch.

En Lederkranz.

1. Dat Hus.

Verstęken mank Eschen dar steit en lütt Hus,
Da's Abends so sachen, dar röhrt sik keen Mus, 4
Dar schint ut de Blœder en Licht rein so blank,
En Olsche in Lœhnstohl, un Se op de Bank.

Dat schint mi in Ogen, dat treckt mi in Sinn,
Dat treckt mi in Schummern so heemli derhin, 8
So warm un so luri, weet sülm ni wosück —
Ik sta ünnert Finster un frei mi un kik.

Un sitt wi to snacken umt Licht oppe Bank,
So schint mi er Backen noch eenmal so blank, 12
Denn is dat so ruhi, denn röhrt sik keen Mus:
O, kunn ik der bliben, un muss ni to Hus!

2. De Garn.

Lęben — och! — wa ist ni schön! 16
Dod is wul so swar!
Un de Karkhof is so neeg,
Dicht an unsen Garn.

Seeg ik na de Krüz un Steen, 20
Seeg ik na de Maan,
Hör ik sach de Karkenklock
Still un truri gan.

Och! un dochen rükt de Blom, 24
Un min Hart dat sleit!
Süh! un ünnern Appelbom,
Süh mal, wull dar steit!

8 Schummern: Dämmerung. 9 luri: lau; wosück: wie. 11 snacken: plaudern. 27 wull: wer.

Kumm, dat Lęben is so schön!
Dod is wul en Drom.
Lat uns œwern Karkhof sehn
4 Mank de Büsch un Blom'.

3. De ol Wichel.

Denn klopp man ant Finster,
Denn klopp du man sacht,
8 Dat Dörp liggt to slapen
Un still is de Nacht.

Denn klopp man ant Finster,
Man sacht anne Rut,
12 Ik hör di int Slapen.
So kam ik herut.

De Garn is so ruhi,
De Maan is so blank,
16 Kumm sacht, kumm vunnacht,
Kumm de Stig man hentlank!

Dar steit de ol Wichel,
Darünner de Steen,
20 Un beid wüllt wi sitten,
Nan Hęben rop sehn.

Un beid wüllt wi snacken
So heemli, so sacht,
24 Un nümms schall dat węten,
As Maan un de Nacht.

4 mank: zwischen. 6 Wichel: Weidenbaum. 11 Rut: Fensterscheibe. 16 vunnacht: diese Nacht. 21 Hęben: Himmel.

4. Vær Dær.

Lat mi gan, min Moder slöppt!
Lat mi gan, de Wächter röppt!
Hör! wa schallt dat still un schön! 4
Ga un lat mi smuck alleen!

Süh! dar liggt de Kark so grot!
An de Mür dar slöppt de Dod.
Slap du sund un denk an mi! 8
Ik dröm de ganze Nacht vun di.

Moder lurt! se hört't gewis!
Nu's genog! — adüs! adüs!
Morgen Abend, wenn se slöppt, 12
Bliv ik, bet de Wächter röppt.

5. To Bett.

Wa möd un wa slapri,
Ik fol noch de Hann'. 16
Ik weet ni — wat bę ik?
Ik denk an Jehann!

Wa möd un wa slapri,
Un düster de Nacht: 20
Ik seeg em mit Ogen,
As stunn he un lach,

So blid un so fründli —
Och! mak ik se to, 24
So süht em min Hart noch,
As lach he mi to.

8 sund: gesund. 10 lurt: wartet. 16 fol: falte. 17 bę: bete. 23 blid: freundlich.

Ik dröm wul int Waken,
Ik weet ni, wosück:
Ik weet ni, schullt Sünn' wȩn? —
4 Och nȩ! das dat Glück!

Dre Vageln.

1. Goldhahn.

Dar sitt en lüttjen Vagel,
8 So gȩl as Gold,
De singt, dat schallt so lusti
Dœr Busch un Holt.

Swig still, du lüttje Vagel,
12 Un fleeg mal hin!
Dar steit vœrt lüttje Finster
Heel hoch en Linn'.

Dar sitt un sing so lusti,
16 Un pass mal op!
Dar kikt ut lüttje Finster
Gewiss en Kopp.

Hett goldengȩle Lucken,
20 Singt ȩbn so schön,
Ik löv, se hett ok Flünken:
Kannst du't wul sehn?

2. De Duv.

24 Wo is din Vaderhus,
Wo is de Port?

2 wosück: wie. 3 Sünn': Sünde; wȩn, wȩsen: sein. 7 lüttj: klein. 14 heel: sehr. 19 goldengȩl: goldgelb. 21 löv: glaube. 23 Duv: Taube.

„Buten dat Dörp to Enn',
Buten den Ort."

Wo is din Kamerdœr,
Wo is din Stuv? 4
„Baben na't Finster rop
Rankt sik en Druv.

Kumm du um Merrennacht,
Kumm du Klock een: 8
Vader slöppt, Moder slöppt,
Ik slap alleen.

Kumm anne Kœkendœr,
Kumm anne Klink: 12
Vader meent, Moder meent,
Dat deit de Wind." —

Baben nan Finster rop
Rankt sik en Druv: 16
Achter dat Swölkennest
Bu't en witte Duv!

3. Nachtrüter.

Ri' ik keen Sadelperd, bruk ik keen Tom, 20
Plück ik min Ritpitsch af uten Wichelbom!

Nachtens wennt düster is, stormt dat un ras't,
Min is dat beste Perd, wat de Wischen gras't!

Black, reck de Poten ut! fleeg as de Wind! 24
Drigg mi dœr Storm un Nach bet min leefste Kind!

Weest du wa't Finster klickt? weest du wa't deit?
Spring ik bi Leefste rin, spring du na de Weid! —

1 buten: außerhalb. 5 baben: oben. 6 Druv: Traube. 7 Merrennacht: Mitternacht. 11 Kœkendœr: Küchenthür. 17 Swölk: Schwalbe. 19 Nachtrüter heißen auf der Insel Fehmarn, wo dies Lied geschrieben ward, lose Burschen, wie sie hier gezeichnet sind. 20 Ri': reite; Tom: Zaum. 21 Wichelbom: Weide. 23 Wischen: Weide, Wiese. 24 Black: schwarzer Rappe. 26 klicken: vom Klappen der Fensterriegel oder einer Thürklinke.

Lusti is't Leben ahn Tœgel un Tom!
Vageln plückt Kürschen: wokeen hört de Bom?

Ton Sluß.

4 **1. Vullmacht sin Tweschens.**

Wat gluddert in Blomhof un lacht achtern Tun?
De Vullmacht sin Tweschens, de Witt un de Brun.

De Vagt un de Schriwer gungn eben vœrbi,
8 Weer jüs as en Beertünn mit Hœnken derbi.

Wa lach do de Brune un schüttel de Haar:
Du kriggst mal de Krumme, schast sehn, noch vuntjahr!

Wa lach do de Witte un klapp inne Hann':
12 Du kriggst mal de Dicke, de Dicke ton Mann! —

Ik kik dœr de Paten un heff mi bedacht:
Wat much ik denn, Schriwer wen — oder de Vagt?

2. Wahr di!

16 Se is so frisch, as weert en Tulk,
Se is so licht, as weert en Wulk,
Se is so flink, as weert en Swulk,
Un krall as Flissendrath.
20 En Wichel is ni half so slank,
En Pappel is ni half so rank,

---

1 Tœgel: Zügel. 2 wokeen: wem. 4 Vullmacht: S. 224, 16. Tweschens: Zwillinge. 5 gluddert: vom dumpfen, halbunterdrückten Lachen; Blomhof: Blumengarten; Tun: Zaun. 8 Hœnken: Hähnchen am Faß. 10 vuntjahr: dieses Jahr. 13 Pat: Zaunpflanze. 15 wahr di: hüte dich. 16 Tulk: Tulpe. 17 Swulk: Schwalbe. 19 krall: rührig, munter; Flissendraht: Flachsgarn. 21 rank: dünn aufgeschossen.

Un nich en Bark so witt un blank,
As se in Sünndagsstaat.

So hüppt en Steilitsch langs de Heid,
So springt en Elamm op de Weid, 4
Un de se süht, de hett sin Freid,
Un kikt sik redi dun. —
Ik hę di, hö din Ogen, Fründ!
Se's doch as all de Annern sünd, 8
Se dreiht sik as en Küselwind —
Un wupp di! liggst in Tun.

3. Wa heet se doch?

„De Bullmachts Öllste — wa heet se doch?" 12
Kathrina, Kathrin!
„De Bullmachts Twete — wa heet se noch?"
Christina, Christin!
„De Jüngste is je noch to kleen. . . ." 16
De Jüngste is en Bild so schön,
En Rosenknupp so fin.

Wi gungn int Holt un reepen lud:
Kathrina, Kathrin! 20
Do schall dat mank de Böm herut:
Christina, Christin!
Se hebbt sik sungn un danzt un lacht.
De Jüngst ęr Nam den reep ik sacht, 24
Un lisen reep se min.

De Bullmacht stunn so blid vær Dœr:
Kathrina, Kathrin!
De Moder fichel: min eenzi Gœr, 28
Christina, Christiu!

1 Bark: Birke. 3 Steilitsch: Stieglitz. 4 Elamm: weibliches Lamm. 6 redi: förmlich. 7 hö: hüte. 9 Küselwind: Wirbelwind. 26 blid: freundlich lächelnd. 28 fichel: liebkoste.

De Jüngste kriggt vær Dœr keen Schmatz,
De Jüngste hett in Garn er Schatz,
De Jüngste dat is min.

4. Töf mal! —

Se is doch de stillste vun alle to Kark!
Se is doch de schönste vun alle to Mark!
So weekli, so bleekli, un de Ogen so grot,
8 So blau as en Heben un deep as en Sot.

Wer kikt wul int Water, un denkt ni sin Deel?
Wer kikt wul nan Himmel, un wünscht sik ni vel?
Wer süht er in Ogen, so blau un so fram,
12 Un denkt ni an Engeln un allerhand Kram?

5. Verlarn.

Sin Moder geit un jammert,
Sin Vader wischt de Thran'n,
16 Ik melk de Köh un feg de Stuv,
Mi lat se stan un gan.

De Nawers kamt to tröstem
Un snackt en hartli Wort,
20 Un wenn se tröst, un wenn se weent,
Slik ik mi truri fort.

Des Abends inne Kamer
Bi depe düstre Nach,
24 Denn ween ik all de Laken natt,
Bet an den hellen Dag.

Se hebbt je noch en annern,
Se hebbt je noch en Sœn:

4 Töf: warte. 8 Heben: Himmel; Sot: Brunnen. 18 Nawers: Nachbarn. 24 Laken: Betttücher.